



BERGSTEIGER
DÖRFER

Kleine und feine

Bergsteigerdörfer

zum Genießen und Verweilen



mit dem ersten deutschen
Bergsteigerdorf
Ramsau bei Berchtesgaden





BERGSTEIGER
DÖRFER

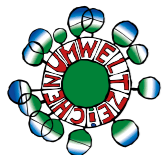
Kleine und feine **Bergsteigerdörfer**

zum Genießen und Verweilen

Eine Initiative des Österreichischen Alpenvereins
in Kooperation mit dem Deutschen Alpenverein.



Dieses Produkt stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.



Gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse"
des österreichischen Umweltzeichens,
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

Übersichtskarte



Kartengrundlage: © GEOSPACE International GmbH
 Grafik: M. Kirhebner/Überarbeitung Ch. Schwann/ÖAV/
 Abt. Raumplanung und Naturschutz, 2015

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Vorworte | 6 |
| Die Alpenkonvention - geübte Solidarität mit Innergebirg | 8 |
| Reichenau an der Rax ... wo Künstler und Therapeuten in die Berge gehen | 10 |
| Lunz am See ... wo die Ois zur Ybbs mutiert | 16 |
| Johnsbach im Gesäuse ... ein alpines Arkadien | 22 |
| Die Steirische Krakau ... Fernsehen mit Seeaugen | 28 |
| Grünau im Almtal ... grüne Auen und grünes Wasser | 34 |
| Steinbach am Attersee ... Kultur und Bergnatur am Alpenstrand | 40 |
| Weißbach bei Lofer ... Almen, Klammern, Klettergärten | 46 |
| Hüttschlag ... Almen und Bergmähder im Großarlal | 52 |
| Ginzling ... am Anfang war das Bergsteigen | 58 |
| Region Sellraintal ... hochalpin und stadtnah | 66 |
| St. Jodok, Schmirn- und Valsertal ... stolze Berge - sanfte Täler | 74 |
| Vent im Ötztal ... ein Klassiker unter den Bergsteigerdörfern | 82 |
| Das Große Walsertal ... Willkommen im UNESCO-Biosphärenpark | 90 |
| Mallnitz ... Perle im Nationalpark Hohe Tauern | 98 |
| Malta ... im Tal der stürzenden Wasser | 106 |
| Das Villgratental ... ein Hochbelvedere ersten Ranges | 114 |
| Bergsteigerdörfer am Karnischen Kamm | 122 |
| Das Tiroler Gailtal ... Kartitsch, Obertilliach, Untertilliach | 124 |
| Das Lesachtal ... ausgezeichnet naturbelassen | 132 |
| Mauthen ... vom Überwinden der Grenzen | 140 |
| Zell - Sele ... Herz der Karawanken - Srce Karavank | 148 |
| Ramsau bei Berchtesgaden ... berühmte Berge, große Namen | 156 |
| Erläuterungen | 164 |
| Literatur | 165 |
| Allgemeine Informationen, Bildnachweis | 170 |
| Impressum | 171 |

Liebe Alpenvereinsmitglieder, liebe Alpenfreunde!



Mag. Gerald Dunkel-Schwarzenberger
Vizepräsident des Österreichischen Alpenvereins



Ludwig Wucherpfennig
Vizepräsident des Deutschen Alpenvereins

Die „Bergsteigerdörfer“ sind keine Erfindung der Alpenvereine, sie waren immer schon da. Seit der Gründung des Österreichischen Alpenvereins 1869 und des Deutschen Alpenvereins zwei Jahre später stehen die Alpen im Fokus der Vereine. Anfangs war es vor allem ein wissenschaftliches Interesse an der wilden, unberührten Berglandschaft mit ihren Gletschern, Seen und steil aufragenden Bergflanken. Es wurde kartiert, vermessen, verzeichnet und natürlich bestiegen – erstbestiegen. Schon bald zeigte vor allem die städtische Bevölkerung großes Interesse, dieses unbekannte Land zu erkunden, sich sportlich zu betätigen, die Sommerfrische zu genießen. Erste Schutzhütten wurden gebaut, Wege und Brücken angelegt. Einheimische Personen waren plötzlich sehr gefragt, wenn es darum ging, die Besucher auf die Berge zu begleiten und in den kleinen Bergdörfern entstanden Gasthäuser und Übernachtungsmöglichkeiten. Für die Bergbewohner ergab sich neben der meist mühevollen Landwirtschaft eine zusätzliche Einnahmequelle.

Der Alpenverein spielte damals die Rolle des Erschließers und Erforschers. Es war ihm ein

Anliegen, die Kenntnis von den Alpen zu verbreiten, die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Bereisung zu erleichtern. Bereits 1927 wurde aber auch der Naturschutz in die Satzung des Alpenvereins aufgenommen, denn rasch wurde erkannt, dass die Bergwelt nicht nur wild und romantisch ist, sondern auch sehr verwundbar.

In der Tat wuchs der Druck auf die Natur- und Kulturlandschaft in den letzten 50 Jahren immens an. Mit immer größerem technischem Aufwand wurden skitechnische Anlagen errichtet, die ganze Bergketten umgestalteten. Kleine, unscheinbare Talorte wurden zu touristischen Hochburgen mit städtischer Infrastruktur ausgebaut, die Kulturlandschaft verschwand vielerorts zugunsten planierter Pistenflächen und Golfplätzen. Aufgrund des Klimawandels und steigender Temperaturen werden Gletscher mit Folien abgedeckt, Speicherteiche von gigantischen Ausmaßen für eine flächendeckende Beschneigung gegraben. Zusätzlicher Druck entsteht durch den allgemeinen Anstieg im Energieverbrauch: Wasserkraftwerke, Windräder, Solarparks – Grundsatzdiskussionen sind entbrannt, der Wert der unverbrauchten Landschaft wird in Frage gestellt.

Die Rolle der Alpenvereine als „Anwalt der Alpen“ wird deshalb immer wichtiger. Im neuen Grundsatzprogramm des Österreichischen Alpenvereins, des Deutschen Alpenvereins und des Alpenvereins Südtirol wird bereits in der Präambel festgehalten, dass sich die Alpenvereine im Interesse kommender Generationen gleichermaßen dafür einsetzen, Naturzerstörungen zu verhindern, Umweltbelastungen zu vermeiden und im Sinne europäischer Richtlinien eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Hier schließt sich der Kreis: Mit den Bergsteigerdörfern kehren die Alpenvereine zu den noch verbliebenen authentischen Orten im österreichischen und bayerischen Alpenraum zurück.

Wir freuen uns, Ihnen als Kooperationsgemeinschaft Österreichischer Alpenverein und Deutscher Alpenverein in dieser bereits 7. Auflage der Gesamtbroschüre neben den 20 österreichischen Gemeinden und Talschaften nun auch das erste deutsche Bergsteigerdorf vorstellen zu dürfen. **Ramsau bei Berchtesgaden** entspricht nicht nur aufgrund seiner Lage am Fuße des mächtigen Watzmann und als Nationalparkge-

meinde den Kriterien der Bergsteigerdörfer vollinhaltlich, sondern es ist besonders erfreulich, dass die Ramsauer Bevölkerung dieses Konzept der Regionalentwicklung in Form eines sanften Alptourismus schon seit Jahrzehnten lebt und äußerst bemüht ist, im Zuge der Verleihung des „Prädikates Bergsteigerdörfer“ sich insbesondere auch an den Zielen der Alpenkonvention zu orientieren.

Mit der Aufnahme von Ramsau bei Berchtesgaden in den Kreis der Bergsteigerdörfer ist nun der Startschuss für eine weitere Verbreitung der Bergsteigerdörfer im Alpenraum gefallen. Wir nutzen das seit Jahrzehnten bestehende Netzwerk der Alpenvereine, arbeiten Hand in Hand mit der Alpenkonvention und wollen Schritt für Schritt eine ressourcenschonende Alternative zum Massentourismus bieten. Als Alpenvereine stehen wir mit unserer Wertehaltung - mit unserem gemeinsamen Grundsatzprogramm - für die Einhaltung der Kriterien der Bergsteigerdörfer ein, um für Sie als Gast ein ehrliches und selbstbewusstes Produkt anbieten zu können.

Als Präsidiumsmitglieder sowohl des Österreichischen Alpenvereins als auch des Deutschen Alpenvereins laden wir Sie herzlich ein, die Bergsteigerdörfer zu besuchen. Wir wünschen Ihnen eine Rückkehr zur Langsamkeit, zur Stille, zur Schönheit, zu Genuss und Freude an der Bewegung!

Mit besten Grüßen,

Mag. Gerald Dunkel-Schwarzenberger
Vizepräsident des
Österreichischen Alpenvereins
für Naturschutz und Jugend

Ludwig Wucherpfennig
Vizepräsident des Deutschen Alpenvereins
für Naturschutz und Raumordnung

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde!

Die Alpen gelten als das am stärksten erschlossene Hochgebirge der Welt. Dies verwundert nicht: Sind sie doch wegen ihrer Lage im Herzen Europas mindestens seit der Antike sowohl Durchgangsraum als auch Ressourcenspende für die außeralpinen Gebiete im Norden und im Süden.

Es ist eine verbreitete Irrmeinung, dass die Alpen nur dünn besiedelt seien. Das Gegenteil ist der Fall: Manche Alpentäler zeigen heute Besiedlungsdichten, die sich mit großen außereuropäischen Ballungsräumen vergleichen lassen. Sieht man von den höchsten Lagen ab, dann präsentiert sich der Alpenraum als eine in großen Teilen vom Menschen gestaltete Kulturlandschaft – ein wichtiger Teil des europäischen Wirtschaftssystems und darüber hinaus auch immer wieder Impulsgeber für das mitteleuropäische Geistes- und Kulturleben.

Wohl beispiellos ist die moderne Entwicklung, die mit der Entdeckung der Alpen durch den Tourismus verknüpft ist, der hier ab der Mitte des 19. Jh. in Gang kam. Denken wir an die Anfänge des Alptourismus zurück: Es waren die Bergsteiger und alpinen Vereine, die zahlreiche, vormals völlig unbekannte und unbedeutende Bergdörfer in der Öffentlichkeit bekannt machten und mit der Errichtung von Schutzhütten und Wegen außerordentliche Beiträge zur touristischen Infrastruktur leisteten. Alpinisten waren die entscheidenden Impulsgeber einer Entwicklung, die sich zwar als alpine Erfolgsgeschichte erwies, spätestens aber seit den 1950er Jahren immer deutlicher mit dem Wertesystem der Alpenvereine in Konflikt geriet und schließlich in einem schwindelerregenden globalen Wettlauf um touristische Marktanteile mündete.

Im Ergebnis haben wir es heute mit touristischen „Aktivregionen“ zu tun, deren sozio-ökonomisches und ästhetisches Ambiente völlig aus

den Fugen geraten ist und in denen natürliche, finanzielle und personelle Ressourcen bis über die Grenzen der Zumutbarkeit hinaus strapaziert werden. Noch gelingt es, mit einem immer größeren Aufwand an Kapital und Ressourcen das System in Gang zu halten, wie lange dies noch funktionieren kann, ist allerdings ungewiss. Die Zerstörung der „Ressource Landschaft“ ist jedenfalls eines dieser Opfer, die auf den Altar dieses Fortschrittes gelegt wurden.

Es gibt aber in den Alpen noch Gebiete, die sich an diesem „Erschließungs-Kapital-Event-Kreisel“ entweder nicht beteiligen konnten oder bewusst einen anderen Weg eingeschlagen haben. Ihnen soll diese Broschüre gewidmet sein.

Mit dieser Broschüre möchten wir Sie mit diesen Gebieten bekannt machen, die das Potential für einen „neuen“ Alptourismus besitzen: Für anspruchsvolle Urlauber, die keinen Wert mehr auf die ewig gleichen Hotelburgen im internationalisierten Zuckerbäckerstil oder die oft perverse Landschaftsarchitektur glatt gebügelter Pistenschneisen, asphaltversiegelter Speicherteiche und immer schneller laufender Skifahrer-Fließbänder legen. Für Gäste, die sich Zeit nehmen, ihren Urlaubsort gründlich zu erkunden und die einen Schlechtwettertag auch ohne Indoor-Programm gelassen überstehen.

Was vor über 10 Jahren als Idee entstand, hat sich mittlerweile prächtig entwickelt. Mehr als 20 österreichische Alpengemeinden und alpine Täler sind Teil dieser Initiative, die mittlerweile auch über die Landesgrenzen ausstrahlt: Als erstes Bergsteigerdorf im bayerischen Alpenraum stellen wir Ramsau bei Berchtesgaden vor. Und in naher Zukunft werden wohl auch italienische und slowenische Alpendörfer Teil unserer Initiative sein.

Was sind eigentlich die typischen Merkmale eines Bergsteigerdorfers? Nach unserer Mei-

nung geht es vorrangig um folgende Punkte:

- » Ein alpines Gepräge mit alpinistisch herausfordernden Tourenzielen
 - » Ein dörfliches Ambiente (Kleinheit, Ruhe, angepasster Baustil)
 - » Eine intakte, durch die bäuerliche Bewirtschaftung geprägte Kulturlandschaft
 - » Eine zurückhaltende touristische Infrastruktur ohne Großmannsucht und überbordende Erschließungsmaßnahmen
- Wichtig sind uns auch:
- » Die Alpinkompetenz der Gastgeber
 - » Eine angemessene Ausstattung mit Natur- oder Landschaftsschutzgebieten
 - » Eine vernünftige Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Über diese Gesichtspunkte hinaus spielen noch weitere „weiche“, naturgemäß schwierig zu objektivierende Kriterien mit. Dazu zählen etwa eine angemessene Gestaltqualität der Bausubstanz, eine angenehme Proportion zwischen Landwirtschaftsflächen und Waldgebieten und eine allgemeine Aura der Ursprünglichkeit, Naturverbundenheit und Gelassenheit. Und natürlich sollte in einem Bergsteigerdorf die alpinistische Tradition lebendig sein.

Als Herausgeber hoffen wir, dass diese Broschüre eine Idee davon vermittelt, wie ein zukunftsfähiger „Aktiv-Urlaub“ in den Bergen sommers wie winters aussehen kann:

- Anregung ohne Hektik
- Belebtheit ohne Lärm
- Nähe ohne Respektlosigkeit
- Genuss auf hohem Niveau
- Bewegung aus eigener Kraft

Dr. Roland Kals
für das Projektteam des Österreichischen Alpenvereins und Berater für den Kooperationspartner Deutscher Alpenverein



Die Alpenkonvention – geübte Solidarität mit Innergebirg



Mit dem Grundsatzprogramm zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraumes sowie zum umweltgerechten Bergsport hat der Österreichische Alpenverein sein Versprechen erneuert, den Gedanken der Alpenkonvention weiter tragen zu wollen. Von der Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins am 19. Oktober 2013 in Dornbirn einstimmig beschlossen, bindet das gemeinsame Grundsatzprogramm seither den Österreichischen, den Deutschen und den Alpenverein Südtirol noch enger aneinander. Damit wird auch der Grundstein gelegt für die Internationalisierung der Initiative Bergsteigerdörfer. Die Idee, kleine und feine Orte, die von intensivtouristisch bedingten Fehlentwicklungen verschont geblieben sind oder sich diesen bewusst entzogen haben, auszumachen und einer erlesenen, dafür empfänglichen Öffentlichkeit vorzustellen, hat sich mit den Jahren zu einer Erfolgsgeschichte gemausert. Die Initiative, die Peter Haßbacher, langjähriger Leiter der Abteilung Raumplanung und Naturschutz und Doyen der Alpinen Raumplanung gemeinsam mit dem Raumplaner und Landschaftsphilosophen Ro-

land Kals geboren hat, breitet nun ihre Schwingen aus und wird flügge.

Damit haben die Bergsteigerdörfer spätestens jetzt einen fixen Platz in der Liste jener Projekte, die alpenweit die Alpenkonvention umsetzen.

Im Übereinkommen zum Schutz der Alpen, kurz Alpenkonvention, haben sich die sieben Alpenstaaten und die Europäische Gemeinschaft zu einer ganzheitlichen Politik verpflichtet, mit der sie die Erhaltung und den Schutz der Alpen unter umsichtiger und nachhaltiger Nutzung der Ressourcen sicherstellen. Neben der Rahmenkonvention schaffen acht Durchführungsprotokolle und zwei Deklarationen einen rechtlichen Rahmen und eine politische Basis für die nachhaltige Entwicklung des gesamten Alpenraumes.

In ihrem ungebrochenen Willen, die zähen Bemühungen zur Implementierung der Alpenkonvention auch weiterhin zu unterstützen, hoffen die drei befreundeten Vereine, dass das Projekt auch von den Gebietskörperschaften und der gesamten Bevölkerung getragen wird. Ihr besonderes Augenmerk richten die Vereine

deshalb auf die Deklaration Bevölkerung und Kultur, die von den UmweltministerInnen am 9. Oktober 2006 in Alpbach in Tirol verabschiedet wurde. Im Bewusstsein, dass den sozioökonomischen und soziokulturellen Aspekten eine zentrale Bedeutung zukommt, werden in der Deklaration Respekt für die Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen der einheimischen Bevölkerung als Grundvoraussetzung für die Identifikation mit den Inhalten der Alpenkonvention und ihrer Durchführungsprotokolle und für einen partnerschaftlichen Dialog ganz deutlich postuliert.

Die Alpenvereine haben als Tourismuspioniere in ihrer Gründerzeit die Erschließung der Alpen maßgeblich vorangetrieben. Was damals begann, gipfelte vielerorts in den Alpen in einem zügellosen Aus- und Raubbau an natürlichen Ressourcen, die wie die Landschaft selbst - als eine der wertvollsten - nicht erneuerbar sind. In dieser von Roland Kals als „Erschließungs-Kapital-Event-Kreiselp“ umschriebenen Verwertung, verkümmerten viele einzigartige Natur- und Jahrtausende alte Kulturlandschaften zu beliebig austauschbaren Allerweltsorten.

Dazu bieten die Alpenvereine heute mit der Initiative Bergsteigerdörfer als Umsetzungsprojekt der Alpenkonvention ein Gegenangebot. Mit dem Projekt wollen die Alpenvereine einen Beitrag leisten zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit natur- und umweltverträglicher Tourismusformen im Einklang mit dem Tourismusprotokoll sowie der Deklaration Bevölkerung und Kultur der Alpenkonvention. Um den Zielen der Alpenkonvention gerecht zu werden, muss es allerdings auch gelingen, aus den kleinen, feinen Sehnsuchtsorten „Orte guten Lebens“ zu machen, wie sie der große Alpenforscher Werner Bätzing bezeichnet: Orte, die ein befriedigendes, menschliches Leben ohne idyllische Verklärung und harmonistische Weltsichten ermöglichen. So wird es letztlich auch gelingen, auf dem schwierigen Weg von der anerkennenden Wertschätzung zu behaglicher Wertschöpfung voranzukommen.

MMag.^a Liliana Dagostin
Österreichischer Alpenverein
Leiterin der Abteilung Raumplanung
und Naturschutz

www.bergsteigerdoerfer.at
www.alpconv.org
www.alpenverein.at

Protokoll „Tourismus und Freizeit“ der Alpenkonvention BGBl. Nr. 230/2002

Artikel 6: Ausrichtung der touristischen Entwicklung

(1) Die Vertragsparteien beziehen die Anliegen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in die Tourismusförderung ein. Sie verpflichten sich, möglichst nur landschafts- und umweltschonende Projekte zu fördern.

(2) Sie leiten eine nachhaltige Politik ein, welche die Wettbewerbsfähigkeit des naturnahen Tourismus im Alpenraum stärkt und damit einen wichtigen Beitrag zur sozioökonomischen Entwicklung des Alpenraums leistet. Dabei sind Maßnahmen zu bevorzugen, welche die Innovation und die Diversifizierung des Angebots fördern.

(3) Die Vertragsparteien achten darauf, dass in den Gebieten mit starker touristischer Nutzung ein ausgewogenes Verhältnis zwischen intensiven und

extensiven Tourismusformen angestrebt wird.

(4) Bei fördernden Maßnahmen sollen folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- für den intensiven Tourismus die Anpassung der bestehenden touristischen Strukturen und Einrichtungen an die ökologischen Erfordernisse sowie die Entwicklung neuer Strukturen in Übereinstimmung mit den Zielen dieses Protokolls;
- für den extensiven Tourismus die Erhaltung oder die Entwicklung eines naturnahen und umweltschonenden Tourismusangebots sowie die Aufwertung des natürlichen und kulturellen Erbes der Ferienggebiete.

Artikel 17: Entwicklung von wirtschaftsschwachen Gebieten

Den Vertragsparteien wird empfohlen, auf der geeigneten territorialen Ebene angemessene Lösungen zu untersuchen, um eine ausgewogene Entwicklung von wirtschaftsschwachen Gebieten zu gewährleisten.

Grundsatzprogramm der Alpenvereine

Punkt 1.6: Natur- und umweltverträgliche Formen des Tourismus fördern

Natur- und umweltverträgliche Formen des Tourismus respektieren die lokalen Traditionen, fördern den partnerschaftlichen Dialog mit der einheimischen Bevölkerung, unterstützen den Erhalt einer ökologisch ausgerichteten Berglandwirtschaft und verzichten auf großtechnische Erschließungen sowie energieintensive Aktivitäten.

Der Massentourismus und seine Infrastruktureinrichtungen müssen stärker auf ökologische Verträglichkeit und konsequent auf Energieeinsparung und Emissionsreduktion ausgerichtet werden. Bereits bestehende Einrichtungen müssen in diesem Sinne angepasst werden. Vor Ort sind Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung, zur Verkehrsberuhigung und zur Lenkung der Besucherströme umzusetzen.

Die Alpenvereine unterstützen im Einklang mit dem Tourismusprotokoll der Alpenkonvention die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des naturnahen Tourismus, vor allem durch den Erhalt der Hütten und Wege. Den traditionell den Alpenvereinen verbundenen Bergsteigerdörfern gilt die besondere Unterstützung.

Die Alpenvereine fördern die umweltfreundliche Reise in die Berge.

Artikel 6 und 17 des Tourismusprotokolls der Alpenkonvention zeigen sowohl die Notwendigkeit für Aktivitäten als auch das Interesse der Vertragsparteien, entsprechende Projekte und Aktionen zu unterstützen. Es steht auch im hohen Interesse des Österreichischen Alpenvereins, diese, dem hochintensiven Massentourismus nicht preisgegebenen Regionen/Orte/Landschaften dementsprechend zu unterstützen.





Reichenau an der Rax

...wo Künstler und Therapeuten in die Berge gehen

Es waren die Trixie und obiger Max schnurstracks eines Tags unterwegs auf die Rax und da kamen sie auch zu der raxigen Schlucht. „Diese Schlucht hab ich g’sucht,“ sagt Max, „die hat Wucht“.

Halli, Halli, Hallo!

(aus einem Chanson von Georg Kreisler)

... Johann Nestroy, Ferdinand Raimund, Arthur Schnitzler, Peter Altenberg, Gustav Mahler, Oskar Kokoschka, Franz Werfel, Karl Kraus, Sigmund Freud, Theodor Herzl, Robert Musil, Heimito von Doderer, Karl Farkas, Ernst Fuchs

Wahrscheinlich zählt die Rax zu jenen Berggruppen, die in der Weltliteratur einen Spitzenplatz einnehmen. Selbstverständlich hat dies mit der leichten Erreichbarkeit aus der Großstadt Wien zu tun, so dass die Gebirgslandschaft um den Semmering schon im 19. Jahrhundert das bevorzugte Sommer-Erholungsgebiet der Wiener Gesellschaft geworden war. Im Fin de Siècle errichteten Vertreter des Adels, der Hochfinanz und des Großbürgertums prächtige Landsitze und bemerkenswerte Villen.

Gleichzeitig war die sommerliche Gebirgslandschaft ein Tummelplatz der Kreativen, die nicht selten aus der alpinistischen Betätigung neue Impulse für ihre schöpferische Leistung bezogen. Doderer, der sich oft und gern im Raxgebiet aufhielt, hält in seinem Roman „Die Strudlhofstiege“ die Gipfelaussicht von der Preinerwand fest: *„Hier sah man’s, worin man lebte, in einer Umgebung, die, an Schweigsamkeit nicht zu überbieten, sich zugleich unaufhörlich mit Übergewalt aussprach: Berg an Berg, ferner Fels, an den der Wald unten hinkroch wie Moos, das Gestein im milchigen Sonnendunst, die Kanten gegen den lackreinen Himmel in trillernder Schärfe des Lichts abbrechend. Und Wälder, Wälder dazwischen geschüttet mit ihrer Ferne und Tiefe, als wären sie nichts, nicht mehr als das gefallene Tuch um die Füße des enthüllten Standbilds.“*

Sigmund Freud wurde im Otto-Schutzhaus auf den später sehr berühmten „Fall Katharina“ aufmerksam, weil die Tochter der Hüttenwirtin ihn um ärztliche Hilfe bat. Freud notiert später: *„Da war ich also wieder in den*

Neurosen, denn um etwas anderes konnte es sich bei dem großen und kräftigen Mädchen mit der vergrämten Miene kaum handeln. Es interessierte mich, dass Neurosen in der Höhe von über 2.000 Metern so wohl gedeihen sollten.“

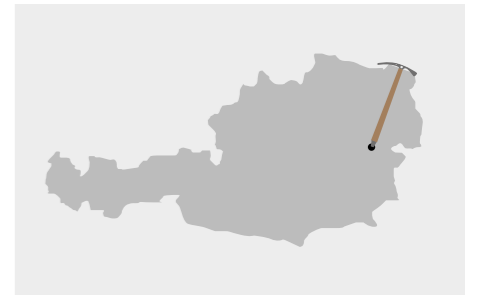
Auch ein anderer berühmter Therapeut war mit der Rax eng verbunden: Viktor E. Frankl betätigte sich auch noch im hohen Alter vor allem an der Preinerwand. Er meinte einmal: *„Es gibt eigentlich keine größere, wesentliche Entscheidung in meinem Leben, die ich nicht auf der Rax getroffen hätte.“*

Und nicht zuletzt tummelten sich in der Rax eine Reihe alpiner Legenden: Eugen Guido Lammer, Otto und Emil Zsigmondy, Karl Prusik (der „Erfinder“ des Prusikknotens), Fritz Schmid, um nur einige zu nennen. In der Rax entstand die Grundlage für die auch heute noch gültige alpine Schwierigkeitsskala, die 1894 in einem von Karl Benesch verfassten Führerwerk veröffentlicht wurde.

An schönen Sommer- und Herbstwochenenden verströmt das Raxplateau eine Aura heiterer Gelassenheit. Auf den Hauptwegen herrscht fast schon großstädtisches Flair, man flaniert, die Chancen stehen gut, hier Bekannte zu treffen, die man in der Stadt bereits jahrelang nicht mehr sah.

Der Berg hat aber auch ein grimmiges Gesicht: Ein hochsommerlicher Schlechtwettereinbruch kann das Plateau binnen kurzer Zeit in eine sturmtosende Nebelhölle verwandeln, in der jede Geländeorientierung versagt.

Text: Roland Kals



Smaragdgrünes Wasser rauscht durch das Höllental.



Das Kulturschloss Reichenau



Bizarre Felslandschaft rund um Reichenau a.d. Rax



Rax und Schneeberg sind wunderbare Skitourenberge.

im Bereich der Rax-Seilbahn. Auch wenn zu meist pistenähnliche Verhältnisse die Abfahrt vereinfachen, so darf die Schöllerafahrt nicht unterschätzt werden. Für Anfänger ist sie aufgrund teilweiser enger Stellen nicht zu empfehlen. Bei genügend Schneelage ist die Abfahrt den gesamten Winter ins Tal möglich (1.000 HM Abfahrt).

Großes Wolfstal

Diese lohnende und teilweise sehr steile Abfahrt stellt selbst für erfahrene Tourengerer eine Herausforderung dar. Um diese Tour zu bewältigen, ist gutes skifahrerisches Können Voraussetzung. Die Abfahrt durch das Große Wolfstal hinunter ins Höllental sollte nur bei sicheren Firnverhältnissen erfolgen. Dabei müssen steile Gräben bis 40° überwunden werden. Eine enge Stelle unterbricht diese Steilabfahrt. Hier besteht jedoch die Möglichkeit, ein kurzes Stück über eine Leiter abzuklettern (1.000 HM Abfahrt).

SCHNEEBERG-GEBIET

Der Schneeberg ist der östlichste Zweitausender der Alpen und zugleich die mächtigste Erhebung Niederösterreichs. Die vielen hervorragenden Skitourenmöglichkeiten machen das Schneebergmassiv zu den beliebtesten Zielen Ost-Österreichs. Große Höhenunterschiede (bis 1.500 HM), mehr als 50 Steilrinnen, Flanken und Gräben bieten sich dem/der SkitourengeherIn an. Nach Nordosten und Osten bricht das Massiv mit Felswänden ab, zwischen denen eine Vielzahl an äußerst steilen Rinnen und Karen eingebettet sind. Diese sind wegen ihrer großen Steilheit nur erfahrenen TourengerInnen zu empfehlen. Nach Nordwesten bieten sich aufgrund der Geländebeschaffenheit etwas flachere Abfahrten an. Der Aufstieg kann mit der Zahnradbahn,

über den Fadensteig (Auffahrt mit der Seilbahn), über den Fadenweg, über den Nandlgrat und aus dem Höllental erfolgen. Wer direkt über die Steilrinne aufsteigen möchte, sollte Steigeisen und eventuell Seil nicht vergessen.

Breite Ries

Bekannteste und beliebteste Steilabfahrt am Schneeberg durch ein imposantes, anfangs recht steiles Kar. Am Günstigsten im Frühjahr bei Firnverhältnissen.

Von der Fischerhütte nach Norden, immer nahe des Plateaurandes, zu einer schartenartigen Stelle am Plateaurand. Von hier führt eine von Felswänden begrenzte Rinne in östlicher Richtung abwärts und mündet schließlich in ein großes und weniger steiles Kar (1.250 HM Abfahrt). Mehrere Einfahrtsvarianten in die Breite Ries mit einer Steilheit von bis zu 50° bieten für Spezialisten außergewöhnliche Abfahrtsenerlebnisse.

Schneidergraben

Die Steilabfahrten in den Schneidergraben bieten von Westen und Osten mehrere Einfahrtsvarianten, die allesamt über 40° Steilheit aufweisen. Besonders steil ist die so genannte Schneckenhäusl-Variante. Alle Touren sollten nur bei besten Firnverhältnissen und gutem skifahrerischen Können unternommen werden (1.100 HM Abfahrt).

Lahning-Ries

Bei sicheren Firnverhältnissen stellt die Lahning-Ries eine lohnende Steilrinne dar. Aufgrund der Steilheit (bis 40°), sollte sie aber nur von guten Skifahrern in Angriff genommen werden. Die Einfahrt in die Rinne erfolgt entweder von der Fischerhütte über den „obersten Fadensteig“ oder von der Sparbacherhütte über den „Fadensteig“ (1.100 HM Abfahrt).

Aktuelle Infos zur Lawinensituation:
www.lawinenwarndienst-niederoesterreich.at

BESONDERHEITEN

Wasserleitungsmuseum Kaiserbrunn

Rax und Schneeberg sind das Quellgebiet der ersten Wiener Hochquellwasserleitung, deren Wasser im natürlichen Gefälle und ohne Pumpanlagen bis nach Wien fließt. Die Kaiserbrunnquelle ist die Ursprungsquelle der von 1869 bis 1873 errichteten Wasserleitung. Ihren Namen verdankt Kaiserbrunn Kaiser Karl VI., der die Quelle bei der Jagd entdeckte und das Wasser in Fässern mit „Wasserreitern“ nach Wien transportieren ließ.

Im Museum erfährt man Interessantes zum Bau und zur Entstehungsgeschichte der Hochquellwasserleitung sowie zur modernen Wasserversorgung der Stadt Wien.

Der Kaiserbrunnquelle und dem Quellschutz in diesem Gebiet (Rax und Schneeberg sind Wasserschutzgebiete) ist es auch zu verdanken, dass die Rax von großen Skipistenerschließungen verschont bleibt.

Raxseilbahn

Von der Talstation in Hirschwang in 528 m Seehöhe führt die älteste Personendraiseseilschwebebahn Österreichs auf die Rax auf 1.546 m Seehöhe. Die 1926 eröffnete Raxseilbahn hat eine Länge von 2.160 m und überwindet eine Höhe von 1.018 m. Vom ursprünglichen Bestand sind heute noch die Architektur der Tal- und Bergstation sowie die fünf Gitterstützen erhalten.

Museumsbahn Payerbach – Hirschwang

Als Materialbahn transportierte die Höllentalbahn Holz und Eisen aus dem Höllental bis zur Südbahn nach Payerbach-Reichenau. Mit dem aufkommenden Tourismus wurde die Industriebahn elektrifiziert und mit zwei Personenwagen ausgestattet. Nach der anfänglichen Blütezeit wurde in den sechziger Jahren der Betrieb eingestellt. Seit der Sanierung im Jahr 2005 ist die gesamte Strecke von Payerbach bis Hirschwang wieder elektrisch befahrbar. Betriebszeiten sind jeweils von Mitte Juni bis Mitte Oktober an Sonn- und Feiertagen.



Blick auf das winterliche Prein mit der Rax

Wandern am Wiener Alpenbogen

Jede der Landschaften entlang des Wiener Alpenbogens wirkt auf besondere Weise. Beruhigend wirkt die Rosalia, doch ist sie Beginn der Buckligen Welt, deren Hügel sich Richtung Wechsel bewegen. Schwaigen führen hier auf die Spur Ludwig Wittgensteins. Wie ein Kontrast wirkt die pittoreske Landschaft des Semmering. Künstler und Musen genossen hier ihren Aufenthalt. Auch die Rax inspirierte Persönlichkeiten wie Sigmund Freud. Alpin und herausfordernd der Schneeberg, während sich die Landschaft rund um die Gutensteiner Alpen den Charme und die beschauliche Schönheit des Biedermeiers erhalten hat. Weitere Infos zum Leitwanderweg, der über 200 Kilometer durch die Wiener Alpen führt unter www.wieneralpen.at.

ADRESSEN

Tourismusbüro Reichenau an der Rax

Hauptstraße 63
2651 Reichenau an der Rax
Tel.: +43/(0)2666/528 65
tourismus@reichenau.at
www.reichenau.at

Bergrettungsdienst

Ortsstelle Reichenau
Ortsstellenleiter: Ewald Putz
Hauptstraße 30a
2651 Reichenau an der Rax
Tel.: +43/(0)2666/525 12
oder +43/(0)664/621 19 67
bergrettung.reichenau@a1.net
www.bergrettung-reichenau-rax.at

Österreichischer Alpenverein

Sektion Reichenau
Vorsitzender: Ing. Helmut Walter
Hauptstraße 89/16
2651 Reichenau an der Rax
Tel.: +43/(0)2666/520 30 oder
+43/(0)664/73 59 81 09
oeav.reichenau@aon.at
www.alpenverein.at/reichenau

Österreichischer Alpenverein

Sektion Österreichischer Gebirgsverein
Ortsgruppe Gloggnitz
Obmann: KR Horst Hofmann
Tel.: +43/(0)2662/425 11
gloggnitz@gebirgsverein.at
www.gloggnitz.gebirgsverein.at

Naturfreunde Österreich

Ortsgruppe Hirschwang-Reichenau
Obmann: Hubert Prigl
Ziegelhofstraße 36/9/6
1220 Wien
+43/(0)664/3142284
hubert.prigl@gmail.com
www.hirschwang-reichenau.naturfreunde.at

Österreichischer Touristenklub

Bäckerstraße 16
1010 Wien
Tel.: +43 1 5123844
zentrale@oetk.at
www.oetk.at

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Landgasthof Kaiserbrunn

Hirschwang 33, 2651 Reichenau an der Rax
Tel.: +43/(0)2666/55 170
kaiserbrunn@kufner.co.at
www.landgasthof-kaiserbrunn.at

Wellness-Ferien-Seminarhotel Raxalpenhof

Preinrotte 9, 2651 Reichenau an der Rax
Tel.: +43/(0)2665/526
raxalpenhof@raxalpe.com
www.raxalpenhof.com

Land-Pension Kaiserhof

Prein 25, 2651 Reichenau an der Rax
Tel.: +43/(0)2665/220
kaiserhof@raxalpe.com
www.raxalpe.com

Gasthof Kobald

Hirschwang 52, 2651 Reichenau an der Rax
Tel.: +43/(0)2666/52461
info@gasthof-kobald.at
www.gasthof-kobald.at

Seminar-Park-Hotel Hirschwang

Trautenbergstr. 1, 2651 Reichenau an der Rax
Tel.: +43/(0)2666/58110
office@seminarparkhotel.at
www.seminarparkhotel.at

KARTEN

Österreich Karte (ÖK50-UTM) Nr. 4211, 4212
Maßstab 1:50.000
Österreich Karte (ÖK50-BMN) Nr. 74, 75, 104, 105
Maßstab 1:50.000
Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 022
Maßstab 1:50.000
Kompass Wanderkarte Wiener Hausberge
Maßstab 1:50.000

Lunz am See

...wo die Ois zur Ybbs mutiert

Drei Wasserläufe fließen hier zusammen und bilden so vereint jenen Fluss, dessen Namen den unverzichtbaren Bestandteil zahlreicher Kreuzwörter bildet: die Ybbs.

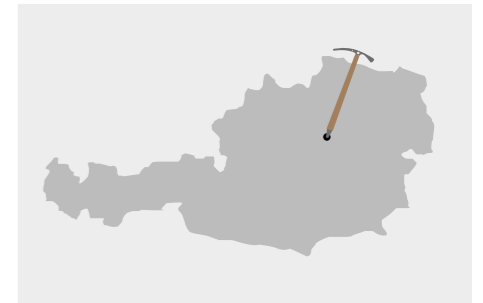
Der kleine Lunzer See öffnet sich als smaragdfarbenes Auge zwischen mächtigen Waldhängen. Als echter Alpensee ist er von erfrischender Klarheit, was nach der Grenzerfahrung einer hochsommerlichen Besteigung des Dürrensteinmassivs sehr willkommen sein kann. Am Ostende des Sees findet sich neben dem reizvollen, aus der Renaissancezeit stammenden Seeschloss auch die Biologische Forschungsstation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; wohl ein weiterer Hinweis darauf, dass dieser See etwas Besonderes sein muss. Ab 2011 startet ein Projekt im WasserCluster der Universität für Bodenkultur, bei welchem die Auswirkungen eines Schwellbetriebes von Wasserkraftwerken in den Alpen simuliert werden soll. Weltweit einzigartig in Lunz am See ist dabei die Tatsache, dass die Entnahme von Wasser aus verschiedenen Tiefen des Sees den Versuch mit verschiedenen Wassertemperaturen ermöglicht. Unter diesem Aspekt hat sich Lunz am See auch im Sinne der Alpenkonvention als Bergsteigerdorf titulierte, in dem die Wissenschaft und der sanfte Tourismus willkommen sind.

Der 1.878 m hohe Dürrenstein baut sich als mächtiger Kalkstock im Süden des Ois – Verzeihung – Ybbstales auf. Fast wäre man versucht, den Dürrenstein als „Universalberg“ zu bezeichnen, der vielfältige Interessen bedient: Er beherbergt seltene Tier- und Pflanzenarten, zeichnet sich durch einen außerordentlichen Reichtum an Höhlen und Karsterscheinungen aus, bietet interessante Zeugnisse der letzten Eiszeit und präsentiert sich überdies als meteorologische Rarität. Gilt doch das „Grünloch“, eine Doline auf der Dürrensteinhochfläche als absoluter Kältepol Mitteleuropas, seit dort im Februar 1932 ein Ausnahmewert von $-52,6^{\circ}\text{C}$ gemessen wurde. Rundherum ist es natürlich wesentlich gemüthlicher. Es gibt guten Grund zur Annahme, dass die Lunzer zu den von der Sonne Begünstigten zählen: dies gilt besonders im Herbst, wenn sich das Alpenvorland schon längst unter einer dicken Nebeldecke versteckt hat.

Der Dürrenstein ist prädestiniert für ausdauernde Alpinisten mit Sinn für die eigentümliche Schönheiten eines Karstplateaus, das, abgesehen von einigen Forststraßen in den Randbereichen, von technischen Erschließungen verschont geblieben ist. Gleichgültig, welchen Anstiegsweg man in das Dürrensteinmassiv wählt - jeder besitzt einen besonderen landschaftlichen Reiz: Der langwierige Zugang von der Ostseite über das Seetal mit seinen „Perlen“ Mittersee und Obersee, die wesentlich kürzeren, dafür aber steilen Anstiege von der Nordwestseite über den Lechner- oder den Höllgraben, oder der Zugang aus dem wildromantischen Steinbachtal mit seinen zahlreichen Zeugnissen der historischen Kleineisenindustrie. Über den Dürrenstein führt auch die „Hohe Route“ Niederösterreichs: eine großzügige, mindestens zweitägige Bergtour, die das Hochkar mit dem Ötscher verbindet.

Nördlich des Ybbstales dominieren sanft geformte Waldberge mit Höhen um die 1.000 m, die zu beschaulichen Wanderungen durch die bäuerliche Kulturlandschaft einladen. Trotz des abschreckenden Namens sehr reizvoll ist das Kothbergtal, empfehlenswert auch das Ahorntal und das Bodingbachtal, durch das die alte, kaum befahrene Straßenverbindung ins Alpenvorland führt, ein Schmäckerl für Genussradler. Hier verläuft die Scheitelstrecke des in diesem Abschnitt leider nur mehr als Museumsbahn betriebenen Ötscherland Express. Sie gilt als steilste Schmalspurstrecke Österreichs, zwei Brückenkonstruktionen (in „Threstlework“-Bauform) erinnern an einschlägige Wildwest-Filmklassiker.

Nicht weit von Lunz am See befindet sich ein Kleinod mittelalterlicher Klosterbaukunst: Das Kartäuserkloster Maria Thron in Gaming wurde unter Kaiser Josef II. säkularisiert, wird heute nach einer sorgfältigen Restaurierung als nobles Hotel genutzt und dient darüber hinaus verschiedenen Kultur- und Seminarveranstaltungen, etwa dem allsommerlich abgehaltenen „Chopin-Festival“. Gleich nebenan, im Bodingbachtal, befindet sich der österreichische Haupttempel des Senkobo-Buddhismus. Ist dieses Gebiet vielleicht Nährboden einer besonderen Spiritualität?



Der Mariazellerweg führt durch Lunz am See.



Blick auf den Lunzer See



Lunz am See bietet wunderbar aussichtsreiche Wandertouren.

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Lunz a. S., Kasten, Seehof, Maisrodl, Holzapfel, Bodingbach, Pfaffenschlag
 Seehöhe des Hauptortes: 605 m
 Höchster Punkt: 1.878 m (Dürrenstein)
 Ständige Bewohner im Gemeindegebiet:
 1.870 Personen

GEBIRGSGRUPPE UND WICHTIGE GIPFEL

Ybbstaler Alpen
 Dürrenstein (1.878 m)
 Ötscher (1.893 m)
 Hochkar (1.808 m)



Die Ybbstalerhütte der ÖAV-Sektion Austria auf 1.343 m ist ein sehr schönes und beliebtes Ausflugsziel. Außerdem ist sie wichtiger Stützpunkt für die AlpinTour „Hochkar-Dürrenstein-Ötscher“. Die Hütte erlangte 2014 das Umweltgütesiegel des Alpenvereins und gehört der Kooperation „Mit Kindern auf Hütten“ an.

SCHUTZHÜTTEN ALPNER VEREINE

Ybbstalerhütte (1.343 m)

(N 47° 48,455'; O 15° 1,504')
 ÖAV-Sektion Austria
 Schlafplätze: 4 Betten, 43 Lager
 Winterraum: 4 Betten (AV-Schloss)
 Bewirtschaftungszeit: Anfang Mai bis Ende Oktober (Nationalfeiertag)
 Telefon Hütte: +43/(0)664/988 68 01
 yth@aon.at
 www.ybbstalerhuetten.info



Ötscherschutzhaus (1.418 m)

(N 47°51,374'; O 15°10,745')
 Österreichischer Touristenklub
 Schlafplätze: 47 Betten
 Bewirtschaftungszeit: Anfang Mai bis Ende Oktober (Nationalfeiertag)
 Telefon Hütte: +43/(0)7480/52 49

mueller.k@hotmail.com
 www.oetscherschutzhaus.at

Herrenalm (1.327 m)

(N 47° 48,133'; O 15° 5,383')
 Weidengemeinschaft Herrenalm
 Obmann Hans Buber: Tel.: +43/(0)7487/2282
 Labestation, Nächtigungsmöglichkeit
 Telefon Hütte: +43/(0)650/587 84 22 (nur SMS möglich)
 herrenalm@telering.at
 www.herrenalm.at

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN, KLETTERN

Lunz am See verkörpert die klassische „Sommerfrische“, ein leider etwas aus der Mode gekommener Typ von Ferienort, in dem man die Alltagshektik mühelos abstreifen kann. Setzen sie sich zum Beispiel nach vollbrachter Bergtour auf die Terrasse des Seerestaurants, wählen Sie in Ruhe unter den zahlreichen Ruderbooten, und gleiten dann über die abendkühle Seefläche ...

Von der Töpperbrücke zur Ybbstalerhütte (1.343 m)

Von der Töpperbrücke im Ortsteil Kasten auf der Straße talauswärts bis zur beschilderten Abzweigung zur Ybbstalerhütte. Durch den Lechnergraben bergauf in den oberen Geröllkessel. Von hier über einen Steig auf die Almfläche, wo sich auch das Grünloch befindet. Die Doline auf der Hochfläche des Dürrensteins stellt eine meteorologische Rarität dar, sie gilt als absoluter Kältepol Mitteleuropas: im Februar 1932 wurden hier -52,6° C gemessen. Ganz einig sind sich die Wissenschaftler über diese Tatsache allerdings nicht, sicher ist nur, dass sich in dieser Doline regelmäßig Inversionen mit extrem niedrigen Temperaturen bilden. Vom Grünloch geht es leicht ansteigend über eine flache Einsattelung weiter zur Ybbstalerhütte (ca. 750 HM, 2 Stunden).

Vom Stiegengraben zur Ybbstalerhütte (1.343 m)

Von der Haltestelle Stiegengraben/Ybbstaler Hütte führt ein steiler aber beliebter Anstieg zur Hütte. Nach der Überquerung der Ois führt der Wanderweg in nordöstlicher Richtung über Wiesen in den Wald. Oberhalb von Schöckelreith gelangt man über eine Forststraße allmählich bergauf, bevor man an einem Wegkreuz in den Höllgraben hinaufsteigt. Dieser zieht sich steil bergan zur Ybbstalerhütte (800 HM, 2 Stunden).

Dürrenstein über Ybbstalerhütte

Eine Tagestour für konditionsstarke Geher, die aber ohne weiteres auf zwei Tage aufgeteilt werden kann, mit der Ybbstalerhütte als Stützpunkt. Mit Übernachtung auf der Hütte könnte man auch die großzügige Überschreitung des Dürrensteinmassivs mit dem Abstieg nach Nordosten über den Kleinen

Dürrenstein, den Obersee und das Seetal ins Auge fassen. In jeder Variante jedenfalls eine Feinspitztour für alle, die Abgeschiedenheit und puren Naturgenuss schätzen.

Von der Ybbstalerhütte auf den Noten (1.640 m)

Der Hausberg direkt südlich der Hütte kann in einer Stunde unschwierig bestiegen werden. Von der Hütte führt der Weg abwechselnd durch Wälder und über Almwiesen in moderater Steigung auf den Grat. Von Norden gelangt man über diesen schließlich zum Gipfel (300 HM, 1 Stunde).

Von Lackenhof in die Ötschergräben

Von der Ortschaft Lackenhof entweder mit dem Ötscher Sessellift oder von den Ötscherwiesen über den Sulzgraben zum Ötscherschutzhaus. Von dort über den Riffelsattel hinunter Richtung Spielbichler und dem Weg folgend hinunter in die Ötschergräben. Auf Steiganlagen und Stegen wandert man durch die eindrucksvolle, tief eingeschnittene Schlucht vorbei an den Wasserfällen Schleierfall und Mirafall. Bei der Jausenstation „Ötscherhias“ bietet sich die Möglichkeit zur Einkehr, bevor es weiter durch die Schlucht vorbei am Lassingfall zum Naturparkzentrum Lassingfallstub'n in Wienerbruck geht. Zurück nach Lackenhof mit dem Taxi.

Über die „Himmelsleiter“ auf den Ötscher (1.893 m)

Von Lackenhof/Raneck geht man hinauf zur Bärenlacken und folgt dem Weg in Richtung Rauhem Kamm, biegt aber nach 300 m rechts auf einen unmarkierten Steig Richtung „In der Pfann“ ab. Der Steig führt durch den Wald und später in hochalpines Gelände. Über Geröllfelder gelangt man zum Einstieg der „Himmelsleiter“, die lediglich einen steilen Anstieg und keine wirkliche Leiter darstellt. Der Steig führt rasch höher und man gelangt vorbei am Taubenstein auf den Weg, der vom Rauhen Kamm auf den Gipfel führt. Der Anstieg über die „Himmelsleiter“ ist zwar einfacher als über den Rauhen Kamm, erfordert aber Trittsicherheit und gutes Orientierungsvermögen, da der ausgesetzte Steig mit leichten Kletterstellen nicht markiert ist. Der Abstieg erfolgt am besten über das Ötscherschutzhaus zurück nach Lackenhof.

Der „Oberösterreichische Mariazellerweg 06“ – Von Lunz am See nach Mariazell

Der Pilgerweg führt direkt am Amonhaus vorbei Richtung See. Dem schattigen Seeuferweg entlang geht es bis zum Schloss Seehof und weiter über den Durchlass nach Lackenhof. Von dort hinauf zum Riffelsattel (1.283 m). Ab hier kann man auf zwei verschiedenen



Der sommerliche Lunzer See aus der Vogelperspektive

Varianten weiter wandern. Der etwas schwierigere Weg führt zuerst nach Osten durch den Ötschergraben, bevor man beim „Ötscherhias“ nach Süden zum Erlaufstausee und nach Mitterbach gelangt. Von dort über einen unschwierigen Weg nach Mariazell. Die zweite Variante führt vom Riffelsattel auf unschwierigen Pfaden südöstlich durch Wälder und über Almen bis man schließlich den Erlaufsee erreicht. Nach kurzer Wanderung erreicht man schließlich Mariazell. Insgesamt - je nach Variante - eine leichte bis mittelschwere Tour, für die jedoch viel Kondition erforderlich ist. Für die Strecke ab Lunz am See sollten ca. 10 Stunden Gehzeit eingeplant werden.

Ötscher, Rauher Kamm I+ (Var. bis II)

Der Ötscher ist sowohl im Sommer als auch im Winter ein beliebtes Ziel für Wanderer und Bergsteiger. Dass von Ost bzw. Nordost über den Grat des Rauhen Kammes ein leichter Klettersteig existiert, wissen nur Wenige. Für trittsichere Bergsteiger stellt die Überschreitung entlang dieser teilweise im I. und II. Schwierigkeitsgrad ausgesetzten Kammkletterei keine Schwierigkeit dar. Die Route vom Ausgangspunkt Ranecksattel ist mit Sicherheit die schönste Bergwanderung auf den Ötscher.



Blick vom Dürrenstein auf den Obersee und Scheiblingstein



Das Skitourengebiet bietet durchwegs rassige Abfahrten.

Ötscher Nordwand (IV)

Alpiner Anstieg durch die Nordwand des Ötscher. Ausgangspunkt ist auch hier Lackenhof, wo man dem Normalweg zum Rauhen Kamm folgt. Vor dem Hochwald zweigt der Weg rechts ab und führt über die Geröllhalde „In der Pfann“ zum Einstieg. Die Route führt über mit Schotter bedeckte Bänder, Absätze, (Wasser-) Rinnen und kurze Wandstellen durch die zum Teil brüchige Nordwand. Neben Steinschlag muss auch die mäßige Absicherung beachtet werden, zusätzliche Sicherungen sind oft notwendig.

Heli-Kraft-Klettersteig in Lassing

Schöner und sehr gut abgesicherter Klettersteig. Nach dem steilen Einstiegspfeiler schließt sich eine 350 m lange Querung an, die mit spannenden Hochseilelementen, wie zum Beispiel Seilbrücken, aufwarten kann. Ausgangsort ist das 20 km entfernte Lassing (ÖBB Postbus Nr. 1672 oder Mostviertel-Linie).

WINTER SKITOUREN

Lunz am See besitzt eine im Vergleich zu den monströsen Skigebietsverbänden Westösterreichs geradezu herzige, kleine Lifanlage (Doppelschlepplift) am Maiszinken (1.070 m), die sich besonders für Familien mit kleineren Kindern anbietet. Der Dürrenstein selbst gehört zwar nicht zu den Skitourenklassikern, bietet aber dennoch einige interessante und teilweise rassige Abfahrten.

Dürrenstein (1.878 m)

Der Skitourenanstieg zur Ybbstalerhütte erfolgt über Steinbach, der steil abfallende Höllgraben wird dabei meist oberhalb des Rückens umgangen. Von der Hütte entlang des Sommerweges zur Legsteinalm und weiter bis zum Gipfelgrat. Die Abfahrt erfolgt wie der Aufstieg (1.300 HM, 4,5 Stunden). Von der Legsteinalm führen noch lohnende Skitouren auf den Noten, das Hierzeck über den Hierzecksattel und den Großen Hühnerkogel.

Ringkogel (1.666 m)

Wenig bekannter, abwechslungsreicher Anstieg im Kamm zwischen Hochkar und Dürrenstein. Vom Parkplatz beim Leckermoor (Langlaufzentrum Hochreit) kurz eben links des Hochmoors, dann Aufstieg durch Wald, vorbei an einer Jagdhütte zum Ofenauer

Schlag. Entlang der Sommermarkierung rechts am Hocheck vorbei zur Wiesenalm (1.486 m). Nun über flache, freier werdende Hänge immer rechts des Grates auf den Kesselberg und eben auf- und absteigend bis zum Ringkogel (802 HM, 2 Stunden.)

BESONDERHEITEN

Wildnisgebiet Dürrenstein

An der Südflanke des Dürrensteins hat sich, bereits auf dem Gebiet der Nachbargemeinde Lackenhof, mit 2.400 ha Gesamtfläche der größte Urwaldrest Mitteleuropas erhalten. Rund 460 Hektar sind als echte Primärwaldflächen zu bezeichnen. Dieses einmalige Gebiet steht unter dauerhaftem Schutz, um die ungestörte Entwicklung seltener Tierarten. Für das Natura 2000-Gebiet und Wildnisgebiet Dürrenstein wurde ein Managementplan erarbeitet, der sich vor allem um die Rauhfußhühner, das Schalenwild und den Bären kümmert sowie ein Konzept zur Besucherlenkung enthält. Damit ist die ungestörte, natürliche Entwicklung der Urwälder langfristig gesichert und ein Wildnisgebiet nach Kategorie I der IUCN-Kriterien konnte entstehen. Im Sommer gibt es fachkundige Führungen in die Randzonen des Urwaldgebietes, die Einblick in die besonderen Eigenschaften und Funktionen naturbelassener Wälder gewähren.

Naturpark Ötscher-Tormäuer

Ebenfalls nicht weit ist es zum 145 km² großen Ötscher-Naturpark. Er umschließt die wildromantische Erlaufschlucht, die grandiosen Ötschergräben, welche ein wenig hochtrabend als „Grand Canyon der Niederösterreichischen Alpen“ bezeichnet werden, sowie den 1.893 m hohen Ötscher selbst.

LEIHRADL Next bike

LEIHRADL – next bikes stehen sieben Tage die Woche rund um die Uhr zur Verfügung und können schnell und einfach per Telefon ausgeliehen und an einem beliebigen LEIHRADL – nextbike Standort zurückgegeben werden. Für die Benutzung ist eine einmalige Registrierung unter Angabe der Bankverbindung oder mit Kreditkarte erforderlich. Danach genügt ein kurzer Anruf bei der Hotline +43/(0)2742/22 99 01 unter Bekanntgabe der Nummer des gewünschten LEIHRADL – nextbikes und es kann nach Öffnen des Zahlenschlosses sofort losgeradelt werden. Der Tarif beträgt € 1,- pro Stunde bzw. € 8,- für 24 Stunden.

Von Mai bis Oktober stehen auch E-Bikes zur Verfügung. Auf insgesamt vier Routen gilt es lohnende Ausflugsziele in und um Lunz am See zu entdecken! Verleihpreise für einen Tag € 19,90, € 10 für bis zu drei Stunden.

ADRESSEN

Tourismusverein Lunz am See

Amonhaus, Amonstraße 16
3293 Lunz am See
Tel.: +43/(0)7486/80 81 15
info@lunz.gv.at
www.lunz.at/tourismus

Österreichischer Bergrettungsdienst

Ortsstelle Lunz
Ortsstellenleiter: Norbert Fallmann
Tel.: +43/(0)664/621 19 64

Österreichischer Alpenverein

Sektion Waidhofen/Ybbs - OG Lunz am See
Ortsgruppenleiter: Anton Hauser
Kl. Seeaustraße 9, 3293 Lunz am See
Tel.: +43/(0)7482/80 62
www.alpenverein.at/waidhofen-ybbs/Gruppen

Naturfreunde Österreich

Ortsgruppe Waidhofen an der Ybbs

Obmann: Willi Weissensteiner
Ybbsitzer Straße 67, 3340 Waidhofen an der Ybbs
wilhelm.weissensteiner@hella-co.eu
www.waidhofen.naturfreunde.at

Österreichischer Touristenklub

Sektion Scheibbs
Vorsitzender: Peter Frosch
p.v.frosch@aon.at
www.oetk-scheibbs.at

Verleih von E-Mountainbikes

Ausgabe der Bikes:
Tankstelle mit Shop & Bistro - W. Enöckl GmbH
Tel.: +43/(0)7486/800 78 - 78

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Gasthof-Pension Zellerhof ***

Familie Daurer
Seestraße 5, 3293 Lunz am See
Tel.: +43/(0)7486/84 50
zellerhof@lunz.at
www.zellerhof-lunz.at

Ferien bei Geli & Mike Mayr

Ferienwohnungen und Gästezimmer
Seehof 20, 3293 Lunz am See
Tel.: +43/(0)676/754 45 70
oder +43/(0)676/753 02 75
info@lunzferien.at
www.lunzferien.at

Ötscherland Camping

Arthur Schlögelhofer
Zellerhofstraße 23, 3293 Lunz a. See

Tel.: +43/(0)7486/20063

info@oetscherlandcamping.at
www.oetscherlandcamping.at

KARTEN

Österreich Karte (ÖK-UTM) Nr. 4204, 4210

Maßstab 1:50.000

Österreich Karte (ÖK-BMN) Nr. 71, 72

Maßstab 1:50.000

Freytag & Berndt Nr. 031

Maßstab 1:50.000

Wanderkarte Lunz am See

Wanderkarte Ötscherland Lackenhof

Unterwegs im Naturpark Ötscher - Tormäuer

Wanderkarte Göstling a.d. Ybbs Hochkar-Dürrensteinland

Wanderkarte Mostviertel „Lust aufs Wandern“

Johnsbach im Gesäuse

...ein alpines Arkadien

Gibt es einen Kletterhimmel? Wenn ja, dann liegt er wohl im Gesäuse, präziser: in Johnsbach. Und das nicht nur wegen des berührenden Bergsteigerfriedhofes, dessen Grabkreuze und Gedenksteine sich wie eine Anthologie der klassischen Alpinistik lesen: Fritz Schmid fand hier seine letzte Ruhestätte, ebenso Gustav Jahn oder Hubert Peterka. Hunderte Namen enthält die seit dem Jahr 1810 geführte Verunglücktenliste, weit mehr als der Ort lebende Einwohner zählt. Vielleicht eine Gelegenheit zum Innehalten und darüber Nachdenken, dass das Bergerlebnis auch heute noch eine ernste Seite hat.

„Hochschule des Bergsteigens“ - diesen Ehrentitel trägt das Gesäuse seit den 1920er-Jahren, als sich die damaligen jungen Wilden der Wiener und Grazer Klettererszene den „letzten Problemen“ widmeten, an denen es in diesem Gebiet wahrlich nicht mangelte. Eine davon war die im Jahr 1936 bezwungene Dachl-Rosskuppen-Verschneidung, und das liest sich in der klassischen Führerliteratur dann so: „Aus dem Riss äußerst schwierig durch das griffarme Gewölbe eines weit hinausragenden Kamines empor, ab dessen Ende freihängend und äußerst anstrengend über den obersten, völlig glatten Wulst so weit hinweg, dass man die ersten zwei ganz kleinen Griffchen mit den Fingerspitzen gerade erreicht, und äußerst schwierig (nahe der absoluten Sturzgrenze) nach links in die kurze Rinne und empor auf schlechten Stand, 20 m.)...“ Wiederholungsversuche scheiterten mehrfach, und es sollte tatsächlich 12 Jahre dauern, bis diese Route ihre zweite Begehung erlebte...

Andererseits: Nach der ungeheuren Felsmasse, die beim Eintritt in das „Xeis“ beidseits der Enns über dem Kopf des Besuchers förmlich zusammenschlägt, betritt man das Johnsbachtal tatsächlich durch ein in den Fels gehauenes Tor. Unmittelbar danach weitet sich das Tal, ein freundlicher Wiesenboden umsäumt kleine Häusergruppen. Die vorhin so bedrohlich wirkenden Felsberge wirken nun wie ein schützender Zaun um einen alpinen Paradiesgarten. Sogar die anderenorts unvermeidlichen Insignien der Globalisierung scheinen dieses Tal zu schonen: die Hausfassaden und Gärten kommen ohne Baumarkt-Dekoration aus, ein

Bauernhof nur trägt, schüchtern fast, ein telekommunikatives Antennengewei.

Vorfreude genießen: An einem schönen Sommertag irgendwo im hinteren Johnsbachtal auf einer Almwiese sitzen und, bewaffnet mit Spektiv und Führerliteratur, die Dreieinigkeits von Ödstein, Festkogel und Hochtör studieren. Und zu wissen: das Wetter hält und wir haben Zeit! Morgen die Ödsteinkante, übermorgen den Festkogel über die Peterka; wenn wir ganz gut drauf sind, wer weiß, vielleicht geht auch die Wienerführe? Und dann vielleicht noch hinüber zu Heshütte und Hochtör, weil man die Welt auch einmal vom höchsten Gesäusegipfel betrachtet haben muss?

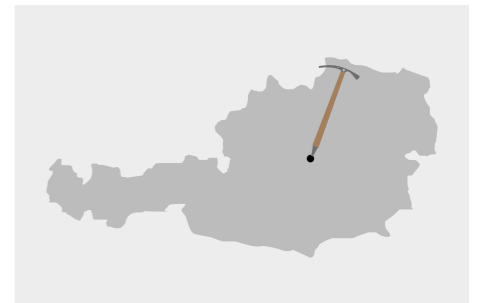
Allerdings sollte man gerade in der Alpenregion Nationalpark Gesäuse den Wahrspruch des legendären Alpinators Karl Lukan beherzigen: „*Wenns´d immer nur kletterst, wirts´d langsam deppert*“. Auch abseits der grimmen Felswände gibt es vieles zu entdecken und zu bestaunen.

Am spektakulärsten ist natürlich das Durchbruchstal der Enns, eine im Alpenraum mittlerweile selten gewordene naturbelassene Fließstrecke, deren donnernde, zischende und sausende Wassermassen dem gesamten Gebiet zum heute gebräuchlichen Namen („Gesäuse“) verhelfen. Auch Flora und Fauna haben vieles zu bieten: Etwa 900 höhere Pflanzenarten, darunter rund 50 Orchideenarten, 80 bis 90 Brutvogelarten, mindestens 46 Säugetierarten, 14 Fischarten, acht Amphibien- und sieben Reptilienarten.

Um diese Herrlichkeiten auch als Laie würdigen zu können, bietet die Nationalparkverwaltung eine Reihe von Führungen für Jung und Alt, wie zum Beispiel Orchideenwanderungen, Wildtierbeobachtungen, historische Wanderungen, Fotoworkshops, geologische Wanderungen, Naturerlebniswanderungen und Sommercamps.

Und durch die enge Zusammenarbeit des Nationalparks mit regionalen und nationalen Forschungseinrichtungen ist aus der einstmaligen „Bergsteigerhochschule“ nun wirklich eine „Gebirgsuniversität“ geworden.

Text: Roland Kals



Mitten im Kletterhimmel



Die Ebneralm lädt zur gemütlichen Rast ein.



Basisinformation

**ERREICHBARKEIT****Anreise mit Bahn und Bus**

Osten: Von Wien mit der Bahn über Leoben nach Liezen. Von hier mit Bus 910 bis Gesäuse Bachbrücke/Weidendom. Die letzten Kilometer nach Johnsbach mit Taxi oder Abholung durch Beherbergungsbetrieb.

An Wochenenden gibt es eine direkte Bahnverbindung von Wien zur Haltestelle Johnsbach im Gesäuse. Ab hier weiter mit Taxi bzw. Abholung durch Beherbergungsbetrieb.

Westen/Süden: Von Innsbruck, Salzburg oder Klagenfurt mit Bahn nach Liezen. Von hier mit Bus 910 nach Gesäuse Bachbrücke/Weidendom. Weiter wie oben.

Norden: Von Linz mit der Bahn bis Weißenbach/St. Gallen. Ab hier mit Bus 912 nach Gesäuse Bachbrücke/Weidendom. Weiter wie oben.

Anreise mit dem PKW

Osten, Norden: Von Wien/Linz auf der A 1 bis zum Knoten Voralpenkruz. Weiter auf der A 9 bis zur Ausfahrt Ardnig/Admont/Gesäuse. Auf der B 146 gelangt man über Admont nach Johnsbach.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck auf der A 12, A 93 und A 8 bis Salzburg. Ab Salzburg auf der A 1 bis zum Knoten Voralpenkruz. Weiter siehe oben.

Süden: Von Graz auf der A 9 bis zur Ausfahrt Ardnig/Admont/Gesäuse. Weiter auf der B 146 über Admont nach Johnsbach.

Von Klagenfurt auf der A 2 und A 10 bis Radstadt. Weiter auf der B 146 nach Liezen. Kurz nach Liezen auf der B 146 nach Admont und Johnsbach.

ORTSCHAFT

Johnsbach
Seehöhe des Hauptortes: 769 m
Höchster Punkt: 2.369 m (Hochtor)
Ständige Bewohner: 156 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Ennstaler Alpen (Gesäuseberge)
Eisenerzer Alpen
Hochtor (2.369 m), Großer Ödstein (2.335 m),
Admonter Reichenstein (2.251 m), Planspitze
(2.117 m)

ALPENVEREINSHÜTTEN**Hesshütte (1.699 m)**

(N 47° 33,671'; O 14° 39,132')

ÖAV-Sektion Austria

Schlafplätze: 45 Betten, 85 Lager

Winterraum: 8 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit: Ende Mai bis Ende Oktober
(Nationalfeiertag)

Telefon Hütte: +43/(0)664/430 80 60

hesshuette@a1.net

www.hesshuette.at

Haindlkarhütte (1.121 m)

(N 47°34,30'; O 14°36,727')

ÖAV-Sektion Austria

Schlafplätze: 17 Betten, 34 Lager

Bewirtschaftungszeit: Anfang Mai bis Mitte Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)664/114 00 46



vorfritz@gmx.at

www.haindlkar-huette.at

Mödlinger Hütte (1.523 m)

(N 47° 31,746'; O 14° 33,193')

ÖAV-Sektion Mödling

Schlafplätze: 18 Betten, 56 Lager

Winterraum: 4 Betten, Sonderschloss

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Mitte Mai bis Ende Oktober

Winter: 30.12. - 6.1.

Telefon Hütte: +43/(0)680/205 71 39

info@moedlingerhuette.at

www.moedlingerhuette.at



Die Mödlinger Hütte ist eine besonders kinderfreundliche Hütte, gehört der Kampagne „So schmecken die Berge an“ und trägt das Umweltgütesiegel des Alpenvereins.

Sommer & Winter

SOMMER**WANDERN, BERGSTEIGEN, KLETTERN**

Die markanten Felsgipfel der Gesäuseberge sind berühmt für ihre zahlreichen Klettermöglichkeiten. Dass es aber rund um Johnsbach auch leichte Wanderungen mit herrlichen Ausblicken auf die Reichenstein- und Hochtorgruppe gibt, wissen nur die Wenigsten.

Buch dir deinen Guide

Einzel, mit der Familie oder dem Freundeskreis: auf den Erfahrungsschatz der Einheimischen zurückgreifen, mehr erleben und die tollsten Varianten gehen!

Ihr persönlicher Ranger führt Sie zu den versteckten Schätzen des Nationalparks. Und wenn der Weg schwieriger sein darf, vertieft Ihr Erlebnis ein naturkundlich geschulter Bergführer. Bergführer und Nationalpark-Ranger buchen Sie im Informationsbüro Admont unter der Tel.: +43/(0)3613/211 60-20

Johnsbacher Höhenweg

Vom Gasthof Donnerwirt geht es in 2 Stunden auf die Mödlinger Hütte (Übernachtungsmöglichkeit). Von der Schutzhütte folgt man dem Eisenerzer-Alpen-Kammweg über den Spielkogel, Brünntörl bis zur höchsten Erhebung, dem Anhartkogel (1.764 m). Anschließend hinunter zum Niederberg und zu einer Wegtafel, die in das Sebringtal und nach Johnsbach weist. An Quellen und Bächen vorbei, gelangt man zum Schattseitenweg, der entlang des Johnsbaches bis zum Gasthof Donnerwirt führt. Die gesamte Wanderung beansprucht ca. 6-7 Stunden.

Bei den Sagenfiguren im Johnsbachtal

Die Wanderung verläuft auf einem markierten, durchwegs flachen Steig entlang des Johnsbaches. Bei den Aussichtspunkten erzählen ansprechende Informationstafeln über den Buckligen Schneider, die Bischofsmütze, den Amtsmanngalgen, den Totenwächter oder den versteinerten Schulmeister. Für die Wanderung (hin und zurück) sollte man sich 4 bis 5 Stunden Zeit nehmen.

Kneippen in Johnsbach – wohltuend für Geist und Körper

Die dreistündige Wanderung beginnt am

Gasthof Donnerwirt. Von hier erfolgt der Anstieg auf der Sonnseite entlang einer Forststraße. Am Ende der Straße angelangt, geht es über Wiesen hinab zum Gasthof Kölblwirt. Hier begibt man sich auf den Kneippweg, der in den Schattseitenweg einmündet. Entlang des Johnsbaches geht es talwärts zurück zum Gasthof Donnerwirt.

Bibelweg Johnsbach

Ausgangspunkt ist der bekannte Bergsteigerfriedhof in Johnsbach. Auf dem Weg in Richtung Pfarrmauer begleiten Bilder von Gleichnissen aus der Bibel den Wanderer.

Zu Besuch auf der Haindlkarhütte

Die Haindlkarhütte ist Ausgangspunkt für die vielen alpinen Klettertouren auf der Nordseite der Hochtorgruppe sowie für die Begehung des Peterpfades. Die landschaftlich reizvolle Wanderung zur Haindlkarhütte ist entweder vom Parkplatz Haindlkar (Gehzeit: 1,5 Stunden) oder über die Gsengscharte (Gehzeit: 2 Stunden), die einen herrlichen Ausblick auf die Wände der Hochtorgruppe und auf den Talboden von Admont und Weng bietet, möglich.

Naturerlebnisweg Rauchboden

Groß und Klein lernt entlang des 3,5 km langen Naturerlebnisweges die Phänomene und Kreisläufe der Natur in spielerischer Art mit allen Sinnen kennen. Der Rauchbodenweg führt auf einer ehemaligen, gut befestigten

Forststraße vom Johnsbachsteg nach Gstat-terboden. Mit seiner geringen Steigung ist der Weg auch für Familien (mit geländegängigen Kinderwägen) empfehlenswert (Gehzeit: 2,5 Stunden). Radfahren ist auf dem Rauchbodenweg ebenfalls gestattet.

Hochtor (2.369 m) – Ostgrat (Dachl-Rosskuppengrat II+)

Großartiger Anstieg auf den höchsten Gesäuseberg. Kann von ausdauernden Alpinisten mit der Ersteigung der Planspitze über den Peterpfad kombiniert werden.

Peterpfad – auf den Spuren der Wildschützen (II)

Der Peterpfad ist kein Pfad im wörtlichen Sinne, sondern setzt Tritt-, Kletterfestigkeit und Schwindelfreiheit voraus. Der Name Peterpfad stammt vom „Schwarzen Peter“, einem Wildschütz, der seinen Verfolgern immer wie-



In der Rosskuppenverschneidung



Atemberaubendes Panorama vom Dachlgrat



Die Hesshütte der ÖAV-Sektion Austria auf 1.699 m



Winterliche Bergtour im Gesäuse

der durch die Nordwände auf rätselhafte Weise entkommen konnte. Ausgangspunkt für die Klettertour (II. Schwierigkeitsgrad) ist die Haindlkarhütte am Fuße der Nordwände der Hochtorgruppe.

Großer Ödstein (2.355 m) – Kirchengrat mit Übergang zum Hochtorn (bis III+)

Berühmte klassische Kletterei mittlerer Schwierigkeit auf einen der mächtigsten Gesäusegipfel. Eine ernste Tour wegen der erheblichen Kletterhöhe, der nicht ganz einfachen Orientierung und des langen Abstieges.

Festkogel (2.269m) – SW-Wand, Wienerführe (V+ bis VI-)

Sehr beliebte Route im unteren VI. Grad. Zählt zu den schönsten Klettertouren in den Gesäusebergen. Herrliche, wasserrauhe Platten.

Admonter Reichenstein (2.251 m) – Normalanstieg (II)

Der Admonter Reichenstein galt lange Zeit als unbezwingbarer Berg. 1873 wurde er erstmals erklommen. Er zählt zu den anspruchsvollen Bergtouren mit leichter Kletterei bis in den II. Schwierigkeitsgrad. Der Anstieg setzt Trittsicherheit und Schwindelfreiheit voraus.

Alpinpark Johnsbach - Übungsklettersteig

Talnahe, reizvolle Anlage mittlerer Schwierigkeit. Besonders geeignet als Einstiegs- und Übungstour bzw. bei Schlechtwetter.

WINTER SKITOUREN

Insbesondere die sanfteren Bergformen an der Südseite des Johnsbachtales bieten eine Reihe interessanter Skitourenziele.

Gscheideggkogel (1.788 m)

Einfache, kurze Skitour mit wunderbarer Aussicht auf die Südabstürze der Hochtorngruppe. Auch nach Neuschneefällen bzw. unsicheren Verhältnissen machbar, besonders empfehlenswert bei Pulverschnee (780 HM, 2 Stunden).

Sonntagkogel (1.856 m)

Sehr schöne und mittlerweile sehr beliebte Skitour über die so genannte Scheiben. Aufgrund der nordseitigen Lage oft Pulverschnee. Die Tour ist zumeist auch nach Neuschneefällen möglich. Vorsicht ist im obersten, freien Teil geboten (Schneebrettgefahr). Bei sicheren Verhältnissen ist auch eine Abfahrt durch das Sonntagkar möglich (980 HM, 2,5 Stunden).

Leobner (2.036 m)

Bekanntestes Skitourenziel im Johnsbachtal. Etwas anspruchsvoller im Graben unterhalb des Leobner Törls sowie am kurzen Gipfelhang, ansonsten geringe Schwierigkeiten (1.020 HM, 2,5 Stunden).

Festkogel (2.269 m)

Landschaftlich und skitechnisch bei Firn eine wahre Genusstour. Die Skitour verlangt aufgrund der Länge und der Steilheit unterhalb des Gipfels (bis 45°) Ausdauer sowie eine gute und sichere Skitechnik (1.400 HM, 3,5-4 Stunden).

Blaseneck (1.969 m)

Schöne Nordabfahrten über Almböden und lichten Wald. Mehrere Varianten über die Plofen, das Bärenkar und den Sebringgraben möglich (1.100 HM, 2,5 Stunden).

Stadelfeldschneid (2.092 m) und Gsuchmauer (2.116 m)

Zumeist im Frühjahr von Süden aus begangen. Die Abfahrt über das Südkar ist bei Firn äußerst genussreich (1.160 HM, 3 Stunden). Von Norden aus selten begangen, jedoch landschaftlich besonders reizvoll (1.230 HM, 3 Stunden).

BESONDERHEITEN

Nationalpark Gesäuse

Das Johnsbachtal ist ein zentraler Bestandteil des seit 2002 bestehenden Nationalparks Gesäuse. Der Park erhielt von der Weltnaturschutzunion (IUCN) die internationale Anerkennung nach der Kategorie II („Schutzge-

biet, das hauptsächlich zur Erhaltung von Ökosystemen und zu Erholungszwecken verwaltet wird“). Besonders zu erwähnen ist das umfangreiche Nationalpark-Bildungsangebot, das von halb- bis mehrtägigen Natur-Erlebnis-Wanderungen und Exkursionen bis zu Nachtwanderungen und kompletten Projektwochen reicht.

„Ora et labora“

Unbedingt zu empfehlen ist ein Besuch des nahegelegenen Benediktinerstiftes Admont. Als ältestes Kloster der Steiermark ist es seit Jahrhunderten der geistige und ökonomische Impulsgeber der Gesäuseregion. Berühmt und viel besucht ist die Klosterbibliothek. Sie beherbergt 160.000 Bände sowie zahlreiche Handschriften und Inkunabeln. Beachtlich ist auch der wirtschaftliche Stellenwert des Klosters, der sich in 27.000 ha Grundbesitz, Holzverarbeitenden Industriebetrieben und ca. 1.000 Beschäftigten manifestiert.

Bergsteigerfriedhof in Johnsbach

Johnsbach ist weithin bekannt wegen seines Bergsteigerfriedhofes. Der Friedhof wurde so angelegt, dass man über den im Tal reichenden Kirchengrat in einer Linie zum Großen Ödstein aufblickt. Dies ergibt eine besondere Beziehung zwischen Erde und Himmel. Der Friedhof enthält Grabsteine und Grabkreuze all jener Menschen, die bei ihren Wan-

derungen, Berg- und Klettertouren in den Gesäusebergen ums Leben gekommen sind.

Odelsteinhöhle

Sie war eine der ersten Höhlen, die Anfang des 20. Jahrhunderts zu einer Schauhöhle ausgebaut wurde. 1910 wurde die Odelsteinhöhle durch den Besitzer, den „Kölblwirt“ in Johnsbach eröffnet und aufgrund ihrer ungewöhnlich reichen Ausstattung mit Mineralien bereits 1931 zum Naturdenkmal erklärt. Bei der Odelsteinhöhle handelt es sich um eine Kalksinterhöhle mit interessanten blauen Eisenblüten. Weltweit berühmt wurde die Odelsteinhöhle jedoch durch ihre reiche Ausstattung mit grünlich-bläulichen Aragonitkristallen. Führungen und weitere Informationen beim Kölblwirt: www.koelblwirt.at, Tel. +43 (0)3611/216.

GSEISPUR – Sanfte Mobilität

Neben der öffentlichen Anreise mit Bahn und Bus steht den Gästen des Bergsteigerdorfs Johnsbach eine ganze Palette an umweltfreundlichen Fortbewegungsformen zur Verfügung. Von brandneuen E-Mopeds bis hin zu einem flexiblen Ruftaxi-Service – die regionale Mobilitätsplattform GSEISPUR macht auch ohne eigenen PKW vollkommen mobil. Nähere Informationen und Neuigkeiten zur GSEISPUR unter www.gseisipur.at.

ADRESSEN

Tourismusverband Alpenregion

Nationalpark Gesäuse

Hauptstraße 35, 8911 Admont

Tel.: +43/(0)3613/211 60 10

Fax: +43/(0)3613/211 60 40

info@gesaeuse.at, www.gesaeuse.at

Nationalpark Gesäuse

Info-Büro Admont

Hauptstraße 35, 8911 Admont

Tel.: +43/(0)3613/211 60 20

Fax: +43/(0)3613/211 60 40

info@nationalpark.co.at, www.nationalpark.co.at

Österreichischer Alpenverein

Sektion Admont-Gesäuse

Vorsitzender: Ernst Kren

Schmiedgasse 69, 8911 Admont

Tel.: +43/(0)3613/26 72

alpenverein.admont@gmx.at

<http://www.alpenverein.at/admont/>

Österreichischer Alpenverein

Sektion Austria

Vorsitzender: VD KR Friedrich Macher, Prof.

Vereinsmanager Stefan Galbavy

Rotenturmstraße 14, 1010 Wien

Tel.: +43/(0)1513 10 03

austria@sektion.alpenverein.at

www.alpenverein-austria.at

Österreichischer Alpenverein

Sektion Mödling

Vorsitzender: Mag. (FH) Matthias Merz

Brühlerstr. 5, 2340 Mödling

Tel.: +43/(0)2236/472 49

info@alpenverein-moedling.at

www.alpenverein-moedling.at

Naturfreunde Österreich,

Ortsgruppe Admont/Hall

Obmann: Johann Vesely

Steinfeldsiedlung 480, 8911 Admont

Tel.: +43/(0)3613/205 46

Alpiner Rettungsdienst Gesäuse

Obmann u. Ortsstellenleiter: DI Hannes Leinweber

Aigen 4, 8911 Admont

Alpiner Notruf: 140

hannesleinweber@yahoo.de

www.bergrettung-admont.jimdo.com

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Gasthof Zum Kölbl

Familie Wolf

Johnsbach 65, 8911 Admont

Tel.: +43/(0)3611/216

Fax: +43/(0)3611/339

koelblwirt@aon.at, www.koelblwirt.at

Gasthof Donner

Familie Stadlauer

Johnsbach 5, 8911 Admont

Tel.: +43/(0)3611/218

Fax: +43/(0)3611/269

office@donnerwirt.at, www.donnerwirt.at

Gasthof Ödsteinblick

ÖAV-Vertragshaus

Familie Zeiringer

Johnsbach 57, 8911 Admont

Tel.: +43(0)3611/215-0

Fax: +43(0)3611/215-33

oedsteinblick@aon.at

www.oedsteinblick.at

KARTEN

Alpenvereinskarte Nr. 16, Ennstaler Alpen, Gesäuse

Maßstab 1:25.000 (Neuaufgabe 2009)

Alpenvereinskarten Digital

Maßstäbe 1:25.000 und 1:50.000 (Sämtliche Alpenvereinskarten der Alpenregion auf 2 CDs)

- UTM- und Geographische Koordinaten

- Distanzmessung, Zeichenfunktion

- GPS-Routenplanung (Waypoints, Tracks)

Österreich Karte (ÖK-UTM) Nr. 4212, 4215

Österreich Karte (ÖK-BMN) Nr. 99, 100

Maßstab 1:50.000

Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 062

Maßstab 1:50.000

Kompass Wander-, Bike- und Skitourenkarte Nr. 206

Nationalpark Gesäuse

Maßstab: 1:25.000

Freizeitkarte plus Begleitheft des TVB Alpenregion Nationalpark Gesäuse, Maßstab: 1:50.000





Die Steirische Krakau

...Fernsehen mit Seeaugen

Denke ich an die „Krakau“, dann fallen mir zwei Begebenheiten ein:

1. Ein Sommernachmittag in der Wiener U-Bahn. Es ist drückend heiß. Bleiernes Schweigen im Waggon, die wenigen Fahrgäste sitzen mit steinerner Miene und schwitzen vor sich hin. „Erlauben´s?“ Ein schwarz gekleidetes Weiblein setzt sich mir gegenüber. Ein altes und doch fröhliches Gesicht, blitzende Äuglein - ich weiß nicht wie, wir kommen ins Gespräch. Seit 40 Jahren sei sie schon in der Stadt, als Dienstmädchen und Hausdame hätte sie gearbeitet und immer habe sie gute Herrschaften gehabt. Von wo sie denn her sei? „Was glauben´s, raten´s halt!“ Jetzt heißt es kombinieren: Sie spricht obersteirisch, es könnte auch pongauerisch oder lungauerisch sein. Denk nach! Was könnte das entlegenste Dorf in dieser Alpengasse sein? „Vielleicht aus der Krakau?“ antworte ich schließlich. Sie blickt mich entgeistert an. „Ja, woher wissen´s denn des?“ „Sehen Sie“, lache ich, „es gibt halt doch Hellseher.“

2. Auf einer Weitwanderung im salzburgisch-steirischen Grenzgebiet. Spätabends keuchen wir vom Lungauer Seetal zum Prebersee hinauf, voller Vorfriede auf das gute Gasthaus. Nur leider Pech, dass dieses seit dem letzten Besuch zu einem Meditationsort für eine obskure esoterische Vereinigung mutiert ist. Fremde sind jetzt eindeutig unerwünscht. Was nun? Autostopp nach Tamsweg? In dieser Gegend? Um diese Zeit? Da können wir gleich auf der Straße campieren! „Gehen wir doch zur Grazer Hütte hinauf“, schlage ich vor, „in einer Stunde sind wir oben“.

Gesagt, getan. Es hat aber dann doch gedauert, bis wir die Hütte auf der Preberschulter erreichen. Es ist die „blaue Stunde“. Ringsum am Horizont - wie Scherenschnitte - die ruhigen Kammlinien der Tauern- und Nockberge. Die Täler schon schwarz verschattet, die gegen Westen schauenden Berghänge noch mit einer Ahnung von Abendlicht. Unten, scheinbar unendlich weit weg, blühen hier und dort orangefarbige Lichtpunkte auf. Der scharfe Schattenriss der Hütte, das anheimelnd erleuchtete Stubenfenster, das beruhigende Murmeln der Hüttengäste, die freundliche Aufnahme, mit erleichtertem Seufzen streckt man schließlich die Füße unter die - man

denke - rotweiss-gewürfelte Bettdecke.

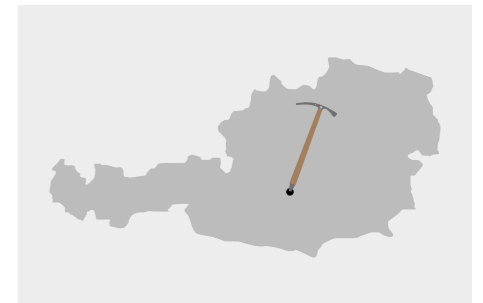
Am nächsten Morgen der Routineblick aus dem Kammerfenster - leuchtendes Blau überall - ein wunderbarer Tag. Beim Abmarsch noch ein kurzer Orientierungsblick auf die Wegweiser. Was steht da? „Die Leute von Sankt Benedikt. - Drehort Nr. 7. - Hier traf der Franz seine Resi“. Eines muss man den Fernsehleuten lassen - ein detektivisches Gespür für Drehorte haben die. Und, recht überlegt, es ist das Schlechteste nicht, wenn deutsche Regisseure daheim keine geeigneten „Locations“ für ihre Tränendrüse-Opern mehr finden.

Am Weg ins Dorf St. Benedikt - Verzeihung - in die Krakau - trifft man an besonders idyllischen Ecken noch auf das eine oder andere dieser Täfelchen. Wie uns im Gemeindeamt aber dann versichert wird, sei die Hinweistafel auf der Grazer Hütte die am höchsten gelegene, der wahre Bergsteiger bliebe davon also eigentlich unbehelligt. Sollten Sie allerdings ein Faible für das Skurrile haben, dann fragen Sie doch im Hotel Stigenwirth, ob das „Barbara- WussowSchnitzel“ noch auf der Speisekarte steht

Was ich Ihnen noch unbedingt empfehlen möchte: Ersteigen Sie eine beliebige Scharte oder einen Gipfel im Tauernkamm und blicken Sie in die Kare hinunter. Fast alle brüsten sich mit kleinen Seen, die wie schwarze oder grünschimmernde Perlen das Kollier der Berge schmücken.

Die Krakau ist ein Hochtal am Südfuß des Tauernhauptkammes (Niedere Tauern), die Höhenlage des Talbodens steigert sich von 1.100 m im Osten auf 1.400 m im Westen. Das Tal verläuft ungefähr parallel zum Murtal. Von Norden her münden mehrere große Trogtäler ein, die im Hauptkamm der Niederen Tauern entspringen. Die umrahmenden Gebirgskämme steigen mit ihren Hauptgipfeln bis über 2.700 m auf. Der Gesteinsbestand wird zur Hauptsache von Gneisen und Glimmerschiefern gebildet. Vereinzelt finden sich auch eingelagerte Kalkzüge. In einem dieser Kalkzüge hat sich die berühmte Sagenhöhle „Bischofsloch“ am Preber gebildet.

Die Krakau ist klimatisch begünstigt: Ähnlich wie der benachbarte Lungau gilt sie als besonders niederschlagsarm und gleichzeitig



als sonnenreich, letzteres vor allem im Winter. Der Grund ist Nebelarmut aufgrund der gut durchlüfteten Ost-West-Ausrichtung des Tales.

Text: Roland Kals



Ein Blick über die idyllische Steirische Krakau



Der Badesee in Krakaudorf lädt zum Sprung ins kühle Nass ein.

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Krakaudorf, Krakauebene, Krakauhintermühlen, Krakauschatten

Seehöhe des Hauptortes: 1.173 m

Höchster Punkt: 2.740 m (Preber)

Ständige Bewohner in den Gemeindegebieten: ca. 1.543 Personen

GEBIRGSGRUPPE UND WICHTIGE GIPFEL

Schladminger Tauern

Preber (2.740 m), Roteck (2.742 m), Rupprechtseck (2.591 m), Predigtstuhl (2.543 m), Süßleiteck (2.507 m), Feldeck (2.480 m), Himmelfeldeck (2.444 m), Bauleiteck (2.424 m), Trübeck (2.367 m), Tockneralm (2.357 m)

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Osten: Von Wien mit der Bahn über Bruck a. d. Mur und Judenburg nach Unzmarkt. Ab Unzmarkt mit der Schmalspurbahn oder mit dem Bus 890 bis Murau-Stolzalpe. Von dort mit dem Bus 895 in die Krakau.

Von Graz mit der Bahn bis Bruck a. d. Mur, umsteigen nach Unzmarkt. Weiter siehe oben. **Westen, Norden:** Mit der Bahn von Bregenz/Innsbruck/Salzburg/Linz nach Radstadt. Weiter mit dem Bus 780 über Mauterndorf nach Tamsweg. Von Tamsweg mit der Regionalbahn nach Murau-Stolzalpe und mit dem Bus 895 in die Krakau.

Süden: Von Klagenfurt mit der Bahn nach Unzmarkt und weiter mit der Schmalspurbahn bis Murau-Stolzalpe. Anschließend mit dem Bus 895 in die Krakau.

Anreise mit dem PKW

Osten: Von Wien auf der A 2 und S 6 bis nach Leoben und St. Michael i. d. O., weiter auf der S 36 bis Judenburg und auf der B 96 nach Murau. Von Murau über Ranten in die Krakau.

Von Graz auf der A 9 bis St. Michael i. d. O.. Weiter siehe oben.

Westen, Norden: Von Bregenz/Innsbruck über die A 12, A 93 und A 8 nach Salzburg. Von Salzburg auf der A 10 nach St. Michael im Lungau. Von hier auf der B 96 nach Tamsweg und weiter Richtung Murau über Sauerfeld in die Krakau.

Süden: Von Klagenfurt auf der S 37 und B 317 nach Scheifling. Anschließend auf der B 96 nach Murau und weiter in die Krakau.

ALPENVEREINSHÜTTEN

Grazer Hütte (1.897 m)

(N 47°11,842'; O 13°53,981')

ÖAV-Sektion Graz

Schlafplätze: 14 Lager

Bewirtschaftungszeit: Anfang Juni bis

Mitte Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)664/242 23 49

christian_dengg@yahoo.de

www.grazer-huette.at



Rudolf-Schober-Hütte (1.667 m)

(N 47°15,116'; O 13°58,451')

ÖAV-Sektion Stuhlecker

Schlafplätze: 12 Betten, 14 Lager

Winterraum, AV-Schloss

Bewirtschaftungszeit:

Anfang Juni bis Anfang Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)664/9632646

alofern@live.at

www.alpenverein.at/stuhlecker



Die Rudolf-Schober-Hütte der ÖAV-Sektion Stuhlecker, idyllisch gelegen im wunderschönen Etrachtal, ideale Einkehrmöglichkeit, z.B. bei der Wanderung zum Unteren und Oberen Wildenkarsee.

Sowohl die Rudolf-Schober-Hütte als auch die Grazer Hütte gehören der Initiative „So schmecken die Berge“ an, d.h. sie legen besonderen Wert auf regionale und saisonale Produkte.

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN, KLETTERN

Rudolf-Schober-Hütte (1.667 m) und Wildenkarseen (1.891 m)

Leichte Wanderung vom Etrachsee über die Rudolf-Schober-Hütte zu den beiden wunderschönen Gebirgsseen (680 HM, 2,5 Stunden). Vom Parkplatz bzw. der Bushaltestelle beim Etrachsee (1.374 m) geht es zuerst entlang des idyllischen Sees, dann vorbei an Almhöfen und weiter leicht ansteigend durch den Wald. Etwa nach zwei Drittel der Wegstrecke quert man den Grafenalmbach und wandert nun entlang des Baches über Almweiden auf dem Weitwanderweg 02 hinauf zur Hütte. Von der Schutzhütte geht es zuerst kurz entlang des Weitwanderweges, bevor man nach Nordwesten zu den Wildenkarseen abzweigt (Weg Nr. 749).

Süßleiteck (2.507 m)

Ein schöner und beliebter Aussichtspunkt im Bereich der Rudolf-Schober-Hütte. Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit ist aber nötig. Von der Hütte in 3 Stunden erreichbar.

Bauleiteck (2.424 m)

Der beliebte Aussichtspunkt ist von der Rudolf-Schober-Hütte über die Grafenalpe erreichbar. Zu Beginn über den Süd-Grat zum Vorgipfel und weiter über den Süd-Ost-Grat zum Hauptgipfel. Von der Hütte in 2,5 Stunden erreichbar.

Predigtstuhl (2.543 m)

Besonders aussichtsreicher Felsgipfel im Tauernhauptkamm. Durch das Rantental bis

kurz vor den Rantensee, von hier weiter zum Wiegenkarsee und schließlich über eine kurze gesicherte Kletterpassage auf den Gipfel. Der lange Talweg kann im Sommer mit dem „Tälerbus“ verkürzt werden. Vom Tal aus in 4 Stunden erreichbar.

Preber (2.740 m) und Roteck (2.742 m)

Der Prebergipfel ist von der Grazer Hütte aus ein lohnendes und beliebtes Ziel. Auf den Preber gibt es mehrere Anstiege, wobei die beschriebene Bergtour über das Trogleiteneck bis zum Bockleiteneck (= Roßleiteneck 2.460 m) führt. Von der Hütte in 2,5 Stunden erreichbar. Vom Preber über den Grat zum Mühlbachtörl hinauf zum Roteck (2.742 m). Einzelne kurze Stellen im I. Schwierigkeitsgrad. Zurück über Mühlbachtörl und Preberkessel zur Grazer Hütte.

Hubenbauerntörl (2.062 m) – Hinterkarscharte (2.273 m) – Rantentörl (2.166 m) – Prebertörl (2.193 m)

Eine besonders reizvolle, jedoch auch anspruchsvolle Bergtour über die Scharten und Jöcher der südlichen Schladminger Tauern. Zur Erleichterung kann der Talweg mit dem „Tälerbus“ bis zum Etrachsee verkürzt werden. Die Wanderung führt nun zum Hubenbauerntörl, zur Hinterkarscharte, zum Rantentörl und zum Prebertörl. Vom Prebertörl erfolgt der Abstieg über den Prebergraben bis zur Moarhütte. Von hier mit dem „Tälerbus“ zurück nach Krakauhintermühlen.

Rupprechtseck (2.501 m)

Vom Schaflechner-Bauern in Krakaudorf geht es hinauf zu den Dorfer Hütten und über die Dorfer Alm auf den Kamm, auf dem man weiter zum Trübeck (2.367 m) und zum Feldeck (2.480 m) gelangt. Der Weg führt dann unterhalb der Gipfel des Brennerfeldecks und des Arfeldes vorbei. Über den Grat geht es schließlich steil bergauf zum Rupprechtseck (2.501 m). Der Abstieg erfolgt hinunter in das Spreitzerkar und weiter ins Etrachtal. Vom Etrachsee kann man mit dem Tälerbus zurück zum Ausgangspunkt fahren. Insgesamt eine anspruchsvolle, aber schöne und ruhige Bergtour entlang des Höhenrückens oberhalb des Etrachtals (1.300 HM, 6 Stunden).



Ein lohnendes Gipfelziel - der Preber



Eine typisch steirische Schutzhütte - die Grazer Hütte der ÖAV-Sektion Graz auf 1.897 m



Blick von der Grazer Hütte auf den Preber im Morgenlicht

Bedingt durch den allgemeinen Gebirgscharakter, treten Klettertouren in den Hintergrund. Trotzdem sind einige schwierigere, aus der Sicht des Kletterers lohnende Gipfelanstiege möglich (Kletterhöhen bis 200 m).

Bauleiteck (2.424 m) – Ostgrat (III)

Der beliebte, über den Normalweg unschwierig erreichbare Gipfel, bietet über den Ostgrat einen lohnenden Anstieg.

Lahneck / Gamsleiteneck (2.489 m) – Ostgrat (III+)

Schöner Anstieg über den markanten Grat, der aus dem Etrachtal zum Hauptgipfel führt.

Predigtstuhl (2.543 m) – Südostpfiler (III und IV+)

Sehr lohnende Verschneidungs- und Kantent-

klettere. Die Schlüsselstelle bildet dabei ein 2 m hohes überhängendes Wandstück.

Predigtstuhl (2.543 m) – Nordkante (V-)

Der Anstieg über die Nordkante zum Predigtstuhl ist ein lohnendes Ziel für Kletterer.

Preber (2.740 m) – Ostgrat (II)

Von Süden: Aufstieg über Grashänge zum Glockhaus (2.331 m). Anschließend Abstieg in die Scharte bis zum Gratbeginn. Nun durchwegs entlang der Schneide zum Gipfel des Preber.

WINTER SKITOUREN

Die beträchtliche Höhe der Gipfel und die vergleichsweise sanften Geländeformen bilden ideale Voraussetzungen für eine Fülle an leichten und mittelschweren Tourenabfahrten, mit zum Teil beachtlicher Höhendifferenz.

Gstoder (2.140 m)

Der Gstoder gilt als einsamer und schöner Hochwinterskiberg mit skitechnisch geringen Schwierigkeiten und einer moderaten Aufstiegshöhe. Ähnlich wie der Preber, ist auch der Gstoder ein Grenzberg zwischen dem Salzburger Land und der Steiermark. Durch seine isolierte Position vis á vis des

Hauptkammes sind besonders umfassende Einblicke in die Südabdachung der Niederen Tauern möglich (900 HM, 2 Stunden).

Tockneralm (2.357 m)

Obwohl unschwierig und häufig besucht, sollte die Tockneralm im Winter nicht unterschätzt werden. Die Südrinne kann durchaus gefährliche Schneebretter bergen, wie ein tödliches Lawinenunglück im Jahr 1995 bewiesen hat. Über Bergwiesen und lichten Wald setzt unvermittelt die baumfreie Gipfelkalotte an, über die man den Gipfel erreicht (1.010 HM, 2,5 Stunden).

Preber (2.740 m)

Der Preber zählt zu den höchsten Gipfeln in den Niederen Tauern und ist wahrscheinlich eines der beliebtesten Skitourenziele der Ostalpen. Obwohl den ganzen Winter über lohnend, sind die Firntouren im Frühjahr von besonderer Güte. Nach Krakauhintermühlen hinunter kann man - ausreichende Schneelage vorausgesetzt - immerhin 1.400 Abfahrts Höhenmeter genießen. Bei klarem Wetter bietet sich ein großartiger Rundblick. Gegen Süden sieht man bis zu den Julischen Alpen, im Westen bis zum Großglockner und gegen Nordwesten ist der mächtige Hochgolling, der höchste Gipfel der Schladminger Tauern, zu bewundern.

Predigtstuhl (2.543 m)

Dieser markante Felsgipfel ist auch zur Firnzeit ein lohnendes Ziel, erfordert allerdings erhebliche Alpineraufstiege. Der Aufstieg führt über den Rantensee in das Wiegenkar und weiter über die Südwestflanke in den Gipfelbereich. Der Übergang zum Gipfel ist ziemlich schwierig und nur geübten SkibergsteigerInnen zu empfehlen.

Rupprechtseck (2.591 m) und Arfeld (2.490 m)

Lohnende Skitour mit steilen Firnabfahrten im Frühjahr (Rupprechtseck: 1.220 HM, 3 Stunden; Arfeld: 1.119 HM, 3 Stunden).

BESONDERHEITEN

Der Preber

Der Sage nach verbirgt sich in einer Höhle am Preber, dem Bischofsloch, ein Schatz: „Der Preber ruht auf goldenen Säulen. Am Osthang ist eine Kalkwand, in der sich eine Höhle, das Bischofsloch, öffnet. Viele Goldsucher haben die Höhle aufgesucht, um ihr Glück zu machen.“ „Ein Goldsucher verirrte sich mehrere Tage in der Höhle. Ringsum sah er das herrlichste, blinkende Gold. Weil ohne Aussicht, wieder lebend ans Tageslicht zu gelangen, ließ er aber alles liegen. Nach vielen Tagen kam er aber doch wieder ins Freie, er befand sich im Moar-Kar. Am Hute hat-

te er einen oder zwei Goldzapfen, so dass er für sein ganzes Leben versorgt war.“

Von der Lungauer Seite soll ein Stollen durch den Berg zu einer Schatztruhe voller Gold führen, die aber niemand öffnen konnte. Tatsächlich gab es im 16. Jahrhundert Goldwaschwerke an der Mur und in der Krakau wurden Edelmetalle geschürft.

Wasserscheibenschießen auf dem Schattensee

Wie am Prebersee im benachbarten Lungau, gibt es auch am Schattensee im Hochtal der Krakau den Brauch des Wasserscheibenschießens. Diese beiden Seen sind die einzigen in ganz Österreich, die eine solche Schußtechnik ermöglichen.

Die Legende über den Ursprung des Wasserscheibenschießens klingt rätselhaft und geheimnisvoll: Ende des 19. Jahrhunderts trafen sich zwei Wilderer nach erfolgloser Jagd am Schattensee. Der eine rief seinem Freund über den See zu, er könne dessen Spiegelbild auf der Wasseroberfläche klar und deutlich erkennen, schoss auf das Spiegelbild und der Freund brach tödlich getroffen zusammen.

Heute wird von einem Ufer des spiegelblanken Sees auf das Spiegelbild einer Zielscheibe, die am anderen Seeufer in 107 Meter Entfernung aufgestellt ist, geschossen. Die Kugel prallt an der Wasseroberfläche ab, und muss die über dem Wasser hängende Kartonschei-



In der Krakau findet man herrliche Skitourenberge.

be treffen. Auch für interessierte Besucher ist im Sommer nach vorheriger Anmeldung beim Gasthof Tauernwirt eine Teilnahme an einem Wasserscheibenschießen möglich.

Brauchtum und Tradition

Das Faschingrennen am Rosenmontag ist einer der ältesten Bräuche, um mit Lärm und Getöse die Dämonen des Winters zu verschrecken. Neben den Faschingsrennern in ihren prächtigen Kostümen, begleiten auch noch der „Wegauskehrer“, der „Hühnergreifer“, der „Roßhändler“ und Musikanten das bunte Treiben.

Ebenso wie in einigen Ortschaften im benachbarten Lungau, gibt es auch in der Krakau den Brauch des „Samsontragens“. Dieser Brauch entstand in Anlehnung an die Lungauer Figuren Anfang des 19. Jahrhunderts. Eine fünf Meter hohe Figur, welche die mythologische Figur des Samson personifiziert, wird zum Oswaldifest am 1. Sonntag im August getragen und tanzt langsam einige Takte zu den Klängen der Schützenkapelle.

Tälerbus

Bereits seit 20 Jahren gibt es das länderübergreifende Tälerbusprojekt im steirisch-salzbürgerischen Grenzgebiet. In den Bezirken Murau und Tamsweg wurden zahlreiche Tal- und Ausflugsbuslinien geschaffen, um den Autoverkehr in den Seitentälern der Niederen Tauern zu minimieren. Auch für die Tourenplanung bietet der Tälerbus viele Vorteile. Lange „Talhatscher“ kann man durch die Benützung des Tälerbusses umgehen und Überschreitungen gestalten sich viel einfacher. Genaue Informationen zum Tälerbus erhält man im Büro des Tourismusverbandes inkl. einer umfangreichen Broschüre mit allen Fahrplänen.

ADRESSEN

Tourismusverband Krakau

Krakau ebene, Krakaudorf, Krakauschatten
8854 Krakau ebene 34b
Tel.: +43/(0)3535/86 06
office@krakau.at
www.krakau.at

Österreichischer Bergrettungsdienst

Ortsstelle Krakau ebene
Ortsstellenleiter: Heinrich Tockner
8854 Krakau ebene 62
Tel.: +43/(0)3535/84 51
oder +43/(0)664/598 42 98
krakau ebene@bergrettung-stmk.at

Österreichischer Alpenverein

Sektion Graz

Vorsitzender: DI Hartmut Heidinger

Sackstraße 16, 8010 Graz
Tel.: +43/(0)316/822 266-11
buero.graz@oeav.at
www.alpenverein.at/graz

Österreichischer Alpenverein Sektion Stuhlecker

Vorsitzende: Birgit Hölzl-Zech
Bernardgasse 19, 1070 Wien
Tel.: +43/(0)1310 94 004 od. +43/(0)676/47 46 443
stuhlecker@gmx.at
www.alpenverein.at/stuhlecker

Österreichischer Alpenverein

Sektion Murau

Vorsitzender: Ulrich Prietl
Goetestraße 6, 8850 Murau
Tel.: +43/(0)3532/451 00 od. +43/(0)664/144 58 34

murau@oeav.at
www.alpenverein.at/murau

Naturfreunde Österreich, Ortsstelle Murau

Obmann: Vinzenz Müller
Tel.: +43/(0)664/916 50 34

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Hotel – Restaurant Stigenwirth

Familie Stiller
8854 Krakau ebene 33
Tel.: +43/(0)3535/82 70
Fax: +43/(0)3535/71 80
hotel@stigenwirth.at
www.stigenwirth.at

Gasthof Schallerwirt

Familie Schnedlitz
8854 Krakau ebene 55
Tel.: +43/(0)3535/83 34
info@schallerwirt.at
www.schallerwirt.at

Hotel – Restaurant Guniwirt

Familie Ernst Spreitzer
8854 Krakaudorf 44
Tel.: +43/(0)3535/82 39
Fax: +43/(0)3535/82 39-23
info@guniwirt.at
www.guniwirt.at

Wanderhotel – Landgasthof Jagawirt

Familie Walter und Maria Schlick
Etrach 34, 8854 Steirische Krakau

Tel.: +43/(0)3535/82 60
Fax: +43/(0)3535/82 60-6
info@jagawirt.com
www.jagawirt.com

KARTEN

Alpenvereinskarte Nr. 45/3
Maßstab 1:50.000
Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 3224, 3230, 4219, 4225
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 158
Maßstab 1:50.000
Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 211
Maßstab 1:50.000
Krakauer Wanderkarte
Maßstab 1:28.000

Grünau im Almtal

...grüne Auen und grünes Wasser

„Hier hält die Stille“
(Adalbert Stifter)

Es gibt Alpengegenden, die zunächst ganz unspektakulär daherkommen. Besonders in der hohen Zeit des Berggehens, im Herbst, wenn sich die oberösterreichischen Alpenvorländer gerne in eine hartnäckige Nebeldecke einmummeln.

Nähert man sich an einem solchen Tag durch das Almtal dem Toten Gebirge, so tut sich zunächst einmal wenig. Keine Spur vom Wahrzeichen Oberösterreichs, wie der weiß leuchtende Felskoloss des „Großen Priel“ gerne genannt wird. Nur das bleierne Grau des Nebels und eine schemenhaft zu ahnende, trotzdem lieblich wirkende Kulturlandschaft. Die Talflanken hüllen sich in dichten Mischwald.

Der Alm-Fluss jedenfalls würde auch im Werbefernsehen gute Figur machen: Wie flüssiges, blaugrünes Glas fällt das Wasser über die zahlreichen alttümlichen Wehre, oder rauscht, vom Eifer der Wildbachverbauung noch wenig beeinträchtigt, zwischen Erlengebüsch dahin.

Oberhalb des Orts Grünau wandelt sich das offene Bauernland schließlich in hochstämmigen Forst, durch den die Straße schnurgerade dahineilt.

Dann der Paukenschlag: Gedankenschnell verfliegt die Nebeldecke, man durchquert ein Hochmoor mit einem fast unwirklichen Seen-Auge, eine letzte Kurve und da ist er, der berühmte Talschluss: Im glasklaren Almsee spiegelt sich die düstere Felsmasse des Toten Gebirges: Bis zu 1.700 m ragt der Gipfelkranz der „Almtaler Sonnenuhr“ über den Seespiegel empor.

Um an die zweithöchste Wand der Nördlichen Kalkalpen zu gelangen, muss man in die östlich benachbarte Hetzau wechseln. Vom Almtalerhaus aus kann das gewaltige Bollwerk der 1.400 m hohen Schermberg-Nordwand bequem studiert werden. Das Almtalerhaus ist auch ein ideales „Basislager“ für diese und andere Unternehmungen an der Nordseite des Toten Gebirges.

Sportkletterer werden vor allem in der Umgebung der Welser Hütte fündig. Diese Hütte ist auch der Startpunkt für den schönen

und anspruchsvollen Tassilo-Klettersteig auf den Schermberg.

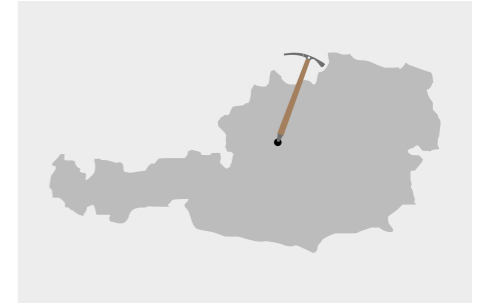
Naturkundlich Interessierte werden in Grünau ihr Eldorado finden: Neben dem „Cumberland Wildpark“ gibt es seit 1973 am Almsee die „Konrad-Lorenz-Forschungsstelle“ für vergleichende Verhaltensforschung, deren unermüdliche Tätigkeit dem Almtal zum Beinamen „Tal der Vögel“ verhalf.

Der Waldrapp, ein Vertreter der Ibisvögel, wurde in der Barockzeit intensiv bejagt, was nahezu zu dessen Aussterben führte. Nach vieljährigen Bemühungen gelang es, eine frei lebende Kolonie von Waldrappen dauerhaft anzusiedeln. Als 1998 ein Großteil der Vögel einging, stand das Projekt vor dem Abbruch. Die Hartnäckigkeit des Forschungsstellenleiters Dr. Kurt Kortrschal lohnte sich aber: Die Waldrappe begannen schließlich doch erfolgreich zu brüten. Allerdings - der Waldrapp ist ein Zugvogel und muss die Flugroute im ersten Lebensjahr von den Eltern erlernen. Die vom Menschen aufgezogenen Jungvögel kannten diese Flugroute zunächst nicht. Sie flogen zwar im August von ihren Wohnplätzen ab, aber nicht gemeinsam und in verschiedene Richtungen.

Als nächsten Schritt mussten daher die Forscher den Jungvögeln die traditionelle Zugroute ins Winterquartier südlich der Alpen beibringen. Dabei wurde modernste Technik eingesetzt. Die menschlichen Zieheltern flogen als Wegweiser in Ultraleichtflugzeugen voraus.

Nach mehreren Fehlschlägen scheint man nun die ideale Route gefunden zu haben, die überraschenderweise nicht als kürzeste Verbindung quer über den Alpenhauptkamm, sondern „außen herum“ in einer großen, 1.300 Kilometer langen Schleife über das Donautal, das Wiener Becken, Slowenien, an Venedig vorbei und entlang der Adriaküste bis in die Toskana führt.

Damit sind erstmals seit 350 Jahren wieder mitteleuropäische Waldrappe in ihr Winterquartier geflogen.



Eingebettet in weitläufige Wälder - Grünau im Almtal



Eine kleine, ruhige Gemeinde: Grünau im Almtal



Herbst in der Hetzau

Text: Roland Kals



Basisinformation



ORTSCHAFT

Grünau im Almtal
 Seehöhe des Hauptortes: 528 m
 Höchster Punkt: 2.515 m (Großer Priel)
 Ständige Bewohner im Gemeindegebiet:
 2.092 Personen

GEBIRGSGRUPPE UND
WICHTIGE GIPFEL

Totes Gebirge
 Großer Priel (2.515 m), Schermberg (2.396 m),
 Rotguschir (2.270 m), Kasberg (1.747 m)



Die Welser Hütte ist ein idealer Stützpunkt für die Schermberg-Nordwand oder den Tassilo-Klettersteig.

ALPENVEREINSHÜTTEN

Welser Hütte (1.815 m)

(N 47°43,402'; O 14°2,973')
 ÖAV-Sektion Wels
 Schlafplätze: 65 Betten, 62 Lager

Winterraum: 12 Betten
 Bewirtschaftungszeit: Anfang Juni bis Mitte
 September
 Telefon Hütte: +43/(0)7616/80 88
 Mobil: +43/(0)664/176 56 08
 oder +43/(0)664/481 88 07
 welscherhuetten@gmail.com
 welscherhuetten-gruenau.com
 Verleih von Klettersteig-Ausrüstung

Almtalerhaus (714 m)

(N 47°45,283'; O 14°1,102')
 ÖAV-Sektion Wels
 Schlafplätze: 26 Betten, 50 Lager
 Bewirtschaftungszeit: Anfang Mai bis Mitte
 September
 Telefon Hütte: +43/(0)664/410 96 65
 almtalerhaus@aon.at
 www.almtalerhaus.at



ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Osten, Norden: Mit der Bahn von Wien über Linz bis nach Wels. Von Wels mit der Regionalbahn nach Grünau im Almtal.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck/Salzburg mit der Bahn bis nach Wels. In Wels umsteigen in den Regionalzug bis nach Grünau im Almtal.

Süden: Von Graz mit der Bahn über Selzthal nach Linz. Dort umsteigen und mit der Bahn nach Wels und weiter mit dem Regionalzug nach Grünau im Almtal.

Von Klagenfurt mit der Bahn nach St. Michael i. d. Obersteiermark. Umsteigen und weiter mit der Bahn nach Selzthal, dann mit dem Eilzug nach Kirchdorf a. d. Krems. Umsteigen in den Bus 481 bis zum Bahnhof Pettenbach. Vom hier mit dem Regionalzug nach Grünau im Almtal.

Vom Bahnhof Grünau erreicht man mit dem Wandertaxi (+43(0)664/ 230 1910) problemlos das Almtalerhaus in der Hetzau, das Hochberghaus am Kasberg und den Almsee.

Anreise mit dem PKW

Osten, Norden: Von Wien/Linz auf der A 1 bis Vorchdorf. Von hier weiter auf der Pettenbacher Landesstraße L536 nach Pettenbach, weiter auf der B120 nach Scharnstein und Grünau im Almtal

Westen: Von Bregenz/Innsbruck (A 12, A 93, A 8) nach Salzburg und weiter auf der A 1 bis zur Abfahrt Regau. Auf der B 145 nach Gmunden und von dort auf der B 120 über Mühlendorf nach Grünau im Almtal.

Süden: Von Graz auf der A 9 bis zur Ausfahrt Inzersdorf-Kirchdorf. Weiter auf der auf der B120 nach Pettenbach und über die Pettenbacher Landesstraße nach Scharnstein und Grünau im Almtal.

Von Klagenfurt über die A 10 bis Salzburg. Weiter auf der A 1 bis zur Ausfahrt Regau. Auf der B 145 nach Gmunden und dann auf der B 120 über Mühlendorf bis nach Grünau im Almtal.

Pühringerhütte (1.638 m)

(N 47°45,289'; O 14°1,109' Ost)
 ÖAV-Sektion Wels
 Schlafplätze: 30 Betten, 48 Lager
 Winterraum: 30 Betten
 Bewirtschaftungszeit: Ende Mai bis Mitte Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)664/983 32 41 oder
 +43/(0)720/92 04 42
 donza@a1.net
 www.alpenverein.at/wels

Sepp-Huber-Hütte (1.506 m)

(N 47°48,627'; O 13°59,178')
 ÖAV-Vertragshaus
 Schlafplätze: 30 Betten
 Bewirtschaftungszeit mit Übernachtungsmöglichkeit: Anfang Mai bis Mitte September; danach bis
 Wintereinbruch ohne Übernachtung
 Telefon Hütte: +43/(0)664/926 60 57 oder
 +43/(0)7616/82 28

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN,
KLETTERNAlmsee-Rundweg, Großer und
Kleiner Ödsee

Sehr zu empfehlen ist der Rundweg um den Almsee, sowie die Wanderung zum Großen und Kleinen Ödsee mit dem Aussichtspunkt „Herrentisch“.

Kasberggipfel (1.747 m), Spitz-
planeck (1.617 m) oder Kasberg-
almrunde

Diese kleine Wanderung kann direkt von Grünau unternommen werden. Auch eine extra Anreise mit der Bahn wäre gut möglich, da die Tour am Bahnhof ihren Ausgangspunkt hat. Von dort vorbei am Fußballplatz und Richtung Hochberghaus. Hier beginnt die Kasbergalmrunde, ein reizvoller Höhenweg ab dem Hochberghaus entlang besonders schöner Aussichtsplätze (450 HM, 3-4 Stunden). Auf dem AV-Weg Nr. 431 geht es über die Farrenaualm zur Kasbergalm und das Spitzplaneck zur Sepp-Huber-Hütte. Die Kasbergalmrunde ist eine besonders lohnende Wanderung, da sie über zwei Almen führt.

Höhenwanderungen über die Vor-
berge des Toten Gebirges

Recht reizvoll sind auch die Höhenwanderungen über die Vorberge nördlich des Toten Gebirges, z.B. Rauhkogel - Pfannstein (1.223 m) - Falkenmauer.

Wildgössl (2.064 m)

Ein häufig besuchter Aussichtsberg mit einem eindrucksvollen Rundblick. Besonders eindrucksvoll sind die mächtigen Felsabstürze im Gießkar zwischen Elfer- und Zwölferkogel. Einige Stellen sind mit Leitern und Seilen versichert (1.350 HM, 4,5 Stunden).

Rotguschir (2.261 m)

Der Rotguschir gilt als einer der formschönsten Berge der Prielgruppe. Besonders eindrucksvoll ist der Blick auf den tief unten liegenden Elmsee sowie auf das gesamte Kalkmassiv des Toten Gebirges. Im oberen felsigen Bereich trifft man auf einige leichte Klettersteigpassagen (1.550 HM, 6 Stunden).

Die Bergwanderung kann aber auch als Rundtour mit dem Gießkarsteig (Abstieg) kombiniert werden. Dann muss man mit 12-14 Stunden Gehzeit rechnen. Um diese anstrengende Bergwanderung abzukürzen, würde sich eine Übernachtung auf der Pühringerhütte auf jeden Fall lohnen.

Elm (2.129 m)

Der Elm gilt als einer der am häufigsten begangenen Aussichtsberge. Der Anstieg ist unerschwerig. Besonders reizvoll sind die interessanten Kalkformen während des Aufstieges (1.400 HM, 5,5 Stunden).

Großer Priel (2.515 m)

Es zahlt sich aus, auf dem Almtalerhaus oder der Welser Hütte zu übernachten, um den höchsten und einen der eindrucksvollsten

Gipfel des Toten Gebirges zu erklimmen. Eisenleitern und Seilsicherungen erleichtern den Aufstieg über den Normalweg zum Gipfel (1.800 HM, 5 Stunden/Almtalerhaus; 700 HM, 2 Stunden/Welser Hütte).

Temlberg (2.327 m)

Der Temlberg zählt zu den beliebtesten Kletterbergen in der Prielgruppe. Steil aber unerschwerig kann dieser schöne Aussichtsberg auch über den Normalweg bestiegen werden (1.613 HM, 4,5 Stunden/Almtalerhaus). Zur Verkürzung der Bergwanderung bietet sich eine Übernachtung auf der Welser Hütte an (512 HM, 1,5 Stunden).

Schermberg (2.396 m)

Der Schermberg ist ein viel besuchter Gipfel und beliebter Kletterberg. Seine Nordwand gehört zu den großartigsten der Nördlichen Kalkalpen. Ungleich zahmer bietet sich die



Das Almtalerhaus ist ein guter Ausgangspunkt für anspruchsvolle Bergtouren.



Die steil aufragenden Gipfel des Toten Gebirges prägen den Talschluss von Grünau.

Südflanke an, über die die Normalwege ohne größere Schwierigkeiten zum Gipfel führen (1.680 HM, 5 Stunden/Almtalerhaus). Bei einer Übernachtung auf der Welser Hütte, kann die Tour auf den Schermberg wesentlich verkürzt werden (580 HM, 2 Stunden).

Schermberg – Nordwand-Welser Weg (II)

Extrem langer Wanddurchstieg (zweithöchste Wand der Nördlichen Kalkalpen!). Klettertechnisch unschwierig, aber komplizierte Wegeführung. Insgesamt eine anspruchsvolle Klettertour von großer landschaftlicher Schönheit mit interessanten Kletterstellen (5 Stunden).



Die Pühringerhütte, Übernachtungsstützpunkt bei zweitägigen Touren im Toten Gebirge.



Der Einstieg zum Klettersteig auf den Schermberg ist von der Welser Hütte in ca. 10 min zu erreichen.



Aufstieg zum Schermberg

Großer Priel (2.515 m) – Nordwest-Grat (III und III+; eine Stelle IV)

Sehr beliebter, klassischer Anstieg auf den höchsten Gipfel des Toten Gebirges, großteils in festem Fels. Der Anstieg wurde vor einiger Zeit komplett saniert und mit Bohrhaken abgesichert (3 Stunden).

Kreuz – Nordwest-Kante (V bis VI+)

Riss- und Verschnidungskletterei in großteils gutem Fels. Die sanierte und mit Bohrhaken abgesicherte Route mit einer Länge von 400 m trocknet nach Regen und im Frühjahr rasch ab (5 - 7 Stunden).

Schlossgespenst (V) – Schermberg direkter Nordgrat

Hierbei handelt es sich um die längste Klettertour im Toten Gebirge. 42 (!) Seillängen verlangen gute Kondition und stabile Wetterverhältnisse (9 Stunden).

Klettersteig Schermberg (C bis D)

Der im Sommer 2010 neu eröffnete Klettersteig auf den Schermberg, 2.396 m, ist von der Welser Hütte aus in ca. 10 min erreichbar. In rund 2 Stunden führt der Steig über typische Steinbänder zum Gipfel des Almtaler Köpfels und über den Nord-Ost-Grat auf den Gipfel des Schermbergs. Die durchgehend gesicherte Steiganlage mit ca. 1.400 m Länge und 600 Höhenmetern im Schwierigkeitsgrad bis maximal D, besticht mit wunderschönen Tiefblicken und ausgesetzten Gratpassagen (2 Stunden).

WINTER SKITOUREN, LANGLAUFEN

Die Nordseite des Toten Gebirges ist wegen ihrer Schroffheit und großen Lawinengefahr nur für den erfahrenen Alpinisten geeignet.

Weißhorn (1.754 m)

Das Weißhorn ist der westlichste Gipfel des Almseekammes und gilt auch als der einfachste auf der Nordabdachung des Toten Gebirges. Es ist dies ein schöner Skigipfel mit einer relativ lawinensicheren Nordabfahrt zum Hochpfadsattel. Allerdings ist die Abfahrt eher langwierig, da sie im unteren Bereich auf einer Forststraße zum Nordende des Almsees führt (6 Stunden).

Schermberg (2.396 m)

Prächtig, jedoch sehr steil und anspruchsvoll, ist die Schermberg-Nordabfahrt über die „Grundmauern“ in die Hetzau und weiter zum Almtalerhaus (1.680 HM, 5 Stunden).

Kasberg (1.748 m)

Der nördlich vorgelagerte Kasberg ist zum größten Teil mit Aufstiegshilfen erschlossen. Für Tourenanfänger ist eventuell der kurze Anstieg zum Kasberg von der Sepp-Huber-Hütte aus interessant (244 HM, 1 Stunde). Lohnender sind die Anstiege auf den Kasberg von der Südostseite her (Steyrer Hütte). Dazu muss man ins benachbarte Steyerlingtal wechseln.

Langlaufloipen

Im Ortsgebiet von Grünau befinden sich ca. 9 km Loipen: die Almeggloipe (3 km) und die Ortsloipe (6 km), beide werden je nach Schneelage gespurt. Information über Langlaufunterricht erteilt der Tourismusverband Almtal.

Jagersimmerl-Loipen

Die insgesamt 13 km Loipen ermöglichen verschiedene Routenvarianten. Sie zeichnen sich durch Schneesicherheit und fürsorgliche Loipenpflege aus. Langlaufausrüstung kann im Gasthaus Jagersimmerl entlehnt werden.

ADRESSEN

Tourismusverband Almtal - Salzkammergut

Im Dorf 17, 4645 Grünau im Almtal
Tel.: +43/(0)7616/82 68
Fax: +43/(0)7616/88 95
info@almtal.at
www.almtal.at

Österreichischer Bergrettungsdienst

Ortsstellenleiter: Trautwein Martin
Tel.: +43/(0)664/332 73 85 oder Alpinnotruf 140
bergrettung.gruenau@aon.at
www.gruenau.at/bergrettung

Österreichischer Alpenverein - Sektion Wels

Vorsitzender: Ing. Herbert Petersdorfer
Bahnhofstraße 64, 4600 Wels
Tel.: +43/(0)7242/78 67-0
wels@oeav.at, www.alpenverein.at/wels

BESONDERHEITEN

Naturschutzgebiet Almsee und Ödseen

Der Almsee bietet mit dem Toten Gebirge im Hintergrund eine faszinierend schöne Landschaft, die zu Recht zum Naturschutzgebiet erklärt worden ist: Inseln, Schlammflächen und der stark gegliederte Vegetationsgürtel mit seinen angrenzenden Feuchtgebieten bieten optimale Habitate für eine artenreiche Vogelwelt. Daneben ist eine vielfältige Flora zu beobachten, wie z.B. der Rundblättrige Sonnentau, eine fleischfressende Pflanze.

Konrad-Lorenz-Forschungsstelle

Grünau und das Almtal sind weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt für die Konrad-Lorenz Forschungsstelle. Seit 1973 wird hier das Verhalten von Graugänsen erforscht. Konrad Lorenz begann im Alter von 70 Jahren sich hier im Almtal den Graugänsen zu widmen. Seit über 20 Jahren werden diese Tiere nun im Almtal beobachtet. Neben Graugänsen widmen sich die Forscher heute auch den Kolkraben und dem Waldtrapp, einem in Europa bereits ausgestorbenen Vogel. Gemeinsam mit dem Cumberland Wildpark wurde auch das Verhalten von Wölfen genauer erforscht. Nach Voranmeldung kann man bei einer Führung durch die Forschungsstelle Wissenswertes über die aktuellen Projekte erfahren.

Österreichischer Alpenverein
Sektion Wels, Ortsgruppe Grünau im Almtal
Ortsgruppenleiterin: Sandra Auinger
Kefergasse 16, 4645 Grünau im Almtal
Tel.: +43/(0)664/916 49 77
auinger@almtal.at

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Pension Oberschwiebl
Margit Weidinger
Hinterrinnbach 14, 4645 Grünau im Almtal
Tel.: +43/(0)7616/83 39
info@oberschwiebl.at

Pension Wanderruh
Gudrun Graef
Rabenbrunn 4, 4645 Grünau im Almtal
Tel.: +43/(0)7616/83 37, Fax DW: -15
wanderruh@gmx.at, www.wanderruh.at

Cumberland Wildpark

Der rund 60 ha große Cumberland Wildpark besticht durch seine einzigartige landschaftliche Lage in der gewaltigen Naturkulisse des Toten Gebirges. Er bietet Einblick in die Welt der einheimischen Wildtiere wie Rothirsch, Wisent oder auch Luchs und Braunbär. Bei einer erholsamen Wanderung auf gut befestigten Wanderwegen durch Wald und Wiesen, entlang von Bächen und Teichen, durchquert man den natürlichen Lebensraum unserer Wildtiere.

Schindlbach-Gut mit Märchenwald, märchenhaften Kneippanlagen und Bogenschießparcours

Neben den zahlreichen Einrichtungen zur Unterhaltung für die ganze Familie und der Almwirtschaft üben Wassertreten, ein Armbad oder das Fußbad direkt im klaren Quellwasser vom Kasberg besondere Anziehung aus. Der Bogensport bietet die einzigartige Möglichkeit, sich mit Körper und Geist zu betätigen. Für Kinder, Erwachsene, Anfänger und Fortgeschrittene ist diese alte Kunst ein Spaß der besonderen Art.

Genuss am Almfluss – Almuferweg

Der 52 km lange Almuferweg präsentiert sich mit unterschiedlichen Aktivrastplätzen in den Orten und über 50 überdimensionalen Ruf- und Fragezeichen, die über die nahen Ge-

Romantikhotel Almtalhof
Fam. Leithner
Almeggstr. 1, 4654 Grünau im Almtal
Tel.: +43/(0)7616/6004
romantikhotel@almtalhof.at
www.almtalhof.at

Naturfreundehotel Wimmergreuth
Martin u. Kathrin Schwarz
In der Lahn 50, 4645 Grünau
Tel.: +43 (0)76 16/200 09 od. +43/(0)699/150 112 43
office@wimmergreuthgruenau.at
www.wimmergreuthgruenau.at

JUFA Hotel Almtal
Hinterrinnbach 17, 4645 Grünau im Almtal
Tel.: +43/(0)5 7083/570
Fax: +43/(0)5 7083/571
almtal@jufa.eu
www.jufa.eu

nusspunkte informieren. Zum Rasten und um die Seele baumeln zu lassen, wurden auf besonders schönen Plätzen an der Alm über 30 „Almwellen - Liegen“ aufgestellt. 15 km davon liegen im Bergsteigerdorf Grünau im Almtal!

Almtaler Waldschule

„Wald-Wiese-Wasser-Wild-Wunder mit allen Sinnen entdecken“- unter diesem Motto entführt Förster Ing. Fritz Wolf im Rahmen von OÖ naturschauspiel.at in die Natur und lehrt, das Geschick „die Natur zu riechen, schmecken, fühlen und zu verstehen“. Der Waldpädagoge, Natur- und Landschaftsführer, zertifizierte Almführer und praktizierende Land- und Forstwirt sowie Jäger bietet ein breites Repertoire an Programmpunkten.



Konrad Lorenz mit einer seiner Graugänse

Pension Mittermayr
Helmut Mittermayr, Staatl. gepr. Berg- und Skiführer
Landstr. 3, 4645 Grünau
Tel.: +43/(0)7616/8631 od. +43/(0)664/3831802
pension.mittermayr@gmx.at
www.pensionmittermayr.wordpress.com

KARTEN

Alpenvereinskarte Nr. 15/2
Maßstab 1:25.000
Österreich Karte (ÖK-BMN) Nr. 67, 97
Maßstab 1:50.000
Freitag & Berndt Wanderkarte Nr. 081
Maßstab 1:50.000
Naturerlebniskarte Almtal-Traunsee
Maßstab: 1:50.000
Genuss am Almfluss Wanderkarte
Maßstab: 1:35.000

Steinbach am Attersee

...Kultur und Bergnatur am Alpenstrand

„Dass ich auch noch das Höllengebirge in die Tasche stecken werde, wer hätte das gedacht? Nun habe ich mir wirklich ganz Steinbach zugeeignet“.
(Gustav Mahler 1896 brieflich zu Nathalie Bauer-Lechner)

Was haben Gustav Mahler, Gustav Klimt, Heimito von Doderer und Friedrich Gulda gemeinsam? Ikonen des österreichischen Kunstschaffens, selbstverständlich! Bekannt und berühmt geworden in Wien, gewiss! Und außerdem: Alle pflogen eine spezielle Beziehung zum Ort Steinbach am Attersee. Klimt logierte in den Sommern 1914 bis 1916 im Forsthaus Weißenbach und besuchte seine Gefährtin Emilie Flöge in der nahegelegenen Villa. Doderer suchte die erste Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg Zuflucht in der Villa seines Onkels, Mahler frequentierte sein legendäres Komponierhäuschen im Garten des Gasthofes Föttinger, Gulda verbrachte viele Jahre seines Lebens in seinem Weißenbacher Anwesen und frönte, von Einheimischen kaum zu unterscheiden, der wirtshäuslichen Kontemplation.

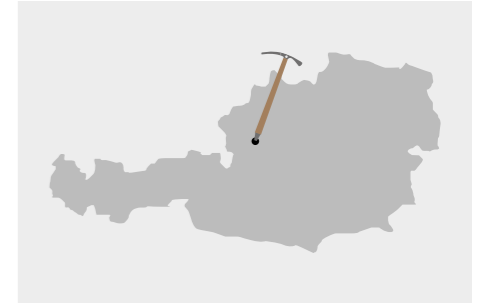
Was macht die Faszination der Atterseeregion aus? Ist es die schiere Größe des Sees, der wie eine ungeheure Kerbe in die Gebirgsumrahmung von Höllengebirge und Schafberg hineinschlägt? Ist es das Bewusstsein um die vielen Berühmtheiten, die am Attersee ihre Sommerfrische genossen und genießen? Oder die geradezu archetypische Seeufer-Architektur, mit ihrem manchmal bizarren Spa-

gat zwischen handtuchschmalen Badehäuschen und imperialen Gründerzeitvillen? Oder vielleicht doch die überraschende Wildheit und Abgeschlossenheit der hohen Kalkberge, die das Südende des Sees umrahmen?

Manche Jugenderlebnisse prägen sich unauslöschlich ins Gedächtnis: Ein heißer Augustsonntag im Höllengebirge liegt hinter uns. Am Adlerspitz haben wir uns redlich über die Südwandrouten hinaufgeschunden und immer wieder sehnsüchtig das flirrende Blau der Seeoberfläche bewundert. In der Nase saß die staubige Geruchsmischung von Kletterseil, trockener Erde und Latschenblüten. Die Arme und Beine bereits verschrammt und blutend, unangenehm brannte der Schweiß in den Wunden. Wenn man doch jetzt am Wasser sein könnte! Am Abend dann endlich war es soweit. Hinein in das türkise Blau!

Oder: Ein Sonnenuntergang am Hochleckengipfel im Spätfrühjahr. Unvergesslich die orangegelb überhauchten Schneefelder, unregelmäßig zerrissen durch die nun schwarz hervortretenden Latschenfelder. Die dunkle Masse des Hochleckenschutzhauses zu Füßen, wie ein Scherenschnitt vor dem Hintergrund des Attersees, der wie eine glühende Metallscheibe in die verschatteten Bergänge eingebettet ist. Stille. Und allmählich registriert das Ohr ein feines Klingen in den windbestrichenen Verspannungen des Gipfelkreuzes.

Text: Roland Kals



Bouldern am Attersee



Steinbach am Attersee - Seen- und Bergwelt vereint



Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Steinbach a. A., Weißenbach, Seefeld, Forstamt, Kienklause, Kaisigen, Oberfeichten, u.a.
 Seehöhe des Hauptortes: 509 m
 Höchster Punkt: 1.862 m (Höllkogel)
 Ständige Bewohner im Gemeindegebiet:
 875 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Höllengebirge
 Schafberggruppe
 Hochlecken (1.691 m), Brunnkogel (1.708 m), Brennerin (1.602 m), Adlerspitze (1.241 m), Schoberstein (1.037 m), Zimnitz (1.745 m), Schafberg (1.782 m)



Das Hochleckenhaus der ÖAV-Sektion Vöcklabruck erfüllt besonders hohe Umweltstandards und bemüht sich um energieeffizientes Wirtschaften. Dafür wurde die Hütte mit dem Umweltgütesiegel des Österreichischen Alpenvereins ausgezeichnet.

ALPENVEREINSHÜTTEN

Hochleckenhaus (1.572 m)

(O 13° 36,333'; N 47° 49,733')

ÖAV-Sektion Vöcklabruck

Ausgezeichnet mit dem Umweltgütesiegel des ÖAV

Schlafplätze: 30 Betten, 40 Lager

Winterraum: 8 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit: Palmsonntag bis 26. Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)7666/75 88

hochleckenhaus@gmx.at

www.hochleckenhaus.at



Rieder Hütte (1.765 m)

(O 13° 40,667'; N 47° 48,300')

ÖAV-Sektion Ried im Innkreis

Schlafplätze: 45 Lager

Winterraum: 8 Betten, AV-Schloss

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Pfingsten bis Ende Oktober

Winter: Silvester bis Ostermontag

Telefon Hütte: +43/(0)676/736 05 35

info@riederhuetten.at

www.riederhuetten.eu

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Osten: Mit der Bahn von Wien bis Vöcklabruck, von dort mit dem Bus 562 nach Steinbach; oder ab Vöcklabruck mit der Bahn nach Kammer und von dort mit dem Bus 562 nach Steinbach.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck nach Salzburg und von dort mit dem Schnellzug bis Vöcklabruck, anschließend mit dem Bus nach Steinbach; oder ab Vöcklabruck mit der Bahn nach Kammer und von dort mit dem Bus 562 nach Steinbach.

Süden: Von Graz mit der Bahn bis Linz und weiter nach Vöcklabruck; von Klagenfurt über Salzburg nach Vöcklabruck; weiter wie oben.

Anreise mit der Schmalspurbahn:

Von Linz bzw. Salzburg mit dem Regionalzug bis Vöcklamarkt. Dort umsteigen auf die Schmalspurbahn. An der Endstation Attersee umsteigen auf das Schiff (Rundkurs Süd). Fahrradmitnahme am Schiff möglich, bei größeren Gruppen Anmeldung erforderlich.

Anreise mit dem PKW:

Osten, Norden: Von Wien/Linz auf der A1 bis zur Autobahnabfahrt Schörfling und weiter auf der B 152 bis Steinbach am Attersee.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck (A 12, A93, A8) und Salzburg auf der A 1 bis zur Autobahnausfahrt Mondsee, weiter auf der B 151 bis kurz vor Unterach, wo die B 152 nach Steinbach am Attersee abzweigt.

Süden: Von Klagenfurt auf der A 2 und A 10 nach Salzburg, weiter auf der A 1 bis zur Abfahrt Mondsee; weiter s.o. Von Graz auf der A 9 bis zum Knoten Voralpenkreuz, weiter auf der A 1 bis zur Autobahnausfahrt Schörfling; weiter s.o.

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN, KLETTERN

Leichte bis anspruchsvolle Alpinwanderungen in und über das Höllengebirge mit lohnenden Übergängen zu den Langbathseen und zum Traunsee sind von Steinbach aus möglich. Sehr reizvoll sind auch die Anstiege in das nordöstliche Schafbergmassiv mit seinen versteckten Bergseen sowie die „Aussichtsbalkone“ der Flyschberge im Norden des Höllengebirges.

Bramhosen (960 m)

Von Steinbach führt die Wanderung nach Seefeld. Anfangs auf der Straße durch den Kienbachgraben in Richtung Gasthof Kienklause. Von hier auf dem Weg Nr. 1 hinauf zum Bramhosenberg. Der Abstieg erfolgt entweder über den Weg Nr. 10 nach Alexenau, wo man direkt zur Schifflanlegestelle gelangt und anschließend mit dem Schiff zurück nach Steinbach am Attersee fahren kann. Oder über den Weg Nr. 1 nach Blümigen und Seefeld und über den Pfarrersattel (Weg Nr. 4) nach Steinbach.

Nikoloweg

Die Wanderung entlang des Nikoloweges ist äußerst interessant, da der Weg teilweise in den Fels gehauen wurde und man dadurch eindrucksvoll den Übergang der Nördlichen Kalkalpen zu den Erhebungen der Flyschzone erkennen kann. Der Weg ist als Waldlehrpfad und Geologieweg ausgewiesen.

Schoberstein (1.037 m) und Brennerin (1.602 m)

Dieses Tourenziel ist im Reigen der prominenten Aussichtsgipfel des Salzkammergutes ganz vorne einzureihen. Von Vorteil ist, dass diese Tour bis weit in den Spätherbst möglich ist. Von der Ortschaft Weißenbach überwindet der Steig in zahlreichen Serpentin die steile Waldflanke, bis man nach 1,5 Stunden den felsigen Gipfelaufbau des Schobersteines erreicht. Hier beginnt die Mahdlschneid, ein schütter mit Bäumen besetzter Grat, der immer wieder mit Tiefblicken auf das an manchen Tagen fast unwirkliche Türkisblau des Attersees begeistert. Nach weiteren 1,5 Stunden erreicht man die Brennerin. Für den Abstieg bieten sich mehrere Möglichkeiten an: Entweder weiter zum Hochleckenhaus und nach Norden zur Kienklause oder über die

Brenner-Ries (versicherter Steig) und zurück nach Weißenbach. Oder aber man geht zum Hochleckenhaus weiter (eine Stunde) und steigt nach Norden in die Kienklause oder nach Osten zum Aurachkar (Taferlkause-See) ab.

Brunnkogel (1.708 m) – Hinterer Langbathsee (730 m)

Vom Brunnkogel mit seinem 14 m hohen Gipfelkreuz hat man einen herrlichen Ausblick auf das Alpenvorland und das Aurachtal. Von Steinbach geht es nach Oberfeichten, wo man zum Hochleckenhaus aufsteigt. Nun durch den Schlund zum Brunnkogel. Vom Gipfel den selben Weg zurück bis man auf den Schafluckensteig in Richtung Osten trifft. Diesem folgt man bis zum Hinteren Langbathsee. Nun in Richtung Norden bis zum Wirtshaus Großalm. Es besteht auch zur Hälfte des Weges die Möglichkeit, direkt zur Taferlkause zu wandern.

Vorderer und Hinterer Langbathsee

Seit dem Jahre 1965 sind die Langbathseen unter Naturschutz gestellt. Die Wanderung rund um die Seen und dabei die Blicke auf die Nordabstürze des Höllengebirges gerichtet, vermitteln ein unbeschreibliches Naturerlebnis. Die Seen erreicht man direkt vom Wirtshaus Großalm.

Überschreitung des Höllengebirges

Besonders reizvoll ist eine Überschreitung des Höllengebirges in 2 Tagen. Dabei bieten sich

Übernachtungsmöglichkeiten auf dem Hochleckenhaus oder der Rieder Hütte an.

1. Tag: Ausgangspunkt ist der Parkplatz Taferlkause. Schon bald geht es in Serpentin hinauf zum Hochleckenhaus und weiter bis zum Hochleckenkogel (1.691 m). Nun hinunter zum Pfaffengraben (1.420 m), doch sogleich wieder hinauf zum Grünalmkogel (1.822 m). Weiter über den Brunnkogel erreicht man die Rieder Hütte (1.765 m) (Gehzeit ca. 8,5 Stunden).

2. Tag: Ratsam ist eine kurze Wanderung auf den Großen Höllkogel (1.862 m). Hier kann man einen herrlichen Ausblick auf die Gipfel des Höllengebirges genießen. Anschließend folgt man dem Steig zum Feuerkogel (1.592 m) und weiter hinunter ins Langbatthal zum Wirtshaus „Kreh“.

Die schönsten Klettergipfel des Höllengebirges sind die Adlerspitzen (1.241 m) nahe des Zustiegsweges zum Hochleckenhaus. Die Adlerspitzen bestehen aus vier Gipfeln. Sie bieten zahlreiche Anstiege aller Schwierigkeitsgrade. Weitere Klettergebiete sind der Steinerne Mann, das Grenzack und die Aurachkarplatten. Aus der Fülle der Möglichkeiten seien einige hervorgehoben.

Seeturm Südwand mit Südwand-Kamin (IV-) – Adlerspitz

Von der zweiten ausgeprägten Nische im unteren Teil der Wand steigt man den links davon befindlichen Doppelriss empor und anschließend schräg rechts aufwärts zum Gipfel.



Blick vom Schoberstein auf Steinbach und den Attersee.



Auch für Mountainbiker ist Steinbach interessant.



Traumhafte Abfahrt im Höllengebirge

Seeturm-Nordwestkante (V+) – Adlerspitz

Diese Klettertour in festem Fels gehört zu den Schönsten auf den Seeturm. Die glatte Nordwest-Kante bietet im V-Schwierigkeitsgrad schon einige Anforderungen an den Kletterer.

Mittelgipfel-Nordwand (V) – Adlerspitz

Diese Riss- und Verschneidungskletterei gehört zu den großzügigsten und interessantesten Touren auf den Seeturm. Diese Route führt zumeist über festen Fels, teilweise ist der Fels aber auch grasbewachsen.

Großer Steinerner Mann (1.287 m) (V+ bis VIII-)

Er bildet den markanten Gipfel im Bereich der Nadelspitzen und Schönen Mandln. Eine Vielzahl von Türmen und Nadeln, welche in der Nähe des Hochleckenhauses stehen, bieten kurze aber durchaus interessante Klettermöglichkeiten bis in den achten Schwierigkeitsgrad.

Kugelzipf (1.517 m) (I bis II)

Der Kugelzipf bildet die kürzeste Verbindung zwischen den Adlerspitzen und dem Hochleckenhaus. Die leichte Klettertour im I. und II.

Schwierigkeitsgrad bietet einen landschaftlich schönen Anstieg.

Attersee Klettersteig Mahdulgupf (C/D)

Schöner, langer Klettersteig auf den Mahdulgupf direkt beim Attersee. Die fast 1.200 Seilmeter und steile ausgesetzte Stücke im Mittelteil erfordern neben Ausdauer und Kondition auch eine gute Portion Erfahrung. Der Klettersteig ist vom 1. Nov. bis 31. März gesperrt. Konditionsschwache, Unerfahrene und Kinder sollten den Klettersteig meiden. Weitere Informationen unter: www.klettern-attersee.at

SOMMER MOUNTAINBIKEN

Mountainbikestrecken rund um den Attersee (www.biken.at)

- Steinbach - Kienklause - Kraiberg - Weyregg - Steinbach
- Steinbach - Kienklause - Kraiberg - Großalm - Langbathsee - Ebensee - Weißenbachtal - Steinbach
- Steinbach - Kienklause - 100er-Ring
- Steinbach - Burgau - Moos - Schwarzensee
- Steinbach - Burgau - Moos - Eisenauer Alm
- Steinbach - Burgau - Moos - Schwarzensee - Pfandl - St. Gilgen - Scharfling - Eisenauer Alm - Moos - Burgau - Steinbach

ADRESSEN

Ferienregion Attersee
Informationsbüro Steinbach
 4853 Steinbach am Attersee 5
 Tel.: +43(0)7663/401, Fax DW: -24
info.steinbach@attersee.at
www.attersee.at

Gemeindeamt Steinbach am Attersee
 4853 Steinbach am Attersee 5
 Tel.: +43(0)7663/255-0, Fax DW: -21
gemeinde@steinbach-attersee.ooe.gv.at
www.steinbach-attersee.at

Österreichischer Bergrettungsdienst
Ortsstelle Steinbach/Weyregg
 Ortsstellenleiter: Stephan Santer
 Tel.: +43(0)664/530 58 10
santi.stephan@a1.net

WINTER SKITOUREN

In der Umgebung des Hochleckenhauses sind lohnende Rundtouren über mehrere Plateauberge möglich. Recht rassistige Skiabfahrten bieten vor allem die Steiflanken im Norden und im Südwesten des Höllengebirges.

Überschreitung des Höllengebirges

Beliebt und lohnend ist die skitouristische Längsüberschreitung des Höllengebirges vom Hochleckenhaus bis zum Feuerkogel. Wer es bequemer haben möchte, führt die Tour in umgekehrter Richtung aus, weil dann die Hochfläche mühelos mit der Feuerkogel-seilbahn erreicht werden kann.

Hochleckenhaus – Salzkogel (1.661m) – Jägerköpfl (1.668m) – Brunnkogel (1.708m) – Hochleckenkogel (1.691m) – Hochleckenhaus

Lohnende Rundtour im westlichen Höllengebirge, bei der die markanten Gipfel am südlichen und nördlichen Plateaurand bestiegen werden. Die Tour führt über kupiertes Gelände mit steilen und flachen Hängen und reizvollen Aussichtsbergen. Wem die gesamte Rundtour konditionell zu anstrengend ist, kann sie auch verkürzen, indem man nach der Besteigung des Salzkogels wieder zum Hochleckenhaus zurückkehrt. Dauer der Rundtour: ca. 4 bis 5 h.

Österreichischer Alpenverein - Sekt. Vöcklabruck
 Vorsitzender: Dipl.-Ing. Peter Hochleitner
 Dr. Anton-Bruckner-Straße 33, 4840 Vöcklabruck
 Tel.: +43/(0)7672/230 15
voecklabruck@sektion.alpenverein.at
www.alpenverein.at/voecklabruck

ÖAV-Sekt. Vöcklabruck, Ortsgruppe Kammer
 Obmann: Franz Aichmaier
 Tel.: +43/(0)7662/30 38
oeav.kammer@aon.at
www.members.aon.at/faichmaier

ÖAV-Setk. Vöcklabruck - Ortsgruppe St. Georgen
 Obmann: Wilhelm Thallinger
 Tel.: +43/(0)7667/83 77

Naturfreunde Vöcklabruck
 Obmann: Christian Lieberknecht
 Tel.: +43/(0)7672/214 51

Hochleckenhaus – Salzberg (1.607m) – Dachsteinblick (1.559m) – Gaisalm – Hochleckenhaus

Eine besonders schöne und lohnende Gipfelrundtour. Die Skitour führt zum Teil über stark kupiertes Gelände mit schönen Abfahrten. Die Dauer der Rundtour beträgt ca. 3-4 Stunden.

Hochleckenhaus – Steinbacher Pfaffengraben – Jagdhaus-Aufzug – Weißenbachtal

Für Freunde des Exklusiven ist die Abfahrt nach Süden durch den Steinbacher Pfaffengraben zum Jagdhaus-Aufzug im Weißenbachtal sehr reizvoll. Vom Hochleckenhaus in südlicher Richtung gegen die Eisenau, wo man anschließend viele kleine Mulden durchschreitet bis zum Steinbacher Pfaffengraben. Etwas ansteigend wird der Sattel erreicht. Nun über die steilen Hänge rechts haltend zur Felsecke des Erbsenkogels und anschließend unterhalb der Felsen über die freien Hänge talwärts. In südlicher Richtung in den Hochwald bis zur Fürstenbergstube.

Hochleckenhaus – Aurachkar – Aurachursprung – Taferlklaus

Die gebräuchlichste Abfahrt vom Hochleckenhaus führt durch das Aurachkar zum Aurachursprung und weiter zur Taferlklaus an der Großalmstraße. Trotz ihrer Beliebtheit

sollte die Abfahrt wegen ihrer Steilheit und fallweisen Lawinengefahr nicht unterschätzt werden. Die Route führt vom Schutzhaus in südöstlicher Richtung zum „Goldenen Gatter!“. Man fährt unter der Materialeilbahn durch und erreicht das Aurachkar. Über einen steilen Hang geht es hinunter zum markanten Jausenstein, der links oder rechts umfahren wird. Nun gelangt man in die äußerst steile Rinne, die nur bei sicheren Verhältnissen befahren werden sollte. Nach der Rinne fährt man links zum Sommerweg und weiter bis zum Aurachursprung. Ein Stück der Forststraße folgend und schließlich über die Skipiste zur Taferlklaus.

BESONDERHEITEN

Künstlerweg

Begeben Sie sich bei einem gemütlichen Spaziergang auf die Spuren großer Künstlerpersönlichkeiten, die in Steinbach und Weißenbach gelebt haben oder zu Besuch waren. Gustav Mahler, Friedrich Gulda, Franz von Schönthan, Charlotte Wolter, Hedwig Bleibtreu, Gustav Klimt ... - sie alle wurden vom Attersee und seiner faszinierenden Umgebung inspiriert. Auf dem 2,5 km langen und leicht begehbaren Rundweg geben Schautafeln interessante Informationen. Mit Audiobegleitung wird dieser Spaziergang am Künstler-

weg in Weißenbach am Attersee zum musikalischen Spaziergang. Ein Teil des Weges hat alpinen Charakter, teilweise führt er über einen Wiesenweg, womit die Naturverbundenheit der dargestellten Künstler unterstrichen wird (Zeitbedarf mit Audiobegleitung ca. 2 Stunden, reine Gehzeit 45 min.).

Anreise mit der Schmalspurbahn

Wer das Extravagante liebt, dem sei eine gleichsam „historische“ Anreise empfohlen. In der Eilzugstation Vöcklamarkt steigen Sie auf eine Schmalspurbahn um, die wie eine Tramway durch die saftgrünen Wiesen des Attergauer schaukelt. Im Sommer können Sie die halbstündige Fahrzeit sogar bei einem kühlen Bier im Speisewagen(!) genießen.

Bei St. Georgen im Attergau fällt die Felsmauer des Höllengebirges das erste Mal so richtig auf, wenig später steigt die Bahnstrecke aus dem Hügelland zum Attersee herab. Je nach Wetter und Tageszeit changiert die Wasserfläche zwischen bleigrau und türkisgrün, gegen Abend dicht gesprenkelt mit den weißen Segeln zahlreicher Boote. In der Endstation Attersee heißt es umsteigen und hinauf aufs Schiff, das nach mehreren Zwischenstationen die Ortschaft Steinbach am Attersee ansteuert (weitere Informationen unter www.attersee-schiffahrt.at).

naturfreunde.voecklabruck@gmail.com
voecklabruck.naturfreunde.at

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Haslbauer - Familie Resch
 Haslach 1, 4853 Steinbach am Attersee
 Tel.: +43/(0)7663/325
 Fax: +43/(0)7663/325-4
office@pension-resch.at
www.pension-resch.at

Camping Grabner
 Seefeld 47, 4853 Steinbach am Attersee
 Tel.: +43 (0)7663 /89 40 od. +43 (0)676 /317 14 68
 Fax: +43 (0)7663 /89 40-13
office@camping-grabner.at
www.camping-grabner.at

Pension Reichl
 Steinbach 3, 4853 Steinbach am Attersee
 Tel.: +43/(0)7663/500
gertraud.reichl@aon.at
www.oberoesterreich.at/gertraud-reichl

Feichtingerhof - Familie Zopf
 Oberfeichten 1, 4853 Steinbach am Attersee
 Tel.: +43/(0)7663/259
feichtingerhof@gmx.at
www.bauernhof.at/feichtinger

Angermann - Familie Spalt
 Kaisigen 6b, 4853 Steinbach am Attersee
 Tel.: +43(0)7663/81 61
franz.spalt@aon.at, www.bauernhof.at/angermann

Hotel Föttinger – Gasthof zum Höllengebirge
 Seefeld 14, 4853 Steinbach am Attersee
 Tel.: +43/(0)7663/81 00

Fax: +43/(0)7663/81 00-42
info@hotel-attersee.at, www.hotel-attersee.at

Pension Hanslmann
 Gina Brandlmayr
 Unterroith 1, 4853 Steinbach am Attersee
 Tel.: +43(0)664/213 8358 oder +43(0)7663/302
 Fax: +43(0)810 9554 486 442
 E-mail: info@hanslmann.at, www.hanslmann.at

KARTEN

Österreich Karte (ÖK-UTM) Nr. 3205, 3206, 3211
 Österreich Karte (ÖK-BMN) Nr. 65, 66
 Maßstab 1:50.000
 Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 282
 Maßstab 1:50.000
 Wander-, Rad- und Freizeitkarte Steinbach am Attersee
 Maßstab 1:25.000

Weißbach bei Lofer

...Almen, Klammern, Klettergärten

Fährt man von Lofer nach Süden, dann stellt sich rasch das Gefühl ein, als sei man in einer von einem riesenhaften Hobel ausgeschürften Steinrinne. Hier bahnt sich der Saalachfluss seinen Weg durch die Massive der Kalkhochalpen. Schon deren Namen deuten auf Kargheit und Wildheit hin: Steineres Meer, Leoganger Steinberge, Loferer Steinberge. An der sonnigsten Stelle dieses Durchbruchstaales breitet sich das Dorf Weißbach aus. Einige Bauernhöfe und Wohnhäuser, Pfarrkirche, Gasthöfe, ein kleines Kaufgeschäft mit Bäckerei, ein Kaffeehaus. Alpinisten werden sofort eine aufregende Felsplatte registrieren, die gleich hinter der Kirche aufragt und zum Klettern einlädt. Es ist einer jener Klettergärten, die mittlerweile zum Markenzeichen des „Kletterdorfes“ Weißbach geworden sind. Innerhalb weniger Jahre ist ein wahres Paradies für „rock monkeys“ entstanden, das, dem Zeitgeist entsprechend, schwierige und gut abgesicherte Routen mit kurzen Zustiegen kombiniert. Aber auch die Liebhaber von Klettersteigen kommen auf ihre Rechnung: für Einsteiger gibt es die „zahme Gams“, für Fortgeschrittene die „weiße Gams“ – mit Einstiegen in kurzer Gehdistanz zum Ortszentrum.

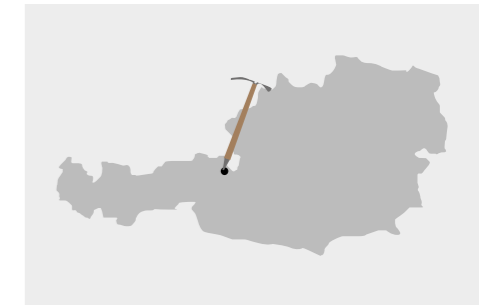
In der Winterzeit wird Weißbach nicht nur von Tourengern und Schneeschuhwandern, sondern zunehmend auch von „Spezialisten“ aufgesucht: Bieten doch die schroffen Steilflanken des Saalchtales in Kombination mit den verlässlich tiefen Temperaturen ideale Voraussetzungen für Steileisklettereien. Und eine weitere „Spezies“ tummelt sich vorzugsweise in der kalten Jahreszeit im Dorf: Es sind die Höhlenforscher, die die Tiefen der Lamprechtshöhle erkunden. Über 50 Kilometer Ganglänge sind bisher bekannt, die weit ins Zentrum der Leoganger Steinberge hineinreichen. Die Höhle ist eine Art unterirdische Eiger-Nordwand: Die enorme Vertikaldistanz von über 1.600 Metern verbindet sich mit großen Gefahren: Hochwassereinbrüche, extreme Engstellen, komplizierte Schachtabstiege, labile Versturzungen.

Aber zurück an die Oberfläche: In engen Serpentinien überwindet eine schmale Straße die Steilstufe nach Hintertal. Ein wunderbares Hochtal, geprägt von mehreren Bergbauernhöfen, gibt den Blick frei auf breitflächige Bergwiesen, Almen und imposante Berg-

gipfel. Wir befinden uns hier im Herzen des Naturparks Weißbach, der mit dem benachbarten Nationalpark Berchtesgaden ein großräumiges Schutzgebiet bildet. Auf der für den allgemeinen Verkehr gesperrten Straße über den Hirschbichlpass pendelt im Sommer der „Almerlebnisbus“, mit dem man sich die Zustiege in das weitläufige Gebiet deutlich verkürzen und auf kurzem Weg in das bayrische Bergsteigerdorf Ramsau gelangen kann.

Große Teile des Weißbacher Naturparks gehören zum Gebiet der bayerischen „Saalförste“. Die zwischen dem Fürstbistum Salzburg und Bayern geschlossene Salinenkonvention von 1829 (sie gilt als ältester, heute noch gültiger Staatsvertrag Europas) sicherte ursprünglich die Versorgung der bayerischen Salinen mit Brennholz aus dem Pinzgauer Saalachtal und auch heute noch wird dieses Gebiet von den Bayerischen Staatsforsten auf österreichischem Boden verwaltet. Dass sich ökologisch vorbildliche Waldbewirtschaftung ohne weiteres mit der Erholungsfunktion des Waldes vertragen kann, wird hier seit jeher bewiesen. Die Forstverwaltung hat bereits vor geraumer Zeit zahlreiche Alm- und Forststraßen für Bergradler geöffnet. Vor allem die Gemeinschaftsalmen Kammerlingalm, Litzlalm und Kallbrunnalm sowie die Hundfußalm sind ein beliebtes Ziel nicht nur für Wanderer, sondern auch für deren beräderte Kollegen.

Große Teile des Naturparks Weißbach sind durch die Jahrhunderte alte traditionelle Berglandwirtschaft geprägt, deren gestaltender Einfluss den besonderen Reiz dieser Landschaft ausmacht: Traditionell gesteckte Pinzgauer Zäune, Schindeldächer, die traditionelle Rinderrasse (Pinzgauer Rind) sowie eine große Vielfalt an Wegkreuzen und Marterln sind Ausdruck lebendig gebliebener Bauernkultur. Den Besucherinnen und Besuchern werden diese Werte an zahlreichen Informationspunkten, sowie mit Themenwegen und geführten Wanderungen nahe gebracht – es verbinden sich Natur- und Bergerlebnisse mit Wissensvermittlung und authentischer Gastfreundschaft. 2013 wurde der Naturpark Weißbach mit dem Prädikat „Naturpark des Jahres“ ausgezeichnet.



Der Klettersteig „Zahme Gams“ eignet sich bei entsprechender Begleitung auch für Kinder.



Weißbach bei Lofer, ein kleiner aber feiner Ort



Das Markenzeichen von Weißbach - der weithin sichtbare Klettergarten

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Weißbach bei Lofer mit den fünf Ortsteilen Ober- und Unterweißbach, Frohnwies, Pürzl bach und Hintertal

Seehöhe des Hauptortes: 665 m

Höchster Punkt: 2.634 m (Birnhorn)

Ständige Bewohner im Gemeindegebiet:

420 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Hochkaltergebirge

Steinernes Meer

Leoganger Steinberge

Birnhorn (2.634 m), Großes Rothorn (2.404 m),

Großer Hundstod (2.594 m), Hocheisspitze (2.521 m)



Das Ingolstädterhaus und die Passauer Hütte, zwei Hütten mit atemberaubender Bergkulisse.

ALPENVEREINSHÜTTEN

Ingolstädterhaus (2.119 m)

(Steinernes Meer)

(N 47° 30,102', O 12° 53,225')

DAV-Sektion Ingolstadt

Schlafplätze: 25 Betten, 90 Lager;

Winterraum: 12 Lager, offen

Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis ca. Anfang

Oktober (je nach Witterung)

Telefon Hütte: +43/(0)6582/83 53 oder

+43/(0)664/846 56 29

info@ingolstaedter-haus.de

www.ingolstaedter-haus.de

Passauer Hütte (2.051 m)

(Leoganger Steinberge)

(N 47° 28,455', O 12° 45,039')

DAV-Sektion Passau

Bewirtschaftungszeit:

Anfang Juni bis Ende Oktober

Schlafplätze: 40 Lager

Winterraum: 6 Lager, offer

Telefon Hütte: +43/(0)680/507 26 24

info@passauer-huette.de

www.passauer-huette.at

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Osten, Norden: Mit der Bahn von Wien über Linz bis Salzburg. Dort umsteigen in den Bus Nr. 260, der über Bad Reichenhall und Lofer nach Weißbach b. Lofer fährt.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck mit der Bahn bis St. Johann i. Tirol. Von dort mit dem Bus 4012 bis Lofer und mit dem Bus 260 von Lofer nach Weißbach b. Lofer. Als Alternative von Bregenz/Innsbruck: Mit der Bahn bis Saalfelden, dann mit dem Bus 620 bis Saalfelden Postamt und von dort mit dem Bus 260 nach Weißbach b. Lofer.

Süden: Von Graz mit der Bahn bis Zell am See. Weiter mit dem Bus 260 über Saalfelden nach Weißbach.

Von Klagenfurt mit der Bahn bis Schwarzach/ St. Veit. Umsteigen in den Regionalzug bis Zell am See. Weiter mit dem Bus (siehe oben).

Anreise mit dem PKW

Osten, Norden: Von Wien/Linz auf der A 1 bis nach Salzburg, dann ein kurzes Stück auf der A 8 bis zur Ausfahrt Bad Reichenhall. Von dort auf der B 312 nach Lofer und weiter auf der B 311 in Richtung Saalfelden/Zell a. See bis Weißbach b. Lofer.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck auf der A 12 und A 93 bis Rosenheim. Weiter auf der A 8 bis zur Ausfahrt Bad Reichenhall. Weiter siehe oben.

Als Alternative von Bregenz/Innsbruck: auf der A 12 bis Wörgl Ost. Weiter auf der B 312 nach Lofer und von dort in Richtung Süden auf der B 311 nach Weißbach b. Lofer.

Süden: Von Graz auf der A 9 bis Liezen. Weiter auf der B 146 bis Radstadt. Anschließend auf der A 10 nach Salzburg. Weiter siehe oben.

Von Klagenfurt auf der A 2 bis Villach und dann weiter auf der A 10 bis Salzburg. Weiter siehe oben.

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN, KLETTERN

Seisenbergklamm & Landschaftserlebnis

Der unmittelbar hinter der Ortschaft Weißbach ansetzende Weg durch das Naturdenkmal „Seisenbergklamm“ ist ein empfehlenswerter Anstieg in das Hochtal „Hintertal“, durch das man zum Hirschbichlpass und weiter ins Berchtesgadener Land gelangt. Geboten werden drei Erlebniswege, die über die Natur, die kulturlandschaftlichen Leistungen der Bauern und gelebte Grenzkultur informieren.

Seehorn (2.321 m)

Der Zustieg zum Seehorn erfolgt am besten vom Schaustadel (Hintertal) über die Weißbachalm und die Kallbrunnalm, von wo der Steig Richtung Seehornsee abzweigt. Nach etwa 4,5 Stunden erreicht man den Gipfel. Vom Seehorn bietet sich der Abstieg als Rundweg über die Hochwies und den Dießbachstausee zurück auf die Kallbrunnalm und weiter zum Schaustadel an (Gehzeit ca. 4 Stunden). Der Schaustadel ist sowohl mit dem Almerlebnisbus als auch mit dem PKW (gebührenpflichtiger Parkplatz) erreichbar.

Grasenbergwanderung zur Hundsfußalm

Direkt von Weißbach aus wandert man Richtung OeAV-Ferienwiese weiter über den Grasenbergweg. Der alte Ziehweg führt durch lichten, orchideenreichen Föhrenwald in Serpentina bis zur Gerhardsteinstraße, die einen in wenigen Minuten zum Almausschank Hundsfußalm bringt. Von hier wandert man über das Wildental und die Wildbachschlucht wieder retour bis zur Saalach, deren Verlauf den Wanderer zurück nach Weißbach leitet (Gehzeit als Rundweg ca. 4 Stunden).

Hochkranz (1.953 m)

Der Hochkranz ist ein Gipfel, der alleinstehend über dem Saalachtal thront. Er bietet eine herrliche Aussicht auf die Leoganger und Loferer Steinberge, das Steinernes Meer und die Berchtesgadener Alpen. Von Frohnwies über Pürzl bach hinauf zur Kallbrunnalm. Teils Steig- und Trittsuren wechseln sich zum Kühkranz (1.811 m) ab. Nun werden die steilen Grashänge gequert, bis man zu einer steilen Felsrinne

gelangt. Mittels Eisengriffen und Drahtseilen auf den Gipfel (1.280 HM, 3 Stunden). Achtung: viele Kreuzottern!

Birnhorn (2.634 m)

Wenn man in Weißbach bei Lofer urlaubt, sollte unbedingt das Birnhorn als höchster Gipfel der Leoganger Steinberge als Ziel gewählt werden. Um diese Tour richtig genießen zu können, wäre eine Übernachtung auf der Passauer Hütte (2.033 m) zielführend. Die Route verläuft am 1. Tag von Dießbach in ca. 4,5 Stunden über die Hochgrubalm zur Schutzhütte (1.350 HM). Am 2. Tag geht es über den gesicherten Steig in ca. 1,5 Stunden zum Gipfel (605 HM). Alternativ mit dem Almwandertaxi zur Niedergrub, von dort in ca. 2 Stunden zur Passauer Hütte.

Großer Hundstod (2.594 m)

Aufgrund seiner vorgeschobenen Lage ist der Große Hundstod ein herrlicher Aussichtsgipfel. Der Zustieg von Weißbach über Pürzl bach und den Dießbachstausee ist lang (1.450 HM, 5 Stunden), sodass eine Übernachtung auf dem Ingolstädterhaus ratsam ist. Von der Schutzhütte erreicht man zuerst über steile begrünte Schrofen und anschließend über Schuttfelder nach 475 HM und 1,5 Stunden den Gipfel.

Großer Hundstod – Südwestkante (II)

Für Kletterer bieten sich am Großen Hundstod einige schöne Klettertouren unterschiedlicher Schwierigkeit an. Ausgangspunkt für die Be-

Sommer & Winter

gehungen ist das Ingolstädterhaus. Die Südwestkante bildet dabei eine ausgesprochen schöne Kletterei im II. Schwierigkeitsgrad.

Großer Hundstod – West-Wand-Kamine (IV+ mit versicherten Stellen)

Die West-Wand-Kamine gehören zu den anspruchsvolleren Klettereien auf den Großen Hundstod. Jedoch ist das Klettern im festen Fels ein Genuss.

Birnhorn – Ostgrat (III; z.T. IV)

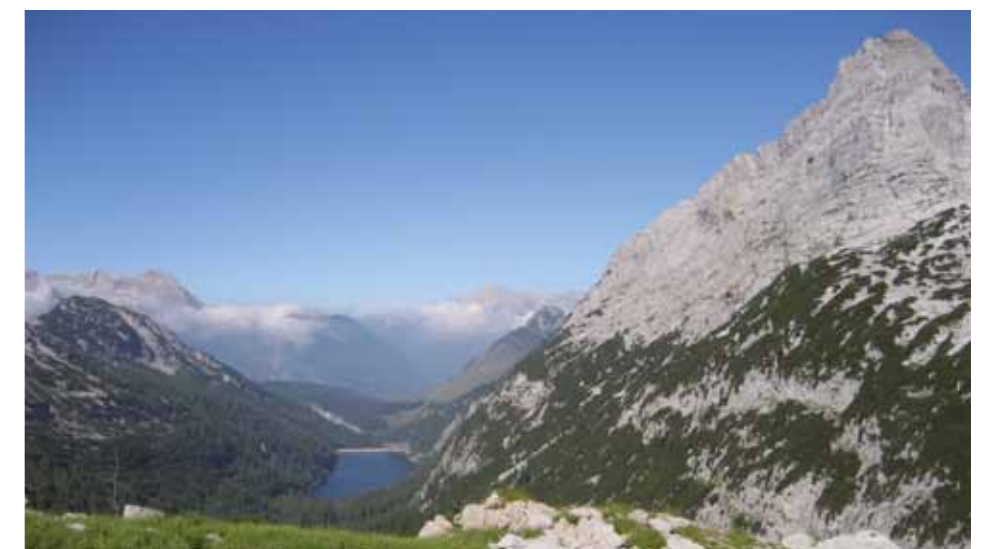
Die Route verläuft direkt am Grat und ist deshalb unschwierig zu finden. Eine Übernachtung auf der Passauer Hütte ist empfehlenswert, da man bereits nach 30 Minuten zum Einstieg gelangt.

Hocheisumrahmung (II und III)

Diese außerordentlich interessante Umrahmung des Hocheiskares gilt als längste geschlossene Kammkletterei in den Berchtesgadener Alpen (10-14 Stunden!).



Die Seisenbergklamm - ein Naturdenkmal



Blick auf den Dießbachstausee, die Kallbrunnalm und das Seehorn

Sie bietet dem erfahrenen, ausdauernden Alpinisten ein großartiges Landschaftserlebnis. Die Überschreitung wird zumeist vom Kammerlinghorn aus gestartet.

AV-Klettergarten in Weißbach bei Lofer

Die glatte und steile Plattenflucht nördlich der Ortschaft ist nicht zu übersehen. Für Anfänger ein perfektes Übungsareal, bietet sie auch einige ziemlich anspruchsvolle Routen.

Klettersteige Zahme, Weiße und Wilde Gams

Nur wenige Gehminuten vom Ortszentrum entfernt gibt es drei schöne Klettersteige in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. In interessanter und abwechslungsreicher Routenführung wird sowohl dem Einsteiger als auch dem Kletterprofi über etwa 130 HM pures Klettervergnügen geboten.

Klettergebiete

Weißbach verfügt über zahlreiche Klettergebiete, die alle zwischen Ortsmitte und Hintertal/Gasthaus Lohfeyer gut erreichbar sind. Die abwechslungsreichen Klettergebiete bieten fast alle Schwierigkeitsstufen und durch die ruhige Lage wahres Naturerlebnis.

Kletterhalle in der Feuerwehrzeugstätte

Auf 76 m² Kletterfläche kann in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden geklettert werden.



In Weißbach wichtig: das Klettern

WINTER

SKITOUREN, SCHNEESCHUH-WANDERN, EISKLETTERN

Hochkranz (1.953 m)

Eine kürzere Tour, die nur bei stabilen Schneeverhältnissen unternommen werden sollte. Vom Schaubstadel im Hintertal geht es zur Kallbrunnalm und weiter auf den Ostrücken des Kühkranzes (1.811 m). Die letzten Meter zum Gipfel werden ohne Ski bewältigt (1.280 HM, 3 Stunden).

Seehorn (2.321 m)

Als (erheblich längere) Variante kann von der Kallbrunnalm aus auch das Seehorn erstiegen werden (1.650 HM, 5 Stunden).

Hocheisspitze (2.523 m)

Eine schöne, jedoch lange und anstrengende Skitour (1.600 HM, 5 Stunden) führt vom Schranken „Hirschbichl“ über die Mittereismalm in das steile Hocheiskar in die Scharte westlich der Hocheisspitze. Die letzten Meter führen zu Fuß auf den Gipfel. Die Skitour ist nur bei sicheren Verhältnissen zu unternehmen.

Über das Ebersbergkar (2.434) auf das Birnhorn (2.634 m)

Der höchste Gipfel der Leoganger Steinberge kann bei guten Verhältnissen auch im Winter erstiegen werden. In jedem Fall ein Genuss ist die großzügige Abfahrt durch das Ebersbergkar. Weil 1.750 HM (5,5 Stunden) zu bewältigen sind, ist diese Tour nichts für Konditionsschwache! Wer noch genügend Kraft und Kondition hat, kann vom Ebersbergkar noch zusätzlich die 200 HM auf das Birnhorn zu Fuß aufsteigen.

Hochgrub (2.300 m)

Auch nur für Konditionsstarke ist die Skitour auf die Hochgrub zu empfehlen. 1.600 HM (5 Stunden) sind nur bei sicheren Verhältnissen zu bewältigen. Vom Gehöft Hacker geht man anfangs um den Pfannkopf herum und steigt anschließend immer steiler werdend durch das weite Becken der Hochgrube bis unter die Kuchelnieder auf.

Schneeschuhwandern – geführtes Wintererlebnis im Naturpark

Im Winterprogramm bietet der Naturpark Weißbach die Möglichkeit, die winterlichen

Geheimnisse der Landschaft begleitet mit einem Naturparkführer auf Schneeschuhen zu entdecken. Die aktuellen Angebote gibt es ebenso wie Schneeschuhe zum Ausleihen im Naturparkbüro in Weißbach.

Eisklettern

Rund um Weißbach gibt es mehrere Eiskletterrouten oft direkt an der Bundesstraße (z. B. Dießbach, Mühlbach, Vorderkaserklamm, Buchweißbach). Weitere Routen finden sich im Bundesheerklettergarten sowie im benachbarten bayerischen Schneizreuth. Europas größte Eiskletterwand wartet im 20 km entfernten Unken auf Kletterbegeisterte im Winter.

BESONDERHEITEN

Lamprechtshöhle

Direkt an der B311 zwischen St.Martin/Lofer und Weißbach öffnet sich das Höhlenportal des Lamprechtsofens, der in das Innere der Leoganger Steinberge führt. Um die sagenumwobene Höhle ranken sich mystische Geschichten über das Loferer Fräulein, Ritter Lamprecht und viele Schatzsucher. Mit ihren 1.632 m Höhendifferenz ist die aktive Wasserhöhle die tiefste Durchgangshöhle der Welt. Der vordere Bereich wurde als Schauhöhle erschlossen, der über robuste Steiganlagen am höchsten Punkt durch eine Aussichtsplattform einen beeindruckenden Blick auf wunderbare Fließfacetten und Deckenkolke bietet. Die Schauhöhle ist ganzjährig geöffnet. Der naturbelassene Höhlenteil kann, ausgerüstet mit Helmen, Stirnlampen und Sicherungsgurten und begleitet von einer fachkundigen Höhlenführerin (Mag. Karoline Glitzner-Meiberger, Tel.: +43(0)650/2202749, lamprechtshoehle@gnitzner.cc), ganzjährig besucht werden. Je nach Witterungsverhältnissen und Jahreszeit sind unterschiedliche Tourenziele möglich. Höhepunkt dieser Führungen ist der Schleierfall, ein 25 m tiefer tosender Wasserfall im Berginneren oder die Überfahrt des Grünsees mit einem Floß.

Prax-Eishöhle

Ein besonderes Erlebnis stellt der Besuch der Prax-Eishöhle dar, deren Eingang über dem Wallfahrtsort Maria Kirchentäl thront und nur mit einem Höhlenführer besucht werden

kann (Ganztagestour von April bis Oktober möglich, Kontakt s. o.). Besonderheiten der Höhle sind zahlreiche Versteinerungen sowie von April bis Ende Juni wunderschön klare Eissäulen und Eisvorhänge.

„Ferienwiese Weißbach“

Das Sommercamp des Österreichischen Alpenvereins bietet auf der autofreien Zeltwiese Platz für 80 Personen. Daneben gibt es ein festes Gebäude mit Terrasse und offenem Grill-Kamin, Aufenthaltsraum, Spiel- und Leesecke, Selbstversorgerküche und Sanitäranlagen. Sieben neu errichtete Holztipis bieten eine Übernachtungsmöglichkeit für bis zu 6 Personen pro Tipi. Sport- und Ballspielplätze, eine Spielwiese und Kletterblöcke sowie das abwechslungsreiche Programm lassen nur wenige Wünsche offen.

Almerlebnisbus Weißbach – Hirschbichlpass – Ramsau/Hintersee

Von Mai bis Oktober verkehrt eine Buslinie über den sonst für den motorisierten Verkehr gesperrten Hirschbichlpass. Allerdings richtet sich dieses Angebot eher an die Almwanderer: Der erste Bus startet von Weißbach erst um 8.25 Uhr.

Almwandertaxi

Von Mitte Juni bis Anfang Oktober verkehrt das Almwandertaxi auf die Kallbrunnalm und

zur Niedergrub (Ausgangspunkt zur Passauer Hütte). Fahrplan unter www.weissbach.at

Naturpark Weißbach

Der Naturpark Weißbach wurde 2007 offiziell eröffnet und setzt sich zum Ziel, die Landschaft unter Beachtung ihrer spezifischen Nutzung zu schützen und weiter zu entwickeln. Naturschutzrechtliche Basis bildet die Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes. Knappe 2.800 ha, verteilt über einen Höhengradienten von 665 m bis zu 1.800 m und umrahmt von den hohen Gipfeln der Nördlichen Kalkhochalpen, des Steinernen Meeres und der Reiter Steinberge, machen die wunderbare Kulturlandschaft zum besonderen Erlebnis. Neben Bergmischwäldern bilden die drei Gemeinschaftsalmen Kallbrunnalm, Litzlalm, Kammerlingalm sowie die Hundsfußalm einen großen Teil der Naturparkfläche. Darüber hinaus verfügt der Naturpark mit der Seisenbergklamm über ein herausragendes Naturdenkmal.

Das Naturparkzentrum im Gemeindeamt informiert über Tourismus und Naturschutz sowie über aktuelle Veranstaltungen. Weitere Informationspunkte zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen befinden sich auf der Kallbrunnalm, am Hirschbichl, am Klammvorplatz oder beim Schaubstadel. Auch grenzüberschreitende Angebote gibt es, da der Naturpark unmittelbar an den Nationalpark

Berchtesgaden angrenzt. Mit dem Almerlebnisbus erreicht man in kurzer Zeit den bayerischen Hintersee.

Nationalpark Berchtesgaden

Die Ostgrenze der Gemeinde Weißbach wird zur Gänze vom Nationalpark Berchtesgaden gebildet. Deutschlands einziger Hochgebirgs-Nationalpark wurde nach sechsjähriger Planungsphase im Jahr 1978 gegründet. Er umfasst eine Gesamtfläche von ca. 210 km². Im Park sind grundsätzlich alle Pflanzen und Tierarten streng geschützt. Ziel ist es, die natürliche Entwicklung auf mindestens 75 % der Fläche ohne menschliche Eingriffe zu ermöglichen.

Die Nationalparkgemeinde Ramsau bei Berchtesgaden wurde 2015 als erstes deutsches Bergsteigerdorf aufgenommen und ist damit unmittelbarer Bergsteigerdorf-Nachbar von Weißbach bei Lofer (siehe S. 156 ff.).



Schneeschuhwanderung im Naturpark Weißbach

ADRESSEN

Tourismusverband Salzburger Saalachtal

Ortsstelle Weißbach

5093 Weißbach b. Lofer
Tel.: +43/(0)6582/83 52
Fax: +43/(0)6582/83 52 32
tourismus@weissbach.at
www.weissbach.at/tourismus

Naturparkzentrum Weißbach

Unterweißbach 36, 5093 Weißbach b. Lofer
Tel.: +43/(0)6582/83 52 12
Fax: +43/(0)6582/83 52 32
info@naturpark-weissbach.at
www.naturpark-weissbach.at

Österreichischer Bergrettungsdienst, Lofer

Ortsstellenleiter: Josef Gasteiger
Tel.: +43/(0)664/160 33 88

Ortsstelle Saalfelden

Ortsstellenleiter: Bernd Tritscher
Tel.: +43/(0)664/503 69 87

Österreichischer Alpenverein - Sektion Lofer

Vorsitzende: Angelika Faistauer
Wildmoos 83, 5092 St. Martin bei Lofer
Tel.: +43/(0)664/411 71 14
angelika.faistauer@salzburg.sparkasse.at

NATURPARK-PARTNERBETRIEBE

In Weißbach gibt es keine „Bergsteigerdorf-Partnerbetriebe“, weil die „Naturparkbetriebe“ ganz ähnliche Kriterien zu erfüllen haben. Die Adressen aller Naturpark-Partnerbetriebe finden Sie in der Informations-Broschüre „s'Heftl“ sowie unter www.naturpark-weissbach.at.

- *Gasthof-Pension Lohfeyer (Einkehr, Übernachtung)*

- *Almausschank Hundsfußalm (Einkehr)*
- *Lahnbauer (Zimmer am Bauernhof)*
- *Eberbauer (Zimmer am Bauernhof)*
- *Asenbauer (Zimmer am Bauernhof)*
- *Jausenstation Litzlalm (Einkehr)*
- *Almkäserei Kallbrunnalm (Einkehr)*
- *Gasthaus Lamprechts Ofenloch (Einkehr)*
- *Passauer Hütte (Einkehr und Übernachtung)*
- *Vorderstockklausbauer (Ferienwohnung)*

KARTEN

Alpenvereinskarte Nr. 9
Maßstab 1:25.000
Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 3215
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 92
Maßstab 1:50.000
Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 104
Maßstab 1:50.000

Hüttschlag

...Almen und Bergmäher im Großarl

„Gekäset wird auf den Alpen auf zweyerley Art, nämlich süß, und für sogenannte Reiber- oder Radstädter Käse, welche letztere in sehr beträchtlicher Menge gemacht und meistens für die Handelsarbeiter (= Bergknappen) zu Hüttschlag aufgekauft werden.“

(aus: Lorenz Hübner, Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthums Salzburg, 1796)

Breit schwingt die perfekt ausgebaute Straße hinter St. Johann im Pongau den steilen Hang entlang. So rasch und bequem geht es heutzutage dahin, dass man nur aus den Augenwinkeln bemerkt, dass zur Linken eine schroffe Wand herantritt und die Straße an eine düstere Schlucht heranrückt.

Also: Fuß vom Gaspedal und Halt bei der kleinen Kapelle, um den bestürzenden Blick in die Tiefen der Liechtensteinklamm zu „genießen“. Die an den Felsen geklebte Straßentrasse verleitet zum Grübeln: Was wohl die Motive unserer Altvordenen gewesen sein mögen, sich hinter dieser abweisenden Naturbarriere anzusiedeln? War es die bloße Sucht nach Kupfererz und edlem Metall? Spielte auch die Leichtigkeit eine Rolle, mit der man das gesamte Tal vor Eindringlingen sichern konnte?

Heute braucht der Taleingang nicht mehr gesichert zu werden, im Gegenteil: Hochmütig wird das ehrwürdige Sperrbauwerk „Alte Wacht“ über eine kühne Straßenbrücke umfahren, bald öffnet sich breit der Talboden mit dem namengebenden Hauptort des Tales, Großarl. Mächtige Beherbergungsbetriebe im nealpinen Einheitsstil verkünden mit viel Holz, Pomp und Zeitgeist leistungsfähige Tourismusstrategien.

Nach weiteren acht Kilometern – im bald wieder eng gewordenen Tal – schlüpft man noch durch einen kurzen Tunnel und erblickt – endlich – das an den Hang geklebte Dörflein Hüttschlag: Der bescheidene Kirchturm und die altertümlich-wuchtigen Gewerkehäuser wirken gegen die ernste Präsenz der Hüttschlager Wand fast wie Spielzeug. Kann Gestein überhaupt so grün sein? Die Nachmittagssonne meißeilt die feinsten Konturen der Wand heraus, die über steile Wiesen jäh in den Himmel schwingt.

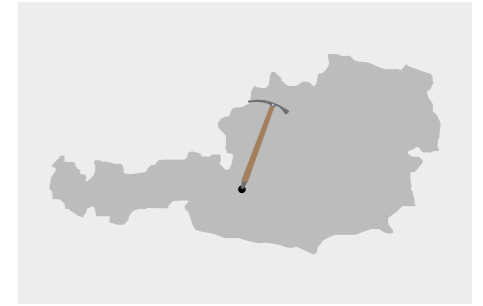
Noch ist es aber eine gute Strecke bis in den Talschluss. Karg wirkende Wiesen, bescheidene Gehöfte, ein paar Wohnhäuser.

Wenig ahnt man hier von den breiten Almflächen in der Höhe, von denen nur die links und rechts über die Talflanken hinaufführenden Nabelschnüre der Materialseilbahnen künden.

Beim Talwirt endet die Fahrstraße schließlich. Zahlreiche Wasserfälle rauschen über schroffe Talflanken. Die Kunstwiesen um das nunmehr verlassene Seegut bilden gleichsam den zivilisatorischen Kontrapunkt zur düsteren Bergmasse des Keeskogels. Von hier kann man – übrigens auf den Spuren der alten Wallfahrtsroute nach Maria Luschari – durch das wilde, oftmals von Hochwässern und Muren heimgesuchte Schödertal mühsam in die Arlscharte und weiter ins kärntnerische Maltatal und damit ins Bergsteigerdorf Malta gelangen.

Die Gemeinde Hüttschlag bildet den Talschluss des Großarltales, welches als verbindendes Landschaftselement zwischen den Hohen und den Niederen Tauern gelten kann. Als östlichstes der Salzburger Tauerntäler ist es auch eines der längsten (die Luftlinie zwischen Arlscharte und Salzach beträgt immerhin 27 km), mit einer beeindruckend hohen Mündungsstufe (ca. 200 m) ins Salzachtal. Die eiszeitliche Vergletscherung hat einen eindrucksvollen Taltrog ausgehobelt, der, bedingt durch das Schichtfallen, einen ausgeprägt asymmetrischen Querschnitt besitzt: Besonders von Großarl bis zum Talschluss beherrschen eindrucksvolle Felswände die Ostseite des Tales, während die Westseite in sanften Hängen ansteigt.

Als hochmittelalterliche Bergwerkssiedlung verdankt Hüttschlag – ebenso wie das noch weiter taleinwärts gelegene Karteis – sein Entstehen dem reichen Kupfererzvorkommen. Der Bergbaubetrieb erlebte seine Hochblüte zwischen ca. 1600 und 1780. Im



Jahr 1865 wurde der Betrieb endgültig eingestellt. Heute sind die Stollen verfallen und die Abraumhalden verwachsen.

Text: Roland Kals



Die imposante „Hüttschlager Wand“



Die vielen Almen sind Markenzeichen des Großarltales.



Zahlreiche Seen - wie hier der Schödersee (periodisch) - machen Wanderungen besonders reizvoll.



Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Hüttschlag, Wolfau, Karteis, See
 Seehöhe des Hauptortes: 1.030 m
 Höchster Punkt: 2.884 m (Keeskogel)
 Ständige Bewohner im Gemeindegebiet:
 900 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Ankogelgruppe (Hohe Tauern)
 Radstädter Tauern (Niedere Tauern)
 Draugstein (2.359 m), Kreuzeck (2.204 m), Klingspitz (2.433 m), Keeskogel (2.884 m)



Die vielen Almen laden zum Verzehr von herzhaften, regionalen und meist selbstproduzierten Produkten ein.

HÜTTEN UND ALMEN

Die Alpenvereinslütten liegen am Rande bzw. außerhalb des Gemeindegebietes. Sie sind für Wander- und Bergtouren aus dem Großarlal von geringerer Bedeutung.

- Badgasteiner Hütte** (Gamskarkogelhütte, 2.465 m) - Ankogelgruppe
- Tappenkarseehütte** (1.820 m) - Radstädter Tauern
- Ali Lanti Biwak** (2.663 m) - Ankogelgruppe
- Albertbiwak** (2.444 m) - Radstädter Tauern

ALMEN

An Stelle der „klassischen Schutzhütte“ treten im Großarlal die zahlreichen und gut geführten **Almhütten**, in denen zumeist auch übernachtet werden kann. Untenstehend einige Almen im Gemeindegebiet von Hüttschlag:

- Modereggalm (1.720 m)
- Kreealm-Kreehütte (1.483 m)
- Kreealm-Bichlhütte (1.570 m)
- Aschleitalm (1.785 m)
- Hirschgrubenalm (1.546 m)
- Draugsteinalm-Schrambachhütte (1.778 m)
- Draugsteinalm-Steinmannhütte (1.778 m)
- Hubgrundalm (1.311 m)
- Hühnerkaralm (1.700 m)
- Karteisalm (1.661 m, nur zeitweise bewirtschaftet)
- Glettnalm (1.760 m)
- Harbachalm (1.612 m)
- Reitalm (1.600 m)
- Vorderkaseralm (1.719 m)

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Osten, Norden: Mit der Bahn von Wien/Linz bis nach Salzburg. Umsteigen und weiter nach St. Johann i. Pongau (Auch direkte Verbindung von Wien nach St. Johann möglich). Von dort mit dem Bus 540 nach Hüttschlag.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck mit der Bahn über Zell am See nach St. Johann i. Pongau. Weiter mit dem Bus 540 nach Hüttschlag.

Süden: Von Klagenfurt mit der Bahn über Bad Gastein und Schwarzach-St. Veit nach St. Johann i. Pongau. Weiter mit dem Bus (siehe oben).

Von Graz über Bischofshofen (umsteigen) nach St. Johann i. Pongau und dann mit dem Bus 540 nach Hüttschlag.

Die Postbusse im Tal können mit der Gästekarte zum halben Preis benutzt werden (gilt auch für die Anreise mit schriftlicher Reservierungsbestätigung!).

Vor Ort erreicht man zahlreiche Ausgangspunkte bequem mit dem Wandertaxi.

Nähere Informationen beim Tourismusverband unter Tel.: +43/(0)6414/281.

Anreise mit dem PKW

Osten, Norden: Von Wien/Linz auf der A 1 bis nach Salzburg. Von Salzburg weiter auf der A 10 bis zur Ausfahrt Bischofshofen. Auf der B 311 nach St. Johann i. Pongau und auf der Landesstraße ins Großarlal nach Hüttschlag.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck auf der A 12 bis Wörgl Ost. Weiter auf der B 312 bis Kitzbühel und auf der B 161 über den Paß Thurn nach Mittersill. Auf der B 168 bis St. Johann i. Pongau und weiter auf der Landesstraße ins Großarlal nach Hüttschlag.

Süden: Von Klagenfurt auf der A 2 bis Villach. Weiter auf der A 10 bis zur Ausfahrt Bischofshofen. Weiter siehe oben.

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN, KLETTERN

Naturkundlicher Lehrweg Schödertal

In gemütlichen 2 Stunden kann von der Nationalpark-Informationsstelle Talwirt zum periodisch austrocknenden Schödersee gewandert werden. Etwa 50 Schautafeln geben Auskunft über naturkundliche, volksmedizinische und historische Besonderheiten des Großarltales.

Nach nochmals 2 Stunden steilem Anstieg über mehrere Höhenstufen gelangt man schließlich hinauf zur Arlscharte (2.252 m), den Übergang ins Bergsteigerdorf Malta.

Weitwandern auf dem Weg 02

Das Weitwandern erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Hüttschlag liegt direkt am Weitwanderweg 02 (Zentralalpenweg) und kann somit als Einstieg in Richtung Westen als auch in Richtung Osten gewählt werden. Aktuelle Wanderführer (siehe Literaturliste und www.alpenverein.at/weitwanderer/weitwanderwege) informieren über die genaue Routenführung.

Salzburger Almenweg

Vom Gasteinertal kommend, gelangt man über die Tofernscharte (2.091 m) und die Harbachalm nach Hüttschlag, das als Etappenort des Salzburger Almenweges dient. Von Hüttschlag geht es dann weiter hinauf zur Karteisalm und über das Karteistörl zum Tappenkarsee und wieder hinauf vorbei an der Tappenkarseealm zu den Draugsteinalmen. Nun führt der Salzburger Almenweg nach Norden. Über die Filzmoosalm und die Loosbühelalm gelangt man hinüber zur Weißalm und Ellmaualm. In zwei weiteren Etappen kommt man nach einem Abstecher nach Norden hinunter in das Kleinarl. Vom Filzmoosattel bietet sich eine etwas längere, aber dafür um so schönere Variante an. Diese führt vom Filzmoosattel am Gratrücken entlang zum Gründegg und über den Penkkopf wieder zurück auf den eigentlichen Almenweg. Die Etappen des Salzburger Almenweges lassen sich mit Übernachtungen auf den zahlreichen bewirtschafteten Almen sehr gut zu einer mehrtägigen Rundtour kombinieren. Mehr Informationen dazu in der Broschüre Salzburger Almenweg. (Siehe: www.salzburger-almenweg.at)

Almwanderungen

Das Großarlal bietet eine Fülle genussreicher Almwanderungen. Hervorzuheben ist die Kreealm: Ein weitläufiges Almgebiet mit einsamen Hochkaren und einer einzigartigen Flora, insbesondere auf den Bergmähdern. Die bedeutenden historischen Bergwerksanlagen dieses Gebietes sind heute verfallen und kaum mehr zu erkennen.

Tappenkarseehütte

Von Karteis aufwärts zu den Draugsteinalmen und weiter auf das Draugsteintörl auf 2.077 m. Von hier entweder abwärts zur Tappenkarseealm auf 1.768 m oder auf dem 02 A direkt zur Tappenkarseehütte auf 1.820 m (1.150 HM, ca. 4,5 Stunden). Die schön gelegene Tappenkarseehütte bietet neben Verköstigung mit regionalen Produkten auch Übernachtungsmöglichkeiten an. Ein Abstieg in das benachbarte Riedingtal ist auf dem Weg 02 möglich. Zurück nach Hüttschlag über das Karteistörl (2.145 m) zum Kreuzeck (2.204 m), Abstieg über die Karteisalm oder die Glettnalm zum Parkplatz Hallmoosalm.

Draugstein (2.359 m)

Der östliche Eckpfeiler der Hüttschlagener Gebirgsumrahmung bietet einen besonders instruktiven Einblick auf die Ankogelgruppe in den Hohen Tauern, auf das Dachstein- und Tennengebirge und das Hochkönigmassiv. Erreichbar ist der Draugstein über die Hallmoosalm und die Draugsteinalmen. Trittsicherheit ist für diese Tour unbedingt notwendig. Einige Stellen im I. Schwierigkeitsgrad (1.300 HM, 4,5 Stunden).

Hundegg (2.079 m)

Schöner Aussichtsberg, unschwierig zu erreichen. Die Bergtour beginnt in Karteis, wo man nordwestlich zu den Gehöften Oberstein und Mühlegg aufsteigt. Anschließend geht es durch den Wald und über die Bergwiesen hinauf zum Gipfel (1.000 HM, 3 Stunden).

Gamskarkogel (2.467 m)

In der unmittelbaren Nachbarschaft vom Kreuzkogel befindet sich der Gamskarkogel. Die Wanderung führt von Hüttschlag in das Toferntal zur Harbachalm. Nun hinauf zur Toferalm und weiter zur Tofernscharte. Hier nach Norden und über den Kamm auf den Gipfel (1.430 HM, 4 Stunden).

Sommer & Winter

Kreuzeck (2.204 m)

Von Karteis wandert man vorbei an den Gehöften Stein und Mühlegg bis zur Hallmoosalm. Man kann bis hierher auch mit dem Wandertaxi oder dem PKW fahren. Dann geht es über einen Almweg durch Waldgelände zur Karteisalm (1.661 m). Von hier auf dem markierten Weg über weite Almböden hinauf zum Karteistörl (2.145 m). Weiter auf dem Höhenweg zum Gipfel des Kreuzecks (2.204 m) (1.100 HM, 3,5 Stunden). Von hier ist der direkte Abstieg über die Glettnalm (1.760 m, 1 Stunde) möglich oder bei ausreichender Kondition noch die Gratüberschreitung zum Klingspitz (2.433 m, 2 Stunden bis Glettnalm).

Keeskogel (2.884 m)

Mit 2.884 m Höhe ist der Keeskogel der höchste Berg im Großarlal und prägt mit seiner mächtigen Gestalt und seinem Gletscher den Hüttschlagener Talschluss. Vom Großarlal kann man ihn über die Gstößalm, Gstößkees und schließlich über die Nordost-Flanke oder den Ost-Grat besteigen. Für diese Tour ist unbedingt Gletschererfahrung, gute Kondition und Trittsicherheit notwendig. Für die 1.750 HM sind 6,5 Stunden einzurechnen.



Die Modereggalm mit dem Keeskogel



Ein Tipp für eine Zweitagestour: Wanderung zum Tappenkarsee



Aufstieg zum Keeskogel, dem höchsten Berg des Großarltales



Hüttschlag während des stimmungsvollen Salzburger Bergadvents

Die Klettermöglichkeiten im Großarlal sind vielfältig. Neben den Klettersteigen durch die Hüttschlager Wand gibt es einen Klettersteig am Saukarkopf in Großarl. Einige kurze Kletterrouten gibt es in Großarl im Aualmgebiet auf die Arlspitze (Vorgipfel zum Schuhflicker 2.214 m) bis zum 6. Schwierigkeitsgrad.

Klettersteige Hüttschlager Wand

Im Sommer 2009 wurde der schöne aber auch schwierige und anstrengende Kupfergeist-Klettersteig (D/E, Länge 150 m, Höhe 120 m) an der steilen Felswand eröffnet. Mit Hilfe von nur 5 Eisenbügeln führt der Steig durch die mächtige Wand. 2012 kam der ebenfalls sehr anspruchsvolle „Franzl-Klettersteig“ dazu (D/E, Länge 400 m, Höhe 210 m). Viel Kraft und Ausdauer sind erforderlich, um sich über die leicht überhängenden Plattenzonen hinaufzuhangeln.

Für Einsteiger ist mit dem Gletschergoaßsteig auch ein kurzer und leichterer Übungsklettersteig (B) vorhanden. Dieser kann auch gut als Aufwärmrunde für den Kupfergeiststeig genutzt werden. Der kurze Zustieg (ca. 25 Minuten) erfolgt direkt vom Bergsteigerdorf Hüttschlag.

Klettersteig am Saukarkopf (C - D)

Am Saukarkopf in Großarl wurde im Sommer 2005 im Auftrag der Familie Knapp von der Saukaralm in enger Zusammenarbeit mit dem Oesterreichischen Alpenverein, Sektion Großarl-Hüttschlag der Klettersteig „Bella Cascinaia“ errichtet. Er hat eine Länge von ca. 130 m und überwindet dabei rund 100 Höhenmeter (Schwierigkeitsgrad C/D). Begehung nur mit entsprechender Erfahrung und Ausrüstung möglich. Achtung: Benützung des Klettersteiges auf eigene Gefahr und Risiko. Ausrüstungsverleih bei den heimischen Sportfachgeschäften. Informationen über Zustieg, Routenverlauf, Verhaltensregeln, etc. erhalten Sie beim Tourismusverband Großarlal.

WINTER SKITOUREN

Das Großarlal bietet eine Fülle von Skitourenmöglichkeiten für den Hochwinter und das Frühjahr. Von der einfachen, kurzen Genusstour bis zur rassigen, langen und kräfteaubenden Tour wird im Großarlal alles geboten. Im Folgenden soll ein kleiner Auszug an Skitouren Lust auf Mehr machen.

Keeskogel (2.884 m)

Vom Parkplatz Stockham im Talschluss des Großarltales über den Lienbachgraben und das Gstöbkees. Für die 1.750 HM sind unbedingt Gletschererfahrung und eine gute Kondition (5,5 Stunden) notwendig. Die Tour verlangt sichere Schneeverhältnisse (vorzugsweise im Frühjahr).

Weinschnabel (2.754 m)

Vom Parkplatz Stockham im Talschluss des Großarltales folgt man dem Weg Richtung Arlscharte bis zum Schödersee. Anschließend in das Marchkar, über Steilstufen bis zur Moritzenscharte und weiter zum Gipfel. Die Skitour auf den Weinschnabel ist nur bei sicheren Verhältnissen ratsam und verlangt ob ihrer Länge eine gute Kondition (1.600 HM, 5,5 Stunden).

Karkogel (2.087 m)

Bei Karteis über steile Wiesen in südlicher Richtung bis zur Hirschgrubenalm. Anschließend in südöstlicher Richtung durch den Wald und weiter über die freien Hänge zum Gipfel (1.050 HM, 3 Stunden).

Spielkogel (2.144 m)

Vom Weiler Aschau führt der Weg hinauf zum Gehöft „Gensbichl“. Weiter geht es durch eine teilweise bewaldete Mulde bis zur Aschleiralm. Über den Almboden westwärts in einen Sattel und weiter über den Grat zum Gipfel (1.100 HM, 3 Stunden).

Plattenkogel (2.273 m)

Ausgangspunkt ist das Gehöft „Pertill“ an der Westseite des Talschlusses. Anfangs durch den schütter bewachsenen und zunehmend steilen Moderegggraben bis zu den flachen Almböden. Von dort über die Modereggalm direkt zum Gipfel (1.150 HM, 3,5 Stunden).

Kreuzeck (2.204 m)

Von der Hallmoosalm Aufstieg zur Karteisalm, weiter durch einen schütterten Lärchenwald auf ein kleines Plateau. Der Aufstieg zum Gipfel wird mit langgezogenen Kehren überwunden (900 HM, 2,5 Stunden).

Mandlkogel (2.439 m)

Wie auf den Plattenkogel ist auch auf den Mandlkogel der Ausgangspunkt das Gehöft „Pertill“. Die Tour führt ebenfalls zur Modereggalm und steuert dann aber im Gegensatz zum Plattenkogel direkt über die weiten Hänge auf den Mandlkogel zu (1.300 HM, 4 Stunden).

Großes Mureck (2.475 m)

Von Stockham zuerst über eine kleine Brücke und anschließend bis zu den Kreealmen. Weiter durch schütterten Baumbestand in das weite Becken des Kreekars. Von dort über eine auffällige Rampe zum Gipfel (1.400 HM, 4 Stunden).

BESONDERHEITEN

Nationalpark Hohe Tauern

Teile der Gemeinde Hüttschlag gehören dem 1.856 km² großen Nationalpark Hohe Tauern an. Der Anteil Salzburgs am Nationalpark Hohe Tauern beträgt 805 km². Nach der Dreiländervereinbarung zwischen Kärnten, Salzburg und Tirol im Jahre 1971 in Heiligenblut, wurde der Nationalpark Hohe Tauern nach zähem Ringen in Kärnten 1981, in Salzburg 1983 und in Tirol 1991 Wirklichkeit. Das Bergsteigerdorf Hüttschlag sowie die beiden Gemeinden Bad Gastein und Muhr wurden erst

1991 in den Salzburger Teil des Nationalparks Hohe Tauern aufgenommen.

Die gesamte Hochgebirgslandschaft der Hohen Tauern beherbergt eine einmalige Urlandschaft und eine über Jahrhunderte geprägte Kulturlandschaft. Nicht nur dass im Nationalpark Hohe Tauern mit dem Großglockner (3.798 m) der höchste und wohl auch formschönste Berg Österreichs liegt, beherbergt diese einmalige Bergnatur mit ihren Kleinodien auch eine Vielzahl an Pflanzen- und Tierarten. Besonders beeindruckend sind die imposanten und tosenden Gletscherbäche, die von den vielen Keesen (= Gletschern) gespeist werden.

Talmuseum mit Nationalparkausstellung „AUF DER ALM – Zwischen Himmel und Erde“

Im Hüttschlager Talschluss, am Ende der Großarler Landesstraße, findet sich am westseitigen Ufer der Ache das mehrere Gebäude umfassende Talmuseum. Seit dem Frühjahr 2015 beherbergt es eine im gesamten Nationalpark einzigartige Ausstellung, die die Beziehung zwischen Mensch und Natur insbesondere durch die Nutzung der natürlichen Ressourcen im Zuge der Berglandwirtschaft thematisiert. „Viele Leistungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt werden von der Landwirtschaft erbracht. In den Hohen Tauern spielt das in der Außenzone des Nationalparks nach

wie vor eine bedeutende Rolle und ist Ziel des Schutzgebietsmanagements“, so Nationalpark-Direktor Wolfgang Urban.

Vom Museumsgelände führt ein Fußweg vorbei am Bauernhof Stockham zum Kreealm-Wasserfall, wo tosende Wassermengen ca. 80 m in die Tiefe stürzen und der feine Wasserstaub wohltuend und erfrischend ins Gesicht fällt.

Alte Wacht

Am Taleingang zwischen St. Johann im Pongau und Großarl steht die „Alte Wacht“. Um 1655 wütete die Pest in Salzburg. Soldaten wurden in dieser Zeit bei der Wacht postiert, um das Großarlal vor der Pest zu schützen. Personen, die das Tal verlassen oder auch aufsuchen wollten, wurden bei der Wacht streng kontrolliert.

Liechtensteinklamm

Die Liechtensteinklamm ist zwar nicht direkt aus dem Großarlal zugänglich, soll aber wegen ihrer Einmaligkeit ebenfalls erwähnt werden. Es handelt sich um die Mündungsschlucht des Großarlbaches in das Salzachtal. 4 km lang und bis zu 300 m tief hat sich seit dem Ende der Eiszeit der Wasserlauf in die harten Klammkalke eingegraben. Dabei treten die Felswände stellenweise bis auf wenige Meter zusammen. Finanziert vom Landesstatthalter Fürst Liechtenstein wurde die



Das Talmuseum des Nationalparks Hohe Tauern

Klamm im Jahre 1876 für den Besucherverkehr zugänglich gemacht. Die Erschließungsarbeiten leistete die Sektion Pongau des damaligen Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.

Berg-Gesund

Intensive Bergerlebnisse bietet das Angebot des Vereines „Berg-Gesund“. Herausfordernde Gipfeltouren stehen dabei genauso auf dem Programm wie Entschleunigung in freier Natur, Yoga auf der Alm, Gleitschirmfliegen und Klettern. Im Winter reicht das Angebot von geführten Schneeschuhwanderungen über Skitouren unter professioneller Anleitung bis hin zum Eisklettern. Für Gäste der rund 90 Mitgliedbetriebe des Großarltales ist die Teilnahme gratis. Durchführungsgarantie: Alle Aktivitäten werden ab einer Anmeldung durchgeführt. Weitere Infos: www.berg-gesund.at.

ADRESSEN

Tourismusverband Großarlal

5611 Großarl 1
Tel.: +43/(0)6414/281
Fax: +43/(0)6414/81 93
info@grossarlal.info, www.grossarlal.info

Österreichischer Bergrettungsdienst Ortsstelle Hüttschlag

Ortsstellenleiter: Bernhard Klaushofer
Tel.: +43/(0)664/810 16 24

Österreichischer Alpenverein Sektion Großarl-Hüttschlag

Obmann: Sepp Kendler
Unterberg 115, 5611 Großarl
Tel.: +43/(0)6414/81 53 od. +43/(0)676/618 52 50
sepp-kendler@aon.at
www.alpenverein.at/grossarl-huettschlag

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Landhotel/Aparthotel Almrösl

Familie Zraunig
5612 Hüttschlag 80
Tel.: +43/(0)6417/601
Fax: +43/(0)6417/601-47
info@almroesl.at
www.almroesl.at

Hotel Hüttenwirt

Familie Toferer
5612 Hüttschlag 20
Tel.: +43/(0)6417/606
Fax: +43/(0)6417/606-40
info@huettenwirt.com
www.huettenwirt.com

Bauerndörfli Rindereben

Familie Viehhauser
5612 Hüttschlag 6
Tel.: +43/(0)6417/240
Fax: +43/(0)6417/24020
info@rindereben.at
www.bauerndorfl-rindereben.at

KARTEN

Alpenvereinskarte Nr. 45/1
Maßstab 1:50.000
Österreichische Karte (ÖK-UTM), Nr. 3222, 3228, 3229
Österreichische Karte (ÖK-BMN), Nr. 155, 156
Maßstab 1:50.000
Freytag & Berndt Wanderkarte, Nr. 191
Maßstab 1:50.000
Wanderkarte Großarlal, Tappeiner Nr. 311
Maßstab 1:35.000 + Luftbild-Panoramakarte



Ginzling

...am Anfang war das Bergsteigen

„Ginzling, am Anfang war das Bergsteigen.“ Der Titel des Büchleins von Alfred Kröll bringt es auf den Punkt. Der 400-Seelen Ort Ginzling, inmitten des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen, ist ein Bergsteigerdorf der ersten Stunde.

„Was ist da oben? Dass du unbedingt hinauf musst?“ fragt der Ginzlinger Alfred Kröll im genannten Buch. Eine fast paradoxe Frage in einem Ort, der so eng mit dem Alpinismus verbunden ist. Hier gaben sich schon vor 150 Jahren die Pioniere des Bergsteigens die Hand, ihren begeisterten Berichten folgten immer mehr Gäste und aus der kleinen Siedlung wuchs ein Dorf. Damals wie heute lässt Ginzling Bergsteigerherzen höher schlagen. Schon die Anreise durch die „Schluchtstrecke“ oder wahlweise den einspurigen Tunnel ist etwas Besonderes. Hat man die Zemmschlucht passiert, weitet sich das Tal und der Blick richtet sich nach oben. Imposant ragen die Felswände in die Höhe: Laut Alpenvereinskartographie warten die Zillertaler Alpen mit 72 Dreitausendern auf. Für die Mehrzahl ist Ginzling der Ausgangsort, so auch für den höchsten Zillertaler Gipfel, den Hochfeiler (3.509 m). Außerdem ist Ginzling Talort für rund zehn Schutzhütten. Direkt über dem Siedlungsbereich beginnt der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen mit einer Fläche von 379 km².

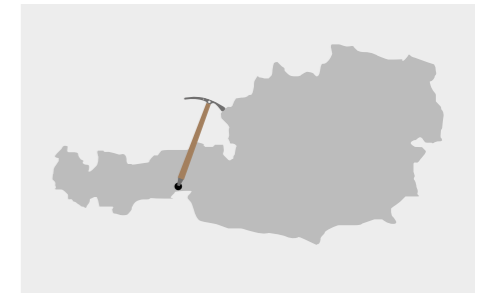
Worüber die Statistik keine Auskunft gibt, ist die Weite der zentralalpinen Gletscherlandschaft, die den Höhenwanderer beflügelt. Der beliebte Berliner Höhenweg etwa führt in sieben Tagesetappen über den Zillertaler und Tuxer Hauptkamm. Direkt vom Ort aus kann man mit durch das Floiental zur Greizer Hütte auf- und in die Runde einsteigen. Spätestens am nächsten Abend, wenn man auf der Berliner Hütte angekommen ist, wird man den Leistungen der deutschen Alpenvereinssektionen – allen voran den Bergsteigern aus Berlin – Respekt zollen. Die älteste Zillertaler Schutzhütte mit den wandvertäfelten Speisesälen und dem dreistöckigen Logierhaus wirkt eher wie ein nobles Hotel aus der Kaiserzeit als eine Schutzhütte. Wo kann man schon auf über 2000 Metern in einem denkmalgeschützten Bauwerk schlafen? Schaut man am nächsten Morgen durch das Fenster, vertreibt der phantastische Anblick des Großen Möselers mit sei-

nem Firndreieck schnell jede Müdigkeit. Die Schutzhütten des Berliner Höhenweges sind auch für Hochtouren-Fans interessant. So bieten sich von der Berliner Hütte Touren auf den Schwarzenstein (3.369 m) oder - deutlich anspruchsvoller - über das Waxeggkees auf den Großen Möseler (3.480 m) an.

Wir lassen die Bergriesen links liegen und folgen dem Höhenweg auf einen gletscherfreien Dreitausender, das Schönbichler Horn (3.134 m). Fast sieht man schon die Olperer Hütte, das Etappenziel des nächsten Tages. An Stelle der alten Hütte erbaut, besticht die moderne Architektur des Neubaus durch Schlichtheit und Zweckmäßigkeit.

Etwa tausend Höhenmeter weiter unten lockt der Naturpark-Klettersteig Nasenwand gut Trainierte in die Senkrechte. Nach kurzem Zustieg vom Ort startet der Einstieg des Klettersteiges der Schwierigkeit E, der am treffendsten mit den Worten „Luftig. Sauswer. Aber geil!“ beschrieben werden kann. Wer ihn gemeistert hat, verspürt Lust die Hand an „richtigen“ Fels zu legen. Kein Problem, die international bekannten Felswände und Boulderblöcke rund um Ginzling bieten genug Möglichkeiten. Ihr unbestrittenes Zentrum sind die „Ewigen Jagdgründe“, ein außergewöhnlicher Klettergarten an riesigen Granitgneisblöcken mit gut 100 Routen. Wer gerne im 6. Schwierigkeitsgrad und aufwärts unterwegs ist, wird mit dem festen Zillertaler Gestein seine Freude haben. Die Profis klettern 8b+. Auch zuschauen kann schön sein.

Es wird Zeit, sich im Dorf umzuschauen. An auffälliger Stelle direkt neben der Straße befindet sich ein moderner Holz-Glas-Bau. Das Naturparkhaus wird gemeinsam von der Ortsvorstehung Ginzling und der Naturparkbetreuung genutzt und ist Ergebnis einer fruchtbaren Kooperation. Seit vielen Jahren arbeiten der Ort, der Naturpark und der Alpenverein eng zusammen. Das „Bergsteigerdorf Ginzling“ entwickelte sich zu einem stehenden Begriff und wurde Pilotprojekt der Alpenvereins-Initiative Bergsteigerdörfer. Besonders bei Schlechtwetter herrscht im Naturparkhaus reger Betrieb, denn hier befinden sich die Ausstellung „Gletscher.Welten“ sowie die Alpinbibliothek mit Lesecke. Das sorgt



Blick vom Unterschrammachkar Richtung Schlegeis

dafür, dass die Zeit an einem Rast- und Regentag gut genutzt werden kann. Schlendert man weiter, so lässt die Architektur einiger Gebäude die glanzvolle, alpinistische Vergangenheit wieder auferstehen. Unten im Zemmloch findet man faustgroße „Bachkugeln“, die von der Gewalt des Wassers abgerundet wurden. Seit dem Bau des Schlegeisspeichers und der Ableitung vieler Bäche ist dem Wasser seine Kraft aber weitgehend genommen. Was dem aufmerksamen Auge verborgen bleibt, ist die Bedeutung des Zemmloches, der den Ort in zwei Hälften teilt. Ginzling rechts des Bachufers ist der Gemeinde Mayrhofen zugehörig, während der linke Ortsteil Dornauberg im Gemeindegebiet von Finkenberg liegt. Somit gehört Ginzling-Dornauberg zu zwei Gemeinden und ist politisch eine Fraktion mit eigenem Statut und eigenständiger Ortsvorstehung.

Vieles könnte man noch über das Bergsteigerdorf Ginzling erzählen. Allein die Frage Was ist da oben? Dass du unbedingt hinauf musst? – die muss jeder selbst beantworten.

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Ginzling-Dornauberg, Mayrhofen, Finkenberg
 Seehöhe des Hauptortes: 999 m
 Höchster Punkt: 3.509 m (Hochfeiler)
 Ständige Bewohner im Gemeindegebiet:
 360 Personen

GEBIRGSGRUPPE UND WICHTIGE GIPFEL

Zillertaler Alpen
 Hochfeiler (3.510 m), Großer Möseler (3.480 m),
 Olperer (3.476 m), Großer Löffler (3.375 m),
 Schwarzenstein (3.369 m), Zsigmondyspitze
 (3.089 m)



ALPENVEREINS- UND ANDERE SCHUTZHÜTTEN

Gamshütte (1.921 m)
 (N 47°7,788'; O 11°47,743')
 DAV Sektion Otterfing
 Schlafplätze: 38 Lager
 Bewirtschaftungszeit: Juni bis Ende September
 Telefon Hütte: +43/(0)676/343 77 41
 info@gamshuette.at
 www.gamshuette.at

Friesenberghaus (2.498 m)
 (N 47°4,054'; O 11°42,128')
 DAV-Sektion Berlin
 Schlafplätze: 34 Betten, 32 Lager
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Anfang Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)676/749 75 50
 friesenberghaus@gmx.at
 www.friesenberghaus.at

Olperer Hütte (2.389 m)
 (N 47°2,528'; O 11°41,300')
 DAV-Sektion Neumarkt/Oberpfalz
 Schlafplätze: 20 Betten, 40 Lager
 Winterraum: 12 Betten, AV-Schloss
 Bewirtschaftungszeit: Anfang Juni bis Mitte Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)664/417 65 66
 info@olpererhuetten.de
 www.olpererhuetten.de

Furtschaglhaus (2.295 m)
 (N 47°0,046'; O 11°44,830')
 DAV-Sektion Berlin
 Schlafplätze: 56 Bette, 64 Lager
 Winterraum: 12 Betten
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Ende September
 Telefon Hütte: +43/(0)676/964 63 50
 furtschaglhaus@a1.net
 www.furtschaglhaus.com

Greizer Hütte (2.227 m)
 (N 47°2,593'; O 11°53,142')
 DAV-Sektion Greiz
 Schlafplätze: 20 Betten, 58 Lager
 Winterraum: 14 Betten
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Anfang Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)664/140 50 03
 greizerhuetten@aon.at
 www.alpenverein-greiz.de

Sommer & Winter



Herbst am Friesenberghaus

SOMMER WANDERN, BERGSTEIGEN

Die hier vorgestellten alpinen und hochalpinen Touren sind nur eine kleine Auswahl. Rund um die Schutzhütten bieten eine Vielzahl an Berggipfeln (z.B. Schwarzenstein, Zsigmondyspitze, Reichenspitze usw.) interessante Ziele.

Kulturwanderweg „Lass dir erzählen! Ginzling, von Karlsteg nach Breitlahner“

Die Wanderung beginnt beim Gasthaus Karlsteg und beschreibt neben den naturkundlichen Besonderheiten vor allem auch die Geschichte dieses Tales und der dort lebenden Menschen. Entlang von Orientierungspunkten wird anschaulich das harte Leben der Bergbauern beschrieben, wie auch die in der Vergangenheit heftigen Auseinandersetzungen zwischen Jägern und Wilderern. Entlang des Weges trifft der Besucher immer wieder auf Häuser, die interessante Geschichten erzählen (Führer siehe Literaturliste).

Gletscherweg Berliner Hütte

Der obere Zemmgrund um die Berliner Hütte ist das weitaus bekannteste Gletschergebiet der Zillertaler Alpen. Viele wichtige Anstöße in der Gletscherforschung gingen von hier aus. Der Österreichische Alpenverein hat in Zusammenarbeit mit der Naturparkbetreu-

ung und der Universität Salzburg rund um die geschichtsträchtige Berliner Hütte einen Gletscherweg in einer imposanten Gebirgslandschaft eingerichtet und begleitend dazu einen gleichnamigen Naturkundlichen Führer veröffentlicht, der den Besuchern entlang von 10 Haltepunkten in 2 Stunden interessante Einblicke in die Gletscherwelt vermittelt (Naturkundlicher Führer siehe Literaturliste).

Berliner Höhenweg und Zentralalpenweg 02

Der Berliner Höhenweg der in den Zillertaler Alpen auch als Zentralalpenweg 02 geführt wird, lässt den Wanderer in die ursprüngliche Gebirgslandschaft des Alpenhauptkamms eintauchen. Von Ginzling aus ist es möglich, einen Teilabschnitt des Berliner Höhenwegs (Gams- bis Greizer Hütte) zu gehen bzw. in den Zentralalpenweg 02 (Olperer bis Greizer Hütte) entweder in Richtung Westen oder Osten einzusteigen. Die Trekkingtour am Berliner Höhenweg ist als Pauschale von zwei bis sieben Tagen beim Naturpark buchbar.

Peter Habeler Runde

Mit der Peter Habeler Runde ist ein weiterer Höhenweg erwanderbar, der den westlichen Teil der Zillertaler Alpen einschließt. Bei dieser Wanderung blickt man über die Grenzen in das benachbarte Wipptal und Südtirol. Der 60 km lange Rundwanderweg führt über sechs

Hütten mit Distanzen von 3,5 - 13 km mit und ohne Gipfelbesteigungen. Die Etappen haben Gehzeiten von 2,5 - 8 Std. mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und führen über Almwiesen, Schotter, Moränen und Geröll. Bei einem Start am Schlegeisstausee führt die Rundtour über das Friesenberghaus, die Olpererhütte, das Pfitscher Joch-Haus, die Landshuter Europahütte, die Geraer Hütte, zum Tuxer Joch-Haus und über die Friesenbergscharte zurück zum Friesenberghaus und wieder hinab zum Schlegeis. Weitere Informationen und Buchung unter: www.mayrhofen.at/phr

Breitlahner (1.240 m) – Friesenberghaus (2.498 m) – Olpererhütte (2.389 m) – Furtschaglhaus (2.295 m) – Berliner Hütte (2.042 m) – Greizer Hütte (2.227 m)

Von Breitlahner steigt man in ca. 4 Stunden zum Friesenberghaus auf. Am nächsten Tag führt der Höhenweg in 2 Stunden zur Olpererhütte und in weiteren 4 Stunden zum Furtschaglhaus. Der Berliner Höhenweg führt nun hinauf auf die Schönbichler Scharste (3.081 m) und anschließend hinunter in den Zemmgrund zur Berliner Hütte. Von der Berliner Hütte geht es in 6 Stunden über die Mörchenscharte (2.870 m) bis zur Greizer Hütte. Durch das Floital steigt man schließlich wieder nach Ginzling ab.

Neumarkter Runde

Vom Schlegeisstausee hinauf zur neuen Olpererhütte. Dann weiter auf dem neu trassierten Weg 502, einem traumhaften Abschnitt des Zentralalpenweges. Unterhalb des Schramkopfes vorbei bis ins Unterschrammachkar. Von hier auf dem Weg Nr. 535 entlang des Bachlaufes abwärts bis in den Zammergrund und zurück zum Schlegeisstausee. Dieser neue Abschnitt trägt den Namen Neu-

Berliner Hütte (2.042 m)
 (N 47°1,480'; O 11°48,784')
 DAV-Sektion Berlin
 Schlafplätze: 76 Betten, 89 Lager
 Winterraum: 14 Betten, offen
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Ende September
 Telefon Hütte: +43/(0)676/705 14 73
 berlinerhuetten@aon.at (nur außerhalb der Öffnungszeiten)
 www.berlinerhuetten.at

Dominikushütte (1.805 m)
 (N 47°2,405'; O 11°42,144')
 privat
 Schlafplätze: 13 Betten, 18 Lager
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Mai bis Ende Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)5286/5216 oder
 +43/(0)664/73296939
 info@dominikushuetten.at
 www.dominikushuetten.at

Alpenrosenhütte (1.875 m)
 (N 47°05,580'; O 11°48,320')
 privat
 Schlafplätze: 60 Betten, 30 Lager
 Bewirtschaftungszeit: Ende Mai bis Anfang Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)664/917 78 50
 www.alpenrose-zillertal.com

Pfitscher Joch Haus (2.275 m)
 (N 46°59,53'; O 11°39,45')
 privat
 Schlafplätze: 30 Betten
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Mai bis Ende Oktober
 Telefon Hütte: +39/0472/630119
 office@pfitzschjochhaus.com
 www.pfitzschjochhaus.com

markter Runde und wurde mit viel Aufwand aber gleichzeitig auch sehr naturschonend angelegt (ca. 6 Stunden).

Dristner (2.765 m)

Von Ginzling auf einem Steig ostwärts hinauf über den Floitenschlag zu einem Jagdhaus. Weiter über den emporziehenden begrünten Grat, der kurz vor dem Gipfel in eine Fels-



Das Furtschaglhaus vor dem mächtigen Hochfeiler



Der Naturpark-Klettersteig: nichts für schwache Nerven!

schneide übergeht. Von hier unschwierig auf den Gipfel (1.766 HM, 4,5 Stunden).

Melkerscharte (2.880 m)

Zuerst von Ginzling auf der Straße taleinwärts, anschließend linker Hand auf einem guten Steig über die bewaldete Steilstufe in das Hochtal der Gunggl. Dem Steig weiter folgend hinauf in die Melkerscharte (1.834 HM, 4-5 h).

Hoher Riffler (3.228 m)

Der Hohe Riffler ist ein 3000er, der vom Friesenberghaus unschwierig zu besteigen ist. Dennoch ist diese Bergtour ein ernstes Unternehmen und darf keinesfalls unterschätzt werden. Um die Tour zu erleichtern, sollte man schon am Vortag auf das Friesenberghaus aufsteigen (ca. 4 Stunden von Ginzling/Breitlahner). Von der Schutzhütte hinauf zur Scharte zwischen Petersköpfl und dem Südgrat des Hohen Rifflers. Über den Grat (stellenweise im I. Schwierigkeitsgrad) zum Gipfel (730 HM, 2,5 Stunden).

Großer Möseler (3.480 m)

Der Große Möseler wird vom Furtschaglhaus sowie von der Berliner Hütte aus häufig bestiegen. Eine Übernachtung auf dem Furtschaglhaus oder auf der denkmalgeschützten Berliner Hütte ist lohnenswert. Die Bergtouren auf den Großen Möseler sind anspruchsvoll und verlangen Gletschererfahrung. Die Gehzeiten auf den Großen Möseler betragen vom Furtschaglhaus 4 Stunden (1.185 HM) und von der Berliner Hütte 6 Stunden (1.438 HM).

tschaglhaus 4 Stunden (1.185 HM) und von der Berliner Hütte 6 Stunden (1.438 HM).

Großer Löffler (3.375 m)

Der Große Löffler wird zumeist von der Greizer Hütte aus bestiegen. Es ist ratsam, bereits am Vortag durch das Floitenttal zur Greizer Hütte aufzusteigen. Die Tour auf den Großen Löffler ist durch Spalten und Blankeis eine echte Gletschertour. Im obersten Teil gilt es, grobes Blockwerk im I. Schwierigkeitsgrad zu überwinden (1.148 HM, 3,5 Stunden). Im Sommer ist ein früher Aufbruch dringend angeraten, um evtl. Steinschlag zu entgehen.

SOMMER

KLETTERN

Denkt man an das Bergsteigerdorf Ginzling, so verbindet man diese kleine Ortschaft mit den hochalpinen Bergtouren in der Gletscherwelt der Zillertaler Alpen. Doch Ginzling hat sich mittlerweile auch als kleines Mekka für Sportkletterer herauskristallisiert. Auf festem Granit und gut abgesicherten Routen finden Kletterer alle Schwierigkeitsgrade. Einige Kletterschmankerl werden im Folgenden vorgestellt.

Kletterrouten

Jaunkopf: 1 Route im VIII. Schwierigkeitsgrad; 270 m Länge

Taufenkopf: 7 Routen im VII. - IX. Schwierig-

keitsgrad; 150 - 200 m Länge

Die freien Sprünge: 6 Routen im VI. - IX. Schwierigkeitsgrad; 70 - 330 m Länge

Wiegwand: 8 Routen im VIII. - X. Schwierigkeitsgrad; 110 - 150 m Länge

Klausen Alm - Rabenwand: 2 Routen im VI. - VII. Schwierigkeitsgrad; 100 m Länge

Klettergarten und Boulderfelsen

Ewige Jagdgründe

Fünf bis zu 30 m hohe Granitblöcke mit einer Vielzahl an perfekt abgesicherten Klettermöglichkeiten im IV. - X. Schwierigkeitsgrad. Im Nahbereich der Ewigen Jagdgründe gibt es einen eigenen Tagesparkplatz für Kletterer sowie einen einfachen Campingbereich.

Naturpark-Klettersteig Ginzling

Der Naturpark-Klettersteig Ginzling führt vom Ortszentrum des Bergsteigerdorfs in den Bereich des so genannten „Floitenschlags“. Der Klettersteig überwindet ca. 400 HM und hat eine Kletterlänge von ca. 500 m. Das Schwierigkeitsniveau liegt durchgängig im C- bis D-Bereich, im oberen Sektor ist sogar eine E-Stelle enthalten, die aber auch umgangen werden kann. Bei etwa der Hälfte des Klettersteigs besteht die Möglichkeit, auszustiegen und auf den Wanderweg zu gelangen, der wieder hinab ins Tal führt. Für den gesamten Steig benötigt man ca. 3-4 Stunden. Der Routenverlauf bietet eine faszinierende Aussicht auf das Bergsteigerdorf Ginzling und die umliegenden Gipfel der Zillertaler Alpen.

WINTER

SKITOUREN

Ginzling ist Ausgangspunkt für eine Vielzahl an interessanten hochalpinen Skitouren zu den höchsten Gipfeln im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. Der Zustieg durch die Gründe (= Täler) ist zwar oft ein wenig lang und mühsam, doch dafür entschädigt eine gewaltige Bergszenerie. Die Skitouren können jedoch verkürzt werden, da beispielsweise auf der Greizer oder Berliner Hütte offene Winterräume vorhanden sind.

Ausgangspunkt Greizer Hütte (2.227 m)

Von Ginzling-Dornauberg durch den Floiten-

grund in 3 Stunden zur Greizer Hütte (2.227 m). Die Tour ist nur bei sicheren Verhältnissen zu unternehmen, da die Floite und der Anstieg zur Hütte häufig von Lawinen bedroht sind. Die Greizer Hütte bietet einen offenen Winterraum mit 14 Betten. Bei den Skitouren ist aufgrund der spaltenreichen Gletscher Vorsicht geboten.

Lapenspitze (2.996 m)

Von der Greizer Hütte über die breite Westflanke des Griesfeldes in Richtung Norden und weiter in eine Mulde fast bis zur Lapenscharte (2.701 m). Unterhalb der Scharte nach rechts bis zu einer Einschartung zwischen Lapenspitze und Vorgipfel. Bei günstigen Verhältnissen kann man von hier abfahren (Achtung: sehr steil!). In leichter Kletterei über Blöcke zum Gipfel (769 HM, 2,5 Stunden).

Großer Löffler (3.375 m)

Von der Hütte über das Griesfeld in Richtung Süden zum spaltenreichen Floitenkees. Rechter Hand eines auffälligen Felsgrates steigt man über den steilen und zerrissenen Gletscher bis zur Grathöhe auf und biegt anschließend nach links ab. Kurz unter dem Gipfel erfolgt die Einrichtung des Skidepots (1.148 HM, 3,5 Stunden).

Schwarzenstein (3.369 m)

Von der Hütte quert man das Griesfeld bis zum Floitenkees. Der zerklüftete Gletscher wird links von einem Gletscherbruch gequert. Nun hält man auf einen felsigen Ausläufer der Westlichen Floitenspitze zu, den man bei ca. 2.800 m erreicht. Weiter über das weite Gletscherbecken bis hinauf auf 3.000 m. Nun rechts haltend auf das breite Gipfeldach und zum höchsten Punkt (1.142 HM, 3,5 Stunden).

Großer Mörchner (3.285 m)

Anstieg wie auf den Schwarzenstein bis zum flachen Gletscherbecken. Weiter über den Schwarzensteinsattel (3.143 m) zu einer Einsattelung. Von hier erreicht man über einen steilen Rücken unschwierig den Gipfel (1.058 HM, 3,5 Stunden).

Ausgangspunkt Berliner Hütte (2.042 m)

Die Berliner Hütte ist Ausgangspunkt für zahlreiche prachtvolle Hochtouren. Vorsicht ist beim Hüttenanstieg durch den Zemmgrund aufgrund der häufigen Lawinengefahr geboten. Die Berli-



Der Hochfeiler



Der Friesenbergsee

ner Hütte ist zwar in den Wintermonaten nicht geöffnet, den SkitourengeherInnen steht aber ein offener Winterraum zur Verfügung.

Schönbichler Horn (3.133 m)

Von der Berliner Hütte geht es zuerst in südlicher Richtung bis zum felsdurchsetzten Abbruch des Waxeggkees, das man im Aufstieg rechter Hand überwindet. Anschließend durch das Graberkar zur Schönbichler Scharte (Skidepot). Unschwierig über Felsblöcke zum Gipfel (1.091 HM, 3,5 Stunden).

Großer Möseler (3.480 m)

Am besten man fährt zu Beginn mit den Skiern zum Gasthof Alpenrose ab. Nun steigt man in südlicher Richtung bis zum felsdurchsetzten Abbruch des Waxeggkees auf, das man im Aufstieg rechter Hand überwindet. Ab ca. 2.600 m hält man sich links und überquert oberhalb des Gletscherbruches das spaltenreiche Waxeggkees. Nun bis zur Östlichen Möselescharte (3.240 m). Hier ist ein kurzer Abstieg auf den Östlichen Nevesferner notwendig. Weiter über die Südost-Flanke bis zur Einsattelung zwischen Großem und Kleinem Möseler. Über den Grat zum Gipfel (1.438 HM, 5 Stunden).

Von der Berliner Hütte bieten alle fünf Hornspitzen schöne Tourenziele. Die schönste Skitour ist



Blick auf den Zillertaler Hauptkamm mit der Berliner Spitze, dem Turnerkamp und dem Rosstrugg

sicherlich jene auf die Dritte Hornspitze, besser bekannt als Berliner Spitze, die im Folgenden näher beschrieben wird:



Das Naturparkhaus bietet Platz für Information und Ausstellung.



Optimale Beschilderungen werden rund um Ginzling durch einen speziellen Wegebautruppp gewährleistet.



Schwarzensteinkees

Dritte Hornspitze (3.254 m)

Von der Berliner Hütte geht es durch den Talboden auf die Zunge des spaltenreichen Hornkeeses. An der östlichen Seite des Gletschers erreicht man eine weite Mulde. Am Ende der Mulde links hinauf bis zum Mitterbachjoch (3.130 m). Anschließend steil aber unschwierig zum Gipfel (1.212 HM, 3,5 Stunden).

Ochsner (3.107 m)

Von der Berliner Hütte in Richtung Norden zur Schwarzensteinalm. Nun hält man sich links bis zu einer ausgeprägten Flanke, der man anfangs steil bis zu einem ebenen Boden folgt (ca. 2.750 m). Weiter bis zur Einsattelung zwischen Hennsteigenspitze und Ochsner (Skidepot). Über den Westgrat in leichter Kletterei zum Gipfel (1.065 HM, 3,5 Stunden).

Ausgangspunkt Furtschaglhaus (2.295 m)

Von Ginzling/Breitlahner bis zum Schlegeisspeicher. Anschließend am Ufer des Staausees bis zur Talstation der Materialeiseilbahn. Man folgt dem Sommerweg steil hinauf zur Hütte.

Schönbichler Horn (3.133 m)

Das Schönbichler Horn ist auch vom Furtschaglhaus mit Tourenski zu besteigen. Von der Schutzhütte in Richtung Nordosten ins Furtschaglkar. Über einen auffallenden Mo-

ränengupf hinauf und weiter in eine steile Flanke, die zur Schönbichler Scharte (3.081 m) führt. Über Blöcke geht es zu Fuß zum Gipfel (838 HM, 2,5 Stunden).

Muttenock (3.072 m)

Der Aufstieg von der Hütte erfolgt über das Schlegeiskees bis zum Nevessattel (3.029 m). Man bleibt etwas unterhalb des Sattels und steigt mit den Skiern hoch hinauf. Skidepot. Anschließend über Blöcke unschwierig zum Gipfel (777 HM, 2,5 Stunden).

Ausgangspunkt Dominikushütte (1.805 m)

Die privat geführte Dominikushütte liegt direkt am Schlegeisstausee. In den Wintermonaten ist die Schutzhütte geschlossen und verfügt auch über keinen Winterraum. Da sie aber bereits Mitte Mai bewirtschaftet ist und die hochalpinen Skitouren bei ausreichender Schneelage in den westlichen Zillertaler Alpen absolut lohnenswert sind, ist eine Übernachtung zu empfehlen.

Olperer (3.476 m)

Vom Schlegeisspeicher ein kurzes Stück bis zur Abzweigung „Olpererhütte“. Nun steil hinauf zur Schutzhütte und weiter über das Riepenkees bis auf den Riepensattel (3.050 m). Eine kurze felsige Einlage überwindet man mit den Skiern. Das Skidepot befindet sich schließlich in 3.360 m Seehöhe. Der Anstieg zum Gipfel erfordert auf jeden Fall Trittsicherheit (1.671 HM, 5 Stunden).

Schrammacher (3.411 m)

Von der Dominikushütte entlang des Speichers und anschließend flach dem Zamser Bach folgend bis zum Talschluss unterhalb des Pfitscher Jochs. Auf ca. 2.100 m biegt man rechts zum Stampflees ab. Der Aufstieg erfolgt weiter am östlichen Rand des Gletschers bis zur Oberschrammacherscharte (3.105 m). Skidepot. Über Blockgestein unschwierig zum Gipfel (1.606 HM, 5,5 Stunden).

Hohe Wand (3.286 m)

Der Anstieg erfolgt wie beim Schrammacher in den Talschluss und anschließend hinauf zum Stampflees. Weiter auf dem Gletscher bis zum obersten Firnbecken der Sagwandspitze. Hier biegt man scharf links ab und erreicht über einen steilen Hang den Kamm. Über diesen Kamm zum Gipfel (1.481 HM, 5 h).

BESONDERHEITEN

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

Straßenbau- und Seilbahnerschließungspläne gefährdeten die einmalige Gebirgswelt der Zillertaler Alpen. Der Österreichische Alpenverein (ÖAV) setzte sich bereits im Jahre 1981 für ein Ruhegebiet im hinteren Zillertal ein. Nach langem Ringen verordnete schließlich die Tiroler Landesregierung im Jahre 1991 das 379 km² große Ruhegebiet Zillertaler Alpen. In Zusammenarbeit mit dem Amt der Tiroler Landesregierung/Abt. Umweltschutz richtete der ÖAV im Jahre 1992 eine Schutzgebietsbetreuung ein. Durch den intensiven Kontakt zur einheimischen Bevölkerung konnten die anfänglich bestehenden Vorbehalte gegenüber dem Schutzgebiet abgebaut und schließlich eine breite Akzeptanz erreicht werden. Im Jahre 2001 erhielt das Ruhegebiet das Prädikat „Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen“. Diese Auszeichnung können nur jene Schutzgebiete erlangen, die für die „Erholung in der Natur oder die Vermittlung von Wissen über die Natur besonders geeignet“ sind. Mit dem „Hochgebirgs-Naturpark“ konnte ein erfolgreicher Weg der Schutzgebietsbetreuung als Chance für eine ausgewogene Regionalentwicklung auf der einen und einem qualitativ hochwertigen Schutz auf der anderen Seite beschritten werden. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass der Hochgebirgs-

Naturpark Zillertaler Alpen, der angrenzende Nationalpark Hohe Tauern, der Naturpark Rieserferner Ahrn, das Landschaftsschutzgebiet Innerpfitsch (Südtirol) und das Naturschutzgebiet Valsertal mit 2.507 km² den größten Schutzgebietsverbund Mitteleuropas bilden. Im Jahr 2015 wurde der Hochgebirgs-Naturpark vom Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) mit dem Titel Naturpark des Jahres 2015 ausgezeichnet.

Naturparkhaus – Gletscher.Welten

Im Bergsteigerdorf Ginzling befindet sich das Herzstück des Naturparks, das Besucherzentrum mit den Räumlichkeiten der Naturparkverwaltung, der öffentlichen Naturpark- und Alpinbibliothek sowie der familiengerechten Erlebnisausstellung „Gletscher.Welten“. Diese gibt einen spannenden Einblick in die Natur- und Kulturlandschaft der Naturparkregion. Die Bibliothek bietet eine Auswahl an Zeitschriften, Büchern und Fachliteratur, es stehen umfangreiches Kartenmaterial und Führerliteratur über die Region zum Lesen sowie zur Ausleihe zur Verfügung.

Via Alpina

Die Via Alpina ist ein internationaler Weitwanderweg von Triest nach Monaco. Auf insgesamt fünf Routen, 342 Tagesetappen und über 5.000 km Weglänge durchquert sie die acht Alpenstaaten Italien, Slowenien, Öster-

reich, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Frankreich und Monaco. Dabei stellt dieser Weg eine absolute Besonderheit dar, weil er die unterschiedlichen Kulturen und die Verbundenheit der acht Länder in symbolischer und ausdrucksstarker Art und Weise zusammenfügt. Am Pfitscherjoch überschreitet der Rote Weg der Via Alpina die Grenze zu Österreich. Entlang des Talbodens wandert man gemächlich nach Ginzling, dem Bergsteigerdorf der besonderen Art. Fern ab vom Getümmel der großen Skizentren des Zillertals, darf hier im Einzugsgebiet des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen noch die Ruhe einer Jahrhunderte alten, gelebten Kultur genossen werden (www.via-alpina.org).



Schwarzensteinmoor

ADRESSEN

Ortsvorstehung und Tourismusinformation

Naturparkhaus Zillertaler Alpen
6295 Ginzling, Nr. 239
Tel.: +43/(0)5286/52 18-3
Fax: +43/(0)5286/52 18-4
ortsvorstehung@ginzling.net
www.ginzling.net

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

Naturparkhaus Zillertaler Alpen
6295 Ginzling, Nr. 239
Tel.: +43/(0)5286/52 181
Fax: +43/(0)5286/52 18-4
info@naturpark-zillertal.at
www.naturpark-zillertal.at

Tourismusverband Mayrhofen

Dursterstraße 225, 6290 Mayrhofen
Tel.: +43/(0)5285/67 60-0
Fax: +43/(0)5285/67 60 33
info@mayrhofen.at
www.ginzling.at

Österreichischer Alpenverein

Sektion Zillertal
Vorsitzender: Paul Steger
Sportplatzstraße 307, 6290 Mayrhofen
Tel.: +43/(0)5285/636 01
oeav.zillertal@aon.at
www.alpenverein.at/zillertal

Österreichischer Bergrettungsdienst

Ortsstelle Ginzling
Ortsstellenleiter: Christian Eder
Tel.: +43/(0)5286/53 30 oder +43/(0)664/914 17 42
ginzling@bergrettung-tirol.com

Naturpark-Partnerbetriebe

Die Naturpark-Partnerbetriebe bemühen sich um die naturverträgliche Bewirtschaftung ihres Betriebes und kommen den Bedürfnissen von Wanderern und Bergsteigern in besonderem Maße entgegen.

Alle Naturpark-Betriebe finden Sie unter:
www.naturpark-zillertal.at

KARTEN

Alpenvereinskarten Nr. 35/1, 35/2, 35/3
Maßstab 1:25.000
Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 2229, 2230, 2106
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 149, 150
Maßstab 1:50.000
Freeytag & Berndt Wanderkarte Nr. 152
Maßstab 1:50.000
Kompass Wanderkarte Nr. 37 oder 037
Maßstab 1:25.000 oder 1:50.000



Der schluchtähnliche Eingang in das Sellraintal lässt anfangs noch wenig erahnen, dass sich dieses Hochtal ab der Gemeinde Sellrain langsam weitet und die Blicke erstmals auf eine imposante Bergszenerie der Stubaier Alpen frei gibt. Es ist aber nicht nur die dominierende Bergwelt, die die Menschen in ihren Bann zieht, es ist vor allem auch die Authentizität und Bodenständigkeit der Orte Sellrain, Gries i. Sellrain mit dem Weiler Juifenau sowie St. Sigmund mit den Weilern Praxmar, Lüsens und Haggen. Bettenburgen und Hotelkomplexe wird man ebenso wenige finden wie seilbahnverdrahtete und von Pisten entstellte Berghänge. In den kleinen Orten und Weilern mit traditionellen Gasthöfen und einem funktionierenden sanften Tourismus, spielt auch die Berglandwirtschaft immer noch eine wichtige Rolle, die in den Sommermonaten das Landschaftsbild mit den schon selten gewordenen Stanggern prägt. Durch die entsprechende Höhenlage erlebt man im Sellraintal und seinen Seitentälern noch richtige Winter, wo man ohne Hektik und Trubel die tiefverschneite Winterlandschaft genießen kann.

Dass das Sellraintal mit seinen Seitentälern bis heute so ursprünglich geblieben ist und sich damit von vielen anderen vom Massentourismus dominierten Tiroler Tälern abhebt, liegt wohl daran, dass die Menschen durch ihre tiefe Verbundenheit mit diesem Tal schon sehr früh den Wert ihrer Landschaft erkannt und geplante Erschließungsprojekte abgelehnt haben. Seit 1983 sind die Berglandschaften ein Teil des 352 km² großen Ruhegebietes Stubaier Alpen sowie des 77,7 km² großen Ruhegebietes Kalkkögel.

Etwas im Schatten des Sellraintales stehen die Bergkämme auf der Nordseite, die aber aufgrund ihrer Landschaftsstruktur nicht weniger reizvoll sind.

Vom Haupttal dringen mit dem Fotscherthal, dem Lisensertal, dem Gleirschtal und dem Kraspestal vier tiefeingeschnittene und von steilen Bergflanken geprägte Täler tief in den Süden und somit in das Herz der Stubaier Alpen vor, wobei die wunderschönen Tal-schlüsse mit weit ausladenden vom Gletscher geformten Karen, türkisfarbenen Gletscherseen und von den weißen Gletscherfirnen umflossenen steilauftragenden Gipfeln einen unvergesslichen Kontrast in die wilde Berglandschaften zeichnen.

Keinesfalls darf aber auch die Nordseite des Sellraintales vergessen werden, auch wenn die Berge die 3.000 Meter Marke nicht ganz erreichen, bilden sie einen wunderschönen Kontrast zu den vergletscherten Bergen der Stubaier Alpen. Sie sind die „ruhigen“ Berge, wo man nicht selten unter einem Gipfelkreuz in absoluter Einsamkeit eine unglaubliche Aussicht auf die umliegende Bergwelt genießen kann.

Die Stubaier Alpen rund um das Sellraintal werden von unzähligen markierten Wegen und Steigen durchzogen. Auch erlebnisreiche Rundtouren über mehrere Tage von Hütte zu Hütte oder Höhenwanderungen sind neben zahlreichen Tageswanderungen und anspruchsvollen Bergtouren möglich. Es ist viel zu schade, dieses Tal nur für wenige Stunden oder einen Tag zu besuchen. Für die unzähligen Naturschönheiten, gepaart mit einer wilden Bergnatur, sollte man sich Zeit nehmen und entweder in den gemütlichen Gasthöfen in den Tälern oder auf den alpinen Schutzhütten des Alpenvereins für mehrere Tage verweilen.

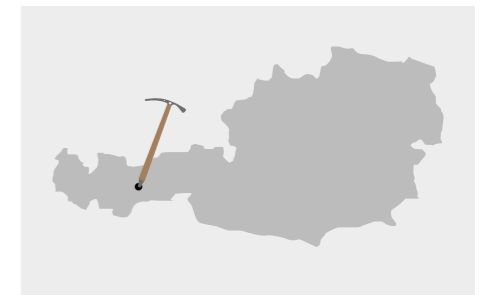
In den Wintermonaten bietet das Sellraintal den Skitourengehern schier erschöpfliche Tourenmöglichkeiten. Unzählige alpine und hochalpine Skitouren von 600 m bis weit über 3.000 m, mehrtägige Aufenthalte auf den geöffneten Alpenvereins-hütten sowie Skidurchquerungen, wie zum Beispiel ins benachbarte Ötztal, lassen mit Sicherheit keine Wünsche offen.

Die Bergsteigerdörfer mit ihren Weilern im Sellraintal liegen fernab von den Hauptverkehrsströmen im Tiroler Inntal und reichen bis auf fast 1.700 m hinauf. Schlechte Luft, Inversionswetterlagen und Lärm gibt es in diesen Tälern nicht. Gerade Menschen mit Allergien oder Atemwegserkrankungen werden sich hier besonders wohl fühlen und bei ihren verschiedensten Aktivitäten ausgesprochen gut erholen. Lärm ist heute eine Geißel der Menschheit und macht die Menschen krank. Neben der guten Luft ist auch die Ruhe ein ganz wichtiger Aspekt in den Bergsteigerdörfern, wo man noch bei offenem Fenster tief schläft und am Morgen durch Vogelgezwitscher geweckt wird.

Text: Josef Essl

Region Sellraintal

...hochalpin und stadtnah



Gries im Sellrain



Die Dorfkirche in St. Sigmund im Sellrain



Der kleine Ort Sellrain

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Sellrain, Gries im Sellrain, St. Sigmund im Sellrain
Seehöhe der höchstgelegenen Ortschaft: 1.513 m
(St. Sigmund im Sellrain)
Höchster Punkt: 3.298 m (Lüsener Fernerkogel)
Wohnbevölkerung im Gemeindegebiet:
ca. 2.100 Personen

GEBIRGSGRUPPE UND WICHTIGE GIPFEL

Stubai Alpen
Lüsener Fernerkogel (3.298 m), Gleirscher Fernerkogel (3.189 m), Zwieselbacher Rosskogel (3.081 m), Lisener Villerspizze (3.027 m), Zischgeles (3.004 m), Schöntalspizze (3.002 m), Haidenspizze (2.975 m), Lampsenspizze (2.876 m), Roter Kogel (2.832 m), Samerschlag (2.829 m), Seejoch (2.808 m), Pockkogel (2.807 m), Rosskogel (2.646 m), Freihut (2.625 m), Windegg (2.577 m)



Die Potsdamer Hütte der DAV-Sektion Dinkelsbühl wie auch die Pforzheimer Hütte der DAV-Sektion Pforzheim sind besonders kinderfreundliche Hütten und gehören daher der Kooperation „Mit Kindern auf Hütten“ der Alpenvereine an.

ALPENVEREINSHÜTTEN

Potsdamer Hütte (2.020 m)

(N 47° 8,583', O 11° 12,533')
DAV-Sektion Dinkelsbühl
Schlafplätze: 20 Zimmerlager/Betten, 27 Lager
Öffnungszeiten: Anfang Juni bis Mitte Oktober;
Weihnachten bis Dreikönig und Ende Jänner bis Ostermontag
Telefon Hütte: +43/(0)650/403 08 22
office@potsdamer.at
www.potsdamer.at

Westfalenhaus (2.273 m)

(N 47° 9,467', O 11° 5,983')
DAV-Sektion Münster
Schlafplätze: 19 Zimmerlager/Betten, 37 Lager
Notlager: 6
Winterraum: 6 Plätze, offen
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende September;

Anfang Februar bis Anfang Mai
Telefon Hütte: +43/(0)664/788 08 75
rinaldo@lpd.at
www.westfalenhaus.at

Pforzheimer Hütte (2.308 m)

(N 47° 9,283', O 11° 4,350')
DAV-Sektion Pforzheim
Schlafplätze: 28 Zimmerlager/Betten, 18 Lager
Notlager: 10
Winterraum: 10 Plätze, offen
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende September;
Mitte Februar bis Ende April
Telefon Hütte: +43/(0)5236/521
Mobil: +43/(0)664/250 13 01
Fax Hütte: +43/(0)5236/521
pforzheimerhuetten@a1.net

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Internationale Zugverbindungen, auch Anschlusszüge, führen aus allen europäischen Hauptstädten zum Hauptbahnhof Innsbruck. Mit der Sparschiene der Deutschen Bahn reist man günstig von verschiedenen deutschen Städten nach Innsbruck. Vom Hauptbahnhof Innsbruck können Sie mit dem Bus ins Sellraintal fahren. Die An- und Abreise ist für Gäste des Sellraintals mit Gepäck auf der Linie 4166 kostenlos.

Anreise mit dem PKW

Norden, Osten, Westen: über die A12 (Vignettenpflicht). Arlberg oder Fernpass – Imst, Richtung Innsbruck – Ausfahrt Ötztal – Ötz – Kühtai – Sellraintal.
Kufstein – Innsbruck – Richtung Arlberg. Ausfahrt Zirl/Kematen – Sellraintal.
Süden: A 13 (Brennerautobahn); Autobahn bis Innsbruck-Süd mautpflichtig. Weiter wie oben.

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN

Dem Wanderer und Bergsteiger wird im Sellraintal viel geboten. Bestens markierte und beschilderte Bergwege ziehen durch die Seitentäler des Sellraintals zu Almen, Schutzhütten und vielen aussichtsreichen Gipfeln. Touren von Hütte zu Hütte, Übergänge und Überschreitungen lassen sich bequem miteinander verbinden. Ötztal, Stubaital und Inntal befinden sich in Reichweite des Sellraintals.

Sellrain – St. Quirin – Gasse – Taugert

Von Sellrain Ortsmitte gehts hinauf zum Steinhof und weiter zu dem kleinen Weiler St. Quirin mit der schönen Kirche und einer wunderbaren Sicht ins Inntal. Retour über den Kreuzweg durch Wiesen hinunter zur Gasse und Taugert (340 HM, 1-1,5 Stunden).

St. Quirin – Rosskogel (2.646 m)

Von St. Quirin über Meils und Ochsenstein auf den Gipfel. Sehr sonnige Lage und herrliches Panorama (1.740 HM, 4 Stunden), mittlere Schwierigkeit.

Kammwanderung im Fotschertal

Landschaftlich großartige Tour für Ausdauernde! Von Sellrain nach Tanneben, über Bergwiesen zur Schmalzgrube, weiter nach Salfains, den Salfainskamm entlang zwischen Senders- und Fotschertal über vier Gipfel – Grieskogel, Breitschwemmkogel, Angerbergkopf zum Schaflegerkogel. Über Kreuzjochl und Seealm zur Potsdamer Hütte oder über die Furggesalm zum Bergheim in der Fotsch (1.600 HM bis zum höchsten Punkt, dem Schaflegerkogel mit 2.405 m, 6 bis 7 Stunden).

Sellrain – Potsdamer Hütte (2.020 m)

Von Sellrain in 2 Stunden bis zum Alpengasthof Bergheim, bis hierher Anfahrt mit dem Auto möglich. Von hier aus weiter zur Kaseralm, dann entweder auf dem Winterweg über die Seealm oder auf dem Sommerweg zur Hütte (1.110 HM, 4 Stunden, ab Bergheim 2 Stunden).

Gries – Innsbrucker Bankl

An der Pfarrkirche Gries vorbei nach Obermarendebach, nach ca. 45 Minuten erreicht man Stallwies, nach 5 Minuten das

Innsbrucker Bankl. Herrlicher Blick durchs Sellraintal bis Innsbruck und ins Unterinntal. Abstieg zum Grubach und über den Besinnungsweg ca. 40 Minuten retour nach Gries oder über den Besinnungsweg nach St. Quirin und Abstieg nach Sellrain (50 HM, Gesamtzeit ca. 4 Stunden).

Gries – Narötz – Juifenau – Gries

Beim Feuerwehrhaus Gries über die Melach, bachaufwärts zu den Reichenhöfen, über die Melachbrücke, weiter auf der Landesstraße bis zur „Funerbrücke“, dann rechts auf dem Wiesenweg nach Narötz. Von hier aus auf die gegenüberliegende Seite nach Juifenau und den Panoramaweg zurück nach Gries. Von Narötz aus kann man in ca. 1 Stunde weiterwandern nach Praxmar oder Lüsens (200 HM, 2 Stunden).

St. Sigmund – Pforzheimer Hütte (2.308 m)

Vom gebührenpflichtigen Parkplatz in 25 Minuten zur Gleirschalm, vorbei an schönen Almweiden und Gebirgsbächen auf einem Forstweg zur Materialseilbahn. Auf einem Serpentinsteig 30 Minuten zur Hütte. Abstieg zur Hinteren Gleirschalm und über den Forstweg retour (820 HM, 2,5 Stunden).

Juifenau – Juifenalm – Windegg (2.577 m)

Hinter Juifenau, beim „Hocheegg“ – gebührenpflichtiger Parkplatz – zweigt links der

ca. 5 km lange Forstweg zur Juifenalm ab. In Serpentinien zuerst durch den Wald, dann über Almweiden zur Juifenalm. Von hier in ca. 1 Stunde und 45 Minuten auf das Windegg. Ab hier besteht die Möglichkeit der Weiterwanderung zur Seigesalm und zur Sattelalm und hinunter nach Sellrain. Von der Juifenalm kann man auch den alten Steig nach Juifenau hinuntergehen (1.200 HM, 3,5 Stunden).

Freihut (2.625 m)

Der Freihut ist jener Berg unmittelbar über Gries, der das Sellraintal in zwei Äste teilt. Nach steilem Aufstieg steht der Bergsteiger überrascht auf einer grünen Hochfläche knapp unterhalb des Gipfels. Der Freihut ist ein schöner aber durchaus anspruchsvoll zu besteigender Aussichtsberg, der von zwei Seiten, sowohl von St. Sigmund als auch von Praxmar, auf guten Steigen erklimmen werden kann. Der Abstieg erfolgt



Die Juifenalm lädt zu einer gemütlichen Rast ein.



Der mächtige Lüsener Fernerkogel vom Lüsener Tal



Blick von der Schöntalspitze auf das Längental mit dem Westfalenhaus



Am Sellraintaler Höhenwanderweg

über den gleichen Weg zurück nach Praxmar oder zur Gleirschalm und nach St. Sigmund (von St. Sigmund ca. 1.110 HM, 3 Stunden, Von Praxmar 3,5 Stunden).

Haggen – Kraspessee (2.549 m)

Von Haggen durch das Kraspestal, bei der Wasserfassung rechts abzweigen bis zum „Hüttl am Stoan“. Weiter bis sich zwei Bäche treffen, am Muggenbichl links vorbei, durch die zweite Enge zum Kraspessee. Über den selben Weg zurück zum Ausgangspunkt (1.030 HM, 3,5 Stunden).

Vom Kraspessee bieten sich zwei Gipfeltouren für Geübte an: in einer Stunde gelangt man zum Teil weglos bzw. über den Gletscher zum Zwieselbacher Roskogel (3.081 m) oder zur Kraspesspitze (2.954 m).

Praxmar/Lüsens – Westfalenhaus (2.273 m)

Auf das Westfalenhaus führen zwei Wege – einmal von Praxmar und einmal von Lüsens. Es bietet sich an, beide Wege in Form einer Runde zu verbinden.

Nach dem Parkplatz Praxmar rechts hinauf auf einem Waldsteig. Oberhalb von Lüsens quert man das Schöntal und kommt dann auf den Steig, der von Lüsens herauf führt. Bald danach genießt man einen großartigen Blick auf den Längentaler Ferner. Übers Längental erreicht man das Westfalenhaus. Retour auf dem gleichen Weg oder auf dem unteren Steig über die Längentaler Alm und den Fernerboden nach Lüsens. Von dort über den Naturlehrpfad nach Praxmar (ca. 3 Stunden, ca. 580 HM).

Praxmar – Lampsenspitze (2.876 m)

Von Praxmar westwärts ziemlich steil durch das Almgebiet hinauf über Schönbichl zum Satteljoch auf 2.737 m. Rechts hinauf auf den Gipfel mit herrlichem Panorama. Vom Satteljoch kann man auch ins Gleirschtal nach St. Sigmund absteigen (1.040 HM, 3,5 Stunden).

Praxmar oder Lüsens – Roter Kogel (2.832 m)

Vom Parkplatz Moos durch den Wald, vorbei an Gallwieser und Aflinger Alm (unbewirtschaftet) zum Gallwieser Hochleger. Kurz vorher links abbiegen und in kleinen Kehren hinauf auf Sömen. Zuletzt über den Grat zum Gipfel, von dort großartiger Rundblick. Ab-

stieg gleich oder ostwärts zur Potsdamer Hütte im Fotschertal (1.000 HM, 4 Stunden).

Lüsener Fernerkogel (3.398 m)

Schon wenn man in Gries ins Lüsener Tal einbiegt, steht der Fernerkogel erhaben vor dem Betrachter, erst nur mit seiner schlanken Spitze, später über dem Fernerboden mit seiner vollen Wucht und Größe. Hier lässt sich schon erahnen, dass seine Besteigung auch im Sommer über den Normalweg eine große Portion Ausdauer erfordert. Der Aufstieg zum sogenannten Tisch, zur flachen Kante des Lüsener Gletschers, führt über schmale Steige, der obere Teil über den Gletscher ist ohne größere Schwierigkeiten zu meistern. Die Mühe lohnt sich auf jeden Fall, denn der Lüsener Fernerkogel wird als einer der herrlichsten Aussichtsberge der Stubai Alpen gelobt (5 bis 6 h, 1.660 HM).

Anspruchsvoll wird die Besteigung des Lüsener Fernerkogels aber über seinen Nordgrat. Diese lang gestreckte Gratrippe weist den Schwierigkeitsgrad II bis III auf. Alpine Erfahrung, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und ein gutes Gespür für die richtige Routenfindung sind unbedingte Voraussetzungen für die Begehung des Nordgrates.

SOMMER

KLETTERN & KLETTERSTEIGE

Kaum denkbar in Tirol, mitten im Land der Berge, dass es im Sellraintal keine Kletter- oder Bouldergebiete gibt. Aber es ist so. Trotzdem muss der Freeclimber auf sein Vergnügen nicht verzichten. Er braucht sich nur zum Talausgang des Sellraintales zu begeben. Dort hat er bereits die Martinswand im Auge, die sich genau über Kematen aufbaut.

Bei Zirl findet man auch das sehr schön gelegene Klettergebiet „Hintere Ehnbachklamm“.

Martinswand

Hier hat sich ein exzellentes Klettergebiet etabliert, angefangen mit Trainingsrouten von einer Seillänge in den verschiedenen Klettergärten am Wandfuß bis zu 20-Seillängen-Routen auf den Durchstiegen durch den ganzen Wandbereich. Auch die Schwierigkeitsgrade reichen vom Anfängerniveau bis zu den extremsten Anforderungen. Und alles im bestens abgesicherten Kalkfels.

Kaiser Max Klettersteig (E) – Martinswand

Ein schöner aber schwieriger Klettersteig führt zur berühmten Grotte mitten in der Martinswand, aus der einst – so die Sage – Kaiser Maximilian von einem Engel gerettet und ins Tal geleitet wurde.

Kühtaier Panoramaklettersteig

Ein weiterer anspruchsvoller Klettersteig befindet sich am Talende des Sellrain im Kühtai. Der Sportklettersteig führt in schöner und eleganter Linienführung durch die steilen Nordabbrüche des Pockkogels.

WINTER

SKITOUREN

Schaut man eine Landkarte der Umgebung von Innsbruck oder speziell des Sellraintales mit den eingezeichneten Skirouten an, wird man rasch feststellen, dass fast jeder Berg der Stubai Alpen, die sich gegen das Sellraintal hin erstrecken, auch mit Skiern ersteigbar ist. Selbst wenn er noch so schroff ausschaut, irgendwo bietet sich immer ein Durchkommen für den Skitourengeher.

Im Folgenden finden Sie eine kleine Auswahl der wichtigsten Skitouren.

Roter Kogel (2.832 m)

Von der Eisbrücke oberhalb der Ortschaft Sellrain wandert man gemütlich ins Fotscher Tal bis zur Potsdamer Hütte, einem idealen Stützpunkt für eine Reihe weiterer Skitouren, und weiter zum Roten Kogel (1.700 HM, 4-4,5 Stunden). Beliebt im Fotscher Tal ist auch das Fotscher Windegg (2.577 m) mit der Abfahrt über die Alminalm, dessen sanfte Hänge bei richtiger Spurwahl kaum lawinengefährdet sind.

Lampsenspitze (2.876 m)

Sie ist eine der beliebtesten und am meisten frequentierten Skitouren in den Sellrainer Bergen.

Vom Parkplatz in Praxmar zum Übungsschleplift und auf der Skiwiese zum lichten Waldrand. Entweder am weit ausholenden Rodelweg oder im Gelände zwischen den Kehren aufwärts zu einer Geländestufe bei der Kogelhütte mit weithin sichtbarem Steinmann. Durch Mulden und Tälchen leicht

rechts haltend ins Gipfelgelände. Skidepot hundert Meter unterhalb des Gipfels, auf den man zu Fuß stapft (1.200 HM, 3-3,5 Stunden). Bei der Abfahrt hält man sich entlang der Aufstiegsroute.

Zischgeles (3.004 m)

Unter den vielen Skitouren des Sellrainer Tourengebietes befindet sich auch ein Berg, der relativ häufig durch Lawinmeldungen auf sich aufmerksam macht. Fast jedes Jahr gerät dieser schöne Dreitausender in die Schlagzeilen.

Am Zischgeles oberhalb von Praxmar sind lange Steilhänge zu überwinden – ein Traumgelände für jeden guten Tourenfahrer bei Pulver oder Firn – die aber bei ungünstiger Schneelage recht schnell zu gefährlichen Lawinenfallen werden können. Deshalb sollte man sich die Warnungen des Lawinenwarndienstes (www.lawine.tirol.gv.at) besonders zu Herzen nehmen und trotz Lawinenausrüstung kein Risiko eingehen (1.300 HM, 3-3,5 Stunden).

Lüsener Fernerkogel (3.298 m)

Die Besteigung des Lüsener Fernerkogels ist ein Höhepunkt für jeden geübten und erfahrenen Tourengeher. Eine Portion Ausdauer verlangt diese Tour mit ihren fast 1.700 Höhenmetern und auch mit engen Spitzkehren im Steilgelände sollte der Skibergsteiger bestens vertraut sein. Der Lüsener Fernerkogel gilt als klassische Frühjahrstour, auch wenn er mittlerweile das ganze Jahr hindurch begangen wird.

Die Tour führt von Lüsens über den Fernerboden (1.716 m) auf den Lüsener Ferner. Weiter zur Plattigen Wand (3.045 m). Vom Skidepot an der Rotgratscharte (3.200 m) geht es zu Fuß zum Gipfel des Lüsener Fernerkogels (ca. 4,5-5 Stunden, 1.660 HM). Abstecher zur Lüsener Spitze (Aufstieg bis zum Gipfel möglich, 3.230 m) unwesentlich kürzer.

Zwieselbacher Roßkogel (3.081 m)

Der Zwieselbacher Roßkogel ist ebenso eine sehr beliebte Skitour im Sellraintal, die bis weit in den Frühsommer möglich ist, wenn auf den Talwiesen schon längst die Krokusse blühen. Hier im engen Kraspestal hält sich der Schnee meist bis Ende Mai, Anfang Juni. Zwei mitunter recht exquisite Stellen sind auf diesem Anstieg zu überwinden. Bekannt als die „erste Zwing“



Am Gipfel der Schöntalspitze



Aufstieg zum Zischgeles

und die „zweite Zwing“, erfordern diese steilen Engstellen volle Aufmerksamkeit sowohl beim Aufstieg mit steilen Spitzkehren als auch bei der Abfahrt. Hat man diese Schlüsselstellen überwunden, weiten sich riesige, hindernislose Skihänge bis in die Gipfelregion mit dem kleinen Gletscher (4 Stunden, 1.432 HM).

Etwas kürzer gestaltet sich die Alternative nach der „zweiten Zwing“ am Beginn der Gletscherzunge im Rechtsbogen zu den Weitkarspitzen.

SCHNEESCHUHWANDERN

Eine gute Alternative, die verschneite Bergwelt zu erkunden und zu erleben, ist das Gehen mit Schneeschuhen. Auf den viel begangenen Skirouten allerdings werden diese Individualisten von den Skialpinisten oft mit scheelen Blicken bedacht, wenn sie die von den Tourengehern angelegten Aufstiegsspuren niederbetreten. Darum sollten die Schneeschuhgeher ihre Eigenständigkeit hochhalten und Anstiege auf Routen abseits der Skianstiege wählen, von denen es zur Genüge gibt.



Schneeschuwwanderer bei der Pforzheimer Hütte



Im Winter bietet das Sellraintal und seine Seitentäler sehr viele Tourenmöglichkeiten.

EISKLETTERN

Die Wasserfälle im Gebiet des Sellraintales sind ein ideales Gelände für den Einsteiger sowie ein gutes Training auch für den be-

reits fortgeschrittenen Könnern im mittleren Schwierigkeitsbereich und gipfeln in der 140 m hohen fantastischen Eiskaskade der „Hängenden Gärten“, welche als einer der Extremklassiker in Tirol gilt.

LANGLAUFEN

Das Langlaufangebot im Sellraintal umfasst mehrere Loipen von unterschiedlichen Längen und Schwierigkeitsgraden. Die längste durchgehende Loipe (11 km) beginnt im Lüsener Tal beim Moos unterhalb von Praxmar und macht erst die Wende im hintersten Fernerboden. Der Langläufer bewegt sich hier am Ende des Lüsener Tales in einer landschaftlich herrlichen Umgebung in einer schneesicheren Höhenlage von über 1.600 m. Die Loipen sind sowohl klassisch gespurt für Diagonalläufer als auch platt gewalzt für die Skater. Versehen mit dem Tiroler Loipengütesiegel, können sie von leicht über mittelschwer bis schwer eingestuft werden. Mehrere kurze Rundkurse bis zu einer Länge von 5 km gibt es auf der flachen Wiese vor dem Gasthaus in Lüsens, dann in St. Sigmund, beginnend beim Parkplatz, sowie in Gries hinter dem Hotel Antonie (täglich bis 22.00 Uhr beleuchtet). Was positiv auffällt: nirgends wird eine Loipengebühr kassiert, dafür ist jedoch eine Parkgebühr zu entrichten.

RODELN

Je nach Lust und Laune kann man sich in der Region Sellraintal stets gut präparierte, teilweise beleuchtete Bahnen von unterschiedlicher Länge aussuchen. Überall gibt es einen großen Parkplatz am Start und am Ziel meist eine gemütliche Einkehrstation. Fünf Rodelbahnen finden sich im Angebot des Tales mit Längen von 0,7 bis 5,5 km und Gehzeiten von 20 Minuten bis zwei Stunden. Im Bergheim, in Gries und St. Sigmund wird ein Rodelverleih angeboten.

- Sellrain – Fotschertal 3,5 km, 1 bis 1,5 Stunden, Gasthaus Bergheim;
- Gries – Neder: 1,5 km, Gehzeit 30 Minuten;
- Gries, Juifenau – Juifenalm: 5,5 km, Gehzeit 1,5 bis 2 Stunden, bewirtschaftete Alm;
- St. Sigmund – Gleirschalm: besonders familienfreundlich, 1,6 km, Gehzeit 30 bis 40 Minuten, eigener Anstiegsweg, beleuchtet bis 1 Uhr nachts, Almgasthaus;
- Praxmar – Moos: 0,7 km, beleuchtet bis 1 Uhr nachts;
- Praxmar – Kogelhütte: 5 km, ohne Einkehrstation; Präparierter Winterwanderweg, der gerne zum Rodeln benützt wird.

BESONDERHEITEN

Sellraintaler Höhenwanderweg

Ein Bergpanorama von unvergleichlicher Schönheit begeistert den Wanderer auf einem aussichtsreichen Bergweg, der bestens markiert und beschildert ist. Bänke an den schönsten Aussichtspunkten laden ein zu verweilen und die wunderbare Umgebung zu genießen.

Der Weg beginnt an der Kütaier Landesstraße, 300 m östlich der Zirnbachalm und endet auf der Rosskogelhütte oberhalb von Oberperfuss. Es gibt mehrere Zu- bzw. Abstiegsmöglichkeiten, die Gehzeit für den gesamten Weg beträgt 6 bis 7 Stunden. Vom Höhenweg aus erreicht man folgende Berggipfel: Seesjoch, Weißstein und Rosskogel.

Sellrainer Hüttenrunde

Die Wege von Hütte zu Hütte mit schönen Gipfelbesteigungen sind geprägt von klaren Gebirgsbächen, kleinen Seen und malerischen, mit Alpenveilchen, Alpenrosen und vielen weiteren Bergblumen geschmückten Terrassen. Ein umfangreicher Folder zur Sellrainer Hüttenrunde mit allen Hütteninfos, Wegbeschreibungen und Karten ist im TVB sowie beim DAV und ÖAV erhältlich.

Ruhegebiete

Eine besondere Form der Schutzgebiete in Tirol sind Ruhegebiete. Die Ruhegebiete Kalkkögel mit den Bergketten um das Innere Fotschertal und die Stubai Alpen mit ihren interessanten Gipfeln, Gletschern und Hochgebirgsseen im Gebiet von St. Sigmund garantieren den Erhalt der wilden und ursprünglichen Bergwelt beziehungsweise der einzigartigen Hochgebirgslandschaft im Sellraintal.

Ruhegebiete sind auch bestens geeignet für die Erholung in der freien Natur, weil es keine lärmeregenden Betriebe, keine Seilbahnen für die Personenbeförderung und keine Straßen mit öffentlichem Verkehr gibt.

1. Skitourenlehrpfad Österreichs

Von Praxmar aus führt der erste alpine Skitourenlehrpfad Österreichs auf die Lampenspitze. Er besteht aus einem interaktiven Lern- und Planungsmodul im Internet sowie aus sechs informativen Schautafeln an bedeutsamen Punkten auf dem Aufstiegsweg. Skitourengeher, Snowboarder und Schneeschuwwanderer erfahren mehr über das Verhalten im winterlichen Hochgebirge. Er ist für Anfänger wie Experten, für den Einzelnen und Gruppen, wissenschaftlich und interessant.



Die Sellraintaler: stolzes Volk mit viel Tradition

Themenwege

Im Sellrain gibt es eine Reihe interessanter und lehrreicher Themenwege. Der WunderWanderweg in St. Sigmund bietet ein besonderes Wandererlebnis für die ganze Familie, weist er doch auf verschiedene Naturwunder hin. Oberhalb von Gries informiert der Heuriesenweg über die traditionelle Heugewinnung und der Sellraintaler Besinnungsweg verbindet als Kultur- und Wanderweg die drei Kirchen und den Kreuzweg zwischen Gries und Sellrain. Der Naturerlebnisweg Praxmar und der Gletscherpfad Lüsens informieren ausgehend von Praxmar oder Lüsens auf 19 Stationen über Natur, Naturgeschichte, Tiere, Pflanzen und Gletscher.

ADRESSEN

Innsbruck Tourismus

Tourismusbüro Sellrain

Rothenbrunn 40, 6181 Sellrain
Tel.: +43/(0)5230/244
sellrain@innsbruck.info
www.innsbruck.info/sellrain

Tourismusbüro Gries im Sellrain

Gries 17, 6182 Gries im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/224
gries@innsbruck.info
www.innsbruck.info/gries

Tourismusbüro St. Sigmund – Praxmar

St. Sigmund 25, 6184 St. Sigmund im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/570
st.sigmund@innsbruck.info
www.innsbruck.info/st.sigmund

Bergrettung, Ortsstelle Gries im Sellrain

Ortsstellenleiter: Gerhard Baumann
Tel.: +43/(0)664/424 24 25
pb-baumann@aon.at

Bergrettung, Ortsstelle St. Sigmund

Ortsstellenleiter: Anton Schiffmann
Tel.: +43/(0)664/782 24 00
gemeinde@st-sigmund-sellrain.tirol.gv.at

Alpenverein Innsbruck

Meinhardstraße 7-11, 6020 Innsbruck
Tel.: +43/(0)512/58 78 28
Fax: +43/(0)512/58 88 42
office@alpenverein-ibk.at

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Lexhof Bauernhof, Ferienwohnung/Appartement

Tannrain 11, 6181 Sellrain
Tel.: +43/(0)5230/857
lexhof@aon.at, www.lexhof.at

Bergheim Fotsch

Fotsch 192, 6181 Sellrain
Tel.: +43/(0)664/22 45 572
info@bergheim-fotsch.at, www.bergheim-fotsch.at

Landhaus Notburga

Gries 10a, 6182 Gries im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/330
landhaus.notburga@aon.at, www.landhaus-notburga.at

Landhaus Appartements Bastls Hof

Juifenau 51, 6182 Gries im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/227

Fax: +43/(0)5236/334-4
info@bastlshof.at, www.bastlshof.at

Gästehaus Kirchebner

Juifenau 49, 6182 Gries im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/214
gaestehaus.kirchebner@gmail.com

Stuppenhof, Privatzimmer

Gries 8, 6182 Gries im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/241
stuppenhof@gmx.at

Haus Entner, Ferienwohnung

Gries 8a, 6182 Gries im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/279
info@ferienwohnung-entner.at
www.ferienwohnung-entner.at

Ferienhaus Fernerkogel

Juifenau 55, 6182 Gries im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/600 51
ap.fernerkogel@gmail.com
www.fernerkogel.at

Sportpension Wegscheider

Gries 75, 6182 Gries im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/232
info@sportpension-wegscheider.com
www.sportpension-wegscheider.com

Alpengasthof Praxmar

Praxmar 8, 6184 St. Sigmund im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/212
info@praxmar.at, www.praxmar.at

Pension Villerspitze

Praxmar 6, 6184 St. Sigmund im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/229

pension.villerspitze@aon.at
www.villerspitze.at

Appartements Schmalzerhof

St. Sigmund 32, 6184 St. Sigmund im Sellrain
Tel.: +43/(0)5236/20736
urlaub@appartements-schmalzerhof.at
www.appartements-schmalzerhof.at

KARTEN

Alpenvereinskarten Nr. 31/2 Stubai Alpen – Sellrain
Maßstab 1:25.000
Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 241, Innsbruck-Stubai-Sellrain-Brenner
Maßstab 1 : 50.000
Kompass Wander- u. Radkarte Innsbruck Sellraintal
Maßstab 1:35.000



...stolze Berge – sanfte Täler

aus einer Reisenotiz vom 10. September 1990:

„Bei der Busfahrt von Steinach, eben noch mit der Lektüre eines Zeitungsartikels beschäftigt, der die Massentierhaltung als Auswuchs moderner Landwirtschaftstechnik geißelt, fällt der Blick zufällig aus dem Fenster. Die Zeitmaschine ist in Funktion: Auf winzigen, ins Grünland eingestreuten Getreidefeldern sind Frauen mit Sichel beschäftigt, das Korn zu schneiden, Männer bündeln die Schwaden und binden sie auf: Eine Handvoll gebückter Gestalten, voll merkwürdiger Ähnlichkeit zwischen den Arbeitenden und den aufgestellten Garben: Mannshoch der Roggen, Kindergestalten in Form und Größe gleichend der Hafer.“

Warum dieser Aufwand? Was bewegt hier die Menschen, in Zeiten allgemeinen Nahrungsüberflusses auf einem steilen Grundstück von der Größe eines Gemüsegartens Getreide anzubauen?

Ein Rätsel, das durch die Tatsache des Vorbeigleitens am Busfenster und die Unmöglichkeit, die Arbeitenden zu befragen, doppelt reizvoll wird. Und über allem ein fahler, von Wolkenstreifen durchzogener Himmel und ein Bergwind, der das Erlenlaub am Bach weiß kämmt ...“

Und heute?

Eigentlich hat sich wenig geändert: Die damals schon auffällige Harmonie der Kulturlandschaft erfreut auch heute noch den Betrachter. Und die Getreidefelder haben – fast ein kleines Wunder – dem europäischen Agrarstrukturwandel getrotzt, es gibt sie immer noch. Mittlerweile weiß ich, dass hier vorzugsweise der Tiroler Schwarzhäfer kultiviert wird, der in früherer Zeit als „Doping“ für die Zugpferde auf der Brennerroute diente. Heute findet sich dieser Hafer in Spezialbrot und im Biomüsli einer Innsbrucker Traditionsbäckerei.

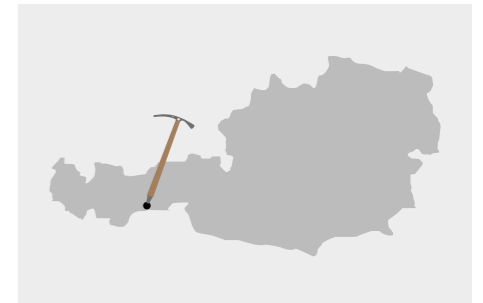
Und die wuchtige Gebirgsumrahmung ist ohnehin zeitlos: Hier befinden wir uns eindeutig auf der wilden Seite des Tuxer Hauptkammes: Fußstein, Schrammacher und Sagwandspitze umzäunen wie dunkle Mauern den Talschluss von Innervals. Von hier erreicht man ohne große Mühe die herrlich gelegene Geraer Hütte. Sie duckt sich unter die mauer-

glatte Fußstein-Nordkante, über die eine berühmte hochalpine Klettertour führt.

Ein visueller Leckerbissen ist auch der Talschluss des Schmirntales – der Kaserer Winkel. Das Landschaftsbild könnte von einem Meister der romantischen Malerei entworfen worden sein: Eine ehrwürdige Gebäudegruppe schart sich um eine uralte Zirbe, die wie ein zerzauster Riese den Zugang ins Hochgebirge zu bewachen scheint. Die auf beiden Seiten steil hinaufziehenden Waldhänge lenken den Blick auf die majestätische Berggestalt des Olperer, ein beeindruckender und von dieser Seite nicht eben leicht zu bezwingender Dreitausender.

Nichts deutet hier auf das Getriebe hin, das auf der anderen Seite dieser Berge herrscht. Der Skizirkus von Hintertux bleibt hinter den Graten verborgen, kein Getöse und Gewimmel dringt in unser Tal herab. Nur das vom Wind modulierte Rauschen des Baches ist hörbar. Seinem Mantra lauschend schweifen die Gedanken weit zurück in die Frühzeit der Talgeschichte. „Vallis smurne“ und „Valle“ hieß das Gebiet in alten Urkunden. Wie in vielen entlegenen Alpentälern kamen die ersten Siedler bereits in vorrömischer Zeit von „hinten“ über die Jöcher, weil die schroffen Schluchten an den Taleingänge erst in moderner Zeit überwunden werden konnten und das Weltgeschehen für lange Zeit auf Distanz blieb. Müssen wir darin das Geheimnis der natürlichen Harmonie und besonderen Aura sehen, das in diesen Tälern auf Schritt und Tritt zu spüren ist?

Text: Roland Kals



St. Jodok ist der Ausgangspunkt des Schmirn- und Valsertales.



Das Bergsteigerdorf Schmirn im gleichnamigen Tal



Die Gipfel von Olperer und Fußstein überragen majestätisch den Talschluss des Schmirntales.

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

St. Jodok, Schmirn, Vals

Seehöhe des Hauptortes: 1.129 m

Höchster Punkt: 3.476 m (Olperer)

Wohnbevölkerung im Gemeindegebiet: 1.438 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Tuxer Alpen

Zillertaler Alpen

Olperer (3.476 m), Fußstein (3.381 m), Schrammacher (3.411 m),

Kleiner Kaserer (3.093 m), Sagwand (3.227 m), Großer Kaserer (3.263 m),

Alpeiner Scharte (2.950 m), Hohe Warte (2.687 m), Kraxentrager (2.999 m),

Hohe Kirche (2.634 m), Geier (2.857 m), Vennspitze (2.390 m), Lizumer Reckner (2.886 m),

Jochgrubenkopf (2.453 m), Naviser Kreuzjochl (2.536 m)

SCHUTZHÜTTEN ALPNER VEREINE

Geraer Hütte (2.324 m)

N 47° 02,606', O 11° 37,702')

DAV-Sektion Landshut

Schlafplätze: 21 Betten, 75 Lager

Winterraum: 14 Betten, AV-Schloss

Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)676/961 03 03 oder

+43/(0)664/510 68 30

info@geraerhuette.at

www.geraerhuette.at

Landshuter Europa-Hütte (2.639 m)

(N 46° 59,826', O 11° 34,832')

DAV-Sektion Landshut

Schlafplätze: 16 Betten, 50 Lager

Winterraum: 10 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +39/0472/64 60 76



info@europahuette.it

www.alpenverein-landshut.de

Tuxerjochhaus (2.310 m)

(N 47° 60', O 111° 39')

Österreichischer Touristenklub

Schlafplätze: 13 Betten, 28 Lager

Bewirtschaftungszeit: Ende Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)5287/872 16

oder +43/(0)5285/64 555

tuxerjochhaus@gmx.at



Die Geraerhütte der DAV-Sektion Landshut entspricht den höchsten Anforderungen einer alpinen Schutzhütte und wurde mit dem Umweltgütesiegel des Alpenvereins ausgezeichnet. Außerdem gehört die Hütte sowohl der Initiative „So schmecken die Berge“ als auch „Mit Kindern auf Hütten“ an.

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN

Die Auswahl der hier beschriebenen Wanderungen und Bergtouren bilden nur einen kleinen Ausschnitt aus der Fülle an Tourenmöglichkeiten im Schmirn- und Valsertal.

Ausgangsort Vals

Padauner Kogel (2.066 m)

Der Padauner Kogel ist bei Familien mit Abstand das beliebteste Tourenziel im Valsertal und ein wunderbarer Aussichtsberg. Entweder direkt vom Ortszentrum St. Jodok entlang des Valserbaches (ca. 3 Stunden) oder vom Larcherhof in Padaun (490 HM, 1,5 h) gelangt man über das Meinrads Köpfl (kleine Hütte auf einer Lichtung) auf den Padauner Kogel. Einkehrmöglichkeit bietet der Gasthof Steckholzer auf dem Hochplateau Padaun (1.600 m)

Saxalmwand (2.635 m)

In Innervals bei der Kapelle unmittelbar vor dem letzten Bauernhaus zweigt rechts ein Fahrweg zum Bach hin ab. Nach der Brücke folgt man dem Steig zur Bloaderalm und weiter taleinwärts zum Niedervennjochl. Von diesem links abzweigend gelangt man direkt auf die Saxalmwand (1.300 HM, 3,5 Stunden).

Hohe Kirche (2.634 m)

Von Innervals kurz vor dem Gasthaus Touristenrast zweigt rechts ein Fahrweg zur Nockeralm ab (Parkplatz). Vorbei an urigen Almen folgt man rechts dem Almweg ins Zeischtal. Nach wenigen Kehren erreicht man den gut markierten Geistbeckweg in Richtung Zeisch und Landshuter Hütte. Ca. 10 m vor dem nächsten Wegweiser zur Landshuter Hütte zweigt man nach dem Wasserfall links zur Inneren Zeischalm auf einen gut sichtbaren Steig ab. Von der schönen Alm geht es links aufwärts ins freie Almgelände. Man folgt den Steigspuren und Steinmännchen durch den Graben aufwärts. Erst auf einer Höhe von ca. 2.300 m quert man auf den Grat hinaus und erreicht so den Gipfel. Der Weg ist nicht markiert, aber mit etwas Gefühl für das Gelände leicht zu finden (1.300 HM, 3,5 Stunden).

Geraer Hütte (2.324 m)

Im Talschluss des naturgeschützten Valsertals steht die Geraer Hütte inmitten des Amphi-

theaters der Fels- und Eiswände von Olperer, Fußstein, Schrammacher und Sagwand. Die Hüttenwanderung beginnt im hinteren Valsertal bei der Touristenrast und folgt dem Fernwanderweg 02. Ab der Materialeisbahn führt der Steig leicht ansteigend in schön angelegten Serpentinaufwärts zur Hütte (980 HM, 3 Stunden).

Olperer (3.476 m)

Der Olperer ist für alle Bergsteiger und Wanderer, die im Wipptal unterwegs sind, ständiger Blickfang. Die Besteigung über die Wildlahnerscharte und den anschließenden Nord-Ostgrat erfordert allerdings breite alpine Erfahrung in Fels und Eis (Schwierigkeit III-/A0). Sicheres Gehen mit Steigeisen und am plattigen Granit sowie die Bewältigung einiger nicht ganz einfacher Kletterpassagen sind neben guter Kondition die Voraussetzungen, um den formschönen Berg sicher zu besteigen. Als Ausgangspunkt bietet sich die Geraer Hütte an, von der die Tour an einem Tag möglich ist (1.150 HM, Aufstieg: 4 Stunden ab der Hütte).

Ausgangsort Schmirn

Hochgeneinerjochl (1.960 m)

Vom Hochgeneinerhof am Beginn des Schmirntales folgt man der Gasse zwischen den Feldern. Durch den Wald und über die Wiesen erreicht man den Gratrücken des Hochgeneinerjochls, hier bereits mit Blick auf

das Gipfelkreuz. Vom Gipfel selbst genießt man einen wunderbaren Rundumblick von Zugs Spitze über Habicht, Zuckerhütli bis zum Olperer (320 HM, 1 Stunde).

Sumpfkopf (2.341 m)

Von der ehemaligen Jausenstation Edelraute (1.600 m), leite über den Steig Nr. 73 bergwärts. Durch Wald und einige kleine Lichtungen aufwärts, erreicht man den breiten Gratrücken mit wunderbarem Blick nach Norden. Nicht allzu steil geht es aufwärts bis zum Sumpfkopf. Für den Abstieg kann man ab dem Sattel den Weg Nr. 73 A als Alternative wählen. Über schöne Almwiesen und Zirbenbestände, vorbei an der kleinen Pitzlas-Lacke, erreicht man schließlich die Forststraße, die zurück zum Ausgangspunkt führt (750 HM, 2 Stunden).



Der Sumpfkopf ist das Ziel einer idealen Herbsttour.



Hohe Kirche - stille Orte im Schmirn- und Valsertal

Kalte Herberge (1.569 m)

Von Toldern auf der asphaltierten Straße ca. 10 min talauswärts, nun links auf den Forstweg und schon bald erreicht man die Lichtung der Kalten Herberge, einer kleinen Kirche, die malerisch am Waldrand liegt. Der Rückweg führt kurz zurück zum Forstweg, um diesem ins Wildlahnertal zu folgen. Unmittel-



Die „Kalte Herberge“



Rast mit Blick auf den Fußstein



Blick über das Schmirntal

bar nach den letzten Feldern erreicht man die Brücke über den Wildlahnerbach. Dem Bach entlang geht es zurück zum Ausgangspunkt (110 HM, 1 Stunde).

Lizumer Reckner (2.886 m)

Im hinteren Schmirntal folgt man dem breiten Weg durch das Kluppental bis zu den so genannten Haglern – einer Ansammlung kleiner Almhütten. Ab hier folgt man dem Steig, der auf der Südseite bis zum Grat führt. Ab dem Grat führt der Steig angenehm steigend Richtung Lizumer Reckner. Leichte Kletterkünste (seilversichert) sind für die letzten Meter zum Gipfel gefragt. Eine Besonderheit des Lizumer Reckners ist der dunkle und auch mehrfarbige Fels am Gipfelaufbau, eine Rarität, wie man sie selten in Tirol erlebt (1.270 HM, 3,5 Stunden).

Durrachjöchel (2.141 m)

Das Durrachjöchel erhebt sich über dem Talchluss des Schmirntales und bietet einen erstaunlichen Tiefblick auf Kasern sowie eine herrliche Aussicht zum gegenüberliegenden Jochgrubenkopf, zum Kaserer, Olperer und den Zillertaler Gletschern.

Von Kasern führt der Steig in den Kaserer Winkel und oberhalb vom kleinen Schragwasserfall in ein verzweigtes Hochtal. Nun auf dem ehemaligen „Heuziacher-Weg“ aufwärts, zweigt in Höhe von 1.938 m der Steig zum Durrachjöchel talauswärts ansteigend ab. Als Abstiegsvariante bietet sich der Weg ins Klup-

pental an, womit man eine sehr schöne Rundtour machen kann (570 HM, 3,5 Stunden).

Tuxerjochhaus (2.313 m)

Vom Gasthof Kasern folgt man dem Almweg in angenehmer Steigung in den Kaserer Winkel. Ein gutes Stück vor dem Talchluss endet der breite Weg und es zieht der Steig zum Tuxer Joch hinauf. Am Joch angekommen sind die Mühen geschafft. Vom „Abtrennungskreuz“, das an die Zeit erinnert, in der Hintertux zu Schmirn gehörte, wandert man am künstlich angelegten Speichersee leicht abwärts hinüber zum Tuxerjochhaus. Soll den Ausflug noch ein ganz schneller Gipfelerfolg krönen, kann man in wenigen Minuten hinter der Hütte auf das Pfannköpfl (2.388 m) steigen (720 HM, 2,5 Stunden).

Kleiner Kaserer (3.093 m)

Der Kleine Kaserer kann als nördlicher Trabant des bekannten Olperer-Fußstein-Gestirns bezeichnet werden. Der Kaserer bildet aber auch den eindrucksvollen Abschluss des Kaserer Winkls.

Von Kasern folgt man dem breiten, gemächlich ansteigenden Almweg in den Talchluss. Bei der Weggabelung auf 2.180 m hält man sich links zum Kaserer Schartl, von dem man nun über die Gratschulter nach rechts zum Gipfel aufsteigt. Der Abstieg erfolgt über den Westgrat zur Kleegrubenscharte. Der anfangs nicht allzu breite Grat wird bald zum breiten Rücken. Der Abstieg zur Kleegrubenscharte ist trotz des wenig ausgeprägten Steiges problemlos, Steigspuren weisen den Weg (1.475 HM, 6,5 Stunden).

Olperer Randonnée – Hüttenrundtour um das Olperermassiv

Die Olperer Randonnée – eine Bergwanderung für ca. 4–5 Tage ist ein Erlebnis der besonderen Art und verbindet die Bergsetigerdörfer St. Jodok und Ginzling im Zillertal. Die Zustiege zur Ausgangshütte (von St. Jodok/Schmirn/Vals aus ist es die Geraer Hütte) dauern ca. 2–3 Stunden, die Etappen zwischen den Hütten liegen bei 5–8 Stunden Gehzeit. Hochalpine Wanderausrüstung sowie Trittsicherheit sind für diese Tour Voraussetzung.

SOMMER**KLETTERN & KLETTERSTEIGE**

Im Valsertal wird schon seit den Heldentagen des Alpinismus geklettert. Klingende Namen wie Fußstein Nordkante, Sagwand Nordpfeiler oder Schrammacher Nordwand befinden sich im Valsen Talkessel, der sich rund um die Geraer Hütte emporhebt. Neben den alpinen Klassikern gibt es aber noch viel mehr für Freunde der Vertikalen zu erleben. Ob Sportklettern, Bouldern oder Klettersteiggehen – für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Fußstein Nordkante (V-, alpin)

Ein alpiner Klassiker, der nur äußerst erfahrenen, alpinen Kletterern vorbehalten bleibt. In 12 Seillängen geht es im Schwierigkeitsgrad V- an der markanten Fußstein-Nordkante aufwärts. Die Standplätze sind gebohrt, als Zwischensicherung sind nur wenige Normalhaken vorhanden. Insgesamt eine ernste alpine Unternehmung mit teilweise erheblicher Steinschlaggefahr.

Sagwand Nordpfeiler (VI-, alpin)

Ein weiterer alpiner Klassiker, der deutlich anspruchsvoller, brüchiger und ernster als die Fußstein Nordkante ist. Insgesamt stecken in der Tour, die im VI. Schwierigkeitsgrad über mehr als 20 Seillängen führt, nur 20 – zum Teil schlechte – Normalhaken.

Stützpunkt ist ebenso wie bei der Fußstein Nordkante die Geraer Hütte. Hüttenwirt und Bergführer Arthur Lanthaler gibt gerne Auskunft über die Verhältnisse in den Touren.

Sportklettern

In den letzten Jahren hat sich das Valsertal zu einem tollen Sportklettergebiet entwickelt, in dem vom IV. bis zum X. Schwierigkeitsgrad bestens abgesichert geklettert werden kann. Im Gegensatz zu vielen anderen Klettergebieten kann man hier noch ruhige Tage am Fels verbringen, ohne Rummel und Hektik.

Bouldern

Wo gibt es das noch? Nicht der Menschenmasse zum Fels nachrennen, sondern eigenständig ein Gebiet kennenlernen, bouldern, entdecken und Abenteuer erleben. Die unzähligen Blöcke im Alterertal bieten sowohl für den Anfänger als auch für den Profi interessante Bouldermöglichkeiten.

Peter Kofler Klettersteig (C) – Stafflacher Wand

Der 2012 errichtete „Peter Kofler Klettersteig“ in der Stafflacher Wand in St. Jodok zeichnet sich durch seine Ortsnähe (Zustieg 15 Minuten), die mittlere Schwierigkeit, die einzigartige Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und seine optimale Routenführung aus. Am Ende des Klettersteigs befindet sich ein „Gipfelkreuz“ und man erlebt einen umwerfenden Aus-(Tief)-Blick auf das Schmirn- und Valsertal sowie die Brennerberge.

WINTER**SKITOUREN, SCHNEESCHUH-WANDERN, LANGLAUFEN, EISKLETTERN**

Die Tuxer Alpen bieten eine Fülle von Tourenmöglichkeiten. Bereits nach den ersten Schneefällen im Frühwinter kann man mit der Skitourensaison beginnen – und auch im Frühsommer gibt es noch Rinnen und Flanken, die prädestiniert sind für Firn- und Figltouren.

Die Tourenvielfalt reicht von kurzen, einfachen und auch ziemlich sicheren Skitouren mit 700–900 HM bis zu anspruchsvollen, hochalpinen Unternehmungen.

Aufgrund der Nähe zur Wetterscheide Brenner kommt es oft sowohl von Norden als auch von Süden zu Niederschlägen, sodass die Täler als sehr schneesicher gelten.

Vennspitze (2.390 m)

Die Vennspitze gilt als einfache, relativ sichere und stark frequentierte Skitour. Der Ausgangspunkt befindet sich am Padauner Sattel, der vom Valsertal aus mit dem Auto (häufig Kettenpflicht) erreichbar ist.

Direkt vom Parkplatz startet man in Richtung Südosten über eine Wiese bis zum Waldrand. Anschließend sollte man die extra für Tourengeher ausgeholzte Waldschneise für den Aufstieg benützen, um das Rotwild im dichteren Wald nicht unnötig aufzuschrecken. Ab der Waldgrenze ist der pyramidenförmige Gipfel bereits sichtbar (800 HM, 2 h).

Silleskogel (2.418 m)

Beim Silleskogel handelt es sich um den ruhigeren Nachbargipfel der Vennspitze. Auf dem Fahrweg nach Padaun parkt man bei der fünften und letzten Kurve (Rechtskurve). An-



Viele luftige Passagen: der Peter-Kofler-Klettersteig



Die Vennspitze ist eine einfache und beliebte Skitour.

fangs folgt man einem Forstweg nach Osten. Bei den Wiesen der Sillalm hält man sich links und steigt entlang des Sommerweges durch eine steile Mulde zu einer freien Schneise auf. In dem steilen Tal geht es nun hinauf bis in etwas flacheres, schönes Skigelände. Im oberen Bereich quert man nach links und steigt dann in die Scharte links vom Gipfel auf. Dieser ist dann in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar (900 HM, 2,5 Stunden). Beim nordseitig gelegenen Gipfelhang ist die Lawinensituation auch im Aufstieg genau zu betrachten (oftmals Windverfrachtungen).

Ottenspitze (2.179 m)**Leiten (2.079 m)**

Die Ottenspitze ist die meistbegangene Skitour des Schmirntales und befindet sich am Talanfang auf der Schattenseite. Der Parkplatz ist am höchsten Punkt des vorderen Tales unterhalb des Gasthauses „Schmirnerstadel“. Nach dem Aufstieg über eine Wiese zieht eine mäßig steile Schneise etwas nach links. Mehrmals quert man einen Forstweg, in der Höhe von ca. 1.800 m befindet sich eine Lichtung. Für die Ottenspitze folgt man hier einer flachen Schneise nach Südosten, für den kürzeren Leiten quert man die Lichtung und erreicht nach weiteren 300 HM den Gipfelkamm. Die Ottenspitze ist nach der flachen Schneise



Am Grat zwischen Gammerspitze und Gampesspitze



Aufstieg zum Silleskogel mit Blick über das Valser- und Wipptal

bereits sichtbar und nach dem Aufstieg durch lichten Wald bald erreicht. 2 Stunden sollte man für diese Tour (750 HM) einplanen. Der Leiten ist noch etwas kürzer (650 HM), mäßig steil und auch bei schlechterem Wetter und weniger sicheren Verhältnissen empfehlenswert.

Kleiner Kaserer (3.090 m)

Vom Parkplatz im Wildlahnertal in Schmirn quert man den Bach und folgt anschließend einem Forstweg bis zu einer Almhütte auf knapp 1.900 m. Rechts vom Bach erreicht man nach einer flacheren Passage die erste Steilstufe, eine weitere Stufe führt hinauf zum Wetterkreuz. Über kleine Rücken und Mulden in Richtung Höllscharte rechts vom Kleinen Kaserer.

Eine Stahlseilsicherung führt zum Gipfel über einen teilweise recht schmalen Blockgrat – diese letzten 100 HM legt man zu Fuß zurück (1.600 HM, 4 Stunden).

Olperer (3.476 m)

Beim Olperer handelt es sich um eine herausfordernde, hochalpine Skitour mit Kletterpassagen. Vom Wetterkreuz (siehe Kleiner Kaserer) hält man sich eher rechts und steigt hinauf zum gut sichtbaren Gletscherbruch. Über den teils spaltigen Gletscher geht es nach Osten aufwärts, bis links auf einen Rücken gewechselt werden kann. Auf der Wildlahnerscharte befindet sich die Bergstation eines Liftes des Zillertaler Gletscherskigebiets. Der darauf folgende Gipfelanstieg am Nordgrat ist nach einer steilen Flanke eine plattige Kletterei im II. bis III. Grad – einzelne Metallstifte und Haken sind vorhanden. Steigeisen, Eispickel und je nach Verhältnissen Seil und Klettergurt sind notwendig (2.000 HM, 6 Stunden).

Schneeschuhwanderungen

Als besonders schöne Wanderrouten gelten die Tour zur Kalten Herberge und dann weiter Richtung Zirna- Alm sowie der Aufstieg zum Rauhen Kopf, der etwas anspruchsvoller ist. Im Valsertal gibt es besonders schöne, teilweise ebene Möglichkeiten im Naturschutzgebiet am Talende, zur Bloaderalm oder von Padaun aus zur Vennspitze. Für alle, die gerne in Gesellschaft wandern, werden wöchentlich geführte Schneeschuhwanderungen angeboten.

Langlaufloipen

Die bestens gepflegte, ca. 8 km lange Rundloipe startet bei der Pfarrkirche Schmirn und führt in leichter Steigung nach Toldern und dann in einer Schleife ins Wildlahnertal. Eine weitere, sehr schneesichere, wenn auch nicht allzu lange Rundloipe (ca. 4 km) befindet sich am Talende des Valsertales.

Bei Schneemangel in tieferen Lagen wird außerdem in Kasern (1.600 m) eine ca. 3 km lange Rundloipe gespurt.

Eisklettern

Schon seit 1980 ist das Schmirn- und Valsertal den Eiskletterern ein Begriff. In Schmirn lockt das Kluppental mit etwa 10 Eisfällen. In Vals bietet sowohl der Zeischkessel, als auch das Alterertal eine Vielzahl an Eiszapfen, die zum Klettern einladen.

Achtung: Bei allen Eisfällen herrscht sehr große Lawinengefahr. Lawinensituation beachten! Lawinen-Notfallausrüstung mitführen!

BESONDERHEITEN

Grauerlenwald im Valsertal – betreutes Naturschutzgebiet „Natura 2000“

Bereits 1942 wurden weite Teile des Valsertales unter Naturschutz gestellt, was zur Folge hatte, dass in diesem Tal die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. 2001 wurde das Tal in das Programm „Natura 2000“ aufgenommen.

Das Naturschutzgebiet Valsertal umfasst alle Vegetationsbereiche von der montanen bis zur nivalen Höhenstufe. Besonders beliebt bei Ruhesuchenden ist der idyllische Grauerlenwald mit seinen weit verzweigten, seichten Wasserläufen – ein idealer Nährboden für einen unglaublichen Artenreichtum an Tieren und Pflanzen. Um dieses Gebiet unseren Gästen in seiner Einzigartigkeit und Schönheit zeigen zu können, und trotzdem das ökologische Gleichgewicht nicht zu stören, finden zu bestimmten Zeiten und unter Rücksichtnahme auf die Fauna und Flora naturkundlich geführte Wanderungen, Fledermausnächte oder Schneeschuhwanderungen statt.

Brennerbahn-Kehrtunnel St. Jodok

Unter großen Schwierigkeiten wurde in den Jahren 1864 bis 1867 die Brennerbahn gebaut. Zum ersten Mal wurden bei einem Eisenbahnbau auch gekrümmte Tunnel, so genannte Kehrtunnel gebaut – der imposanteste befindet sich bei St. Jodok, wo die Bahn durch die Umfahrung des Ortes an Höhe gewinnt. Eisenbahnfreunden und Zugfotografen ist St. Jodok längst ein Begriff, denn hier findet man die schönsten Fotomotive der Brennerbahnstrecke.

Alpenkräutergarten und Stockmühle

Über 100 verschiedene Kräuter bieten im liebevoll angelegten Alpenkräutergarten im Schmirntal ein einzigartiges Geruchserlebnis. Besonderes Augenmerk wurde bei der Anlage auf regionstypische Alpenkräuter, aber auch auf Alpenblumen, Duftkräuter, Heilkräuter und Gewürze gelegt. Über einen Holzsteg gelangt man vom Garten zur „Oberen Schnattermühle“ – der einzigen noch erhaltenen Stockmühle Nordtirols, die man gegen Anmeldung besichtigen kann.

„Auf der Roas mit der Goas“ – Almleben im Valsertal

Zum Kennenlernen des Almlebens bietet die Sennerin Helga Hager im Sommer Almführungen und Weinverkostungen auf der Peters Kaser (Nockeralmen) im Talschluss des

Valsertales an. Besonders für Kinder wird es hier nie langweilig, wenn es nach einer etwa 1,5-stündigen, gemütlichen Wanderung eine kräftigende Almjause gibt. Helga zeigt, wie man Ziegenkäse produziert und erklärt, wie das Heu auf den Almen eingebracht wird. Außerdem gibt es Tipps, wo man die besten Wildkräuter und Pilze sammeln kann.

„Genussregion Schmirn-Vals“

Die regionspezifische Spezialität im Schmirn- und Valsertal ist der Nordtiroler Grauvieh Almochs, dessen Haltung hier eine lange Tradition aufweist. Das Tiroler Grauvieh ist eine der ältesten Rassen des Alpenraums und zählt zu den seltenen Rinderrassen Österreichs. Diverse Spezialitäten stehen in den Mitgliedsbetrieben auf den Speisekarten. Beim „Genussregion“ Almfeste können diversen Köstlichkeiten bei guter Musik genossen werden.



Idyllischer Winter in Padaun im Valsertal

ADRESSEN

Tourismusverband Wipptal

Rathaus, 6150 Steinach
Tel.: +43/(0)5272/62 70
tourismus@wipptal.at
www.wipptal.at

Bergrettung Ortsstelle St. Jodok/Schmirn/Vals

Ortsstellenleiter: Andreas Eller
Tel.: +43/(0)676/371 22 99
bergrettung-jodok@aon.at

Österreichischer Alpenverein Sektion Steinach/Brenner

Obmann: Pittracher Johann
Trinserstraße 26
6150 Steinach am Brenner
Tel.: +43/(0)676/885 088 22 40

hans.pittracher@btv.at
www.alpenverein.at/steinach-brenner

Österreichischer Touristenklub

Bäckerstraße 16, 1010 Wien
Tel.: +43/(0)1/512 38 44
zentrale@oetk.at
www.touristenklub.at

Deutscher Alpenverein - Sektion Landshut

Ritter von Schoch Str. 6
D-84036 Landshut
Tel.: +49/(0)871/47 73 06 15
www.alpenverein-landshut.de

Naturschutzgebiet Valsertal

Betreuer: Mag. Klaus Auffinger
Gemeindeamt Vals, 6154 Vals
Öffnungszeiten: Fr. 8.30 – 12.00 Uhr

Tel.: +43/(0)676/885 087 813

rosengarten@tiroler-schutzgebiete.at
www.tiroler-schutzgebiete.at

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Gasthof Lamm

Fam. Huter-Eller
6154 St. Jodok 7
Tel. und Fax: +43/(0)5279/52 01
info@gasthof-lamm.at
www.gasthof-lamm.at

Ferienwohnungen Saxerhof

Eller Herta
Rohrach 12, 6154 Schmirn
Tel.: +43/(0)5279/53 58
Mobil: +43/(0)664/436 87 21

saxerhof@aon.at

www.saxerhof.at

Berggasthof Steckholzer

Familie Wolf
Padaun 19, 6154 Vals
Tel.: +43 (0)5279/53 90
steckholzer@aon.at
www.gasthof-steckholzer.at

Gasthaus Olpererblick

Familie Früh
Toldern 11a, 6154 Schmirn
Tel. und Fax: +43/(0)5279/20 120
gh.olpererblick@aon.at
www.olpererblick.at

Urlaub am Bauernhof Gattererhof

Familie Lutz
Hochmark 22, 6154 Schmirn

Tel. und Fax: +43/(0)5279/54 40

m.lutz@aon.at
www.wipptal.net

Urlaub am Bauernhof Jörglerhof

Familie Gatt
Vals 42
6154 St. Jodok
Tel. und Fax: +43/(0)5279/53 41
joerglerhof@hotmail.com
www.urlaubambauernhof.at

Haus Gertraud

Familie Salchner
Toldern 12a
6154 Schmirn
Tel. und Fax: +43/(0)5279/54 84
g.salchner@aon.at
www.wipptal.net

Ferienheim Wolf

(Selbstversorgerhaus für 45 Pers.)
Padaun 19 c, 6154 Vals
Tel.: +43/(0)5279/53 50
Fax: +43/(0)5279/53 50-4
martin.wolf.tischlerei@gmx.at

Haus Carola

Familie Fleckinger
Stafflach 67, 6154 St. Jodok
Tel.: +43/(0)5279/52 06
khfleckinger@aon.at
www.wipptal.net

Gästehaus Fischer

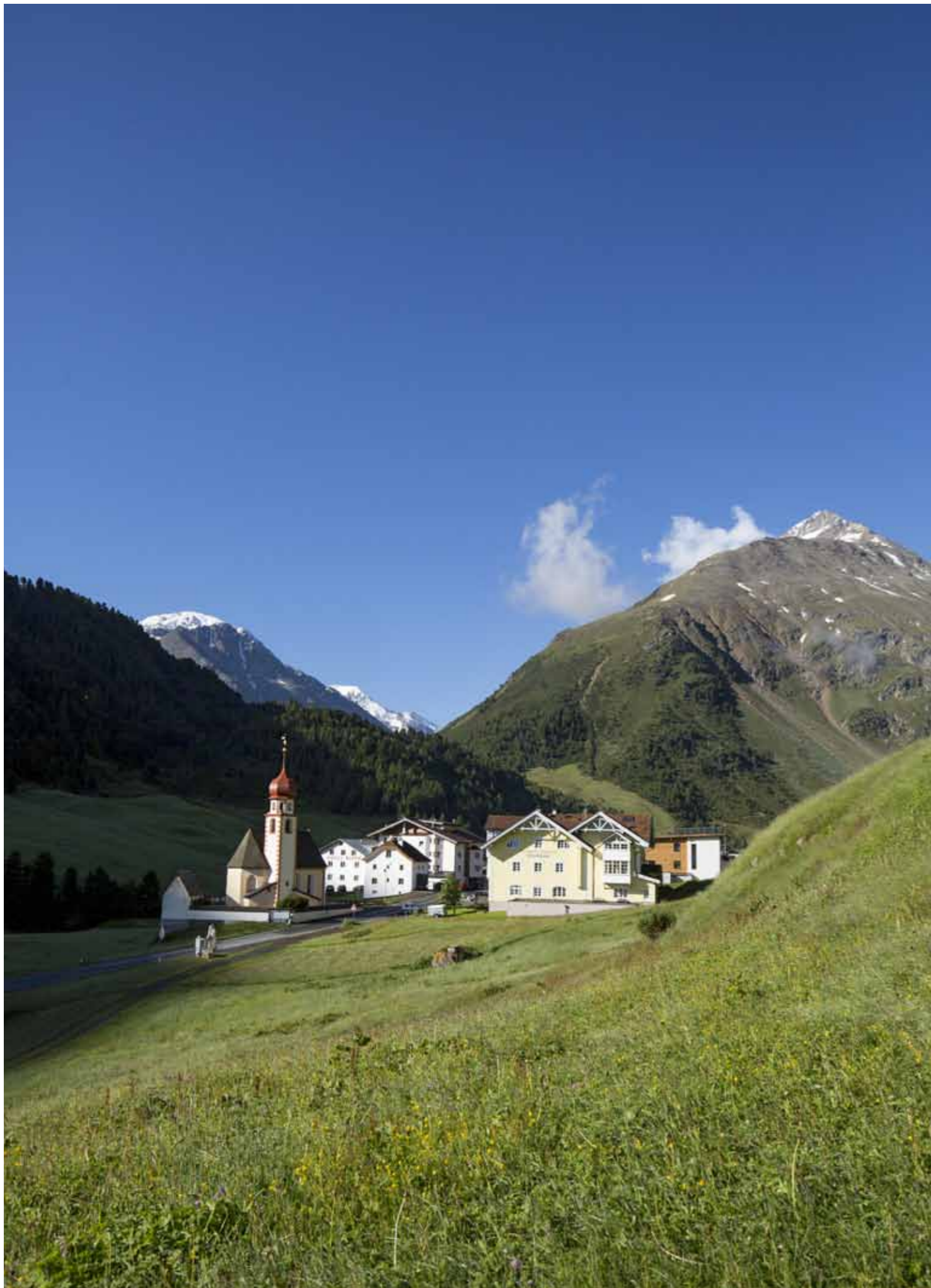
Monika u. Andreas Spieß
Rohrach 11, 6154 Schmirn
Tel. und Fax: +43/(0)5279/55 78
gaestehausfischer@aon.at

Alpengasthaus Kasern

(keine Übernachtungsmöglichkeit)
Eller Gabriela
Kasern 43, 6154 Schmirn
Tel. +43/(0)5279/54 15
ga.eller@hotmail.com
www.gasthof-kasern.at

KARTEN

Alpenvereinskarten Nr. 31/3, 31/5, Maßstab 1:25.000
Mayr Wipptal und seine Seitentäler
Wander-, Rad- und MTB-Karte, Maßstab 1:25.000
TVB Wipptal, Winterkarte Kompass, Maßstab: 1:25.000
Matrie/Mühlbachl/Pfons/Navistal/Schmirntal/Valsertal, Maßstab 1:25.000
Kompass Wanderkarte Nr. 36
Kompass Wanderkarte Tiroler Höhenweg, Maßstab 1:50.000



Vent im Ötztal

...ein Klassiker unter den Bergsteigerdörfern

Welch ein Kontrast! Nur wenige Kilometer hinter dem wintertouristisch hochgerüsteten Sölden im Ötztal findet man sich im stillen Venter Tal und dem von 150 Menschen bewohnten Örtchen Vent wieder. Ein Klassiker unter den alpinen Bergsteigerdörfern mit langer Alpingeschichte und Alpenvereinsbezug. Ein Ausgangspunkt zahlreicher klassischer Gletschertouren auf Wildspitze, Similaun, Weißkugel und viele Gipfel mehr.

Hier zog der Geistliche Franz Senn am 28. September 1860 als Kurat in das 1.900 m hoch gelegene Bergdorf ein und entwickelte ein Tourismuskonzept das von folgender Prämisse ausging: Der Berg ist in seiner Schönheit und Erlebnisvielfalt nicht Besitz Einzelner, sondern gehört allen, die sich von ihm beschenken lassen. Die im Gebirge lebende Bevölkerung soll den Berg zugänglicher machen, die Gäste in Quartier nehmen, versorgen, beraten und mit Träger- und Bergführerdiensten unterstützen. Als Gegenleistung bezahlen die Gäste die Dienstleistungen mit barem Geld, sicheren damit die dörfliche Existenz und vermittelten auch Bildung und mehr Weltoffenheit. Auf diesem Konzept wurde der Deutsche Alpenverein gegründet und es entstanden die Sektionen des Alpenvereins mit ihren Schutzhütten und Arbeitsgebieten.

Am 12. Juli 1980 ließ Vent erneut aufhören. Während viele andere hochgelegene Alpenorte schon längst im großtechnischen Massentourismus aufgegangen waren bzw. die Weichen dorthin gestellt hatten, ließ Vent mit einer Presseaussendung, unterzeichnet vom Bergführer Luis Pirpamer, aufhören:

„Vent in den Ötztaler Alpen setzt auf die unberührte Natur. Interessanter Entscheid der Venter gegen Erschließung des Hochjochferners als Sommerskigebiet. Einen einstimmigen Beschluss fasste die Venter Bevölkerung bei der letzten Versammlung des Verkehrsverbandes: Die geplante Erschließung des Hochjochferners als Sommerskigebiet wurde abgelehnt - eine liftmäßige Verbindung zum bestehenden Skigebiet Schnalstaler Gletscher kommt damit nicht zustande. Obwohl sich die Venter bewusst sind, dass ihnen durch den Beschluss der allseits gewünschte „Herbstskifahrer“ als touristische Geldquelle entgeht, sind sie der festen Überzeugung, dass der künftige Gast das Wandern in der unberührten Natur als Urlaubsmotiv

in der stressgeplagten Zeit immer mehr zu schätzen wissen wird. Vent in den Ötztaler Alpen wird also das Bergsteigerdorf Tirols bleiben - sehr zur Freude der naturliebenden Bergfreunde.“

(Ötztaler Pressedienst, 12.07.1980)

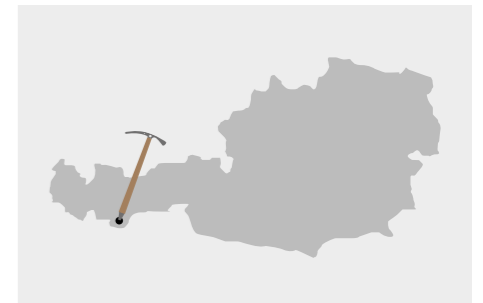
Im Gegensatz zu vielen anderen alpinen Bergorten haben sich die Übernachtungen im Sommerhalbjahr in Vent nahezu konstant gehalten, was für die gewählte Strategie spricht. Um auch in Zukunft erfolgreich zu sein, gilt es das auf den Ideen von Franz Senn basierende Erfolgsrezept Senns zu veredeln und mit neuen Ideen weiterzuentwickeln.

2003 wurde die Unterstützungsplattform „Pro Vent“ gegründet, der Delegierte aus Vent, des DAV und des ÖAV angehören. Daraus ist die beispielhafte Weggemeinschaft Innerötztal hervorgegangen, die inzwischen nicht nur in Vent sondern im gesamten Ötztal tätig ist. Alle Bergwanderwege wurden saniert und werden professionell betreut. Seit 2004 sind wieder alle DAV-Schutzhütten und private Hütten entlang der bekannten „Venter Skirunde“ für Skihochtouren im Spätwinter geöffnet.

Für das 1981 von der Tiroler Landesregierung verordnete Ruhegebiet „Ötztaler Alpen“ hat 2005 ein Schutzgebietsbetreuer mit Sitz in Obergurgl seine Arbeit aufgenommen. Seit August 2015 befindet sich einer der sechs Infopoints des Naturpark Ötztaler im ersten Stock des Venter Widums. Die kleine, feine Ausstellung beschäftigt sich u.a. mit der Gletscherleiche Ötzi, Franz Senn und der Transhumanz – dem Schaftrieb über die Venter Jöcher.

2004 bedrohten Pläne für ein Großspeicherwerk der Tiroler Wasserkraft AG (TIWAG) das Bergsteigerdorf an der Via-Alpina-Route durch die Ötztaler Alpen. Das Projekt sah eine 190 Meter hohe Staumauer im Rofental oberhalb von Vent vor. Alle relevanten Gletscherbäche der Region sollten in diesen Speicher fließen, um als Oberstufe zum bestehenden Stausee im Kaunertal zu dienen. Breiter Widerstand konnte dieses Projekt verhindern.

Daran waren neben ÖAV und DAV mit seinen lokal betroffenen Sektionen, u.a. „Pro



Auf dem Weg zum Wilden Mannle mit prächtiger Bergkulisse



Pferde im Rofental

Vent“, regionale Bürgerinitiativen und die Bevölkerung von Vent beteiligt. Die TIWAG musste auf den Speicher Rofental und die Hochfassung der Gletscherbäche verzichten. Nach dem aktuellen Stand sollen die Venter und Gurgler Ache jeweils unterhalb der Orte Vent und Gurgl gefasst und in den bestehenden Speicher Gepatsch im Kaunertal fließen, um von dort in einen neu zu errichtenden Speichersee im Platztal gepumpt zu werden. Allemal ein energiewirtschaftlich und ökologisch problematisches Projekt, das aber den Venter Alpentourismus in seiner jetzigen Form nicht mehr gefährden würde.

Basisinformation

**ERREICHBARKEIT****Anreise mit Bahn und Bus**

Osten, Norden: Mit der Bahn von Wien (Westbahnhof)/Linz über Salzburg, Innsbruck bis Ötztal Bahnhof. Weiter mit dem Linienbus 4194 nach Sölden. Von Sölden verkehren regelmäßig (im Sommer stündlich) Linienbusse der Ötztaler Verkehrsgesellschaften nach Vent.

Westen: Von Bregenz mit der Bahn über Landeck bis Ötztal Bahnhof.

Weiter mit dem Linienbus 4194 nach Sölden. Weiter mit dem Bus nach Vent.

Süden: Von Klagenfurt mit der Bahn nach Salzburg (eventuell umsteigen) und über Innsbruck (Umsteigen!) bis zum Bahnhof Ötztal.

Von Graz mit der Bahn über Selzthal, Kitzbühel, Wörgl und Innsbruck (eventuell umsteigen) bis zum Bahnhof Ötztal. Oder von Graz nach Salzburg (eventuell umsteigen) und über Innsbruck (Umsteigen!) bis zum Bahnhof Ötztal. Dort weiter mit dem Linienbus 4194 bis Sölden (umsteigen) und von dort nach Vent.

Anreise mit dem PKW

Osten, Norden: Von Wien/Linz/Salzburg auf der A 1, A 8 und A 93 bis Kiefersfelden. Anschließend auf der A 12 bis zur Ausfahrt Ötztal. Weiter auf der B 186 nach Sölden und Zwieselstein. Von dort rechter Hand auf der Landesstraße durch das Ventertal bis nach Vent. Von Innsbruck auf der A 12 bis zur Ausfahrt Ötztal. Weiter siehe oben.

Westen: von Bregenz auf der A 14, S 16 und A 12 bis zur Ausfahrt Ötztal.

Süden: Von Klagenfurt auf der A 2 und A 10 bis Salzburg. Weiter auf der A 8 bis Rosenheim und A 93 bis Kiefersfelden. Von dort auf der A 12 bis zur Ausfahrt Ötztal. Weiter siehe oben. Von Graz auf der A 9 bis Liezen und weiter auf der B 146 über Schladming nach Radstadt. Auf der A 10 von Radstadt bis Salzburg. Dann über die A 8 und A 93 bis Kiefersfelden und weiter auf der A 12 bis zur Ausfahrt Ötztal. Weiter siehe oben.

ORTSCHAFTEN

Vent, Rofen

Seehöhe des Hauptortes: 1.900 m

Höchster Punkt: 3.774 m (Wildspitze)

Ständige Bewohner im Gemeindegebiet:
150 Personen

GEBIRGSGRUPPE UND**WICHTIGE GIPFEL**

Ötztaler Alpen

Wildspitze (3.774 m), Weisskugel (3.739 m),
Similaun (3.606 m), Gr. Ramolkogel (3.549 m),
Fluchtkogel (3.514 m)

Sommer & Winter

SOMMER**WANDERN, BERGSTEIGEN,
KLETTERN**

Das Bergsteigerdorf Vent ist mit 1.900 m Seehöhe die zweithöchst gelegene Dauersiedlung in den Ostalpen. Vent ist keine eigene Gemeinde, sondern ein Ortsteil von Sölden. Der kleine Ort inmitten der Ötztaler Alpen ist Ausgangspunkt für eine Vielzahl von Wanderungen und hochalpinen Bergtouren auf die höchsten Gipfel dieses vergletscherten Gebirgsstocks. Die zahlreichen gut ausgestatteten Schutzhütten bieten optimale Ausgangspunkte für Bergtouren in das ewige Eis, laden aber genauso zu herrlichen Wanderungen am Fuße der 3.000er ein. Die Berg- und Gletschertouren in die hochalpine Gebirgswelt der Ötztaler Alpen stellen erste Unternehmungen dar und dürfen keinesfalls unterschätzt werden. Bei geringer alpiner Erfahrung sollten die Gletschertouren mit einem Bergführer unternommen werden.

Durch das Bergsteigerdorf Vent führt neben der Via Alpina auch der bekannte Zentralalpenweg 02, der sich vom Donautal im Osten über den Alpenhauptkamm bis zum Rheintal im Westen erstreckt.

Die folgenden Seiten bieten eine kleine Auswahl an Tourentipps im Umkreis von Vent.

Ausgangspunkt Vent (1.900 m)**Besuch bei den Rofenhöfen (2.014 m)**

Die Rofenhöfen im Rofental gehören zu den ältesten Siedlungen des Ötztales. Rofen ist auch die höchstgelegene Dauersiedlung in Tirol. Die Wanderung führt entlang der Straße bis nach Rofen. Beim Rückweg wird die Rofenache über eine Hängebrücke gequert. Die blumenreiche Wanderung führt nun über den Schlecht- und Bärsboden zurück nach Vent (120 HM, 1,5 Stunden).

Wanderung zur Ramolalm (2.218 m)

Von Vent über die Venterache und durch lichte Zirbenwälder in südöstlicher Richtung auf dem Weg Nr. 902 zur Ramolalm. Leider ist die Alm nicht mehr bewirtschaftet. Doch das Panorama auf die eis- und schneebedeckten Gipfel der Ötztaler Alpen ist grandios (323 HM, 2 Stunden).

Wildes Mannle (3.019 m)

Ein 3.000er der gletscherfrei begehbar aber dennoch nicht ganz unerschwinglich (zwei seilgesicherte Stellen) ist. Von Vent über den Wanderweg steil bergauf zur Stableinalm. Nach weiteren 30 Minuten zweigt man rechts zum Wilden Mannle ab. Der Weg führt anfangs über einen grasigen Rücken empor. Bei den Schrofen geht es links hinein und durch blockiges Gelände unerschwinglich zum Kamm.

Ramolhaus (3.006 m)

DAV-Sektion Hamburg und Niederelbe
Schlafplätze: 26 Betten, 38 Lager
Winterraum: 10 Betten, offen
Bewirtschaftungszeit:
Sommer: Mitte Juni bis Mitte September
Telefon Hütte: +43/(0)664/85 97 694
info@edelweiss-gurgl.com
www.edelweiss-gurgl.com

Schöne Aussicht (2.845 m), privat

Schlafplätze: 55 Betten, 18 Lager
Bewirtschaftungszeit:
Sommer: Mitte Juni bis Mitte Oktober
Winter: Mitte November bis Anfang März
Telefon Hütte: +39/0473/66 21 40
info@schoeneaussicht.it
www.schoeneaussicht.it



Die Rofenhöfen liegen auf einer Höhe von über 2.000 m.



Ein Monument aus Stein am Hauslabjoch zeigt die Fundstelle des Ötzi an.

Weiter über Blockwerk auf die flache Kuppe (1.124 HM, 3-3,5 Stunden).

Auf den Spuren des Mannes aus dem Eis (3.210 m)

Vom Bergsteigerdorf Vent wandert man zu einer archäologischen Fundstelle, die als „Hohler Stein“ (2.050 m) bezeichnet wird. Nach weiteren 100 Höhenmetern erreicht man die Kaser, ein geheimnisvoller und geweihter Ort. Hier befindet sich auch die neue Schäferhütte, die den Hirten als Unterstand und Sommerquartier dient, wenn sie die Schafe vom Südtiroler Schnalstal über die Jöcher nach Nordtirol treiben. Die Wanderung führt, vorbei an der alten Schäferhütte, weiter zur Martin-Busch Hütte (2.501 m) und schließlich hinauf bis zur Ötzi-Fundstelle am Hauslabjoch in 3.210 m Seehöhe (1.315 HM, 4 Stunden).

Mittlere Guslarspitze (3.126 m)

Von Vent über den herrlichen Wanderweg zu den Rofenhöfen. Weiter über die Rofner Wiesen und durch die eindrucksvolle Schlucht auf mäßig ansteigendem Weg zum Hochjoch Hospiz. Von der Hütte weiter Richtung Brandenburger Haus, nach ca. einer Stunde zweigt der markierte Weg ab Richtung Guslarspitze. Auf weichem Grasboden und zuletzt über fel-



Die Breslauer Hütte der DAV-Sektion Breslau

SCHUTZHÜTTEN**Breslauer Hütte (2.844 m)**

DAV-Sektion Breslau
Schlafplätze: 50 Betten, 107 Lager
Winterraum: 25 Betten, offen
Bewirtschaftungszeit:
Mitte Juni bis Ende September
Telefon Hütte: +43/(0)664/530 08 98



info@venterbergwelt.at
www.dav-breslau.de

Vernagthütte (2.755 m)

DAV-Sektion Würzburg
Schlafplätze: 62 Betten, 110 Lager
Winterraum: 22 Betten, offen
Bewirtschaftungszeit:
Sommer: Anfang Juli bis Mitte September
Winter: Anfang März bis Mitte Mai
Telefon Hütte: +43/(0)664/141 21 19
Satelliten-Tel.: +43/(0)720 920315
info@wieshof.at
www.wieshof.at od. www.dav-wuerzburg.de

**Martin-Busch-Hütte (2.501 m)**

DAV-Sektion Berlin
Schlafplätze: 40 Betten, 72 Lager
Winterraum: 15 Betten, offen
Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Ende Juni bis Ende September
Winter: März bis Anfang Mai (Pfungsten)
Telefon Hütte: +43/(0)5254/8130
info@hotel-vent.at
www.hotel-vent.at

Hochjoch-Hospiz (2.412 m)

DAV-Sektion Berlin
Schlafplätze: 15 Betten, 45 Lager
Winterraum: 20 Betten, offen
Bewirtschaftungszeit:
Sommer: Ende Juni bis Ende September
Winter: Mitte März bis Mitte Mai
Telefon Hütte: +43/(0)676/630 59 98
Satelliten-Tel.: +43/(0)720 920311
hochjoch@gmx.at
www.vent-hotel-post.com

Brandenburger Haus (3.272 m)

DAV-Sektion Berlin



Schlafplätze: 25 Betten, 50 Lager
Winterraum: 8 Betten, offen
Bewirtschaftungszeit:
Sommer: Anfang Juli bis Mitte/Ende September
Telefon mobil: +43/(0)676/64 68 650
Satelliten-Tel.: +43/(0)720 910304
info@vent-hotel-post.com
www.vent-hotel.post.com

Similaunhütte (3.019 m), privat

Schlafplätze: 40 Betten, 30 Lager
Bewirtschaftungszeit:
Sommer: Mitte Juni bis Anfang Oktober
Winter: Ende Februar bis Ende Mai
Telefon Hütte: +43/(0)676/50 75 402
Satelliten-Tel.: +43/(0)720 920439
info@similaunhueette.com
www.vent-hotel-post.com



siges Gelände zum Gipfel. Es erwartet Sie ein herrlicher Rundblick und ein schönes Gipfelkreuz. Der Abstieg über schottriges Gelände und einen gut markierten Weg zur Vernagthütte und weiter zurück nach Vent schließt die schöne und unschwierige Rundwanderung (1.230 HM, 4 bis 5 Stunden).

Ausgangspunkt Vernagthütte (2.755 m)

Fluchtkogel (3.497 m)

Zuerst in südlicher und dann in westlicher bis nordwestlicher Richtung zum Guslarferner. Steil geht es über das Obere Guslarjoch auf die Firnfläche des Kesselwandferners. Weiter entlang des Grates hinauf zum Gipfel (742 HM, 2,5 Stunden).

Kesselwandspitze (3.414 m)

Gleicher Anstieg bis zum Guslarferner. Am



Das Hochjoch-Hospiz ist u.a. Ausgangspunkt für die Touren auf den Saykogel oder die Fineilspitze.



Bergtouren in Vent werden immer von unglaublich imposanter Bergkulisse geprägt.

Ferner zweigt man zum unteren Guslarjoch ab und steigt dort über den Nordgrat über Gesteinsblöcke zum Gipfel auf (659 HM, 2 Stunden).

Schwarzwandspitze (3.467 m)

Von der Hütte westlich empor in die Firnbucht südlich des Südecks der Hochvernagtspitze. Man steuert nun direkt die tiefste Einsattelung an und steigt über den Nordgrat zum Gipfel auf (712 HM, 3 Stunden).

Ausgangspunkt Breslauer Hütte (2.848 m)

Wildspitze (3.774 m)

Von der Breslauer Hütte taleinwärts zum Mitterkarferner und steil hinauf zum Mitterkarjoch (3.470 m). Weiter im Bogen um den Süd- und Südwest-Sporn der Wildspitze herum in die hinterste Gletscherbucht. Nun zur Einsattelung zwischen Hinterem Brochkogel und Wildspitze. Weiter über die Firnschneide zum Südgipfel (930 HM, 3,5 Stunden).

Hinterer Brochkogel (3.635 m)

Der Aufstieg bis zum Mitterkarjoch erfolgt gleich wie bei der Besteigung der Wildspitze. Der untere Teil wird nördlich des Kamms am Firn des Taschachferners umgangen. Weiter bis zum Südostgrat, der zum Gipfel führt (791 HM, 3 Stunden).

Ausgangspunkt Hochjoch-Hospiz (2.413 m)

Saykogel (3.360 m)

Der Steig führt anfangs westseitig hinunter bis zu einer Brücke, die über den Hochjochbach führt. Weiter über einen gut markierten Steig zum Westgrat. Rechts des Grates und des Hochjochferners empor zum Gipfel (1.065 HM, 4 Stunden).

Vordere Hintereisspitze (3.437 m)

Auf gutem Steig geht es westlich taleinwärts zur Ausmündung des Kesselwandferners. Über den ausgeprägten Moränenrücken bis zum Gipfelpunkt. Nun dem O.-Reuther Weg aufwärts folgend. Beim Normalanstieg wird die Mutspitze bis zur Ostflanke der Vorderen Hintereisspitze umgangen (man kann sie aber auch überschreiten). Über den steilen Nordgrat zum Gipfel (1.025 HM, 4 Stunden). Die Überschreitung von der Vorderen zur Mittleren und Hinteren Hintereisspitze ist möglich.

Ausgangspunkt Similaunhütte (3.019 m)

Similaun (3.606 m)

Von der Hütte südostwärts über mäßig steilen Firn längs des Kamms empor. Zuletzt über einen Blockkamm zum Gipfel (587 HM, 2 Stunden).

Ausgangspunkt Martin-Busch-Hütte (2.501 m)

Hintere Schwärze (3.628 m)

Von der Hütte über den Niederjochbach zum spaltenreichen Marzellferner. Der Aufstieg über den Gletscher erfolgt südwestlich. Neuerdings ist die Gletschertour auch über den Steilhang links der Eisbrüche möglich. Vom Oberrand in Richtung Marzelljoch. Über eine Firnrampe direkt zum Gipfel (1.127 HM, 4,5 Stunden).

Hauslabkogel (3.403 m)

Der Aufstieg erfolgt in Richtung Similaunhütte bis vor den Saybach. Über Schutt hinauf zum Sayferner und weiter zur Scharte (3.236 m). Über den blockreichen Grat zum Gipfel (902 HM, 3 Stunden).

Similaun (3.606 m)

Von der Hütte zur Gletscherzunge des Niederjochferners. In südöstlicher Richtung geht es am orographisch linken Ufer bis zum Ansatz des Nordwestgrates und über diesen zum Gipfel (1.105 HM, 4 Stunden).

WINTER SKITOUREN

Das Bergsteigerdorf Vent inmitten der atemberaubenden Ötztaler Alpen gelegen, gilt seit der Geburtsstunde des Alpinismus als das Skitourenparadies für eine Vielzahl von herausragenden hochalpinen Zielen. Die Tatsache, dass auch die zahlreichen Schutzhütten von März bis Mai wieder bewirtschaftet werden, macht die hochalpinen Skitouren durch diese Erleichterung noch attraktiver. Dadurch wurde auch die Möglichkeit geschaffen, die große „Ötztaler Runde“ wieder mit Tourenski zu begehen. Im Folgenden werden die klassischen, bekannten und beliebten Skitourenziele von Vent oder von einer der Schutzhütten beschrieben.

Ausgangspunkt Vent (1.900 m)

Große Skirundtour in den Ötztaler Alpen

Seit dem Winter 2004 ist die klassische Skirundtour in den Ötztaler Alpen wieder möglich. Alle dafür notwendigen Schutzhütten (Martin-Busch Hütte, Vernagthütte, Similaunhütte, Hochjoch-Hospiz, Schöne Aussicht) sind von Mitte März bis Ende Mai bewirtschaftet. Ausgangspunkt für die große 5-tägige Skirundtour ist das Bergsteigerdorf Vent. Eine Woche lang mit den Tourenski von Hütte zu Hütte marschieren und dabei auf den höchsten Gipfeln der Ötztaler Alpen zu stehen, lässt das Herz eines jeden Alpinisten höher schlagen.

Nördlicher Ramolkogel (3.427 m)

Direkt von Vent geht es durch einen schütterten Zirbenbestand hinauf zur Ramolalm und steil über den Ramolbach zu einer Schulter. Nun in südöstlicher Richtung zum Spiegelferner, der aber nicht betreten wird, da man sich links hält und weiter bis zum Ramoljoch (3.189 m) aufsteigt. Von hier mit den geschulterten Skiern ein kurzes Stück hinunter zum Ramolferner. In nördlicher Richtung steigt man sanft hinauf zu einer Einsattelung (hier

besteht auch die Möglichkeit den Mittleren Ramolkogel zu besteigen). Über unschwierige Blöcke wird schließlich der Gipfel bestiegen (1.570 HM, 5,5 Stunden).

Hinterer Spiegelfkogel (3.426 m)

Der Aufstieg von Vent bis zum Spiegelferner erfolgt gleich wie beim Ramolkogel. Das Gletscherbecken des Spiegelfferners wird in südlicher Richtung überquert. Hinauf bis zu einer Mulde und weiter in Richtung Scharte. Noch unterhalb dieser Scharte nach links bis zum Rücken und weiter bis zur Gipfelanke. Über den Grat unschwierig zum Gipfel (1.531 HM, 4 Stunden).

Taufkarkogel (3.367 m)

Von Vent über die Skipiste bis zur Bergstation Stablein (Liftunterstützung möglich). Nach weiteren 250 HM quert man in Richtung Norden und steigt steil zum Weißbach auf und folgt diesem in das Taufkar. Unschwierig geht es nun bis zum Taufkarferner und Taufkarjoch (3.218 m). Nun erfolgt ein Wechsel auf den Mittelbergferner. Über den flachen Gletscher lässt man den Taufkarkogel hinter sich und steuert das Rofenkarjoch an. Unschwierig von hier zum Gipfel (1.472 HM, 5 Stunden).

Ausgangspunkt Breslauer Hütte (2.848 m)

Wildspitze (3.774 m)

Der Traum vieler Alpinisten ist die Besteigung der Wildspitze, dem höchsten Berg Tirols. Von der Breslauer Hütte quert man in Richtung Nordwesten in eine weite sanfte Mulde und erreicht den Mitterkarferner. Ab ca. 3.250 m führt die Tour in Richtung Norden bis zum Mitterkarjoch, das sehr steil überwunden werden muss. Anschließend flach über den Taschachferner, der zu einer steilen Rampe vor dem Gipfelaufbau führt. Von hier entweder über den Nordwest- oder Südwestgrat sehr hoch hinauf zum Gipfel. Die letzten Meter unschwierig zum Gipfel (930 HM, 3,5 Stunden).

Ausgangspunkt Vernagthütte (2.755 m)

Hochvernagtspitze (3.530 m)

Von der Hütte über den Moränenkamm zum Großen Vernagferner bis auf ca. 3.100 m. Wei-



Unterwegs zum Fluchtkogel

ter in nordwestlicher Richtung anfangs steil und später flach auf den Gipfel (775 HM, 2,5 Stunden).

Fluchtkogel (3.514 m)

Der Aufstieg erfolgt bis zum Guslarferner bis in eine Höhe von ca. 3.100 m. Weiter in Richtung Westen hinauf zum Oberen Guslarjoch (3.361 m). Bei günstigen Verhältnissen kann der Gipfel auch mit den Skiern über die steile Flanke bestiegen werden (742 HM, 2,5 Stunden).

Schwarzwandspitze (3.461 m)

Von der Vernagthütte steigt man zum Großen Vernagferner auf. Nun steuert man teils steil, teils flach den Kamm an, der von der Schwarzwandspitze nach Norden zieht. Vom Kamm noch etwa 30 HM zu Fuß zum Gipfel (706 HM, 2,5 Stunden).

Hinterer Brochkogel (3.635 m)

Anfangs in nordöstlicher, ab ca. 2.900 m Seehöhe in nördlicher Richtung bis zum Kleinen Vernagferner. Weiter hinauf zum Brochkogeljoch, wo man mit geringem Höhenverlust unterhalb der steilen Nordwestflanke den Südostgrat erreicht. Skidepot. Unschwierig über Blöcke zum Gipfel (950 HM, 3,5 Stunden).

Ausgangspunkt Hochjoch-Hospiz (2.413 m)

Fineilspitze (3.516 m)

Von der Schutzhütte fährt man zuerst in südwestlicher Richtung in den Talboden ab (2.295 m), den man bei einer Brücke erreicht. Nun erfolgt am jenseitigen Hang der Aufstieg bis zu einem Rücken und über diesen weiter zum Talboden des Hochjochtales (2.470 m), wo man den Bach überquert. Weiter in südlicher Richtung bis auf ca. 2.600 m. Nun in



Auf der Venter Skirunde durchs Rotmoostal



Blick vom Hochfirst in die winterlichen Ötztaler Alpen

östlicher Richtung über den Hochjochferner hinauf zum Hauslabjoch (3.283 m), wo man sich kurz unterhalb rechts hält. Weiter bis zum Skidepot. Unschwierig aber ausgesetzt über Blöcke zum Gipfel (1.221 HM, 4,5 Stunden).

Saykogel (3.360 m)

Der erste Teil der Skitour bis zur Bachquerung erfolgt gleich wie auf die Fineilspitze. Nach der Bachüberquerung in südöstlicher Richtung über schöne Böden hinauf zum Kreuzferner. Man hält sich anfangs etwas links und schwenkt in 3.200 m Seehöhe nach rechts hinüber. Bei günstigen Bedingungen wird der Gipfel mit den Skiern bestiegen (1.065 HM, 3,5 Stunden).

Weißkugel (3.738 m)

Ein Klassiker für Skitouren ist mit Sicherheit die Weißkugel. Häufiger wird die Weißkugel, aufgrund des kürzeren Zustieges, von der Weißkugelhütte aus dem Langtaufertal/Südtirol

bestiegen. Aber auch vom Hochjoch-Hospiz, obwohl länger, ist die Weißkugel ein äußerst beliebtes Skitourenziel. Anfangs geht es ohne viel Höhengewinn zum Hintereisferner. Ab ca. 3.000 m Seehöhe hält man sich links und steuert das Hintereisjoch an. Von dort ein kurzes Stück auf dem Matscher Ferner zum breiten Rücken, der von der Weißkugel herabzieht. Über diesen Rücken unschwierig auf den Gipfel (1.326 HM, 5 Stunden).

Ausgangspunkt Similaunhütte (3.019 m)

Similaun (3.606 m)

Der Similaun gilt in den Ötztaler Alpen als ein relativ einfacher Dreitausender, der eine atemberaubende Aussicht bietet. Dennoch handelt es sich um eine hochalpine Tour, die keinesfalls unterschätzt werden darf. Von der Schutzhütte kurz zum Niederjochferner hinunter und anschließend sanft in Richtung Osten zur Firnschneide. Über den schmalen Grat unschwierig zu Fuß zum Gipfel (587 HM, 2 Stunden).

Ausgangspunkt Martin-Busch-Hütte (2.501 m)

Hintere Schwärze (3.624 m)

Von der Hütte in südlicher Richtung zum Niederjochbach und weiter um den nördlichen Marzellkamm. Nun steigt man zum Marzellferner auf, vorbei an den gefährlichen Gletscherbrüchen. Ab ca. 3.150 m Seehöhe lässt man die Mutmalspitzen hinter sich und erreicht eine Rampe, die steil hinauf zum Gipfel führt (1.250 HM, 4 Stunden).

Similaun (3.606 m)

Durch das flache Niedertal zur Gletscherzunge des Niederjochfernens. Hier linkshaltend und mittelsteil empor bis zum Gipfel Fuß. Von

hier zu Fuß über eine Stufe und über den schmalen Grat zum Gipfel (1.106 HM, 4 Stunden).

Kreuzkogel (3.338 m)

Der Kreuzkogel ist ein unscheinbarer Gipfel, bietet aber eine der schönsten gletscherfreien Abfahrten. Von der Hütte in Richtung Westen steil hinauf zum Brizzisee (2.920 m). Weiter bis unterhalb des felsigen Gipfelaufbaues. Nun nach rechts zur Einsattelung und von hier zu Fuß unschwierig zum Gipfel (837 HM, 2,5 Stunden).

BESONDERHEITEN

Naturpark Ötztal

Das Bergsteigerdorf Vent liegt inmitten des Ruhegebietes Ötztaler Alpen, das im Jahre 1979 vom Oesterreichische Alpenverein initiiert und schließlich 1981 von der Tiroler Landesregierung im Ausmaß von 396 km² verordnet wurde. Im Jahre 1995 wurde das Ruhegebiet Ötztaler Alpen von der Tiroler Landesregierung als Natura 2000-Gebiet nach Brüssel gemeldet. Es ist damit das größte alpine Ruhegebiet in Tirol. Ruhegebiete zeichnen sich besonders durch das Fehlen von lärmregenden Betrieben, von Seilbahnen für die Personenbeförderung, von Schleppliften sowie von Straßen für den öffentlichen Ver-

kehr aus. In einem Ruhegebiet soll die Erhaltung eines möglichst großen, noch intakten Naturraumes als Ruhe-, Wander- und Skitourengebiet oder als ökologischer Ausgleichs- bzw. Pufferraum gewährleistet sein (www.naturpark-oetztal.at).

Franz Senn (1831 – 1884)

Mit der Gründung des Oesterreichischen Alpenvereins begann im Jahre 1862 ein neues Kapitel des Alpinismus und des Bergsteigens. Der Gletscherpfarrer Franz Senn, Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins (1869) und Kurat in Vent, förderte den Alpinismus, indem er Wege und Steige anlegte und Schutzhütten errichtete. Er wollte damit die Menschen für das Bergsteigen begeistern, aber auch die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung in den Tälern verbessern. Franz Senn war selbst begeisterter Bergsteiger und erstieg zahlreiche Dreitausender in den Ötztaler Alpen.

Ötzi – „Der Mann aus dem Eis“

Am 19. September 1991 wurde beim Abstieg von der Fineilspitze (3.516 m) hinunter zum Tisenjoch (3.280 m) der 5.300 Jahre alte „Mann aus dem Eis“ völlig unversehrt mit einer umfangreichen Ausrüstung (Bogen, Pfeile, Beil, Fußbekleidung, Mantel, Tragekorb, Messer) gefunden und geborgen. Dieser sensationelle und einzigartige Fund beweist, dass Jäger,

Hirten und Händler bereits seit vielen Jahrtausenden über die Jöcher des Alpenhauptkammes gezogen sind. Heute kann der „Mann aus dem Eis“ - der „Ötzi“ - im Archäologiemuseum in Bozen bewundert werden.

Via Alpina

Die Via Alpina ist ein internationaler Weitwanderweg von Triest nach Monaco. Auf insgesamt fünf Routen, 342 Tagesetappen und über 5.000 km Weglänge durchquert sie die acht Alpenstaaten Italien, Slowenien, Österreich, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Frankreich und Monaco. Die Similaunhütte markiert mit 3.019 m den höchsten Punkt der Via Alpina im gesamten Alpenraum. Der Gelbe Weg führt den Wanderer von Bozen kommend durch das Schnalstal über den Übergang am Similaun (www.via-alpina.org).

Wasserspielpark für die Kleinen

Gleich hinter dem Hotel Vent - dort wo immer schon Schaukel und Sandkiste standen, befindet sich nun auch ein schöner Wasserspielplatz für die Kleinen, wo nach Herzenslust geplantscht, gegatscht und gespritzt werden darf. Ein Kletterturm bietet zusätzlich Herausforderung und fördert die Bewegungskoordination der Kinder. Ein Ballspielplatz, der sich im Winter als Eislaufplatz präsentiert, ergänzt das Angebot.

ADRESSEN

Ötztal Tourismus – Büro Vent

Venterstraße 35
6458 Vent
Tel.: +43/(0)572 002 60
Fax: +43/(0)572 002 61
vent@oetztal.com
www.vent.at

Österreichischer Alpenverein

Sektion Innerötztal
Vorsitzender: Franz Josef Ennemoser
Espan 182
6444 Längenfeld
Tel.: +43/(0)5253/57 46
fj.ennemoser@gmail.com
www.alpenverein.at/inneroetztal

Österreichischer Bergrettungsdienst

Ortsstelle Sölden
Ortsstellenleiter: Josef Fiegl
Rettenbachlweg 18
6450 Soelden
Tel.: +43/(0)664/613 59 00 oder +43/(0)5254/21 18
Mobil: +43/(0)664/442 81 18
Fax: +43/(0)5254/21 18 20
josef.fiegl@soelden.at
www.br-soelden.at

Naturpark Ötztal

Geschäftsführer: Thomas Schmarda
Gurglerstraße 104
6456 Obergurgl
Tel.: +43/(0)664/121 03 50
info@naturpark-oetztal.at
www.naturpark-oetztal.at

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Hotel Vent

Marzellweg 1, 6458 Vent
Tel.: +43/(0)5254/8130
info@hotel-vent.at
www.hotel-vent.at

Hotel Post

Venterstr. 47, 6458 Vent
Tel.: +43/(0)5254/8119
info@vent-hotel-post.com
www.vent-hotel-post.com

Haus Eberhard

Staatl. gepr. Berg- und Skiführer
Spiegelbachweg 1, 6458 Vent
Tel.: +43/(0) 5254/8129
info@haus-eberhard.at
www.haus-eberhard.at

Gasthof Alpenrose

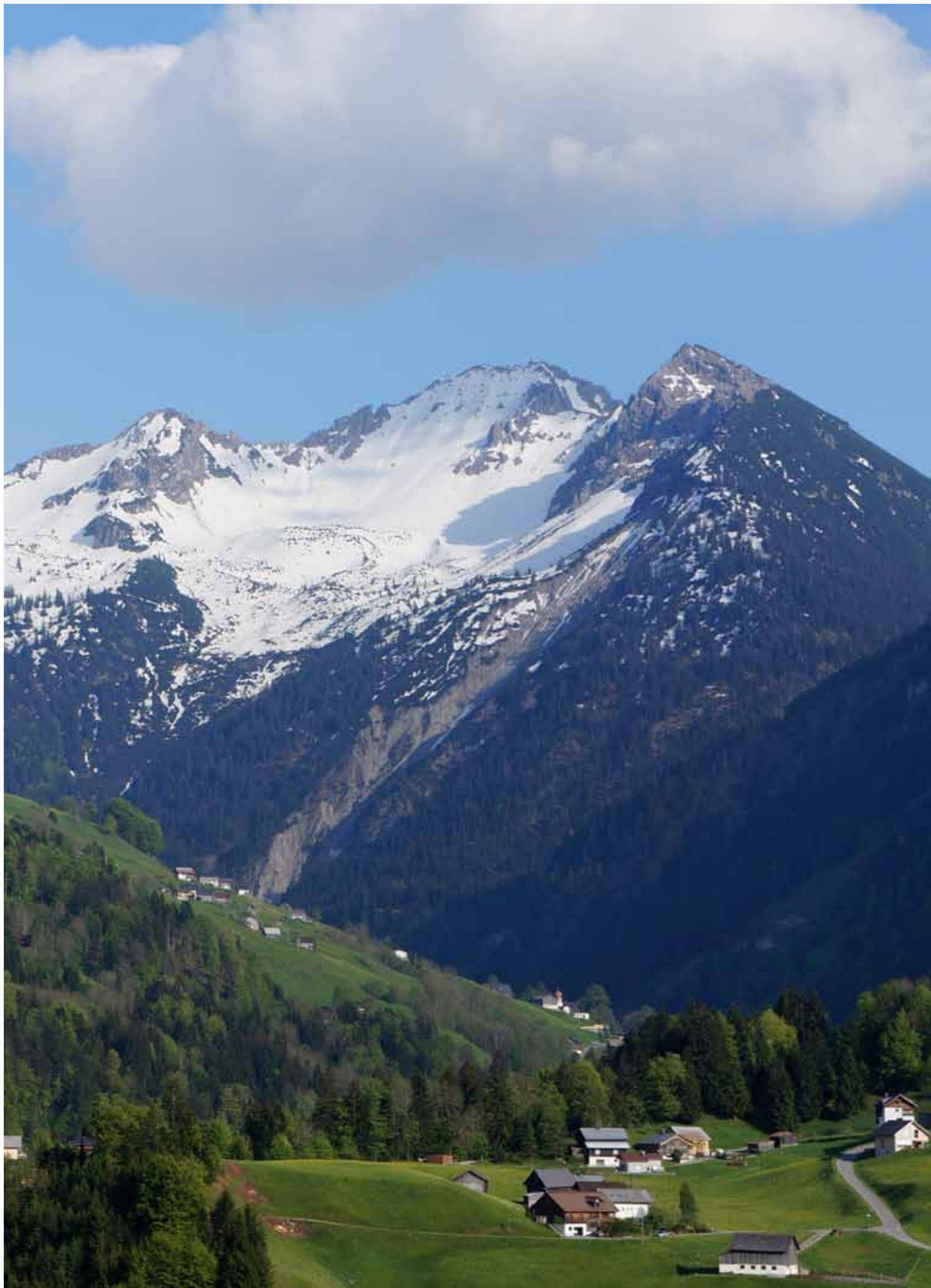
Marzellweg 17, 6458 Vent
Tel.: +43/(0)5254/8196
od. +43/(0)664/47 44 510
info@alpenrose-vent.com
www.alpenrose-vent.com

Hotel Bergwelt

Venterstraße 51, 6458 Vent
Tel. +43/(0)676/96 34 596
info@venterbergwelt.at
www.hotel-bergwelt-vent.at

KARTEN

Alpenvereinskarten Nr. 30/1, 30/2, 30/6
Maßstab 1:25.000
Alpenvereinskarten Digital Maßstäbe 1:25.000 und 1:50.000
(Sämtliche Alpenvereinskarten der Alpenregion auf 2 CDs)
- UTM- und Geographische Koordinaten
- Distanzmessung, Zeichenfunktion
- GPS-Routenplanung (Waypoints, Tracks)
Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 2103, 2109
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 172, 173
Maßstab 1:50.000
Freitag & Berndt Wanderkarte Nr. 251
Maßstab 1:50.000



Das Große Walsertal

...Willkommen im UNESCO-Biosphärenpark

Das Große Walsertal liegt im Süden Vorarlbergs im Bezirk Bludenz, auf einer Fläche von 192 km² leben rund 3.420 Einwohner in sechs eigenständigen Gemeinden. Das gesamte Große Walsertal wurde 2000 von der UNESCO in die Liste der weltweiten Musterregionen für nachhaltiges Leben und Wirtschaften aufgenommen und in diesem Zug als „Biosphärenpark“ ausgezeichnet.

Was ist ein Biosphärenpark?

„Biosphärenpark“ heißt wörtlich übersetzt nichts anderes als „Lebensraumreserve“. Ein Biosphärenpark ist ein Ort für Umweltbildung, Naturbeobachtung und Forschung. Gleichzeitig werden die landschaftlichen Schätze als Kapital für die Entwicklung von Tourismus, Wirtschaft und Lebensqualität gesehen. Die UNESCO zeichnet weltweit solche Musterregionen als Biosphärenparks aus, die Idee basiert auf dem UNESCO-Programm „Mensch und Biosphäre“.

Aufgaben und Zonen in Biosphärenparks

Biosphärenparks müssen Aufgaben wie Forschung, Regionalentwicklung und Schutz der Landschaft erfüllen. Das Große Walsertal wurde in vier Nutzungszonen gegliedert: in die geschützte Kernzone, die Pflege- und Entwicklungszone sowie in eine kleine Regenerationszone.

Vielfältige Natur- und Kulturlandschaften

Der Biosphärenpark Großes Walsertal ist ein kleines Bergtal ohne Industrie. Lange Zeit bildete die Viehzucht die einzige Lebensgrundlage. Heute setzen die Bauern auf überwiegend biologische Landwirtschaft und eine nachhaltige Holznutzung auf den steilen Berghängen. Auch der Tourismus spielt eine bedeutende Rolle im Großen Walsertal. Das bunte Mosaik aus Natur- und Kulturlandschaften lädt insbesondere im Sommer zu ausgedehnten Bergwanderungen ein. Wälder und wilde Schluchten, Quellen und wasserreiche Bäche, Grashügel, Felsen und schneebedeckte Gipfel, Alpen und Karstflächen: abwechslungsreiche Naturlandschaften und gepflegte Kulturlandschaften machen sage und schreibe 90 % der Gesamtfläche des Großen Walsertals aus.

Grüne Grasberge neben schroffen Kalkgipfeln

Geologisch ist das Tal zweigeteilt: Der nördliche Teil ist von den sanften grünen Bergen des

Vorarlberger Flysch geprägt, der südliche Teil von den wildromantischen, schroffen Gipfeln der Kalkhochalpen. Die Höhenerstreckung reicht von 580 m bis 2.704 m Seehöhe.

Meister in der Wiesenbewirtschaftung

Durch die traditionelle Heurnte gehören die Blumenwiesen im Großen Walsertal zu den buntesten und artenreichsten Wiesen des ganzen Bundeslandes. Landwirtschaftliche Exkursionsbetriebe laden zum Besuch ein und eine eigens erstellte Wiesenbroschüre gibt Auskunft über die Wiesentypen im Großen Walsertal.

Naturschutz wird großgeschrieben

Im Biosphärenpark Großes Walsertal gibt es zwei große Naturschutzgebiete, die auch als Kernzonen ausgewiesen sind: das Gadental und die Faludriga Nova. Daneben gibt es zahlreiche Magerwiesen und viele kleinräumige Biotope – genau genommen ist das Tal ein einziges großes Biotop.

Naturnahe Landwirtschaft

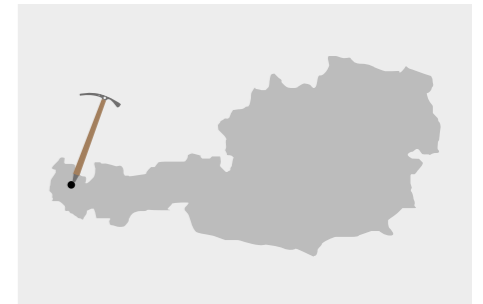
Naturverträgliche Landwirtschaft mit Milchwirtschaft und Viehzucht werden im Großen Walsertal hoch gehalten. Nach wie vor spielt die traditionelle Dreistufenwirtschaft mit Heimgut, Maisäz und Alpe eine bedeutende Rolle. Wichtige regionale bäuerliche Produkte sind der Walserstolz-Bergkäse, Milch, Kräuter, Honig, Bergtee und Schafwolle.

Besonderheiten der Flora und Fauna

Das Große Walsertal ist auf Grund der Vielfalt des geologischen Untergrundes und der unterschiedlichen Landnutzungsformen sehr artenreich. Die Kalkmagerrasen im Großen Walsertal sind ideale Standorte für das seltene Kohlröschen, eine kleine, rötlich braune Orchidee, die stark nach Vanille duftet. Auf den Wiesen oberhalb der Waldgrenze begleiten den Wanderer die schrillen Pfliffe des Murmeltiers. Die mächtige Rote Wand ist mit 2.704 Metern der höchste Gipfel im Tal und bietet Lebensraum für Gams- und Steinwild.

Geschichte und Kultur der Walser

Die Vorfahren der Walser sind im 14. Jahrhundert aus dem Wallis in der Schweiz eingewandert. Sie haben sich ausschließlich in noch unbesiedelten Gebieten niedergelassen, rodeten dort Wälder und verteilten Häuser und Höfe



Herrlicher Blick von der kleinen Ortschaft Raggal in das Große Walsertal

über die steilen Hänge der Täler. Im Auftrag des Grafen von Montfort kontrollierten die Großwalsertaler Vorfahren Pässe und Grenzen in diesen unwegsamen Regionen, dafür durften sie sich freie Bauern nennen und mussten nur wenig Zins bezahlen. Bis heute sagt man den Walsern deshalb eine große Freiheitsliebe nach. Wer sich Zeit nimmt, entdeckt hier eine ganz besondere Kultur und Lebensphilosophie.

Das Große Walsertal als Umweltmusterregion

Zahlreiche touristische Betriebe im Großen Walsertal arbeiten nach Kriterien der Biosphärenpark-Philosophie, d.h. im Einklang mit der Natur. Zwei Betriebe sind mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Tourismus ausgezeichnet. Die gesamte Region wurde mit zahlreichen Umweltpreisen prämiert: Europäischer Dorferneuerungspreis 2004, europäische EMAS-Umweltzertifizierung 2004, Energieregion der Zukunft und Europäischer Energy Award, ARGE Alp Preis und Hauptpreis „Gemeinde der Zukunft“ sowie Eden Award 2009 (European Destination of Excellence) sind nur einige der zahlreichen Umweltauszeichnungen.

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Thüringerberg, St. Gerold, Blons, Sonntag/Buchboden, Raggal/Marul und Fontanella/Faschina
 Seehöhe der höchstgelegenen Ortschaft: Faschina (1.486 m)
 Höchster Punkt: 2.704 m (Rote Wand)
 Ständige Bewohner im Gemeindegebiet: 3.420 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Lechquellengebirge, Lechtaler Alpen
 Walserkamm, Bregenzerwald
 Rote Wand (2.704 m), Gamsfreiheit (2.211 m),
 Breithorn (2.081 m), Westl. Johanniskopf (2.573 m),
 Misthaufen (2.436 m), Glatthorn (2.133 m),
 Zitterklapfen (2.403 m), Bratschenkopf (2.520 m)

ALPENVEREINS- UND ANDERE SCHUTZHÜTTEN

Freiburger Hütte (1.932 m)

(N 47°9,776', O 9°59,430')
 DAV-Sektion Freiburg-Breisgau
 Schlafplätze: 40 Betten, 100 Lager
 Winterraum: 12 Plätze, AV-Schloss
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Anfang Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)664/512 47 87
 info@freiburger-huette.at
 www.freiburger-huette.at



Biberacher Hütte (1.842 m)

(N 47°15,474', O 10°1,711')
 DAV-Sektion Biberach
 Schlafplätze: 11 Betten, 79 Lager
 Winterraum: 20 Plätze, offen
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Anfang Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)5519/257



Fax Hütte: +43/(0)5519/257 15
 reh.m.harald@utanet.at
 www.alpenverein-biberach.de/huette

Göppinger Hütte (2.245 m)

(N 47°12,882', O 10°2,765')
 DAV-Sektion Hohenstaufen Göppingen
 Schlafplätze: 23 Betten, 41 Lager
 Winterraum: 8 Lager, offen
 Bewirtschaftungszeit: Anfang Juni bis Anfang Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)5583/3540
 info@goeppinger-huette.at
 www.goeppinger-huette.at



Frassenhütte (1.749 m)

(N 47°11,390', O 9°49,657')
 ÖAV-Sektion Vorarlberg
 Schlafplätze: 20 Betten, 40 Lager
 Winterraum: 6 Plätze, offen



Bewirtschaftungszeit: Ende Mai bis Mitte Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)699/17 05 10 89
 info@frassenhuette.at
 www.frassenhuette.at

Franz-Josef-Hütte (1.704 m)

(N 47°16,181', O 9°53,456')
 privat
 Schlafplätze: 65 Lager
 Bewirtschaftungszeit: ganzjährig geöffnet während der Liftbetriebszeiten
 Telefon Hütte: +43/(0)5510/314
 konzett@franz-josef-huette.at

Breithornhütte (1.679 m), Alpe Oberpartnom

(N 47° 13,117', O 9° 55,867')
 privat, im Sommer geöffnet
 Tel.: +43(0)5554/5601
 martha.bickel@aon.at
 www.breithornhuette.at

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Osten: Von Wien/Linz mit der Bahn über Salzburg und Innsbruck bis Bludenz. Mit dem Bus Nr. 76 vom Bahnhof Bludenz nach Thüringen/Gemeindeamt. Dort umsteigen und mit dem Bus Nr. 77 nach Thüringerberg, St. Gerold, Blons, Sonntag und Fontanella. Nach Raggal und Marul mit dem Bus Nr. 78 ab Thüringen/Gemeindeamt.

Westen: Von Bregenz mit der Bahn bis Nenzing oder Ludesch. Von dort mit dem Bus Nr. 76 nach Thüringen/Gemeindeamt. Weiter siehe oben.

Süden: Von Graz mit der Bahn über Salzburg (umsteigen) nach Innsbruck (eventuell umsteigen) und weiter mit der Bahn bis Bludenz. Weiter siehe oben.

Von Klagenfurt mit der Bahn nach Salzburg (umsteigen). Weiter über Innsbruck (eventuell umsteigen) nach Bludenz. Weiter siehe oben.

Anreise mit dem PKW

Osten, Norden: Von Wien/Linz auf der A 1 bis Salzburg und über die A 8 und A 93 bis Kiefersfelden. Weiter auf der A 12 über Innsbruck nach Landeck. Auf der S 16 bzw. E 60 durch das Stanzertal und den Arlbergtunnel oder über den Arlberg bis zur Autobahnausfahrt Bludenz-West/Nüziders. Weiter auf der B 193 nach Ludesch. Von dort entweder rechter Hand über Raggal oder linker Hand über Thüringerberg in das Große Walsertal.

Westen: Von Bregenz auf der A 14 bzw. E 60 über Feldkirch bis zur Ausfahrt Nenzing. Weiter nach Bludesch und Thüringen oder Ludesch. Von dort entweder rechter Hand über Raggal oder linker Hand über Thüringerberg in das Große Walsertal.

Süden: Von Graz auf der A 9 bis Liezen, weiter auf der B 146 in Richtung Schladming und Radstadt und auf der A 10 bis Salzburg. Weiter siehe oben.

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN, KLETTERN

Im Gegensatz zu vielen anderen Tälern, zeigt sich das Große Walsertal von einer traditionellen und brauchtwusbewussten Seite. Die herrliche Berglandschaft, die von steilen Grassmatten überzogen ist, bietet eine Vielzahl von Wandermöglichkeiten entlang der geschichtsträchtigen Walsenerwege. Wer es alpiner haben möchte, kann in das angrenzende Lechquellengebirge ausweichen, das mit seinen schroffen und markanten Felsformationen in den Himmel ragt. Allein im Biosphärenpark „Großes Walsertal“ können Sie auf 230 km markierten Wanderwegen diese noch unverfälschte Bergnatur kennen lernen.

Themenwege im Großen Walsertal

Klangraum Stein

Der Klangraum ist ein interaktives Projekt, welches sich mit der Natur und ihrer Klanglandschaft auseinandersetzt. Künstlerische Installationen begleiten Sie auf dem Wanderweg zur Echowand und laden ein zu genießen oder die Klangkulisse mitzugestalten (2 Stunden).

Walsenerweg

Als es im Großen Walsertal noch keine Straßen gab, waren die Dörfer nur durch Fußwege miteinander verbunden. Dieser historische Fußweg führt von Thüringerberg direkt zur Propstei St. Gerold mit ihrem schönen Klostergarten. Es gibt nun mehrere Wege, wobei wir den Weg zum wunderschön gelegenen Dörfchen Buchboden wählen. Entlang des gesamten Weges informieren Informationstafeln über Geschichte, Brauchtum und Lebensweise im Großen Walsertal (700 HM, 5-7 Stunden).

Lawinenlehrpfad Blons

1954 wurde das Bergdorf Blons von einer verheerenden Lawinenkatastrophe heimgesucht. Im Gemeindezentrum von Blons ist eine kleine Dokumentation zur Lawinenkatastrophe zu sehen. Zudem führen drei Wanderwege hinauf auf den Falvkopf, wo sich 1954 die Falvkopf-Lawine löste. Neben Info-Broschüren informieren Tafeln entlang der Wanderwege über die Lawinenkatastrophe und den Wiederaufbau.

Blumen-Wanderlehrpfad in Faschina

Das Gebiet um den Hahnenkopf in Faschina beherbergt sage und schreibe 150 Pflanzenarten. Besonders spektakulär ist der vollkommen geschützte Türkenbund. Ausgangspunkt ist die Mittelstation der Sesselbahn Stafelalpe (150 HM, 1 Stunde).

Walderlebnispfad Marul

Ein Weitsprung, ein Bodenfenster, eine Blockhütte, eine Klanghütte, Trittsteine, Hängematten am Grillplatz, Wissenswertes zum Thema Jagd und Wild, zahlreiche Informationstafeln und vieles mehr begeistern Besucher aller Alters (Rundweg 1: 300 HM, 1,5 Stunden; Rundweg 2: 450 HM, 2 1/4 Stunden).

Weitere Informationen und Themenwege auf www.walsertal.at/themenwege

Rundwanderwege im Großen Walsertal

Rund um die Rote Wand

Die Rote Wand ist mit ihren 2.704 m Seehöhe die höchste Erhebung im Großen Walsertal. Die Wanderung führt diesmal aber nicht auf, sondern um den Gipfel herum. Kommend von Marul steigt man zum Sättel (1.737 m) auf. Anschließend geht es wenige Höhenmeter hinunter zur Klesenza Alpe (1.589 m), um durch das Klesenza Gschrof und Obergschrof zum Unteren Johannisjoch (2.055 m) zu gelangen.

Nun bergab zur Formarin Alpe und vorbei am herrlichen Formarinsee. Wenn genügend Zeit bleibt, sollte ein Abstecher zur nahegelegenen Freiburger Hütte (1.931 m) erfolgen. Nach einer ordentlichen Rast führt die Wanderung durch das Tal „In der Enge“ zur Oberen und Unteren Laguz Alpe und schließlich zurück nach Marul (1.268 HM, 7-8 Stunden).

Wanderung über fünf Alpen (= Almen)

Von Marul (976 m) führt der Wanderweg hinauf nach Ahorn und weiter zur Stafelfeder Alpe (1.472 m). Nun weiter zur Hintertöbel Alpe (1.537 m) und unterhalb des Breithorns zur Laguz Alpe (1.584 m). In nördlicher Richtung folgen wir dem Wanderweg nach Garmil (1.750 m), wo wir kurze Zeit später die Oberpartnom Alpe (1.652 m, Einkehrmöglichkeit) erreichen. Nun an den Nordhängen von Gronggen Kopf, Breithorn und Kellaspitz zur Steris Alpe (1.441 m, Einkehrmöglichkeit) und weiter in südwestlicher Richtung nach Marul (800 HM, 6,5-7 Stunden).

Zafernrundweg mit Zafernhorn (2.107 m)

Ausgangspunkt ist Faschina (1.486 m). Ohne viel Höhengewinn geht es zur Bartholomäus Alpe (Einkehrmöglichkeit) und weiter zur Gumpener Höhe und dem Gumpengrätel. Anschließend steigt man in ca. 40 Minuten zum Gipfel des Zafernhorns auf und genießt eine imposante Aussicht in die Lechtaler Alpen. Nach einer ausgiebigen Rast geht es wie-



Gipfelkreuz am Zafernhorn



Aufstieg zur Roten Wand mit ihren 2.704 m Höhe



Blick auf eine der typischen Alpen des Grossen Walsertales: die Steris Alpe auf 1.441 m

der dem Aufstiegsweg folgend zurück über „Zafera Maisäß“ nach Faschina (621 HM, 4-5 Stunden).

Wanderung von Damüls nach Fontanella

Um diese Wanderung durchzuführen, sollte man unbedingt mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Damüls fahren. Von Damüls entlang des Weges bis zur Unterdamülser Alpe. Über die Hintere und Vordere Türtsch Alpe (Einkehrmöglichkeit) gelangt man schließlich nach Türtsch. Entlang einer Nebenstraße führt uns die Wanderung zurück nach Fontanella (200 HM, 5 Stunden).

Rundweg um die Kreuzspitze

St. Gerold (848 m), der geschichtsträchtige Ort mit seiner Benediktinerabtei Einsiedeln, ist Ausgangspunkt unserer Wanderung. Vom Gemeindeamt (für Anreisende mit öffentlichen Verkehrsmitteln) wandert man hinauf nach Bünten. Nun folgen wir der Markierung zur Plansott Alpe (1.558 m, Einkehrmöglichkeit). Eine Wegtafel „Rundweg Gaßner Alpe - Bärenjoch“ weist den Weg zur Schäfsalpe (1.678 m) und zum Bärenjoch (1.840 m). Nun hinunter zur Gaßner Alpe (1.562 m, Einkehrmöglichkeit) und zurück zum Ausgangspunkt (1.000 HM, 4-5 Stunden).

Hütten-Tour im Großen Walsertal

Dreihüttenwanderung in 4 Tagen

1. Tag: Von der Passhöhe in Faschina führt uns der Steig in östlicher Richtung über die Bartholomäus Alpe, am Fuß des Zafernhorns vorbei zur Zafera Alpe (1.702 m). Nun erfolgt ein steiler Aufstieg zum Hochschere Fürkele (2.013 m). Weiter auf der Südseite entlang des Hochschereweges zur Biberacher Hütte (1.842 m, auch Etappenort der Via Alpina, nur für Geübte! 650 HM, 6,5 - 7 Stunden).

2. Tag: Nach einer ausgeruhten Nacht folgen wir dem Fürggele Weg über die Litehütte (1.836 m). Nach dem Queren einiger Geröllhalden, erreichen wir das Fürggele (2.145 m). Nun in südlicher Richtung entlang des Weimarer Steigs zuerst gemächlich, aber dann mit Drahtseilsicherungen hinauf zur mächtigen Braunarlspitze (2.649 m). Nach einer verdienten Rast folgen wir dem Steig in südlicher Richtung und gelangen auf den Th.-Praßlerweg und zweigen in südwestlicher Richtung zur Göppinger Hütte (2.245 m) ab (803 HM, 4,5 Stunden).

3. Tag: Von der Göppinger Hütte entlang des Freiburger Höhenweges geht es anfangs unschwierig unterhalb des Östlichen Johanneskopfes durch das Johanneskar. Im Bereich des Schönbühels gilt es, eine knifflige Stelle zu überwinden, die aber mit einem Drahtseil gesichert ist. Hat man diese Stelle geschafft, führt der Höhenweg am Fuß der Roten Wand zur Formarin Alpe (1.871 m) und zur Freiburger Hütte (1.931 m, 202 HM, 4 Stunden).

4. Tag: Von der Freiburger Hütte führt uns die Wanderung talauswärts zur Laguz Alpe (1.584 m). Ab hier müssen wir noch einmal einen kurzen Anstieg bis Garmil (1.750 m) in Kauf nehmen. Über die Oberpartnom Alpe (1.652 m) geht es nach Stein und weiter bis Sonntag (900 m, 166 HM, 5 Stunden).

Berg- und leichte Klettertouren im Großen Walsertal

Kellaspitze (2.017 m)

Von der Ortschaft Marul (976 m) führt der Weg hinauf nach Ahorn und weiter zur Stafelfelder Alpe (1.472 m). Nun entlang von Pfadspuren über Weidehänge empork zum Sattel namens Bettlerstapfen. Von hier ist es nur mehr ein Katzensprung zum Guggernüll-

li (1.736 m). Über den steilen und teilweise drahtseilgesicherten Grat, windet sich der Weg schließlich hinauf zur Kellaspitze (1.120 HM, 3,5 Stunden).

Gamsfreiheit (2.211 m)

Am Ortsende von Marul (976m) folgen wir der geteerten Straße in den Talgrund nach Garfülla. Schon bald danach weist ein Schild zur Faludriga Alpe (1.715m). Zuerst durch ein enges V-Tal, führt der Weg steiler werdend hinauf zur Alpe. Von der Faludriga Alpe in südwestlicher Richtung hinauf zum Sattel zwischen Gamsfreiheit und Weißes Rössle. Über den steilen und schrofigen Rücken erreichen wir schließlich den Gipfel der Gamsfreiheit (1.240 HM, 4,5 Stunden).

Rote Wand (2.704 m)

Wer sich den langen Weg von Marul bis zur Laguz Alpe ersparen möchte, kann die Tour mit dem Wanderbus abkürzen. Von der Laguz Alpe (1.584 m, Einkehrmöglichkeit) steigen wir in südöstlicher Richtung hinauf zur Oberen Laguz Alpe (1.854 m). Nun linker Hand in den Kessel und hinauf über die Lange Furka auf 2.300 m Seehöhe empor. Über die Nordwest-Flanke und den Nordgrat (I. - II. Schwierigkeitsgrad) steil hinauf zum Gipfel der Roten Wand (1.120 HM, 4 Stunden).

Zitterklapfen (2.403 m)

Von Faschina (1.486 m) über die Bartholomäus Alpe (Einkehrmöglichkeit) und Zafera Alpe (1.702 m) und steil hinauf zur Hochschere Fürkele (2.013 m). Nun entlang des Südwestgrates mit Kletterpassagen (II. - III. Schwierigkeitsgrad) auf den Gipfel des Zitterklapfen (917 HM, 4 Stunden).

Das Große Walsertal besticht nicht nur durch seine einzigartige Landschaft mit herrlichen Wanderungen und Bergtouren, sondern ist nach wie vor auch ein Geheimtipp für Kletterliebhaber. In den letzten Jahren sind beispielsweise rund um die Biberacher und Freiburger Hütte zahlreiche Kletterrouten in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden eingerichtet worden. Einige dieser Kletterrouten werden im Folgenden kurz dargestellt.

Ausgangspunkt Biberacher Hütte

Die größtenteils in bestem Fels gut abgesicherten Kletterrouten sind 15 m bis 150 m hoch. Ins-

besondere der von der Bergrettung Vorarlberg eingerichtete Klettergarten bietet eine hervorragende Plattenklettere an rauhem Fels.

-) Klettergarten Biberacher Hütte
10 Routen vom III- bis VII- Schwierigkeitsgrad
-) Schöneberg (Eferagrät) (2.282 m)
7 Routen vom IV- bis VI+ Schwierigkeitsgrad
-) Gigelturm (2.112 m)
5 Routen vom IV+ bis VII Schwierigkeitsgrad
-) Klettergarten Tweety
5 Routen vom VI bis VIII- Schwierigkeitsgrad

Ausgangspunkt Freiburger Hütte

Die Südwand der Roten Wand bietet zahlreiche ernstzunehmende und vor allem schwierige Kletterrouten. Aufgrund des geologischen Aufbaues der Roten Wand sind die Routen im oberen Bereich (roter Liaskalk) nicht anzuraten (brüchig). Hingegen im unteren Bereich (grauer Rätalk) entsteht ein wahrer Klettergenuss.

-) Sektor „Westgipfel“ (III bis VII)
-) Sektor „Blauvogel“ (VII bis IX-)
-) Sektor „Herbstkinder“ (VI+ bis VII)
-) Sektor „Zeit des reifen Mondes“ (VIII- bis X-)
-) Sektor „Geronimo“ (VI bis VII-)
-) Sektor „Cosimo/Akrobat“ (V bis VII)
-) Sektor „Südverschneidung“ (IX- bis X)
-) Sektor „Tarantel“ (VII bis VII+)
-) Sektor „Kanaan“ (VI+ bis VIII-)
-) Sektor „Abseilpiste“ (VI bis VI+)
-) Klesenza-Gschroff (1.800 m)
- Sektor „Crescendo“: 6 Routen vom VI bis VIII Schwierigkeitsgrad
- Sektor „Grand Crue“/Sektor „Kinderschreck“: 10 Routen vom V bis VIII Schwierigkeitsgrad
- Sektor Sonnenpfeiler: 7 Routen vom V bis VIII Schwierigkeitsgrad

Ausgangspunkt Sonntag-Steinbild

Dieser Klettergarten ist an der Wandfluh in Sonntag-Steinbild auf 1.500 m Seehöhe gelegen. Eine Topographie ist in den Tourismusbüros des Tales erhältlich.

-) Klettergarten Wandfluh
- Übungsgelände: III+ bis IV-, sonst V+ bis VII
- Wandlage: West
- Wandhöhe: 100 m, Kletterhöhe: 60 m
- Ausrüstung: Seil 50 m, Kletterausrüstung und Helmpflicht! (Liaskalk)

WINTER SKITOUREN

Das Große Walsertal breitet auch im Winter durch das Fehlen großer Skigebiete seinen Mantel der Ruhe aus. Immer mehr Skitourengeher haben in den letzten Jahren das Große Walsertal als attraktives Skitourenziel entdeckt. Jedoch muss vorausgeschickt werden, dass es sich zumeist um anspruchsvolle Routen und hochalpine Skitouren im hinteren Großen Walsertal handelt, die nur bei sehr sicherer Schneelage angegangen werden dürfen!

Guggernüllli (1.736 m)

Links von der Kirche von Marul startet die Tour den recht steilen Hang hinauf. Bevor die letzten Häuser des Ortes erreicht sind, rechts halten und die Straße queren. Das erste Ziel ist die Stafelfederalpe auf 1.472 m Höhe. Weiter geht es Richtung Norden, nach ca. 300 Hm wird der Kamm in Richtung Kellaspitze erreicht. Die Abfahrt erfolgt wie der Aufstieg (760 HM, 2,5-3 Stunden).

Glatthorn (2.134 m)

Die Skitour auf das Glatthorn ist aufgrund ihrer Kürze sehr beliebt. Von Faschina über die steilen Hänge hinauf zum Grat, über den man den Gipfel des Glatthornes erreicht (650 HM, 2 Stunden).

Zafernhorn (2.107 m)

Das trapezförmige Zafernhorn, östlich über Faschina gelegen, wird den gesamten Winter sehr häufig von SkitourengeherInnen besucht. Ausgangspunkt ist der Tunnel unterhalb der Ortschaft (1.375 m). Die Tour führt zu den Zafera Maisäßhütten und anschließend über den Südrücken hinauf zur Einsattelung (1.871 m). Nun teilweise steil, mitunter ohne Ski zum Gipfel. Achtung große Überwechtung (740 HM, 2 Stunden). Als Variante bietet sich auch der Aufstieg von Säge über Garlitt an (1.166 HM, 3 Stunden).

Zitterklapfen (2.403 m)

Der markante Felsberg im Süden von Au, der sich so gar nicht als Skitourenberg zu erkennen gibt, verbirgt auf seiner Südseite eine der rassisten und wohl auch schwierigsten Skitouren des Gebietes; nur für Spezialisten geeignet. Im oberen Teil sind die Hänge bis zu 45 Grad steil. Von der kleinen Kirche in



Auch die Via Alpina führt über die Biberacher Hütte.



Die Göppinger Hütte ist einer der Stützpunkte der Dreihüttenwanderung.

Buchboden über den Weg hinauf zur Unter Überlut Alpe. Nun in Richtung Norden hinauf zu einem trichterförmigen Einschnitt. Ab hier zwei Möglichkeiten:

- a) westlich hinausquerend, durch eine Rinne hinauf zum Grat und zum Gipfel (leichter);
- b) rechter Hand direkt in die steilen Hänge und dann links haltend direkt zum Gipfel (schwierig) (1.500 HM, 4 Stunden).

Kunkelspitze (2.016 m)

Schöne südwestseitig ausgerichtete Firnhänge über Buchboden. Sie führen oberhalb der Ober Überlut Alpe zum wenig ausgeprägten Gipfel unterhalb des Zitterklapfen Ostgrates (1.100 HM, 3 Stunden).

WINTER LANGLAUFEN UND SCHNEESCHUHWANDERN

Schneeschuh-Garmillpassroute

Von der Seilbahn Bergstation der Seilbahnen Sonntag aus folgt man rechts der Sesselbahn bis zur Alpe Oberpartnom, weiter geht es zur Alpe Oberpartnom und rechts vorbei am Beschneigungssee zum Garmilkopf. Die Route kann abgeändert oder abgekürzt werden, in-



Tief verschneit: die Türtschalpe



Schneeschuhwandern - Natur pur im stillen Winter

dem man über Steinbild zur Alpe Unterpartnom geht. Von der Wandfluh kann man die spektakuläre Aussicht besonders gut genießen. Für Einsteiger besonders geeignet ist die Steinbildroute nach Hintersteinbild (Länge 7 km, 560 HM, 4 Stunden).

Romantikloipe Raggal

Von Raggal nach Ludescherberg – teilweise im Rundkurs. Einstiegsmöglichkeiten oberhalb der Kirche und beim Gafiduralift (Beschilderung folgen). Sehr abwechslungsreich, für Anfänger ab Gafiduralift wie für Fortgeschrittene geeignet. Je nach Schneelage tägliche Spurung (9 km, 100 HM, 2 Stunden).

Schneeschuh-Panoramaweg

Vom Grünegg in Ludescherberg wandert man, vorbei an alten Bauernhäusern leicht ansteigend bis zum letzten Bauernhof der Parzelle Schneuer. Von dort führt der gespurte, sehr sonnig gelegene Winterwanderweg erst leicht steigend dann wieder abwärts zum Sättele – genießen Sie von hier den herrlichen Panoramablick auf die Bergwelt hoch oberhalb der Dörfer im Tal. Weiter geht's durch ein kleines Waldstück bis zur Kapelle am Ludescherberg und weiter entlang des Güterweges zum Ausgangspunkt am Grünegg (Länge 2,5 km, 200 HM, 2 Stunden).

BESONDERHEITEN

Propstei St. Gerold

Die Propstei St. Gerold ist das kulturelle und spirituelle Zentrum des Großen Walsertals und Schauplatz sozialen Engagements. Der Legende nach geht die Gründung der Propstei auf die Mitte des 11. Jahrhunderts zurück. Seit dem 13. Jahrhundert gehört sie nachweislich zum Kloster Einsiedeln in der Schweiz. Das liebevoll sanierte Kloster bietet Besucher/innen eine Kirche mit Fresko von Ferdinand Gehr, die Krypta, Gärten, Teiche, eine Reithalle, ein Restaurant mit Terrasse, einen Klosterladen und Ausstellungen und ist Ausgangspunkt für den „Weg der Sinne-Weg der Stille“.

Heimatmuseum Großes Walsertal in Sonntag

Von der Rauchküche bis zur Schnapsbrennerei, vom Spinnrad bis zum Rosenkranz. Eine liebevoll zusammen getragene und äußerst sehenswerte Sammlung aus vergangenen Zeiten. Geöffnet: Von Mai bis Oktober, Donnerstag und Sonntag 14.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung (Tel.: +43/(0)664/9138 104).

Biosphärenparkhaus

Das architektonisch ansprechende Gebäude in Sonntag-Boden beherbergt das Biosphärenparkzentrum mit Ausstellung, Regional-

laden und -kiosk, und die Erlebnissennerei zum Selbersennen. Im Untergeschoss des Gebäudes befindet sich die Produktionsstätte für den über die Landesgrenzen hinaus bekannten Bergkäse „Walserstolz“.

BERGaktiv Großes Walsertal

Geprüfte WanderführerInnen, die meisten mit Zusatzqualifikationen, aus dem Großen Walsertal und dem benachbarten Damüls bieten ein Sommerwanderprogramm von Juni bis September, im Juli und August täglich von Montag bis Freitag und zum Teil an den Wochenenden an. Von Weihnachten bis Ostern steht Schneeschuhwandern auf dem Programm. Die Wanderungen finden ab einer Anmeldung statt. Gäste aus BERGaktiv Mitgliedsbetrieben nehmen an den Wanderungen kostenlos teil (ausgenommen sind Seilbahn- und Busfahrten).

Frühjahr – Sommer – Herbst Programm des Biosphärenparks Großes Walsertal

Das Programm bietet etablierte Veranstaltungen und Schwerpunkte in den Bereichen: „Natur bildet“, „Bewegung in den Bergen“, „Kunst und Kultur“ sowie „Kräuter, Könnerschaft und Köstlichkeiten“ von April bis Anfang November. Die Programmbroschüre ist jeweils ab März im Büro des Biosphärenpark

Management erhältlich. Klein und fein ist das Winterprogramm im Biosphärenpark mit Schneeschuhwanderungen und regionalen Köstlichkeiten.

Biosphärenpark Großes Walsertal – wenn die Natur zum Erlebnis wird

„Abenteuer Biosphärenpark“ ist das Umweltbildungsangebot des Biosphärenpark Großes Walsertal. Das Programm der Schulwochen basiert auf der Umwelt- und Naturpädagogik unter Einbezug der Erlebnispädagogik. Kinder und Jugendliche werden von speziell ausgebildeten BetreuerInnen 3 oder 5 Tage lang im Biosphärenpark begleitet.

Vielfältiges Exkursionsangebot

Bei den Exkursionen im Biosphärenpark Großes Walsertal ist sicherlich für jeden etwas dabei. Angeboten werden u.a. geführte Wanderungen in die verschiedenen Kernzonen des Biosphärenparks, ein Besuch bei den landwirtschaftlichen Exkursionsbetrieben, sowie Exkursionen zum Thema alternative Energieformen. Die Einnahme eines schmackhaften Menüs in einem der Partnerbetriebe oder Umweltzeichen Betriebe, ein Besuch in einer der Sennereien des Tales oder eine Wanderung auf einem der zahlreichen Themenwege (Botanik, Lawinen, Wald, usw.), runden das vielfältige Angebot ab. Das gesamte Ex-

kursionsangebot ist im Online-Exkursionsführer zusammengefasst und unter www.grosses-walsertal.at zu finden.

Via Alpina

Die Via Alpina ist ein internationaler Weitwanderweg von Triest nach Monaco. Auf insgesamt fünf Routen, 342 Tagesetappen und über 5.000 km Weglänge durchquert er die acht Alpenstaaten Italien, Slowenien, Österreich, Deutschland, die Schweiz, Liechtenstein, Frankreich und Monaco. Dabei stellt dieser Weg eine absolute Besonderheit dar, weil er die unterschiedlichen Kulturen und auch die Verbundenheit der acht Länder in symbolischer und ausdrucksstarker Art und Weise zusammenfügt. Der Rote Weg der Via Alpina führt den Wanderer von Oberstdorf im Allgäu über die Mindelheimer Hütte, Schröcken und die Biberacher Hütte in das Große Walsertal. Auf den alten Saumpfadern werden die Gemeinden Buchboden, Sonntag, Blons, St. Gerold, Thüringerberg, Schnifis, Röns, Satteins und Schildried sowie die mittelalterliche Stadt Feldkirch in die Via Alpina eingebunden.

Wander- und Albusse im Sommer

Ein Service, das nicht nur Familien und Senioren zu schätzen wissen: Der Wanderbus bringt Sie zu den Alpen, die für den Individualverkehr gesperrt sind und bietet erwei-



Hutatal



Besonders sehenswert: die Probstei St. Gerold

terte Möglichkeiten an Rundwanderungen. Täglich fährt ein Wanderbus zur Alpe Laguz (ab Marul) und zur Alpe Klesenza (ab Buchboden, Sa., So, und Feiertags). Einmal pro Woche zur Alpe Sera, Zafern Alpe, Ober Überlut Alpe, Steris Alpe, Sentum Alpe, Gaßner Alpe, Metzgerobel Alpe und Ischkarnai Alpe.

ADRESSEN

Verein Großes Walsertal Tourismus
serviced by Alpenregion Tourismus GmbH
Rathausgasse 12, 6700 Bludenz
Tel.: +43/(0)5554/51 50
info@walsertal.at
www.walsertal.at

Biosphärenpark Großes Walsertal
Tel.: +43/(0)5550/203 60
Fax: +43/(0)5550/203 60-4
info@grosseswalsertal.at
www.grosseswalsertal.at

Österreichischer Alpenverein
Sektion Vorarlberg
Vorsitzender: Dr. Andreas Schmidt
Untersteinstraße 5, 6700 Bludenz
Tel.: +43/(0)5552/626 39

Fax: +43/(0)5552/626 39-4
info@alpenverein-vlbg.at
www.alpenverein.at/vorarlberg

Österreichischer Bergrettungsdienst

Ortsstelle Sonntag
Ortstellenleiter: Claudio Nigsch
Tel.: +43/(0)664/54 53 758
nigsch.garsella@aon.at
www.bergrettung-sonntag.at

Ortsstelle Fontanella
Ortstellenleiter: David Domig
Tel.: +43/(0)664/15 47 549
daviddomig@hotmail.com
www.bergrettung-fontanella.at

Ortsstelle Raggal
Ortstellenleiter: Helmut Müller
Tel.: +43/(0)5553/636 oder +43/(0)5553/690

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Haus Bergblick
Familie Aloisia u. Merbod Türtscher
Buchholz 35
6731 Sonntag
Tel.: +43/(0)5554/53 71
merbod.tuertscher@aon.at
www.bergsteigerdoerfer.at/519-0-Haus-Bergblick

Haus Bischof
Familie Bischof
Buchholz 4
6731 Sonntag
Tel. und Fax: +43/(0)5554/56 62
info@hausbischof.com
www.bergsteigerdoerfer.at/517-0-Haus-Bischof

Pension Café zum Jäger
Susanne und Alexander Meyer

Buchboden 5, 6731 Sonntag
Tel.: +43/(0)5554/55910
Fax: +43/(0)5554/5591-19
pension@zumjaeger.at
www.zumjaeger.at

Hotel Gasthof Kreuz***
Georg und Margot Türtscher
Buchboden 1, 6731 Sonntag
Tel.: +43/(0)5554/5214
Fax: +43/(0)5554/5214-5
hotel.kreuz@aon.at
www.hotel-kreuz.info

Alpengasthof Bad Rothenbrunnen
Familie Bitsche
6731 Sonntag/Buchboden
Tel.: +43/(0)5554/20 104
office@rothenbrunnen.at
www.rothenbrunnen.at

Haus Häsischa
Robert und Heleen Sparr
Marul 20, 6741 Marul
Tel.: +43/(0)5553/378
haushaesischa@raggal.net
www.raggal.net/haushaesischa

KARTEN

Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 1224, 1230, 2219
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 112, 141, 142
Maßstab 1:50.000
Freitag & Berndt Wanderkarte Nr. 364
Maßstab 1:50.000
Kompass Wanderkarte Nr. 32
Maßstab 1:50.000
Wanderkarte Biosphärenpark Großes Walsertal
Maßstab 1: 35.000

Es ist einer jener frisch gewaschenen Sommertage, wie sie nach längerem Schlechtwetter plötzlich da sind. Das Wetter passt, und nichts hält Dich mehr am Schreibtisch. Wohin also, wenn man ein paar Tage Zeit hat, das Auto in der Garage lassen möchte und trotzdem schnell ein paar Gletscherberge sehen will?

Nach einem Blick auf die Karte ist klar. Am einfachsten und schnellsten geht so etwas mit der Tauernbahn. Alle zwei Stunden hält der Intercity in Mallnitz und lädt den städtischen Bergfreund sozusagen vor der Haustüre des Nationalparks Hohe Tauern ab. Das hat den Vorteil, dass man ohne Wartezeit mit dem Nationalpark-Wanderbus rasch und bequem zu verschiedenen Ausgangspunkten gelangt.

Wir haben uns diesmal mit der Hochalmspitze den wohl formschönsten Dreitausender des Gebietes ausgesucht und nutzen deshalb die Transportmöglichkeit ins Seebachtal. Nach einer Viertelstunde sind wir in der Nationalpark-Außenzone, schultern die Rucksäcke und starten los.

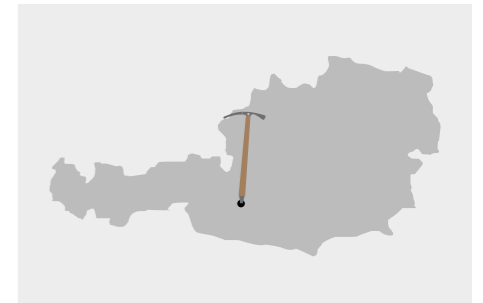
Anfangs geht es direkt auf den Ankogel zu, der mit seinen schneeschimmernden Flanken den Hintergrund des Tales ausfüllt. Einmal fällt der Seebach blinkend und wirbelnd über Blockwerk, dann wieder zieht er schwarz und ruhig dahin. Immer höher bauen sich die Flanken des gewaltigen Taltroges auf. Nach gut einer Stunde taucht im hinteren Talgrund die Laubsägearchitektur der Schwusnerhütte auf - jetzt heißt es umschalten, vom Talhatscher auf Steigen, denn gut 900 Höhenmeter werden es bis zur Celler Hütte schon sein. Sie soll das heutige Tagesziel werden. Rasch versinkt der Wald in der Tiefe, die „Pleschischg“, eine weitläufige Hochalm, tut sich auf. Verloren ist längst die Bedeutung des Namens - und wie viele Generationen haben hier oben schon ihre Tiere geweidet...

Irgendwann taucht unvermutet die Hütte auf. Sie ist tatsächlich, wie im Führer beschrieben, eine sorgsam in Stand gehaltene „Selbstversorgerhütte“ und lädt zur gemütlichen Nachtruhe ein. Der nächste Morgen ist eiskalt - kein Wunder nach einer klaren

Nacht in über 2.200 m Höhe. Heute wird es anspruchsvoller: ein neu versicherter Steig führt durch die Lassacher Winkelscharte. Die neue Linie meidet die steinschlaggefährdete Rinne des alten Weges, verlangt aber locker den Klettersteiggrad „C“. In der Scharte endlich die ersten Sonnenstrahlen, hier kann man gut verschlafen.

Bald lockt aber das Haupt der „Tauernkönigin“. Über den seilgesicherten Detmolder Grat ist das Steigen bei diesem schönen Wetter eine reine Freude. Gut, dass ein kurzes Seil im Rucksack war, damit helfen wir den weniger Geübten über die schwierigeren Passagen. Nach etwa anderthalb Stunden ist die schmale Gipfelschneide der Hochalmspitze erreicht. Hier treffen sich die markanten Grate, denen der Berg seine ebenmäßige Form verdankt. In der Tiefe schimmert der wuchtige Eissockel, gebildet aus den drei Gletschern Winkelkees, Trippkees und Hochalmkees.

Einer der Gründerväter des Österreichischen Alpenvereines, Paul Grohmann, war übrigens einer der Ersten, der die grandiose Rundschau von dieser luftigen Felskanzel genießen konnte. Lange wurde er als Erstbesteiger dieser Spitze angegeben. Doch mittlerweile steht fest, dass Einheimische den stolzen Berg bereits vier Jahre zuvor, 1855, erstmals vom Maltatal aus bestiegen.



Paul Grohmann hatte im Jahr 1859 aber noch nicht den beruhigenden Tiefblick auf die Gießener Hütte, die schutzverheißend herauf grüßt und der Endpunkt unserer heutigen Etappe sein soll. Das wird aber noch eine Weile dauern. Der Abstieg vorbei an den Steinernen Mandeln und über das Trippkees „zieht“ sich ziemlich, auch weil der Überstieg auf den Gletscher auf blankem Eis - es ist Spätsommer - geschehen muss. Wir sind froh, dass Steigeisen und Seil dabei sind! Endlich gelangen wir zur Hütte, lassen belebende Getränke durch die Kehle zischen und freuen uns auf den nächsten Tag, der uns über den anspruchsvollen Detmoldersteig auf das Säuleck und dann nach einer Rast am Arthur-von-Schmidhaus wieder zurück nach Mallnitz bringen wird.

Text: Roland Kals



Am idyllischen Stappitzer See im Seebachtal



Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Mallnitz, Stappitz, Rabisch, Dösen
Seehöhe des Hauptortes Mallnitz: 1.190 m
Höchster Punkt: 3.360 m (Hochalmspitze)
Ständige Bewohner im Gemeindegebiet:
860 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Hohe Tauern:
Ankogelgruppe
Goldberggruppe
Reißeckgruppe
Hochalmspitze (3.360 m), Ankogel (3.246 m),
Säuleck (3.086 m), Maresenspitze (2.915 m),
Geiselkopf (2.974 m)

ALPENVEREINSHÜTTEN

Arthur-von-Schmid-Haus (2.272 m)

(N 46° 59,351', O 13° 16,036')

ÖAV-Sektion Graz

Schlafplätze: 25 Betten, 66 Lager

Winterraum: 15 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit:

Anfang Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)664/112 28 27

arthurvonschmidhaus@gmx.at

www.arthurvonschmidhaus.at

Hannoverhaus (2.566 m)

(N 47° 02,437', O 13° 12,928')

DAV-Sektion Hannover

Schlafplätze: 60 Betten

Winterraum: 3 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Anfang Juli bis Ende September

Winter: Mitte Dezember bis Ende März

Telefon Hütte: +43/(0)4784/21345

hannoverhaus@alpenverein-hannover.de

www.alpenverein-hannover.de

Hagener Hütte (2.446 m)

(N 47° 1,651', O 13° 5,378')

DAV-Sektion Hagen

Schlafplätze: 14 Betten, 28 Lager

Winterraum: 10 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Mitte Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)664/403 66 97

www.alpenverein-hagen.de

Mindener Hütte (2.428 m)

(N 47° 1,427', O 13° 9,309')

DAV-Sektion Minden

Schlafplätze: 12 Lager, Selbstversorgerhütte

Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Mitte September

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Osten: Von Wien direkt mit der Bahn über Salzburg, Schwarzach-St. Veit, Bad Gastein nach Mallnitz-Obervellach.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck mit der Bahn über nach Salzburg (umsteigen). Mit der Bahn über Bad Gastein nach Mallnitz-Obervellach.

Süden: Von Graz mit der Bahn über Selzthal, Liezen, Schladming nach Bischofshofen (umsteigen). Anschließend mit der Bahn über Schwarzach-St. Veit, Bad Gastein nach Mallnitz-Obervellach.

Oder mit dem IC-Bus von Graz nach Klagenfurt. Von dort weiter mit der Bahn direkt über Villach nach Mallnitz-Obervellach.

Von Klagenfurt mit der Bahn direkt über Villach nach Mallnitz-Obervellach.

Vom Bahnhof Mallnitz steht ein Shuttle-Service zu allen Unterkunftsbetrieben zur Verfügung, der einfach bei der Buchung mitbestellt wird.

Für die Mobilität vor Ort ist der Nationalpark Wanderbus zu empfehlen.

Anreise mit dem PKW

Die Autoschleuse Tauernbahn zwischen Mallnitz und Bockstein/Gasteiner Tal bietet für Reisende aus Westen, Norden und Osten eine Alternative zur Tauernautobahn A 10. Die Züge der Autoschleuse verkehren stündlich.

Osten, Norden: Von Wien/Linz auf der A 1 bis Salzburg und anschließend auf der A 10 bis zur Abfahrt Lendorf/Spittal a. d. Drau. Auf der B 100, B 106 und B 105 nach Mallnitz. Alternativ dazu von Wien/Linz auf der A 1 bis Salzburg, weiter auf der A 10 bis Bischofshofen. Weiter auf der B 311 bis zur Ausfahrt Gasteinertal. Auf der B 167 bis Bockstein und mit der Tauernschleuse nach Mallnitz.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck auf der A 12 bis zur Ausfahrt Wörgl Ost. Weiter auf der B 312 nach Kitzbühel und auf der B 161 über den Paß Thurn nach Mittersill. Auf der B 168 bis Zell am See und der B 311 bis zur Ausfahrt Gasteinertal. Auf der B 167 bis Bockstein und mit der Tauernschleuse nach Mallnitz.

Süden: Von Graz/Klagenfurt auf der A 2 und A 10 über Villach bis zur Abfahrt Lienz/Lendorf im Knoten Spittal-Millstättersee. Weiter auf der B 100, B 106 und B 105 nach Mallnitz.

Tel. Sektion: +49/(0)571/829 37 03

www.dav-minden.de

Celler Hütte (2.240 m)

(N 47° 1,162', O 13° 16,148')

DAV-Sektion Cella

Schlafplätze: 10 Lager, Selbstversorgerhütte

Öffnungszeiten: von Ende Juni bis Anfang Oktober

Tel. Sektion: +49/(0)8321/780 89 93

Tel. Hüttenwart: +43/(0)650/730 01 60

www.alpenverein-celle.de

Böseckhütte (2.594 m)

(N 46° 59,159', O 13° 06,579')

DAV-Sektion Hagen

Schlafplätze: 6 Lager, Notunterkunft (offen)

www.alpenverein-hagen.de

Weitere Informationen zu den Hütten auch unter:

www.tauernhoehewege.org

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN

Das Mallnitzer Hochplateau bietet sich als idealer Ausgangspunkt für Entdeckungsreisen in die unberührte Hochgebirgslandschaft des Nationalparks Hohe Tauern an. Rund um Mallnitz gibt es beinahe 200 km gut erschlossene Wanderwege. Darüber hinaus führen in die beiden Seitentäler von Mallnitz eine Nordic Walking Strecke und eine Halbmarathon Laufstrecke, die landschaftlich ihresgleichen suchen.

Tauernhöhenweg

Der Tauernhöhenweg führt von der Franz-Josefs Höhe im Westen bis zum Murtörl im Osten. Er ist Teil des Zentralalpenweges 02 und verläuft im westlichen und mittleren Teil auf dem Kärntner Grenzweg. Der Tauernhöhenweg ist auf weiten Strecken eine hochalpine Route durch eine atemberaubende Bergwelt, die allerdings gute Kondition, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit voraussetzt. Weitere Infos unter www.tauernhoehewege.org.

Ausgangspunkt Mallnitz (1.191 m)

Mallnitzer Talrundweg

Der Mallnitzer Talrundweg führt ausgehend vom Ortszentrum ohne nennenswerte Steigung sternförmig in die drei Mallnitzer Seitentäler Tauern-, Seebach- und Dösental hinein und bietet sich somit ideal zum Kennenlernen der Bergwelt rund um Mallnitz an. Umso mehr, als an den jeweiligen Wendepunkten in den Tälern große Panoramatafeln einen perfekten Überblick über die weiteren Wandermöglichkeiten geben - im Talbereich, auf den Almen sowie im hochalpinen Bereich! Dauer für den gesamten Rundweg: 4-5 Stunden, es können aber natürlich auch nur einzelne Teilschnitte begangen werden (zwischen 1 und 2,5 Stunden).

Naturlehrweg Seebachtal

Der „Naturkundliche Wanderweg Seebachtal“, der am eindrucksvollen Stappitzer See vorbeiführt, bietet die Möglichkeit, die naturkundlichen Besonderheiten dieses Gebietes mit allen Sinnen kennen zu lernen. Entlang von 18 Haltepunkten erfährt der Besucher in Begleitung des gleichnamigen Naturkundlichen Führers u.a. interessante

Informationen über den Stappitzer See, die Stelzwurzler, den „Betenden Wald“, das Eisloch, die Furkationszone, aber auch über die Tier- und Pflanzenwelt sowie geschichtliches rund um Mallnitz. Der Weg wird am besten bis zur Schwussner Hütte im Seebachtal fortgesetzt (Gehzeit hin und retour ca. 2,5-3 Stunden, *Naturkundlicher Führer siehe Literaturliste*).

Kulturhistorische Wanderung

Kulturgeschichtliche Zeitzeugen in und um Mallnitz sind fünf alte Stockmühlen, die restauriert wurden und somit wieder betriebsbereit sind, sowie die Schusterkeusche, das älteste Gebäude von Mallnitz. Regelmäßig werden Führungen vom Nationalpark Hohe Tauern in Mallnitz angeboten. Ein Herzstück bilden auch ein 200 Jahre alter Einhof und das Sägewerk mit dem Venezianergatter am Eingang des Dösentales. Am Niederen oder Mallnitzer Tauern befindet sich das 1832 errichtete „Tauernhaus“, welches eine interessante Ausstellung über die historische Säumerei beherbergt.

Blockgletscherweg Dösental

Am Ausgangspunkt, dem Parkplatz Dösental (wird vom Nationalpark Wanderbus angefahren), gibt eine Informationstafel Auskunft über den Blockgletscherweg mit seinen fünf Informationshaltepunkten. Die Wanderung führt entlang des Dösenbaches in ca. 45 Mi-

nuten zur Konradhütte (1.616 m) und weiter zur 300 m höher gelegenen Dösener Hütte (1.976 m). Vorbei an der Egger Alm und den anschließenden „Lackenböden“, geht es hinauf zur letzten Stufe, die uns noch vom Dösener See und dem Arthur-von-Schmidhaus (2.281 m) trennt. Hier erblickt man bereits die ÖAV-Fahne der Hütte. Der Blockgletscher ist östlich des Sees bereits gut zu erkennen und wird vom Schmidhaus in ca. 30-45 min erreicht. Entlang der Wanderung erhält man unter anderem interessante Informationen über Temperaturentwicklung im Gebirge, Klimaschwankungen, Permafrost und Blockgletscher (ca. 1.000 HM, 4 Stunden).



Im Dösental



Am Goslarer Weg zur Celler Hütte

Rabischschlucht

Die Wanderung durch die Schlucht, die der mächtige Mallnitzbach ins Bergsturzgelände eingeschnitten hat, beginnt im Ortszentrum und führt entlang des „Talrundweges Dösental“ bis zum Hotel Alpengarten am Ortsrand, wo die Schlucht beginnt.

Der Weg führt stets am linken Ufer bergab, immer wieder geben Aussichtsplattformen herrliche Blicke auf den Wildbach frei. Der Rückweg erfolgt vom Schluchtende links, vorbei an der ehemaligen Bahntrasse (200 HM, 2,5 Stunden.)

Besteigung des Auernig (2.130 m), des Hausberges von Mallnitz

Diese unschwierige Wanderung beginnt beim Bahnhof Mallnitz und führt hinauf zu den höchstgelegenen Bauernhöfen in Mallnitz (1.519 m). Angenehm geht es weiter zur Wolligger Hütte (1.567 m) und bis zur Roßkopfmalm. Hier erreicht man den Herzogsteig, dem man nun bis zum Grat und weiter zum Gipfel des Auernigs folgt (ca. 1.000 HM, 2,5 Stunden). Die Zufahrt bis zur Wolligger Hütte mit dem Nationalpark Wanderbus kürzt die Wanderung um ca. 1 Stunde ab!

Lonzaköpfl (2.318 m) – Lonzahöhe (2.171 m)

Direkt von Mallnitz führt der Weg (Nr. 139) in Serpentinien hinauf zur Häusleralm (1.872 m). Dem Weg nun folgend in den breiten Sattel zwischen Lonzahöhe und Lonzaköpfl. Nun nach Nord-Westen unschwierig über den Weg Nr. 143 zum Gipfel (1.130 HM, 3,5 Stunden).

Der Rückweg kann über die Lonzahöhe und den Weg Nr. 140 erfolgen, der wieder direkt bei der Häusleralm einmündet und in weiterer Folge nach Mallnitz führt.

Ausgangspunkt Hannoverhaus (2.566 m)

Das Hannoverhaus kann unterschiedlich erreicht werden. Einerseits in ca. 4 Stunden zu Fuß von der Talstation der Ankogelbahn über die Wege 517 und 518 oder direkt mit der Ankogelbahn in wenigen Minuten.

Vom Hannoverhaus über die Mindener Hütte zur Hagener Hütte

Vom Hannoverhaus in südwestlicher Richtung zum Luggetörl (2.384 m). Von hier nicht hinauf zum Korntauern, sondern dem durch wildes Blockgelände führenden Steig zur Mindener Hütte (Selbstversorgerhütte) folgen. Von der Mindener Hütte geht es bis unterhalb der Woigenscharte und anschließend zum anspruchsvollen Abschnitt unterhalb der Ostflanke der Romaten Spitze. Das letzte Stück bis zur Hagener Hütte ist unschwierig. Die Wanderung ist insgesamt sehr anspruchsvoll und verlangt Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Kondition (700 HM, 6,5 Stunden).

Ankogel (3.246 m)

Vom Hannoverhaus auf dem Goslarer Weg zuerst kurz nach Norden, wo man anschließend in Richtung Osten hinüberquert. Nach einer Dreiviertelstunde erfolgt unterhalb

des Lassacher Keeses eine Wegteilung. Nun steiler hinauf bis unter die Radeckscharte, wo man rechts über Geröll und Blockhalden zum Kleinen Ankogel (3.097 m) gelangt. Weiter geht es in die flache Ankogelscharte, wo sich der Große Ankogel bereits turmartig aufbaut. Nun in die Ostflanke (Umgehung des Gratabbruches) und links hinauf über einen Blockgrat und über diesen zum rückenartigen Gipfel des Ankogels. Bei der Besteigung des Ankogels handelt es sich um eine hochalpine Tour; die Mitnahme eines Eispickels und eines kurzen Seils ist ratsam (ca. 650 HM, 2-3 Stunden).

Ausgangspunkt Hagener Hütte (2.446 m)

Die Hagener Hütte liegt direkt am Mallnitzer Tauern und ist von Mallnitz über das Tauerntal in 4 Stunden Fußmarsch erreichbar. Die Zufahrt mit dem Nationalpark Wanderbus bis zum Parkplatz Jamnigalm ist möglich und kürzt die Tour um ca. 2 Stunden ab.

Geiselkopf (2.974 m)

Von der Hütte in wenigen Schritten abwärts in die Einsattelung des Mallnitzer Tauerns. Nun in Kehren aufwärts, den kleinen Gratgipfel des Westerfrölkogels links (östlich) umgehend, in die Einsattelung hinter dem Westerfrölkogel. Nun entweder den Markierungen folgend, dem Grat entlang direkt zum Gipfel, oder aber etwas rechts (westlich) des Grates (leichter) in die Einsattelung zwischen Vorderer und Mittlerer Geiselspitze und von hier auf den Gipfel (von der Hagener Hütte 528 HM, 1,5 Stunden).

Ausgangspunkt Arthur-von-Schmid-Haus (2.281 m)

Das Arthur-von-Schmid-Haus liegt im Dösener Tal und ist von Mallnitz in 4 Stunden erreichbar. Durch die Benützung des Wanderbusses verkürzt sich der Zustieg um 1,5 Stunden.

Säuleck (3.086 m)

Der beeindruckende trapezförmige Gipfel des Säulecks ist vom Arthur-von-Schmid-Haus leicht zu ersteigen. Anfangs geht es von der Schutzhütte etwas steiler zur „Sealm“, einem

ehemaligen Gletscherboden. Nun nach Osten wenig steil zu einem Felssporn und anschließend in ein Kar nordwestlich der Gr. Gößspitze. Über dieses bergauf und durch Blockgelände zum Gipfelkreuz (805 HM, 2,5 Stunden).

Hochalmspitze (3.360) über den Detmolder Grat

Es handelt sich bei dieser Tour um einen sehr langen, anspruchsvollen und hochalpinen Anstieg auf den höchsten Gipfel der Ankogel-Hochalmspitzgruppe mit Gletscherberührung. Trotz der Klettersteig-Versicherungen sollte der II. Schwierigkeitsgrad im Fels beherrscht werden!

Wie beim Anstieg zum Säuleck bis zum Grazer Schartl knapp unterhalb des Säuleck-Gipfels. Nun am „Detmolder Grat“, eine steile Einschaltung überwindend, zur Gussenbauerspitze und weiter zur Schneewinkelspitze. Hier wird der Grat vorübergehend etwas einfacher. Hinab in die Lassacher Winkel-Scharte und durch Blockwerk zur Winkelspitze. Weiter über den obersten Firn des Trippkeeses zum Gipfelaufbau der Hochalmspitze, der mittels Klettersteig-Versicherungen (B-C) erklettert wird (1.080 HM, 6-8 Stunden).

KLETTERN

Rund um das Arthur-von-Schmid-Haus bieten die umliegenden Berge lohnende Klettertouren im II. bis III. Schwierigkeitsgrad. Darüber hinaus wurden direkt bei der Schutzhütte 2005 zwei Klettergärten eingerichtet.

Klettersteig Säuleck

Das Säuleck ist nicht nur über den Normalweg erreichbar, sondern auch über einen neu eingerichteten Klettersteig, der über die Südwand führt. Die Länge des Klettersteiges beträgt 600 m und weist die Schwierigkeit E (extrem schwer) auf.

Klettergarten beim Arthur-v.-Schmid-Haus

Für Kletterfreunde wurden im Jahr 2005 am Dösener See, beim Arthur-von-Schmid-Haus auf einer Seehöhe von über 2.281 m, zwei Klettergärten in großartiger, hochalpiner Umgebung eingerichtet. Hier können sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene die Technik des Felskletterns erlernen und verbessern.

WINTER SKITOUREN

Neben den herrlichen Wanderungen und Bergtouren im Sommer, bietet Mallnitz auch in den Wintermonaten abseits des Alpinski laufs interessante Skitourenberge in der Ankogelgruppe. Die folgende Darstellung einiger Tourenziele soll Lust auf einen aktiven Winterurlaub in Mallnitz bereiten.

Häusleralm (1.868 m)

Unschwierige Tour ohne steile Flanken, bei der aber, trotz etwa 80 % Bewaldung, die jeweilige Lawinensituation zu berücksichtigen ist. Bei Beachtung der Lawinenwarnstufe problemloser Aufstieg und Abfahrt. Begehrbar von Winteranfang bis März, ideale Tour für die Bahnreise, da der Ausgangspunkt vom Bahnhof in wenigen Minuten erreicht wird. Gegenüber dem Gemeindeamt in südlicher Richtung das große Feld queren, bzw. vom Parkplatz Häusleralm in nordwestlicher Richtung bis zur ehemaligen Skiabfahrt (Waldschneise). Entlang der früheren Skipiste zunächst bis auf 1.750 m in bewaldetem Gebiet, dann stellenweise freies Weggelände bis zur Häusleralm (mehrere Hütten – nicht mehr bewirtschaftet, ca. 700 HM, 2-2,5 Stunden).

Hagener Hütte (2.446 m) – Greilkopf (2.583 m)

Entweder von der Stockerhütte (1.300 m) oder vom Parkplatz der Jamnigalm (1.680 m, wird vom Skitouren-Taxi angefahren!) in nordwestlicher Richtung vorbei an der Jamnig-Hütte in den flachen Talboden und weiter entlang des Tauernbaches über freie Hänge hinauf zur Hütte (1.146 HM 3,5 Stunden/Stockeralm bzw. 766 HM, 2-2,5 Stunden ab Parkplatz Jamnigalm). Wenn man die Hagener Hütte erreicht hat, ist ein zusätzlicher 30-minütiger unschwieriger Aufstieg auf den Greilkopf (2.583 m) oder, etwas schwieriger, 1,5 bis 2-stündiger Aufstieg auf den Geiselkopf (1.674 HM, 5-6 Stunden/Stockeralm) möglich.

Romaten Spitze (2.695 m)

Gerade im Tauerntal gibt eine ganze Reihe lohnender Skitourenmöglichkeiten. Hervorzuheben ist die Romaten Spitze, die durch wunderschöne Firnhänge besticht. Vom Parkplatz der Jamnig-Hütte (ca. 1.680 m, Ski-

touren-Taxi) steigt man anfangs nordöstlich durch lichten Wald zum hindernisfreien Kar auf. Unterhalb des Gipfels wechselt man zum Südkamm, über den man den höchsten Punkt erreicht (1.000 HM, 3-3,5 Stunden).

Feldseescharte (2.714 m) – Feldseekopf (2.864 m)

Ausgangspunkt ist entweder die Stockeralm (1.300 m) oder der Parkplatz unterhalb der Jamnigalm (1.680 m, Skitouren-Taxi) im Tauerntal. Vorbei an der Jamnigalm geht es in westlicher Richtung zuerst flach und dann immer steiler werdend links vorbei an der Wasersfall- und Gesselwand. Über steile Hänge zur Feldseescharte, wo eine Biwakschachtel steht (1.414 HM, 4 Stunden/Stockeralm). Von hier besteht noch die Möglichkeit, den Feldseekopf (150 HM, 1 bis 1,5 Stunden) zu



Gipfelkreuz auf der Hochalmspitze



Hervorragende Bedingungen finden Kletterer beim Arthur-von-Schmid-Haus.



Bergsteigergruppe am Ankogel-Gipfel



Anstieg zur Hagener Hütte

besteigen. Herrliche Frühjahrs-Skitour, sichere Verhältnisse und ein sehr zeitiger Aufbruch sind unbedingt nötig (ostseitiger Steilhang). Alternativ besteht die Möglichkeit, über die Hagener Hütte zum Geiselkopf anzusteigen und von dort sehr steil (ca. 40°) zur Feldseescharte abzufahren – sicherste Bedingungen nötig!

Ankogel-Rundtour

Die Ankogel-Rundtour ist eine hochalpine Überschreitung, die alpine Erfahrung, gute Kondition und Orientierung voraussetzt. Außerdem sind Kletterstellen im II. Schwierigkeitsgrad zu überwinden. Für diese Tour ist Gletscherausrüstung (Pickel, Steigeisen, Seil, Gurt) notwendig. Die Schutzhütten (Hannoverhaus, Osnabrücker Hütte, Gießener Hütte, Arthur-von-Schmid-Haus) sind zwar zu dieser Jahreszeit nicht geöffnet, verfügen jedoch alle über offene Winterräume. Die beste Be-

fahrungszeit ist zwischen April und Mai. Ausgangspunkt für die Ankogel-Rundtour ist die Talstation der Ankogelbahn in Mallnitz. Die Tour kann mit der Auffahrt der Seilbahn verkürzt werden.

Tag 1: Vom Hannoverhaus führt die Route zur Radeckscharte (2.872 m). Von hier unschwierig auf den kleinen Ankogel (3.097 m) (500 HM, 1,5-2 Stunden). In leichter Kletterei erreicht man in Folge den Großen Ankogel (3.246 m). Nun in leichter Kletterei hinunter zum Kleinelendkees und weiter zu einer kleinen Scharte, wo die Fahrt rechtshaltend zum Fallboden auf Höhe 2.334 m erfolgt. Die Steilstufe rechtsumfahrend erreicht man die Osnabrücker Hütte (2.022 m, 1.200 HM, 1 Stunde). **Tag 2:** Von der Osnabrücker Hütte Richtung Südosten ins Großelendtal und hinauf zur Preimelscharte (2.952m). Nun über das Hochalmkees auf die Hochalmspitze (3.360 m) (1.350 HM, 4-4,5 Stunden). Abstieg zur Steinernen Mandl Scharte (3.125m). Von hier in einer steilen Abfahrt zum Trippkees und weiter in Richtung Südwesten über den Trippm's Göß-Boden. Hier erfolgt noch einmal ein Aufstieg zur Mallnitzer Scharte (2.672 m) (150 - 200 HM, 2 Stunden von der Hochalmspitze). Unschwierige Abfahrt zum Arthur-von-Schmid-Haus (2.281 m, 400 HM, 30 Minuten).

Tag 3: Vom Arthur-von-Schmid-Haus wieder Richtung Mallnitzer Scharte und weiter Richtung Norden in eine große Mulde und in vie-

len Kehren recht steil zum Säuleck (3.086 m) (810 HM, 2-3 Stunden). Abfahrt bis zum Arthur-von-Schmid-Haus und weiter durch das Dösener Tal.

Gesamt: 3.000 HM im Aufstieg, 3.600 HM Abfahrt, Gehzeit Gesamt: 16-18 Stunden.

LANGLAUFEN

Die Loipen rund um Mallnitz gehören zum Besten, was Kärnten zu bieten hat. Für ihre erstklassige Beschaffenheit und ihren guten Zustand erhielt Mallnitz als erster Ort in Kärnten das „Loipen-Gütesiegel“ verliehen. Ausschlaggebend für die Auszeichnung waren die idyllische Lage der Langlaufspuren in den umliegenden Tälern, ihre hervorragende Pflege und ihre vielen Variationen.

Vom Anfänger bis zum versierten „Loipenfuchs“ – jeder Langlaufrer findet in Mallnitz die richtigen Spuren. Die 25 attraktiven Loipenkilometer (mit jeweils einer klassischen Spur und einer Spur für Skater) führen bis in die Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern.

SCHNEESCHUHWANDERN

Schneeschuhwanderungen erfreuen sich auch rund um Mallnitz steigender Beliebtheit. Eine

Besonderheit sind geführte Schneeschuh-Wanderungen mit Nationalpark-Rangern, bei denen sich oft auch die Gelegenheit zur winterlichen Wildtier-Beobachtung ergibt.

BESONDERHEITEN

Nationalpark-Zentrum Mallnitz

Völlig einzigartig im Nationalpark ist das Haus der Nationalpark-Erlebniswelt Mallnitz. Das Nationalparkzentrum bietet seinen Besuchern an rund 80 Stationen faszinierende Einblicke in die verborgene alpine Welt und ihre geheimnisvollen Lebewesen. Auf 600 m² Ausstellungsfläche verkörpert und illustriert das Nationalparkzentrum das Leben und die Natur. Hier werden Antworten auf die Frage „Was ist Leben?“ gesucht und gefunden. Die einzelnen Stationen sprechen alle Sinne an. Beim Sehen, Hören, Riechen und Tasten lassen sich die kleinsten, oft unbekanntesten Lebewesen entdecken, aber auch große Naturschauspiele bestaunen. Live am fließenden Wasser, zwischen den Steinen und im Moos, forschend unterm Mikroskop, vieles spielerisch und alles echt.

Nationalpark Hohe Tauern

Der Nationalpark Hohe Tauern ist mit 1.836 km² das größte Schutzgebiet Mitteleuropas. Nach der Dreiländervereinbarung im Oktober

1971 in Heiligenblut dauerte es noch 10 Jahre, bis in Kärnten Österreichs erster Nationalpark Wirklichkeit wurde. 1983 folgte Salzburg und 1991 war es nach heftigen Auseinandersetzungen um das geplante Speicherkraftwerk Dorfertal/Matrei i. O. auch in Tirol soweit. Im Juli 2001 erhielt der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern durch die IUCN die internationale Anerkennung. Damit wurden 75 % der Kernzone außer Nutzung gestellt. Die Besonderheit des Nationalparks Hohe Tauern ist sein vielfältiges Erscheinungsbild: imposante Urlandschaften wechseln sich mit einer über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft ab. Interessant erscheint auch, dass der Nationalpark Hohe Tauern, der Naturpark Rieserferner Ahrn und der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen gemeinsam mit 2.500 km² der größte länderübergreifende Schutzgebietsverbund Europas sind.

Nationalpark Wanderbus

Mit dem Nationalpark Wanderbus sind alle Ziele in Mallnitz und darüber hinaus rund 30 Ziele in der gesamten Nationalpark-Region Hohe Tauern Kärnten bequem und klimaschonend ohne eigenes Auto zu erreichen! Die Benützung ist mit dem „Mobilitäts-Pass“ gratis!

E-Biking

Als Bergsteigerdorf und Mitglied der „Alpine



Auch Langlaufen wird in Mallnitz groß geschrieben.

Pearls“ setzt Mallnitz auf „sanfte Mobilität“. Leih-E-Bikes sind ein zentraler Bestandteil des entsprechenden Angebots. Ob als Selbstzweck oder um den Ausgangspunkt zu einer Wanderung zu erreichen: Eine E-Bike-Tour um Mallnitz ist ein entspanntes, klimaschonendes Vergnügen. Bike-Verleih und Solartankstelle bei Wolligger Sports im Ortszentrum. Der Bike-Verleih ist mit dem „Mobilitäts-Pass“ der Alpine-Pearls-Partnerbetriebe gratis!

Margaretenpavillon am Winklerpalfen

Seit 2005 thront ca. 150 HM über Mallnitz - auf dem Winklerpalfen - wieder der Margaretenpavillon. Bereits 1903 wurde dieser Pavillon von der ÖAV & DAV Sektion Mallnitz errichtet. Der Pavillon war in die Jahre gekommen und wurde im Jahre 2005 von der ÖAV-Sektion Mallnitz generalsaniert.

ADRESSEN

Hohe Tauern - Nationalpark Region in Kärnten

Info- und Buchungszentrum Mallnitz

9822 Mallnitz 11
Tel.: +43/(0)4824/2700 - 40
info@mallnitz.at
www.mallnitz.at, www.facebook.com/mallnitz

Hohe Tauern - Nationalpark Region in Kärnten

9844 Heiligenblut, Hof 4
Tel.: +43/(0)4824/2700
tourismus@nationalpark-hohetauern.at
www.nationalpark-hohetauern.at

Nationalparkzentrum Mallnitz

9822 Mallnitz 36
Tel.: +43/(0)4784/7010
Fax: +43/(0)4784/701 21
bios@ktn.gv.at, www.bios-hohetauern.at

Österreichischer Bergrettungsdienst

Ortstelle Mallnitz

Ortsstellenleiter: Walter Huber
Dösen 18, 9822 Mallnitz
Tel.: +43/(0)676/831 417 72
bergrettung@mallnitz.at

Österreichischer Alpenverein

Sektion Mallnitz

Vorsitzender: Mag. Peter Angermann
9822 Mallnitz 86
Tel.: +43/(0)664/504 09 50
peter.angermann@rkm.at
www.alpenverein.at/mallnitz

Österreichischer Alpenverein

Sektion Mölltal

Vorsitzender: Arnold Bucher
Räuflach 45/7, 9821 Obervellach
Tel.: +43/(0)664/542 50 89
arnold.bucher@rkm.at
www.alpenverein.at/moelltal

Österreichischer Alpenverein

Sektion Graz

Vorsitzender: DI Hartmut Heidinger
Sackstraße 16, 8010 Graz
Tel.: +43/(0)316/82 22 66-11
graz@sektion.alpenverein.at
www.alpenverein.at/graz

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Ferienhotel Alber

Familie Alber-Haub
9822 Mallnitz 26
Tel.: +43/(0)4784/525
Fax: +43/(0)4784/527
info@ferienhotel-alber.at
www.ferienhotel-alber.at

Hotel Eggerhof

Familie Supersberger
9822 Mallnitz 119
Tel.: +43/(0)4784/214
Fax: +43/(0)4784/214-6
eggerhof@mallnitz.at
www.eggerhof.mallnitz.at

Alpengasthof Hochalmblick

Familie Josef Gfrerer
Stappitz 44, 9822 Mallnitz
Tel.: +43/(0)664/221 95 35 od.+43/(0)664/121 47 24
Fax: +43/(0)4632/655 269 449
hochalm@peak.at
www.ankogel.at

Villa Talheim

Familie Wilkens Susanne
9822 Mallnitz 39
Tel.: +43/(0)4784/20418 od. +43/(0)664/197 22 11
info@villa-talheim.at
www.villa-talheim.at

Hotel Alpengarten

Michaela und Peter Angermann
Rabisch 11, 9822 Mallnitz

Tel.: +43/(0)4784/8100
info@alpengarten.at
www.alpengarten.at

KARTEN

Alpenvereinskarten Nr. 42, 44
Maßstab 1:25.000
Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 3222, 3228, 3104
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 155, 181
Maßstab 1:50.000
Freitag & Berndt Wanderkarte Nr. 191, 221, 225
Maßstab 1:50.000
Wanderkarte Mallnitz (Erstauflage 2006)
Maßstab 1:25.000
Kompass 3er Kartenset Hohe Tauern: Venediger-, Großglockner- und Ankogelgruppe
Maßstab 1:50.000

Faul räkeln wir uns in der Vormittagssonne. Wir sind auf dem Preimlsitz, einem selten bestiegenen Dreitausender der Ankogelgruppe und blicken zur Hochalmspitze hinüber, die mit ihren 3.360 Metern die höchste und gleichzeitig auch formschönste Gipfelgestalt im östlichsten Teil des Nationalparks Hohe Tauern ist. Sie soll heute unser Ziel sein.

Tief unten liegen inmitten hellgrau schimmernder Schuttfelder wie in Silber gefasst die Türkise der Preimlseen. In ihnen ruht sich das vom Hochalmkees herabstürzende Schmelzwasser kurz aus, um danach um so wilder ins Maltatal hinab zu toben. Weit breitet sich zu unseren Füßen das Gletscherbecken, dessen tückische Spalten nur zum Teil ausgeapert sind.

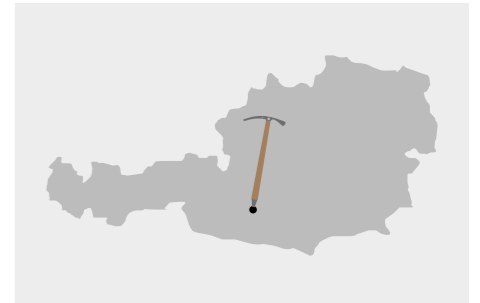
Nach kurzer Rast wenden wir uns dem Weiterweg über die Elendköpfe zu. Die ein wenig mühsame Querung belohnt mit faszinierenden Tiefblicken in das Großelend-Kar, aus dem winzig klein die Osnabrücker Hütte herauf grüßt. Unheimlich schwarz schimmern die Plattenschüsse der Großelendkopf-Nordwand, daneben blendet das Weiß der frisch beschneiten Firnfelder. Noch ist der Blick auf unser Ziel verstellt, auch wabern immer wieder Nebelgespenster über den Grat und verwandeln die heitere Sonnenstimmung in ernste Düsternis. Vom Gipfel des Großelendkopfes spähen wir angestrengt nach Süden. Im fahlen Grau verliert sich der blockige Rücken, der zur Hochalmspitze hinüber leitet. Da – als führte eine unsichtbare Hand Regie – wie ein Theatervorhang schiebt sich die Nebelwand zur Seite und da steht sie gleich vis à vis: die kühne Spitze der „Tauernkönigin“!

Neu beflügelt hüpfen wir in wenigen Minuten über den luftigen Nordgrat hinauf. Im Schutz rötlich-gelber Gneisblöcke genießen wir die Gipfelrast. Dieses Mal gehören der Berg und seine grandiose Aussicht uns alleine, selbst am Detmolder Grat ist heute kein Mensch zu sehen.

„Gach“ ist es hier oben, egal auf welche Seite man sich wendet. Man scheint über drei Gletscherbecken zu schweben – jedes begrenzt durch mächtige Urgesteinspfeiler, auf denen die scharfe Gipfelschneide ruht. Und ruhig ist es. Lautlos blinken die Silberfäden der Gletscherbäche, es fächelt nur eine sanfte Brise und die Dohlen scheinen heute auf Urlaub zu sein. Genug Muße also, um sich daran zu erinnern, dass wir hier auf Alpenvereinsgrund stehen. Einem glücklichen Zufall, der Hartnäckigkeit eines Vereinsfunktionärs und einem großzügigen Spender ist es zu verdanken, dass der Alpenverein Ende der 1980er-Jahre den Gipfel und Teile des Hochalmkares erwerben konnte – und damit allen Begehrlichkeiten zur schichttechnischen Erschließung einen Riegel vorschob.

Zögernd nur verlassen wir den Gipfel – aber heute haben wir viel vor: wir wollen die Umrundung des Hochalmkares vollenden und über Zsigmondykopf und Kordonspitze zur Villacher Hütte absteigen. Dort wird am späten Nachmittag, das Rumoren und Dröhnen der hier zusammenfließenden Gletscherbäche besonders eindrucksvoll sein.

Und das Tagesende werden wir im Bergsteigerdorf Malta ausklingen lassen. Die kleine Ansiedlung liegt wie eine Insel in den grünen Wiesen am Fuß des Maltaberges. Rund um die



Pfarrkirche Mariahilf sammeln sich behäbige Steinhäuser, ein winziges Gemischtwarengeschäft und das gemütliche Dorfwirtshaus. Wir werden die müde gelaufenen Beine unter den Tisch strecken und zur Tandelspitze hinauf träumen, die als mächtiger Eckpfeiler der Reißbeckgruppe das Tal beherrscht.

Text: Roland Kals



Das Bergsteigerdorf Malta



Die majestätische „Tauernkönigin“, die Hochalmspitze



Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Malta, Dornbach, Saps, Brochendorf, Fischertratten, Hilpersdorf, Gries, Schlatzing, Feistritz, Koschach, Kleinhattenberg, Brandstatt, Maltaberg

Seehöhe des Hauptortes: 843 m

Höchster Punkt: 3.360 m (Hochalm spitze)

Wohnbevölkerung im Gemeindegebiet:

2.072 Personen

GEBIRGSGRUPPE UND WICHTIGE GIPFEL

Hohe Tauern:

Ankogelgruppe

Reisseckgruppe

Hochalm spitze (3.360 m), Ankogel (3.252 m), Schneewinkelspitze (3.016 m), Oberlercherpitze (3.106 m), Hafner (3.076 m), Reitereck (2.790 m)

ALPENVEREINSHÜTTEN

Frido-Kordon-Hütte (1.649 m)

(N 46° 57,683'; O 13° 32,511')

ÖAV-Sektion Gmünd

Schlafplätze: 10 Betten, 15 Lager

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Anfang Mai bis Ende Oktober

Winter: Ende Dezember bis Mitte April

Tel. Hütte: +43/(0)4733/528 od. +43/(0)664/325 75 30

sonnalm-reisen@buspartner.at

www.frido-kordon-huette.at



Gmünder Hütte (1.186 m)

(N 47° 1,574'; O 13° 24,141')

ÖAV-Sektion Gmünd

Schlafplätze: 15 Betten, 10 Lager

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Anfang Mai bis Ende Oktober, ab April am

Wochenende geöffnet;



Tel. Hütte: +43/(0)664/201 90 28

Tel. Tal: +43/(0)4732/4290

Zimmerreservierungen werden nur telefonisch entgegen genommen

av-sektion-gmuend@aon.at

www.gmuenderhuette.at

Villacher Hütte (2.194 m)

(N 47° 1,081'; O 13° 22,176')

ÖAV-Sektion Villach

Selbstversorgerhütte, AV-Schloss

Schlafplätze: 16 Lager

Notquartier: 4 Lager, offen, keine Heizmöglichkeit!

Telefon Sektion: +43/(0)4242/28 95 84

oeav-villach@aon.at

www.alpenverein.at/villach

Osnabrücker Hütte (2.032 m)

(N 47° 2,982'; O 13° 17,458')

DAV-Sektion Osnabrück



Schlafplätze: 26 Betten, 20 Lager

Winterraum: 14 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit: Anfang Juli bis Ende September

Tel. Hütte: +43/(0)650/446 12 02

anneliese.fleissner@aon.at

www.osnabrueckerhuette.at

Gießener Hütte (2.202 m)

(N 46° 59,556'; O 13° 19,735')

DAV-Sektion Gießen-Oberhessen

Schlafplätze: 16 Betten, 41 Lager

Winterraum: 12 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Ende

September

Tel. Hütte: +43/(0)676/943 91 42

info@giessener-huette.at

www.giessener-huette.de



SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN

Fallbachumrundung

Vom Parkplatz Fallbach einige hundert Meter entlang der Straße talwärts, bis zu einem Wegweiser und einer Infotafel. Hier geht es nun über den markierten Schlüsselsteig aufwärts. Auf halber Höhe des Fallfalles führt eine Abzweigung zur Aussichtskanzel, die mit einem atemberaubenden Blick aufwartet. Weiter auf dem Schlüsselsteig aufwärts, bis man kurz oberhalb des Wasserfalles auf einem Steg den Fallbach quert und leicht ansteigend durch den Wald zur Schlüsselhütte gelangt. Nur kurz über einen Forstweg, bevor es auf einem markierten Weg wieder zurück ins Maltatal geht. Ein kurzes Stück entlang der Straße, dann beim Klettergarten Kreuzwand über einen markierten Steig zurück zum Wasserfall und über den Gasthof Faller zurück zum Ausgangspunkt (ca. 500 HM, 3 Stunden).

Naturlehrweg „Malteiner Wasserspiele“

Auf dieser Wanderung erlebt man, warum das Maltatal auch das „Tal der stürzenden Wasser“ genannt wird. Vom Gasthof Falleralm führt der Weg entlang von Wasserfällen, Schluchten und Steilstufen taleinwärts bis zum „Blauen Tumpf“ bei der Langen Wand. An 18 Haltepunkten erfährt der Wanderer mehr über

die Besonderheiten der Natur des Maltatals. Eine genaue Beschreibung der Haltepunkte findet sich im Naturkundlichen Führer „Naturlehrweg Malteiner Wasserspiele“ (siehe Literaturliste).

Die Wanderung führt vorbei an den Faller-tümpfen, dann weiter zum Melnikfall und über die Veidlbaueralm und das Gasthaus Hochbrücke bis zur Gmünderhütte, etwa 5 km das Maltatal taleinwärts. Von dort erreicht man nach kurzer Zeit den Endpunkt der Wanderung, den „Blauen Dumpf“ (300 HM, 2 Stunden).

Stubeck (2.370 m)

Von der Kramerhütte (1.604 m) am Maltaberg geht es über den Weg Nr. 557 über Almwiesen stetig aufwärts bis auf den Südrücken. Hier trifft man auf den Weg, der von der Frido-Kordon-Hütte herauf führt. Weiter leicht ansteigend über den breiten Rücken auf den Gipfel, der mit einem einzigartigen Rundblick von den sanften Gipfeln der Nockberge im Osten bis zu den Hohen Tauern belohnt (750 HM, 2 Stunden).

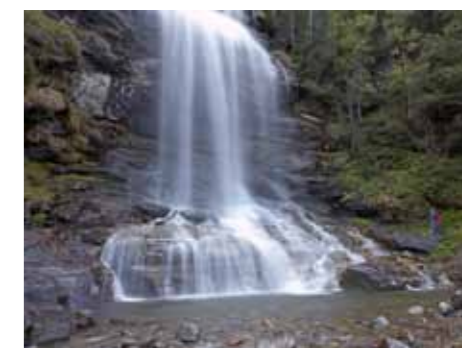
Das Stubeck ist auch von der Frido-Kordon-Hütte (1.649 m) in einer schönen und un-schwierigen Wanderung erreichbar. Von der Hütte geht es zuerst nach Nordwesten über die Almwiesen. Dann gelangt man, eine Forststraße querend, in den Wald, wo der Weg weiter stetig bergauf nach Ecken (1.846 m) führt. Dann über den breiten Rücken auf den Gipfel (720 HM, 2-2,5 Stunden).

Reitereck (2.790 m)

Das Reitereck ist der höchste Berg im Gipfel-reigen, der unmittelbar vom Maltaberg aus erreicht werden kann. Vom Ausgangspunkt bei der Kramerhütte (1.604 m) geht es zunächst auf einer Schotterstraße Richtung Norden in die Faschaun und weiter auf das Maltinger Alpl. An der Ochsenhütte (2.195 m) vorbei in etwas steilerem Gelände auf einem markierten Steig bis zum Ostgrat, über den der Gipfel des Reiterecks schließlich erreicht wird (1.300 HM, 4 Stunden).

Auf dem Tauernhöhenweg von Malta nach Mallnitz

Ausgangspunkt für den Tauernhöhenweg von Malta nach Mallnitz ist die Gmünder Hütte (1.186 m). Von hier geht es über die Maralm zur Kattowitzer Hütte (2.321 m). Die zweite



Ein besonderes Ausflugsziel: die Malteiner Wasserspiele

Etappe führt von der Kattowitzer Hütte hinunter zum Kölnbreinspeicher, an dessen nördlichem Ufer entlang und in das Großelendtal hinein zur Osnabrücker Hütte (2.026 m). Ein kurzer Abstecher (+1 h) zur Arlhöhe (2.326 m) bietet eine herrliche Aussicht über den bereits zurückgelegten Weg.

Von der Osnabrücker Hütte geht es über die Großelendscharte (2.674 m) und den Goslarer Weg hinüber zum Hannoverhaus (2.719 m). Oberhalb des Bergsteigerdorfes Mallnitz geht es in einer langen Tagesetappe zur Hagener Hütte (2.446 m). Von hier aus kann man weiter zur Duisburger Hütte oder hinunter nach Mallnitz wandern, von wo man mit dem Bus oder dem Taxi zurück nach Malta gelangt (siehe Literaturliste „Tauernhöhenweg“).

Über den „Maurilius H. Mayr-Steig“ auf die Wandspitze (2.623 m)

Mit dem Anstieg über den „Maurilius H. Mayr-Steig“ wird die Gipfelbesteigung der Wandspitze zur anspruchsvollen Bergtour, die mit zahlreichen leichten Kletterstellen alpine Erfahrung und Trittsicherheit erfordert. Zum Teil sind die schwierigen Stellen mit Stahlseilen oder Eisenklammern versichert, die Mitnahme eines Klettersteigsets ist daher empfehlenswert.

Von der Kramerhütte wandert man über den Fahrweg in die Faschaun und weiter hinauf in Richtung Reitereck. Von der oberen Ochsenhütte geht es über einen steilen Hang in eine Einsattelung. Ab hier nach Osten auf dem „Maurilius H. Mayr-Steig“ über den Grat zum Gipfel (1.000 HM, 3-4 Stunden). Der Abstieg erfolgt weniger schwierig über den Poisnig (2.528 m) hinunter zur Torscharte (2.106 m). Von dort entweder direkt über einen Steig zurück in die Faschaun und durch diese zurück zum Ausgangspunkt oder hinunter in Rich-



Einer der Anstiege auf die Hochalmspitze: der Rudolstätterweg



Blick von den Steinernen Mandln in den Sonnenaufgang

tung Frido-Kordon Hütte und wie beim Aufstieg zum Stubeck zurück zur Kramerhütte.

Weinschnabel (2.754 m)

Schöne Bergtour mit überwältigender Aussicht vom Gipfel. Vom Ausgangspunkt bei der Kölnbreinsperre geht es am Nordufer des Speichersees entlang bis zur Abzweigung, die hinauf zur Arlscharte führt. Diesem Weg kurz folgen, bis man nach einigen steilen Serpentinien zur nächsten Weggabelung (2.022 m) gelangt. Nun auf dem Weg Nr. 502 hinauf zur Marchkarscharte (2.384 m) und auf dem leicht ansteigenden Pfad weiter durch herrliche Landschaft. Dann das letzte Stück über grobe Felsblöcke und eine ausgesetzte Stelle auf den Gipfel (820 HM, 2,5 Stunden). Wer nicht den selben Weg zurück ins Tal nehmen will, kann durch das Kölnbreinkar eine ausgedehnte Rundtour zurück zum Ausgangspunkt machen (Weg Nr. 546).

Zwischenelendscharte (2.676 m)

Wunderschöne alpine Rundwanderung ohne technische Schwierigkeiten durch das wildromantische Kleinlendtal hinauf zu den Gletschern des Ankogels. Vom Parkplatz beim

Kölnbreinspeicher geht es zuerst entlang des Stausees bis zur Abzweigung Kleinlend und in nordwestlicher Richtung in das Hochtal hinein bis zum Talschluss. Wer mehr über das Kleinlendtal erfahren will, dem sei der Naturführer Elenztaler empfohlen (siehe Literaturliste). Vom Talschluss geht es über den Steinkarboden hinauf, bevor man auf die andere Talseite wechselt und nun am Fuße des Ankogels Richtung Süden über die Gurrenböden zur Zwischenelendscharte (2.676 m) gelangt. Hier ist der höchste Punkt der Rundwanderung erreicht und der nun folgende Abstieg führt vorbei an den Schwarzhornseen hinunter zur Osnabrücker Hütte und weiter entlang des Kölnbreinspeichers zurück zum Ausgangspunkt (750 HM, 6-8 Stunden).

Großer Hafner (3.076 m)

Lange und anspruchsvolle Bergtour auf einen der östlichsten Dreitausender in den Ostalpen. Von der Gmünder Hütte (1.186 m) über einen Wanderweg zur Maralmhütte (1.694 m) und über die Obere Maralm auf dem Weg Nr. 547 den Hang querend in den Karboden. Von dort steil bergauf zur Kattowitz Hütte (2.319 m), die als idealer Stützpunkt für eine Tour auf den Hafner dient (1.200 HM, 3 Stunden). Um den Aufstieg zur Kattowitz Hütte etwas zu verkürzen, kann man auch ca. 4 km nach der Gmünder Hütte auf einer Höhe von 1.512 m starten (Wegweiser Richtung Kattowitz Hütte). Über einen Fahrweg erreicht man die Obere Maralm und weiter über den Weg Nr. 547 die Kattowitz Hütte (800 HM, 2 Stunden). Der Weg Nr. 547 führt von der Kattowitz Hütte über einen Steig nach Norden in das Ochsenkar und über Schuttgelände auf den Südwestgrat des Hafners. Dort zweigt man rechts auf den Weg Nr. 548 ab und gelangt über die Gratschneide auf den Hafner. Am Beginn des Grates sind einige leichte und ausgesetzte Kletterstellen mit Hilfe von Stahlseilen zu überwinden, dann unschwierig zum Gipfel (von der Kattowitz Hütte: 700 HM, 2-2,5 Stunden).

Keeskogel (2.886 m)

Anspruchsvolle Bergtour, die zum Teil durch wegloses alpines Gelände führt. Entlang des Kölnbreinspeichers geht es bis zur Kleinlendbrücke (1.917 m). Hier zweigt man auf dem Weg Nr. 511 in das Kleinlendtal ab

und gelangt schließlich nach einer längeren Hangquerung hinauf zur Kleinlendenscharte (2.660 m). Von hier weiter zum Ali Lanti Biwak (2.685 m) und weiter weglos über Schuttgelände zum Nordwest-Grat. Dem Grat folgend, über unschwieriges Blockwerk auf den Gipfel des Keeskogels (1.000 HM, 4 Stunden). Abstieg wie Aufstieg.

Preimlscharte (3.133 m)

Anspruchsvolle Bergtour mit kurzer Gletscherquerung und felsigem Gipfelaufbau mit leichten Kletterpassagen (I+). Mit dem langen Zustieg zur Osnabrücker Hütte erfordert diese Tour enorme Kondition, deshalb bietet sich eine Übernachtung auf der Schutzhütte an. Der Zustieg erfolgt von der Kölnbreinsperre entlang des Stausees auf einem breiten Weg, der schließlich in das Großelendtal und zur Osnabrücker Hütte (2.022 m) führt. Von der Hütte über den Weg Nr. 552 bis in den Talschluss des Großelendtales. Dann zunehmend steiler und in südöstlicher Richtung über Blockwerk und Steilstufen aufwärts. In flacherem Gelände angelangt, steuert man nun nicht auf die Preimlscharte zu, sondern verlässt den Steig Richtung Nordosten. Über Platten und Schneefelder gelangt man zum nördlichsten Teil des Großelendkeeses und quert dieses bis in eine Scharte zwischen Preimlscharte und Oberlercherspitze. Hier setzt nun der breite Nordgrat an über den man in leichter Kletterei auf den Gipfel gelangt (1.100 HM, 3-4 Stunden). Vorsicht am Grat bei Schnee und Nässe!

Hochalmspitze (3.360 m)

Zwei Wege führen auf die Hochalmspitze, der Rudolstätter Weg und der Detmolder Grat.

Rudolstätter Weg

Anspruchsvolle Hochtour mit leichten Kletterstellen bis zum II. Schwierigkeitsgrad. Von der Oberen Thomabauernalm (1.598 m) auf dem Wanderweg Nr. 533 zur Gießener Hütte. Weiter in Richtung Norden und auf dem Rudolstätter Weg bis zu den Resten des Trippkees und über einen schuttbedeckten Eisfleck zu einem seilgesicherten Durchstieg, über den man den Grat bei den Steinernen Mandln erreicht (3.125 m). In leichtem Felsgelände (I bis II) geht es schließlich über den Grat auf den Gipfel (1.700 HM, 5-6 Stunden).

Detmolder Grat (Seilversicherungen – C)

Der Detmolder Grat bietet ebenfalls einen hochalpinen und anspruchsvollen Anstieg auf die Hochalmspitze. Leichte Kletterstellen, steile Schneefelder und Gletscherberührung erfordern alpine Erfahrung und die entsprechende Ausrüstung. Vom Parkplatz beim Gößkarspeicher geht es hinauf zur Gießener Hütte (2.202 m) und weiter über den Weg 519 in Richtung Lassacher Winkelscharte. Etwa 200 HM unterhalb der Scharte teilt sich der Weg. Bei der Weggabelung nun weiter aufwärts zur Lassacher Winkelscharte (2.858 m) und über den Klettersteig am Detmolder Grat (C) auf den Gipfel (1.700 HM, 8-10 Stunden). Abstieg über den Normalweg (Rudolstätter Weg).

SOMMER KLETTERN

Klettergärten

Klettergarten Kreuzwand (V bis X-)

Der Klettergarten Kreuzwand befindet sich im Maltatal kurz nach dem Fallbach. Verteilt auf fünf verschiedene Sektoren, bietet der Klettergarten gut mit Bohrhaken abgesicherte Routen in gut strukturiertem, festem und kompaktem Gneis. Die bis zu 50 m hohen Wände sind zum Großteil senkrecht bis überhängend, nur die Sektoren B und E sind etwas geneigt und bieten einfachere Routen. Insgesamt schöner, aber anspruchsvoller Klettergarten, der 2015 generalsaniert wurde.

Humuspfeiler (VI bis VII)

Der „Humuspfeiler“ befindet sich wenige hundert Meter talauswärts der Kreuzwand. Die sonnige Westwand wartet mit schöner Plattenkletterei auf, während sich in der schroffen Nordwestwand steile und überhängende Klettertouren befinden. Dieser neue Sektor wird zur Zeit sukzessive ausgebaut und mit neuen Routen erschlossen.

Neben den Klettergärten für Sportkletterer gibt es auch alpine Klettergärten in der Reisseckgruppe.

Klettergarten Reisseckhütte (III bis V)

Klettergarten Seekopf (IV bis VI)

Alpine Klettertouren

Kleine Leier (2.662 m)

Direkter Südwestgrat (IV)
Hugo Rausch Turm (IV)

Hohe Leier (2.774 m)

Direkter Nordwestgrat (IV+)
Südwestplatten (IV bis V)

Zsigmondykopf (3.152 m)

Winterleitengrat (III+)
Langer aber landschaftlicher schöner, alpiner Gratanstieg über den Winterleitengrat.

Klettersteige

Detmolder Grat (C) auf die Hochalmspitze

Hochalpiner Klettersteig über den Grat zur Hochalmspitze (siehe Anstieg Hochalmspitze).

Fallbach Klettersteig (E)

Der Fallbach Klettersteig an Kärntens höchstem Wasserfall begeistert durch ausgesetzte Kletterei mit atemberaubenden Tiefblicken und Perspektiven. Bestens abgesichert ist dieser talnahe Sportklettersteig jedoch nur etwas für Geübte. Bleibt der erste Teil, der bis zu einer Kanzel und einer Ausstiegsmöglichkeit führt, noch im Schwierigkeitsgrad C/D, so wird es nach oben hin immer schwieriger (E).

WINTER SKITOUREN

Stubeck (2.370 m)

Leichte Skitour, die meist den gesamten Winter über möglich ist. Von der Frido-Kordon Hütte (1.649 m) geht es zuerst in Richtung Norden bis zum Lift und von dort immer am breiten Südrücken entlang bis zum Gipfel (700 HM, 2 Stunden) oder vom Maltaberg über den Sommeranstieg.

Faschaunereck (2.617 m)

Schöne und unschwierige Skitour mit besonders schöner Abfahrt über die Faschaunleiten. Von der Kramerhütte geht es in nördlicher Richtung entlang des Feistrizbaches in die Faschaun und weiter hinauf zur Eggenhütte (2.161 m). In einem großen Linksbogen quert



Der Fallbach Klettersteig - immer wieder erfrischend

man die Ostflanke, die Faschaunleiten, und gelangt schließlich über den markanten Südrücken zum Gipfel (1.000 HM, 2,5 Stunden).

Weinschnabel (2.754 m)

Die Skitour auf den Weinschnabel stellt eine typische Firntour dar, die erst nach Öffnung der Malta-Hochalm-Straße zu empfehlen ist. Vom Parkplatz Kölnbreinstüberl in das Kölnbreinkar. Von dort in einem Bogen durch ein breites Kar nach Norden in eine Einsattelung. Über die Nordost-Seite zum Gipfel (850 HM, 2,5-3 Stunden).

Kölnbreinspitze (2.934 m)

Schöne Frühjahrsskitour, die nach schneereichen Wintern oft bis weit in den Frühsommer hin möglich ist. Die Tour führt durch das riesige Kölnbreinkar, wobei am Gipfelaufbau ein recht steiler Anstieg zu überwinden ist und der Blockgrat zum Gipfel Trittsicherheit und leichte Kletterei erfordern. Von der Kölnbreinsperre hinüber zum Kölnbreinstüberl und in Richtung Osten hinein in das Kölnbreinkar. Im Kar steil aufwärts über die Ochsenleiten, danach flacher über kuptiertes Gelände und in einem Rechtsbogen unter den Felswänden vorbei und weiter zu einem Schartl südlich des Gipfels (event. Ski-depot). In leichter Kletterei über Blockwerk und eine kurze, steile Schneerinne zum Gipfel (1.000 HM, 3 Stunden). Als Alternative bietet sich der Aufstieg zum Petereck an. Der Aufstieg erfolgt zuerst wie zur Kölnbreinspitze. Nach Verlassen der Ochsenleiten weiter in Richtung Osten und über kuptiertes Gelände aufwärts. Unter dem felsigen Gipfelaufbau zum Ostgrat (Schidepot) und über diesem in leichter Kletterei zum Gipfel (2.893m) (1.000 HM, 2,5-3 Stunden).

Oberlercherspitze (3.107 m)

Hochalpine Skitour, bei der besonders auf die Lawinensituation zu achten ist. Vor allem im Bereich der Langkarwand, aber auch unterhalb des Steinkarecks ist große Vorsicht geboten.

Vom Parkplatz beim Kölnbreinspeicher überquert man zuerst zu Fuß die riesige Staumauer und gelangt über eine Treppe hinunter zum Ausgangspunkt der Skitour. Hier geht es unterhalb der Langkarwände vorbei und hinein in das gleichnamige Kar. Nun in südlicher Richtung auf das Langkarkees zum Oberen Langkarsee (2.749 m). Weiter aufwärts in den Sattel zwischen Lang- und Findlkar und über das Findlkarkees zum Nordwestgrat. Eventuell Skidepot und zu Fuß über den Grat zum Gipfel (1.200 HM, 4 Stunden). Abfahrt wie Aufstieg durch das imposante Findlkar.



Im Gößkar

Mittleres Schwarzhorn (2.931 m)

Anspruchsvolle Frühjahrsskitour, die erst nach der Wintersperre der Malta-Hochalm-Straße sinnvoll ist. Ausgangspunkt ist die Kölnbreinsperre, von der es auf einer Schotterstraße am See entlang flach hinein bis zur Kleinelendbrücke (1.917 m) geht. Ab hier taleinwärts in das Kleinelendtal und auf Höhe der Kleinelendhütte südwestwärts in eine flache Mulde. Weiter aufwärts und bis auf ein Steilstück, das nördlich umgangen wird, in mäßiger Steigung bis unter den Gipfel. Das letzte Stück steil bergauf zum Südgrat über den man in wenigen Minuten den Gipfel erreicht (1.100 HM, 5 Stunden).

Ankogel (3.252 m)

Anspruchsvolle, hochalpine Skihochtour. Zunächst führt der Weg entlang des Kölnbreinspeichers. Danach durch das wildromantische Kleinelendtal in Richtung Zwischenelendscharte. Über den Ankogelgletscher bis zum Gipfelaufbau, über einige Blöcke in leichter Kletterei auf den Gipfel (1.400 HM, 7 Stunden). Aufstieg wie Abstieg.

Über die Villacher Hütte auf die Hochalmspitze (3.360 m)

Hochalpine Frühjahrsskitour, die neben guter Kondition auch ausreichend alpine Erfahrung voraussetzt. Von der Gmünder

Hütte (1.186 m) geht es in mehreren Kehren über einen Forstweg bis zu einer Jagdhütte (1.911 m). Nun zu einer Almhütte und weiter über die Ochsenböden hinauf zur nur mit AV-Schlüssel zugänglichen Villacher Hütte (2.194 m).

Von der Hütte steuert man geradewegs nach Westen, dem Sommerweg folgend, auf das Hochalmkees zu. Nun in Richtung Preimlscharte und in einem weiten Rechtsbogen um den Felskopf (3.116 m) herum zum Vorgipfel (Skidepot), bevor es die letzten Meter ausgesetzt auf den Gipfel geht (2.200 HM, 8-10 Stunden).

Abfahrt entlang der Aufstiegsspur. Bei guter Schneelage kann man direkt von der Villacher Hütte zur letzten Kehre der Forststraße (ca. 1.750 m) abfahren.

Über das Großelendtal auf die Hochalmspitze (3.360 m)

Als Tagestour ist die Hochalmspitze eine lange und anstrengende Unternehmung. Beim Aufstieg über die Osnabrücker Hütte sind zwar weniger Höhenmeter zu überwinden als beim Aufstieg über die Villacher Hütte, aber man sollte sich auf einen langen „Hatscher“ entlang des Stausees gefasst machen. Eine Übernachtung ist im Winterraum der Osnabrücker Hütte möglich.

Der Aufstieg von der Hütte erfolgt durch

das Großelendtal in Richtung Preimlscharte (2.953 m). Von der Scharte über das Hochalmkees in südwestlicher Richtung auf den Gipfel (1.450 HM, 6-7 Stunden).

**WINTER
SCHNEESCHUHWANDERN,
EISKLETTERN****Stubeck (2.370 m)**

Leichte Schneeschuhwanderung, die meist den gesamten Winter über möglich ist. Von der Frido-Kordon Hütte (1.649 m) geht es zuerst in Richtung Norden und von dort immer am breiten Südrücken entlang bis zum Gipfel (700 HM, 2 Stunden).

Das Maltatal hat sich in den letzten Jahren zu einem Eldorado für Eiskletterer entwickelt. Eine Vielzahl von Wasserfällen, die meist leicht erreichbar sind, bieten sowohl für Anfänger als auch für Profis ein weitläufiges Betätigungsfeld.

Da sich die meisten Eisfälle auf privaten Grundstücken befinden, sollten einige Grundregeln eingehalten werden, um Konflikten vorzubeugen:

-) Grundsätzlich ist das Eisklettern vor dem 1. Jänner (Jagdsaison) nicht erlaubt.
-) Für den Zustieg sollten nur markierte Stei-

ge verwendet werden. Der Abstieg erfolgt durch Abseilen oder in unmittelbarer Nähe der Wasserfälle. Einen Ausstieg in höhere Waldregionen sollte man vermeiden.

-) An der Straße geparkte Fahrzeuge sollten so abgestellt werden, dass Holztransporte und andere Anrainer nicht behindert werden.

BESONDERHEITEN**Das Tal der stürzenden Wasser**

Das Maltatal ist bekannt für seine Vielzahl an Wasserfällen, unter ihnen der höchste Wasserfall Kärntens, der Fallerfall mit über 200 m Höhe. Der Name „Tal der stürzenden Wasser“ stammt vom Schweizer Schriftsteller Dr. Gustav Renker. Ihm wurde 1967 eine Aussichtskanzel gewidmet.

Nationalpark Hohe Tauern

Wie Mallnitz ist auch Malta Nationalpark-Gemeinde. Detaillierte Informationen zum Nationalpark Hohe Tauern sind im Kapitel Mallnitz nachzulesen.

Tauernhöhenweg

Der Tauernhöhenweg führt von Obertauern nach Westen entlang des Alpenhauptkammes bis zum Großvenediger. Vom Maltatal aus kann man auch in umgekehrter Richtung



Malta, das Eiskletterer-Eldorado

den Tauernhöhenweg starten. Von der Osnabrücker Hütte geht es über die Großelendscharte zum Hannoverhaus. Der weitere Verlauf des Tauernhöhenweges führt oberhalb des benachbarten Bergsteigerdorfes Mallnitz zur Mindener und Hagener Hütte. Die letzte Etappe in Mallnitz geht zur Duisburger Hütte bevor es weiter Richtung Westen geht. Weitere Infos: www.tauernhoeenwege.org



Lust auf eine Skitour in der Umgebung von Malta?

ADRESSEN**Tourismusbüro Malta**

9854 Malta, Nr. 13
Tel.: +43/(0)4733/220 15
info@maltatal.com
www.maltatal.com

Tourismusverband Lieser-Maltatal

Hauptplatz 20, 9853 Gmünd
Tel.: +43/(0)4732/2222
info@familiental.com
www.familiental.com

Hohe Tauern - Nationalpark-Region in Kärnten

Hof 4, 9844 Heiligenblut
Tel.: +43/(0)4824/2700
tourismus@nationalpark-hohetauern.at
www.nationalpark-hohetauern.at

Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

Döllach 14, 9843 Großkirchheim
Tel.: +43/(0)4825/6161
nationalpark@ktn.gv.at
www.hohetauern.at

**Österreichischer Alpenverein
Sektion Gmünd**

Vorsitzender: Hans Jury
9854 Malta 192
Tel.: +43/(0)4733/502 od. +43/(0)676/359 41 93
av-sektion-gmuend@aon.at
www.alpenverein.at/gmuend

Bergrettungsdienst Lieser-Maltatal

Ortsstellenleiter: Johannes Stoxreiter
Untere Vorstadt 32, 9853 Gmünd
Tel.: +43/(0)676/831 417 93
johannes.stoxreiter@aon.at
www.karnten.bergrettung.at/lieser-maltatal

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE**Gästehaus Hubertus**

ÖAV-Vertragshaus
Familie Rüscher-Stoxreiter
9854 Malta 26
Tel.: +43/(0)4733/286
Fax: +43/(0)4733/286
info@gaestehaushubertus.at
www.gaestehaushubertus.at

**Kinderhotel Benjamin**

Markus u. Kerstin Pirker
Brandstatt 30
9854 Malta
+43/(0)4733/362
info@kinderhotel-benjamin.at
www.kinderhotel-benjamin.at

KARTEN

Alpenvereinskarten Nr. 42, 44
Maßstab 1:25.000
Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 3222, 3228, 3104
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 155, 181
Maßstab 1:50.000
Freitag & Berndt Wanderkarte Nr. 191, 221, 225
Maßstab 1:50.000
Kompass 3er Kartenset Hohe Tauern: Venediger-, Großglockner- und Ankogelgruppe
Maßstab 1:50.000

Das Villgratental

... ein Hochbelvedere ersten Ranges

Das Villgratental bei Sillian mit den Gemeinden Außervillgraten (1.287 m) und Innervillgraten (1.402 m) ist ein nach wie vor bergbäuerlich geprägtes alpines Hochtal. Dieses Seitental des Osttiroler Pustertals mit vielfach noch von Hand bearbeiteten, steilen Hängen und traditionsreicher Holzhausarchitektur zählt zu den ursprünglichsten Natur- und Kulturlandschaften in den Alpen.

Die bergbäuerliche Landwirtschaft behauptet selbstbewusst ihren Platz in einem Konzept, das dem Massentourismus den Rücken zukehrt. „Ruhig bleiben“, steht im Leitbild des Tales: Was in der Vermarktung Gefahr läuft, kitschig zu wirken, wurde zur nachhaltigen touristischen und ökonomischen Leitlinie. Im Villgratental gibt es keine Skischaukel, und kein Quartier mit mehr als 50 Betten. Die Abgrenzung gegenüber Trends, die auf skitechnische Erschließung und Hotelkomplexe kapitalstarker Investoren setzen, ist vor allem ein Versuch, auch dank mittelständischer Gewerbe- und Handwerksbetrieben, etwa in der Holzverarbeitung und mit bäuerlichen Produkten die Wertschöpfung im Tal mit seinen rund 2000 Bewohnern zu sichern. Die „kraftwerkvillgraten.at“ bieten eine originelle Plattform für die international gefragten Villgrater Schafwollprodukte, innovative Schmiedekunst, die gehobene Gastronomie, einem autochtonen Modelabel.

Die Villgrater und Villgraterinnen bemühen sich – findig und zäh – ein Zweckbündnis mit der Natur einzugehen, engagiert unterstützt vom Alpenverein Sillian. Die Herausforderung, die bergbäuerliche Landwirtschaft mit dem Fremdenverkehr und auch dem Naturschutz weitgehend in Einklang zu bringen, dieser Villgrater Weg ist prädestiniert für ein „Bergsteigerdorf“.

Die Villgrater Berge gelten seit ihrer alpinpublizistischen Entdeckung um 1900 durch Staralpinisten wie Ludwig Purtscheller oder John Ball, den ersten Präsidenten des britischen Alpine Club, als ideale Aussichtsplattformen für den Rundblick auf die Dolomiten im Süden und die Venedigergruppe wie den Großglockner im Norden. Purtscheller schrieb von einem „Hochbelvedere ersten Ranges“: Die Einschätzung gilt bis heute.

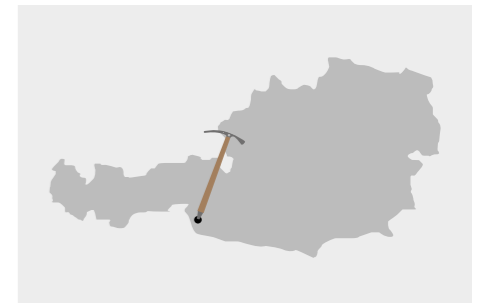
Das gesamte Villgratental kann neuerdings auf einer mehrtägigen Route umrundet werden. Diese Herz-Ass-Tour, die nach der

Herzform des Weges benannt ist, gibt es als durchgehend beschilderte Wanderung. Auf den insgesamt 4.500 Höhenmetern und 100 Kilometern Weglänge sind rund 50 namhafte Gipfel und ungezählte namenlose Spitzen und Höhen zum Greifen nahe. Diese hochalpine Umrundung Villgratens gelang erstmals 1988 den erfahrenen Alpinisten Norbert Mariacher und Konrad Hofmann.

Zu den zahlreichen lohnenden Tagestouren zählen die – auch kulturgeschichtlich interessanten – Wanderungen „Über die Jöcher“ ins Südtiroler Gsiesertal. Die auf den Bergkämmen Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren gezogene Staatsgrenze hat auch Villgraten geprägt. Über die Verbindungen zwischen den Nachbartälern informieren drei Themenwege zu „Bewirtschaftung“, „Brauchtum“ und der „Tradition des Schmuggelns“.

Die höchsten Höfe liegen hier höher als Almen, auf 1.730 Metern. Auf über 2.000 Metern wird bewirtschaftet. Charakteristisch für Villgraten sind die Almdörfer. Diese Hüttenensembles entstanden für die Viehhaltung im Sommer, als die Bauern und ihre Familien die Jahreszeit bei den Tieren auf der Alm verbrachten. Daher gleichen die Almhütten („Kasern“) kleinen Bauernhäusern, mit Wohnraum und Stall. Heute, seitdem auch die entlegeneren Almen gut erreichbar sind, haben die Hütten der Oberstaller-, Alfen-, Kamelisen- oder Brantlalm wie auch Hütten im verstreuten Almgebiet des Winkeltales oder am Thurmtaler eine neue Funktion: als begehrte Unterkünfte für Urlauber.

Das Bergsteigerdorf Villgratental weist eine hohe Dichte an hervorragenden Skitouren auf. Alle Touren oder Schneeschuhwanderungen können vom Tal aus unternommen werden. Da viele Anstiege über Almböden bis nahe an die Gipfel oder auf diese führen, sind Skitouren bereits nach den ersten ergebnissen Schneefällen möglich. Die Villgrater Berge sind im Winter durch eine Nord-Staulage bevorzugt und bieten von November bis Mai großartige Tourenverhältnisse. Einige Skitouren beginnen direkt bei den Unterkünften, bei Ferienwohnungen oder Gasthöfen der 3- und 4-Stern Kategorie oder beim Haus des Südtiroler Alpenvereins. Das kulinarische Angebot bei Jausenstationen, Gasthöfen und Restaurants reicht von erstklassiger Hausmannskost bis zur Hauben-Küche.



Außervillgraten mit der Pfarrkirche



Das frühlingshafte Innervillgraten

Seine Bekanntheit verdankt Villgraten auch heimischen Kulturschaffenden. Eindrucksvoll, vielfältig und auch selbstironisch beschrieben hat der Villgrater Kulturpublizist, Schriftsteller und Ethnologe Johannes E. Trojer sein „Seiten-Seitental“. Ihre Wurzeln nicht verleugnen kann und will die weithin wahrgenommene Musicbanda „Franui“, die ihren Namen von einer Villgrater Almwiese geliehen hat.

„Wir sind ein Erholungsdorf. Und das ist unsere beste Propaganda“, stand im ersten Villgrater Werbeprospekt von 1958. Die Zeilen könnten von heute sein.

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Außervillgraten, Innervillgraten, Kalkstein
Seehöhe des höchst gelegenen Ortes: Kalkstein
1.639 m
Höchster Punkt: 2.962 m (Weiße Spitze)
Wohnbevölkerung im Gemeindegebiet:
1.830 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND
WICHTIGE GIPFEL

Villgrater Berge
Defregger Gebirge
Südtiroler Dolomiten
Weiße Spitze (2.962 m), Rote Spitze (2.956 m),
Hochgrabe (2.952 m), Degenhorn (2.946 m),
Gölbner (2.943 m), Riepenspitze (2.774 m),
Marchkinkele (2.545 m)



Das Friedl-Mutschlechner-Haus in Innervillgraten ist eine besonders familienfreundliche Selbstversorgerhütte des Alpenvereins Südtirol und trägt das Prädikat „Mit Kindern auf Hütten“.

SCHUTZHÜTTEN

Friedl-Mutschlechner-Haus (1.400 m)

Alpenverein Südtirol
Selbstversorgerhaus
Schlafplätze: 14 Betten, 28 Lager
Ansprechpartner: Alpenverein Südtirol
39100 Bozen
Tel.: +39/0471/97 81 41
Fax: +39/0471/98 00 11
office@alpenverein.it
www.alpenverein.it

Volkzeiner Hütte (1.886 m)

(N 46°52,155'; O 12°26,337')
privat
Schlafplätze: 20 Betten, 10 Lager
Bewirtschaftungszeit:
Mitte Mai bis Mitte Oktober

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Norden: Von Linz mit der Bahn bis Salzburg. In Salzburg umsteigen und über Bischofshofen bis Spittal-Millstättersee (umsteigen) und weiter nach Lienz. Weiter mit der Regionalbahn bis Sillian und mit dem Bus 8513 ins Villgratental oder mit dem Postbus 4421 von Lienz bis zur Haltestelle Panzendorf Abzweigung Villgratental und dort umsteigen in den Regionalbus 8513.

Osten: Von Wien über Villach (eventuell umsteigen) nach Lienz. Weiter mit der Regionalbahn und dem Bus Nr. 8513 (siehe oben).

Westen: Von Innsbruck über Wörgl mit der Bahn nach Kitzbühel. Dort umsteigen in den Bus Nr. 4410 nach Lienz. Weiter siehe oben.

Süden: Von Graz mit der Bahn nach Bruck an der Mur. Umsteigen und weiter nach Lienz (zum Teil Umstieg in Villach erforderlich). Von Lienz mit dem Bus ins Villgratental (Detail siehe oben). Von Klagenfurt über Spittal-Millstättersee (umsteigen) nach Lienz. Weiter ins Villgratental wie oben.

Anreise mit dem PKW

Norden, Osten: Von Wien und Linz auf der A1 bis Salzburg. Weiter auf der A10 bis zur Ausfahrt Spittal-Millstättersee und auf der B 100 bis nach Sillian. Von dort auf der Landesstraße ins Villgratental.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck über die A 12 bzw. A 13 zum Brenner und weiter auf der A 22 über Sterzing bis zur Autobahnabfahrt Brixen. Nun auf der E 66 über Bruneck und Innichen nach Sillian und weiter über die Landesstraße ins Villgratental.

Süden: Von Graz/Klagenfurt auf der A 2 und A 10 bis zur Ausfahrt Lienz/Lendorf im Knoten Spittal-Millstättersee und auf der B 100 nach Sillian. Von dort auf der Landesstraße in das Villgratental.

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN

Von der Volkzeiner Hütte (1.886 m) auf die Hochgrabe (2.951 m)

Von der Volkzeiner Hütte im Winkelal auf dem Forstweg Nordwestwärts, nach wenigen Minuten links abzweigen und auf einem Steig über eine Steilstufe. Bei der Wegkreuzung scharf nach Süden abbiegen und in mäßiger Steigung zum Goldtrögele und weiter auf den Nordostrücken, über den man in wenigen Minuten den Gipfel der Hochgrabe (2.951 m) erreicht (1.100 HM, 3 Stunden). Vorsicht, im Frühsommer noch häufig Schneefelder!

Von der Volkzeiner Hütte auf die Hochalm Spitze (2.797 m)

Besonders schöne Wanderung mit herrlicher Aussicht auf die Hohen Tauern. Von der Hütte geht es über steile Grashänge in nordwestlicher Richtung vorbei an der Volkzeiner Alm. Weiter auf dem Weg zum Gsaritzer Törl, bei der Weggabelung dann nach Osten flach hinüber zur Leisacher Alm. Über Almwiesen geht es nach Norden hinauf zum Kleinitzer Törl (2.614m) und über den felsigen, aber unschwierigen West-Grat auf die Hochalm Spitze (950 HM, 2-3 Stunden). Der Abstieg erfolgt ebenfalls über die Leisacher Alm.

Von Kalkstein auf das Toblacher Pfannhorn (2.663 m)

Ausgangspunkt für die sehr schöne und stille Wanderung auf das Toblacher Pfannhorn ist der Wallfahrtsort Kalkstein. Zuerst geht es leicht ansteigend auf einer Schotterstraße zur Alfernalm und weiter zur Ruschletalm (1.915 m). Weiter auf einem unschwierigen Fußweg in den Talschluss und über die blumenreichen Hänge der Alfneralm. Dann in westlicher Richtung steil hinauf zum Pfantörl (2.508 m). Über den felsigen, aber unschwierigen Nordwest-Grat geht es zum großen Gipfelkreuz des Toblacher Pfannhorns, von dem sich tolle Ausblicke unter anderem auch auf die Sextener Dolomiten eröffnen (1.000 HM, 2-3 Stunden).

Weiße Spitze (2.962 m)

Sehr schöne Tour auf den höchsten Gipfel der Villgrater Berge. Trittsicherheit und Schwin-

delfreiheit sind notwendig, am steilen, ausgesetzten Südgrat sind auch einzelne leichte Kletterstellen (I-) zu überwinden.

Ausgehend von der Unterstalleralm (1.673 m) wandert man der schmalen Straße entlang hinauf zur Oberstalleralm (1.864 m). Über sanfte Almwiesen gelangt man nach wenigen hundert Metern zur Weggabelung, an der ein Steig steil nach Norden abzweigt (Weg Nr. 17). Durch lichten Wald und über Almwiesen geht es anhaltend steil bergauf in ein Kar und über dieses hinauf zur Schlotter Lenke (2.725 m), dem Sattel zwischen Roter und Weißer Spitze. Nun weiter zum Grat und den Wegspuren folgend über felsiges Gelände zum Vorgipfel. Von dort auf der Schneide des immer schmaler werdenden Grates hinauf zum Gipfel (1.300 HM, 4-5 Stunden). Der Abstieg erfolgt auf dem selben Weg wie der Aufstieg (3,5 Stunden).

Rotspitze (2.956 m)

Von der Oberstaller Alm gelangt man auch direkt über den Weg Nr. 16 auf die Rotspitze. Von der Alm geht es zuerst kurz durch den Wald und später steil über Almwiesen. Am Kamm angelangt, zweigt man östlich ab und gelangt über Blockwerk auf einen Grat. Über diesen etwas ausgesetzt in ein Schartl, das jedoch mit Drahtseilen versichert ist. Von dort



Typisch für das Villgratental - die zahlreichen Almen.



Die Villgrater Berge bieten zahlreiche schöne Gipfeltouren.



Im Winkler Tal mit Blick auf den Regenstein

in leichter Kletterei auf den Gipfel (1.300 HM, 4-5 Stunden).

Vom Toblacher Pfannhorn (2.663 m) zum Marchkinkele (2.545 m)

Ausgehend vom Toblacher Pfannhorn lohnt sich die Höhenwanderung hinüber zum Marchkinkele (2.545m) und wieder hinunter nach Kalkstein. Auf dem Bonner Höhenweg wandert man am Kamm hinüber zum Ternegg (2.422 m), weiter zum Blankenstein (2.483 m) und schließlich leicht ansteigend auf den Gipfel des Marchkinkele (2.545 m). Der Abstieg führt oberhalb der Marchenswand in nordöstlicher Richtung zur Weggabelung und entlang des Marchenbaches zurück nach Kalkstein.



Die Alfenalm, im Herbst besonders schön



Die Herz-Ass-Runde führt in 6 Tages Etappen rund um das Villgratental.

Gölbner (2.943 m)

Eine schöne und ruhige Tour führt aus dem Winkeltal auf den Gölbner. Kurz vor der Niederbruggeralm (1.600 m) zweigt nach Osten der Weg ab, über den man steil hinauf durch den Wald zur Straßalm (1.987 m) gelangt. Dem Steig folgend geht es von der Alm ein kurzes Stück durch lichte Wälder hinüber zum Gölbnerboden. Zunehmend über Schuttgelände geht es auf die Flanke des Gölbners zu, bevor der Steig in einem Rechtsbogen auf einen flachen Absatz in der Nordwestflanke führt. Von hier unschwierig über Schutt- und Schrofengelände auf den Gipfel (1.400 HM, 4 Stunden). Für den Abstieg kann man die Variante über die schöne Tilliachalm zurück ins Winkeltal wählen.

Herz-Ass – Villgraten

Sie bilden schon immer ein Herz – die 50 mächtigen Gipfel, die das abgeschiedene Villgratental seit jeher scheinbar liebevoll umschließen. Wirklich erkennen kann man das aber nur aus der Vogelperspektive. Seit einigen Jahren gibt es nun eine durchgängig ausgeschilderte Route, die „Wanderroute“ die zwar einige Gipfel ausspart, aber die Einzigartigkeit, Schönheit und Naturbelassenheit des abgeschiedenen Villgratentals perfekt präsentiert. Die mehrtägige Wanderung führt von Außervillgraten über die Hochalmen zur Volkzeiner Hütte. Von dort über die Arntaler

Lenke auf die Oberstaller Alm und weiter über Riepenspitze, Pfannhorn und Marchkinkele retour zum Ausgangspunkt. Nach jeder Etappe kann man abends bequem zurück in die komfortable Unterkunft gelangen und sich dort von regionaler Küche von gut bürgerlich bis zum Hauben-Niveau verwöhnen lassen. Mit dem Shuttlebus gelangt man zu den Ausgangspunkten und am Abend zurück zur Unterkunft.

Die hochalpine Tour mit 5.500 Höhenmetern allein im Aufstieg, etwa 100 Streckenkilometern, zwei Hütten- und drei Biwak-Nächten bleibt nach wie vor den erfahrenen Alpinisten vorbehalten. Die Route führt von der Tessenberger Alm rast stets am Gipfelkamm entlang über sage und schreibe 14 Gipfel.

„Berg-Radl-Weg Innervillgraten“

Schöne Mountainbiketour durch das hintere Villgratental. Von Innervillgraten geht es in leichtem Auf und Ab in das Arntal und weiter zur Unterstalleralm. Hinauf zur Oberstalleralm wird der Weg etwas steiler, bevor es wieder zurück zur Unterstalleralm geht. Den Arntalweg entlang bis zum Peststeig, der zur Wallfahrtskirche Maria Schnee führt. Über den letzten Anstieg, am Kalksteiner Bach entlang, gelangt man zum Alpengasthof Bad Kalkstein (1.640 m). Über die Landesstraße führt die Route zurück in das Dorfzentrum von Innervillgraten (25 km, 850 HM).

ADRESSEN

Tourismusverband Osttirol
Tourismusinformation Innervillgraten
 Gasse 78
 9932 Innervillgraten
 Tel.: +43/(0)50/21 23 40
 Fax: +43/(0)4843/5317-10
 innervillgraten@osttirol.com
 www.villgratental.com

Tourismusverband Osttirol
Tourismusinformation Außervillgraten
 Dorf 136
 9931 Außervillgraten
 Tel.: +43/(0)4843/5522-12
 Fax: +43/(0)4843/5522-15
 ausservillgraten@osttirol.com
 www.villgratental.com

Österreichischer Alpenverein
Sektion Sillian
 Obmann: Anton Sint
 Sillianberg 2, 9920 Sillian
 Tel.: +43/(0)4842/5138
 sillian@sektion.alpenverein.at
 www.alpenverein.at/sillian

Österreichischer Bergrettungsdienst
Ortsstelle Sillian
 Ortsstellenleiter: Josef Walder
 Tel.: +43/(0)650/413 71 44 oder +43/(0)4842/5215
 sillian@bergrettung-tirol.com
 www.bergrettung-sillian.at

WINTER SKITOUREN

Das Villgratental ist ein wahres Skitourenparadies. Vor allem für weniger Geübte bietet sich ein weites Spektrum von unschwierigen Touren in einer grandiosen Bergwelt an. Aber auch für erfahrene TourengerInnen hat das Villgratental einiges zu bieten: Überschreitungen, ausgedehnte Skiwanderungen entlang der Kämme oder rassige Abfahrten.

Umfangreiche und gut beschriebene Touren-tips finden Sie im Skitourenführer Villgratental, der in den Tourismusbüros Inner- und Außervillgraten sowie im guten Buchhandel erhältlich ist.

Kreuzspitze (2.624 m)

Schöne, unschwierige Skitour von Kalkstein über das Roßtal auf die Kreuzspitze. Von Kalkstein taleinwärts zu den ersten Hütten der Alfenalm. Kurz unterhalb führt ein Weg leicht ansteigend in nordwestlicher Richtung ins Roßtal (Wegweiser Richtung Kreuzspitze/Roßtal). Weiter über die Lipperalm zuerst in nördlicher, dann in nordöstlicher Richtung hinauf zur Scharte der Kreuzspitze. Über den Kamm gelangt man schließlich auf den Gipfel (1.000 HM, 3 Stunden).

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Ferienwohnungen Bergmann
 Franz Bergmann
 9931 Außervillgraten 250
 Tel.: +43/(0)4843/5472
 Fax: +43/(0)4843/5472-16
 franz.bergmann@aon.at
 www.tiscover.at/bergmann

Wurzerhof
 Fam. Josef Leiter
 Winkeltal 114, 9931 Außervillgraten
 Tel.: +43/(0)4843/5481 od. +43/(0)664/103 20 02
 info@wurzerhof.at
 www.wurzerhof.at

Gasthaus Perfler
 Familie Perfler
 Dorfplatz 143, 9931 Außervillgraten

Toblacher Pfannhorn (2.663 m)

Von Kalkstein geht es entlang des Sommerweges taleinwärts in Richtung Alfenalm. Nach einer kleinen Brücke hält man sich rechts weiter zur Ruschletalm. Über eine etwa 200 m hohe Steilstufe, die bei weniger guten Verhältnissen auch in einem großen Linksbogen umgangen werden kann, gelangt man in das flachere Gelände der Alfneralm und weiter in westlicher Richtung zum Pfantörl (2.508 m). Von dort über den unschwierigen Nordrücken auf das Toblacher Pfannhorn (1.000 HM, 3 Stunden).

Gaishörndl (2.615 m) und Hochhorn (2.623 m)

Schöne Skitour mit herrlicher Aussicht auf die Rieserfernergruppe.

Aufstieg zuerst wie beim Toblacher Pfannhorn. Im flacheren Gelände nach der Steilstufe ist das Gipfelkreuz des Gaishörndls bereits zu sehen, beliebig auf direktem Weg in zunehmender Steilheit oder etwas rechts oder links davon gelangt man auf den Gipfel. Von dort nach Südwesten in einen weiten Sattel hinab und über den Ostgrat hinauf auf das Hochhorn. Vorsicht ist bei starker Verwechslung des Grates geboten (1.125 HM, 3 Stunden). Die Abfahrt folgt entlang der Aufstiegsroute.



Das Villgratental ist ein wahrer Skitouren-Geheimtipp.



Das Villgratental bietet Skitouren für alle Ansprüche.

Ferienwohnung am Bauernhof
Ferienhaus Wiesenheim und Almhütte
 auf der Alfenalm
 Albrecht Ortner
 Aussertal 2
 9932 Innervillgraten
 Tel.: +43/(0)4843/5275
 info@insvillgratental.com

Natur Residenz Villgraten
 Fam. Martin Fürhapter
 Ebene 50b
 9932 Innervillgraten
 Tel.: +43/(0)4843/200 87
 Fax: +43/(0)4843/6600-66
 info@residenz-villgraten.at
 www.residenz-villgraten.at

Tel.: +43 (0)4843/5202
 perfler.kg.gasthaus@aon.at
 www.tirol.at/a-gasthof-perfler-kg

Almhütte Alfenalm
 Benjamin Schaller
 Kalkstein 152, 9932 Innervillgraten
 Tel.: +43/(0)4843/20 051 od. +43/(0)650/774 42 06
 benjamin.schaller@alfenalm.at
 www.alfenalm.at

Almhütte Mittergutnigg
 auf der Alfenalm
 Markus Bachmann
 Aussertal 100, 9932 Innervillgraten
 Tel.: +43/(0)664/394 85 54
 www.mittergutnigg-huette.at
 www.facebook.com

Marchkinkele (2.545 m)

Ebenfalls vom Weiler Kalkstein gelangt man in nur 2,5 Stunden (920 HM) unschwierig auf den Gipfel. Zuerst marschiert man in Richtung Alfenalm, bevor man weiter taleinwärts zu einer Weggabelung kommt. Hier weiter in südöstlicher Richtung, entlang des Marchenbaches und zuletzt steil in die Scharte zwischen Gannekofel und Marchkinkele. Von hier nach rechts oberhalb der Marchenswand über den Nordostgrat zum Gipfel. Abfahrt entlang der Aufstiegsspur.

Villponer Lenke (2.556 m) – Hohes Kreuz (2.746 m)

Vom Einettal und über die Villponer Lenke führt der wohl schönste Aufstieg auf das Hohe Kreuz. Sowohl im Hochwinter als auch im Frühjahr eine lohnende und wenig schwierige Skitour. Auf Schneebletten ist besonders unterhalb des Gipfels und an der Ostseite der Villponer Lenke zu achten.

Von Innervillgraten durch das Einettal, zuerst auf einem Güterweg, dann auf einem Fußweg dem linken Bachufer folgend. Am flachen Talabschluss vorbei an einigen Heuhütten in einer

langen Schleife nach rechts in Richtung Süden höher steigen. Dann wieder gegen Südosten über mäßig geneigte Hänge und Mulden zur Villponer Lenke. Von hier auf der Ostseite des Grates weiter in südlicher Richtung aufsteigen, bis man kurz vor dem Gipfel nach rechts auf den Gratrücken wechselt und über diesen mäßig steil den Gipfel erreicht (1.350 HM, 4 Stunden).

Hochgrabe (2.951 m)

Der zweithöchste Gipfel in den Villgrater Bergen kann von drei Seiten aus bestiegen werden. Durch die Kombination der Anstiege bzw. Abfahrten sind schöne Überschreitungen möglich. Nachfolgend werden die zwei beliebtesten Anstiege beschrieben.

Vom Winkeltal auf die Hochgrabe

Von der Volkzeiner Hütte im Winkeltal geht es weiter taleinwärts nach Westen dem Talabschluss folgend auf eine Steilstufe zu (Schneeblettenfahrt!). Von hier etwas weiter in der Mitte, dem Bachgraben folgend hinauf in die mäßig geneigten Hänge, die sich vom Gipfel der Hochgrabe herunter ziehen. In südlicher Richtung geht es schließlich mäßig ansteigend zum Gipfel (1.450 HM, 5 Stunden).

Von Innervillgraten auf die Hochgrabe

In nördlicher Richtung gelangt man von

Innervillgraten durch das Einettal, vorbei an der Schmidhofalm bis zum Talschluss. Dort geht es von den ersten Heuhütten steil nach links, an Felswänden rechts vorbei und schließlich rechts haltend zu einer Hirtenhütte. Von dieser in nördlicher Richtung hinauf in flacheres Gelände. In nordöstlicher Richtung zur Einetlenke, der Scharte zwischen Kugelwand und Hochgrabe. Nun in die Nordflanke (Wilde Platte) und in einer weiten Schleife auf den Gipfel (1.600 HM, 4,5 Stunden).

BESONDERHEITEN**Almen**

Prägend für die Villgrater Bergwelt sind die vielen Almen, die allesamt liebevoll renoviert sind und heute zum Teil auch den Besuchern für einen einfachen, naturverbundenen Urlaub in den Bergen dienen. Rustikaler „Luxus“ mit kaltem Fließwasser, einem Holzherd und viel Gemütlichkeit und Ruhe erwartet die Alm-Urlauber inmitten der herrlichen Bergwelt. Informationen zu mietbaren Almhütten finden Sie unter den „Bergsteigerdorf-Partnerbetrieben“ (Kasten).

Ensemble Wurzerhof

Die Hofanlage Wurzerhof im Winkeltal in Außervillgraten mit Einhof, Kapelle, Wasch-

küche mit Selche, Sägemühle und Getreidemühle gilt als einzigartig in Tirol und wurde 1999 unter Denkmalschutz gestellt. Die Getreidemühle (eine sehr seltene Zweifachmühle) sowie das Museum im Keller mit Handwerksausstattung, Schmiede, Backofen und Vorratskammer und die Waschküche mit Selche sowie die Kapelle und das Sägewerk sind als Museum zugänglich.

Freilichtmuseum Villgratental**Wegelate Säge – Venezianer Gatter**

Mit Hilfe des Villgrater Heimatpflegevereines wurde die Wegelate Säge von 1990 - 1993 wieder in Stand gesetzt und erhalten. Somit steht in Innervillgraten das letzte Venezianer - Sägewerk, welches wie seit jeher ausschließlich mit Wasserkraft betrieben wird. Für die Renovierung und Erhaltung dieses „Industriedenkmal“ wurde der Villgrater Heimatpflegeverein mit dem Europa Nostra Preis sowie im Jahr 2000 mit dem Ford-Umweltpreis ausgezeichnet.

Naturdenkmal Sinkerseer

Auf Initiative der Villgrater Bevölkerung wurde das Feuchtgebiet Sinkerseer 2005 zum Naturdenkmal erklärt. Das von den Villgratern so genannte „s Sinkerseerab“ ist ein von Hangquellen gespeister Quellsee, der von einer Vielfalt an interessanten Lebensräumen um-

geben ist. Um den inmitten von Almweidegebieten gelegenen Sinkerseer zu schützen, wurde das Areal mit traditionellen Holzzäunen umfriedet. Vom Schwartenzaun bis zum „Lucken“-Zaun werden rund um den See fünf verschiedene Varianten zur Schau gestellt, Schautafeln geben zusätzliche Informationen zum Naturdenkmal.

Wallfahrtsort Kalkstein

Im kleinen Weiler Kalkstein befindet sich die neugotische Wallfahrtskirche Maria Schnee. Der erste Kirchenbau in Kalkstein beruht laut mündlicher Überlieferung auf einem Pestgelöbnis, 1660 erfolgte dann die Kirchenweihe. Bei der Renovierung im Jahr 1859 blieben leider nur noch wenige Teile der alten Kirche bestehen. Die neue Wallfahrtskirche wurde schließlich 1875 eingeweiht. Seit 1949 ist der Kirche auch ein eigener Friedhof angeschlossen.

Um 1800 wurde der Pfarrhof errichtet, und von 1880 bis 1991 war diese Filiale der Pfarre Innervillgraten mit einem Priester besetzt. Nach dem Tod von Johann Bergmann, dem letzten Expositurpriester, wurde das Widum dem Kalasatinerorden vermietet. Seit 1996 ist das „Haus Betanien“ nun ein Ort der Anbetung und Stille, auch zwei Schwestern leben hier nach den Grundsätzen der Kalasatiner.



So präsentieren sich die Villgratner Berge an einem schönen Wintertag: Wildegg und Hochgrabe.

Pension, Ferienwohnung Senfter

Maria Senfter
Gasse 69a, 9932 Innervillgraten
Tel.: +43/(0)4843/5319
Fax: +43/(0)4843/5319-51
info@senfter.at
www.senfter.at

Gasthof Gannerhof

Alois Mühlmann
Gourmet Hauben Restaurant
Gasse 93, 9932 Innervillgraten
Tel.: +43/(0)4843/5240
Fax: +43/(0)4843/5506
gannerhof@aon.at
www.gannerhof.at

Ferienwohnungen Alfonsstüberl

Alfons Senfter
Gasse 70a, 9932 Innervillgraten

Tel.: +43/(0)4843/5319
Fax: +43/(0)4843/5319-51
senfter@tirol.com
www.tiscover.at/alfons.senfter

Selmerhof

Appartemente-Haus Gutwenger und Almhütten Unterstalleralm und Oberstalleralm
Anton Gutwenger
Hochberg 23
9932 Innervillgraten
Tel.: +43/(0)4843/5162
vermietung@gutwenger.at
www.gutwenger.at

Fürhapter-Hof

Ferienwohnung Jennewein und Almhütte Unterstalleralm
Josef Fürhapter
Ebene 50

9932 Innervillgraten
Tel.: +43/(0)4843/5406
josef.fuerhapter@aon.at
www.tiscover.at

Ferienwohnung Mitterwalder

Martin und Walburga Mair
Oberlahnberg 42
9932 Innervillgraten
Tel.: +43/(0)4843/55 73 od. +43/(0)664/102 93 86
mair42@aon.at
www.tiscover.at

Gasthof Bachmann

Friedrich Bachmann
Gasse 79a
9932 Innervillgraten
Tel.: +43/(0)4843/5307
Fax: +43/(0)4843/5266

Obergräferhof

Albrecht Ortner
Aussertal 2, 9932 Innervillgraten
Tel./Fax: +43/(0)4843/5275
info@insvillgratental.com
www.insvillgratental.com

Schöneeggerhof

Familie Walder
Eggeberg 140, 9932 Innervillgraten
Tel.: +43 (0)4843/5427 od. +43 (0)650/840 82 19
www.schoeneggerhof.com

Untergräferhof

Josef Walder
Aussertal 1
9932 Innervillgraten
Tel.: +43/(0)4843/5392
walder.josef@aon.at
www.tiscover.at

Villgrater Naturprodukte

Klamperplatz 116a, 9932 Innervillgraten
Tel.: +43/(0)4843/5520
Fax: +43/(0)4843/5519
office@villgraternatur.at
www.villgraternatur.at

Bergschule Alpin-Aktiv-Hochpustertal

Bergführer Hannes Grüner
Bundesstraße 1b, 9920 Sillian
Tel.: +43/(0)4842/6085 od. +43/(0)664/575 08 47
info@bergschule-aah.at
www.bergschule-aah.at

Yellowsports GmbH - Alpinbüro

„Leise Spuren“
Gasse 74a, 9932 Innervillgraten
Te.: +43/(0)664/132 40 33 od. +43/(0)512/30 71 96
office@yellowsports.at
www.yellowsports.at

KARTEN

Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 3103-Ost, 3102-West
Maßstab 1: 25.000
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 177, 178
Maßstab 1: 50.000
Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 123, 182, S 3 (Südtirol)
Maßstab 1: 50.000
Kompass-Wanderkarte Nr. 45
Defereggental – Lasörlinggruppe
Maßstab 1: 50.000
Verlag Mayr Wanderkarte
Hochpustertal/Villgratental
Maßstab 1:25.000

Bergsteigerdörfer am Karnischen Kamm

Kartitsch, Obertilliach, Untertilliach, Lesachtal, Mauthen

„Karnischer Kamm“ - wo gibt es den und wo kann ich ihn kaufen? Mit dieser Frage wurde ich unlängst konfrontiert. Dazu muss man wissen, dass die Fragende eher an Modeartikeln als an Bergsteigen interessiert ist.

Aber ganz im Ernst: In den weitläufigen Karnischen Alpen bildet der Karnische Hauptkamm ein lang gestrecktes, ziemlich genau in West-Ost-Richtung verlaufendes und insgesamt mehr als 100 Kilometer langes Rückgrat. Der Gebirgszug trennt nicht nur zwei Staaten und zwei Kulturen, sondern auch das Einzugsgebiet der Drau, die zur Donau und ins Schwarze Meer entwässert, von jenem des Tagliamento, der dem Mittelmeer zustrebt. Die markante Einkerbung des PlöckenpASSES trennt den Kamm in einen östlichen und einen westlichen Abschnitt. Letzterer ist deutlich höher und schroffer. Die Hauptgipfel sind zumeist felsig und fallen gegen Norden mit beeindruckenden Wänden ab. Eine turbulente geologische Geschichte hat zu einer im Ostalpenraum wohl einzigartigen Vielfalt der Gesteinsarten geführt. Entsprechend abwechslungsreich sind die Formen der Berge. Berühmt ist das Gebiet außerdem für seinen Reichtum an Fossilien und seltenen Pflanzen. Im Kammverlauf erheben sich zahlreiche markante Gipfel, die auch als eigenständige Bergtouren von großem Reiz sind: Pfannspitze (2.678 m), Große Kinigat (2.689 m), Hochweißstein (Monte Peralba, 2.694 m), Raudenspitze (2.507 m), Hohe Warte (2.780 m), Rauchkofel (2.460 m), Mooskofel (2.506 m), Polinik (2.332 m).

Was dem aufmerksamen Betrachter auch auffallen wird: der langgestreckte, fast wie mit dem Lineal gezogene Verlauf des Gailtales, das den Karnischen Kamm im Norden begleitet. Auch hier liegt die Erklärung in der Erdgeschichte: Die Karnischen Alpen sind nämlich „Afrikaner“. Sie entstanden vor über 400 Millionen Jahren in einem Gebiet nahe des Äquators und wanderten im Laufe immer weiter nach Norden. Die Gail ist ein Teil jener markanten geologischen Linie, die vom Tessin bis zu den Karawanken reicht und die geolo-

gische Grenze zwischen den Kontinentalplatten von Afrika und Europa bildet.

An dieser Linie fädeln sich die Bergsteigerdörfer auf: Kartitsch, Obertilliach, Untertilliach, Lesachtal und Mauthen. Jede Ortschaft hat „ihren“ Zugang in den Karnischen Kamm: Langgestreckte Seitentäler enden an mehr oder minder gut gangbaren Pässen, die auf kurzem, manchmal aber schwierigem Weg den Zugang in die südliche Nachbarregion ermöglichen. Dort hat sich eine deutsche Sprachinsel erhalten, mit einer sehr urtümlichen Sprachfärbung, die sich wie eine Mischung aus Tirolerisch und Niederländisch anhört.

Das Verhängnis des Ersten Weltkrieges hat die Region schwer getroffen. Der Karnischen Hauptkamm war über zwei Jahre lang Frontlinie in einem mit großer Härte und enormem Aufwand geführten Gebirgskrieg. Heute, hundert Jahre später, sind die Spuren dieser Kämpfe an vielen Orten immer noch sichtbar. Stellungsraben, Stacheldrahtreste, verfallene Unterstände, Stollen. Auch der heute weithin bekannte „Karnische Höhenweg“ verläuft über weite Strecken auf ehemaligen Frontsteigen. Es ist der Verdienst einer bewundernswerten Privatinitiative, dass diese Zeitzeugnisse nicht in Vergessenheit geraten: Der internationale Verein „Dolomitenfreunde“ setzte Teile der Anlagen in Stand und hat im Laufe der Jahre ein eindrucksvolles Freilichtmuseum geschaffen, mit dem schönen Motto: „Wege, die einst Fronten trennten, sollen uns heute verbinden“.

Text: Roland Kals



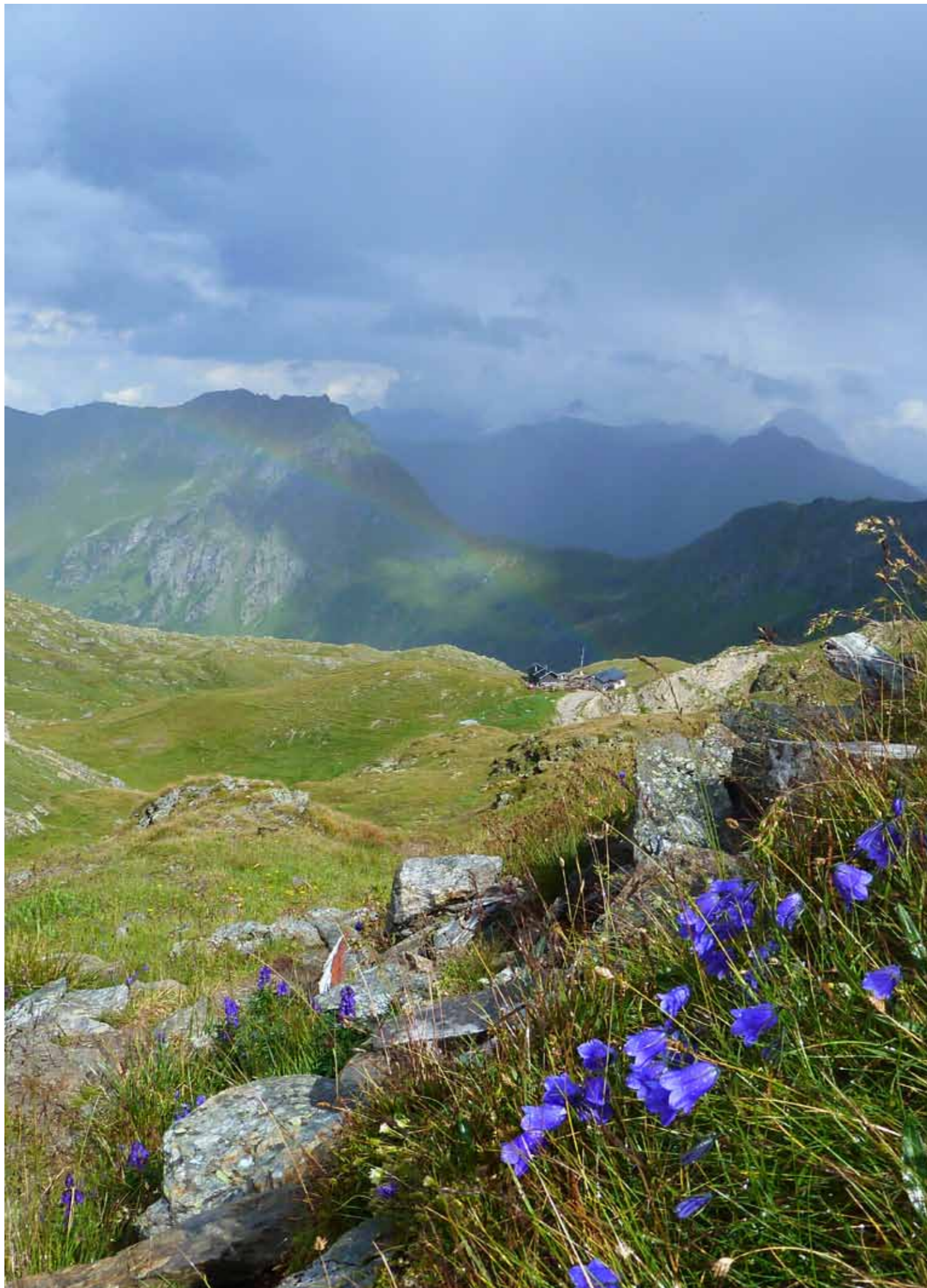
Idyllisches Lesachtal



Die kleine Gemeinde Untertilliach



Mauthen, östliches Tor zum Karnischen Kamm



Das Tiroler Gailtal

...Kartitsch, Obertilliach, Untertilliach



Der Karnische Höhenweg ist „in“. An schönen Herbstwochenenden sind es fast schon Karawanen, die über den grandiosen Aussichtsbalkon zwischen Dolomiten und Tauern marschieren und die Schutzhütten bis an die Kapazitätsgrenze füllen. Nur wenige kommen auf die Idee, die Perspektive umzudrehen und den Karnischen Kamm einmal von der Talseite her anzugehen. Und das lohnt sich auf jeden Fall.

Nicht zufällig steht bei Heinfels im Tal der Drau, das hier Pustertal heißt, eine altherwürdige und immer noch ziemlich wehrhaft aussehende Burg. Sie bewacht die Ausmündung zweier Täler: Das Villgratental und das Tiroler Gailtal. Letzteres ist ziemlich versteckt, mündet es doch mit einer Geländestufe hoch über dem Talboden der Drau. Auf einer Serpentinstraße geht es einige hundert Höhenmeter hinauf, dann erreicht man die Gemeinde Kartitsch mit dem schön geformten Turm der Pfarrkirche St. Leonhard. Die Kirche hat im Volksmund den Beinamen „Schimmelkirche“. Dieser leitet sich von einer Legende aus der Erbauungszeit her. Demnach habe der Kirchenstifter, ein Graf von Görz, mit seinem Schimmel am Transport des Baumaterials mitgearbeitet, weil die kurz vorher wütende Pest die Ortsbevölkerung grausam dezimiert hatte. In der Kirche erinnerte eine längst verblasste Inschrift an diese Geschehnisse: „Dieser Pau ward volent, als die Heyschrecken im Land waren.“

Von der Umfassungsmauer des Friedhofes genießt man einen weiten Blick nach Westen ins Pustertal, das hier auffallend geradlinig verläuft. Ursache dafür ist eine markante geologische Linie, die „periadriatische Naht“. Sie trennt die Nordalpen von den Südalpen, durchzieht die gesamte Alpenkette und reicht vom Tyrrhenischen Meer bis nach Südungarn. Diese Grenzlinie verlässt just in Kartitsch das Pustertal und zeichnet auch das Tiroler Gailtal nach, das östlich des Kartitscher Sattels Tilliacher Tal heißt, dann noch weiter östlich jenseits der Landesgrenze zu Kärnten erneut den Namen wechselt und die nächsten zwanzig Kilometer als Lesachtal firmiert. Bei Kötschach-Mauthen wechselt der Name des Tales nochmals und zwar verwirrenderweise wieder zu Gailtal, das bei Villach endlich in die Drau mündet.

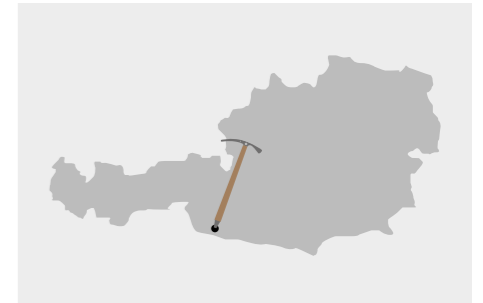
Aus der Vogelperspektive betrachtet, zeigt auch das Gail- oder Lesachtal den geradlinigen Verlauf. Deutlich unterscheidet sich das Erscheinungsbild der nördlichen von der südlichen Talseite. Hier die sanften Ausläufer der Lienzer Dolomiten mit den breiten Almflächen, dort die über dichten Bergwald aufragenden Felskonturen des Karnischen Kammes, der die Staatsgrenze zu Italien markiert.

In Kartitsch sind wir bereits auf 1.350 m Meereshöhe, das Gebiet ist eines der höchstgelegenen Täler im ohnehin bereits hochgelegenen Osttirol. Noch 200 m höher, dann ist der Kartitscher Sattel erreicht, von dem man auf Obertilliach und Untertilliach hinunterblickt. Zwischen diesen Ortschaften erstreckt sich auf dem Schwemmkegel des Rodarm-Baches eine ganz eigentümliche, gleichförmig geneigte Wiesenfläche, die „Möser“. Sie ist von zahllosen Heustadeln besetzt, deren Anordnung wie ein komponiertes Landschaftsgemälde wirkt, aber nichts anderes ist als das räumliche Abbild der traditionellen bäuerlichen Arbeitsökonomie.

Sagenumwoben ist diese Gegend und Geister sollen dort ihr nächtliches Unwesen treiben. Auch ein Schatz soll dort vergraben sein, der aber nur von einem gefunden werden kann, der sich vor den dort irrlichternden Armen Seelen nicht fürchtet.

„Golzentipp“ heißt der Hausberg dieser Gegend. Ein perfekter Aussichtspunkt mit einem grandiosen Rundumblick, der von den Hohen Tauern und der Schobergruppe über die Lienzer Dolomiten, die Karnischen Alpen bis zu den Sextener Dolomiten und weit hinein ins Pustertal reicht. Die Chancen, dass die Aussicht auch genossen werden kann, stehen gut, bezeugen doch die langjährigen meteorologischen Aufzeichnungen dieser Region eine überdurchschnittliche Zahl sonniger Tage.

Freunde hoher Felsenberge werden eher die Südseite des Tales bevorzugen und über einen der zahlreichen Seitengraben dem Karnischen Kamm zustreben. Pfannspitze, Große Kinigat, Porze, Cima Manzon, Gamskofel, Hochspitz, Steinkarspitz - zwischen Obstanzer See und Luggauer Scharte gibt es unzählige Möglichkeiten, Ausdauer und alpinistisches



Kartitsch, noch heute geprägt von der Berglandwirtschaft.

Können inmitten einer grandiosen Gebirgsszenerie zu erproben.

Die perfekte landschaftliche Harmonie lässt beinahe vergessen, dass dieses Gebiet im Ersten Weltkrieg unmittelbar in die Frontkämpfe zwischen Österreich und Italien verwickelt war. Während sich am Karnischen Kamm die feindlichen Soldaten auf Rufweite nahe kamen und buchstäblich bis aufs Messer bekämpften, litt der Talraum unter dem weitreichenden italienischen Artilleriebeschuss, der auf die Nachschubwege und Depots in Kartitsch und Obertilliach zielte.

Eine umfangreiche Ortschronik schildert akribisch diese Ereignisse. Zahllose Söhne der Talschaft wurden hingeopfert, Namen über Namen füllen die Seite. Zur Seite legt man das Buch mit dem stillen Wunsch: Möge niemals wieder der Frieden dieses Tales gebrochen werden!

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Kartitsch (1.356 m), Obertilliach (1.450 m), Untertilliach (1.235)
 Höchster Punkt: 2.689 m (Große Kinigat)
 Wohnbevölkerung der drei Gemeinden:
 1.873 Einwohner

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Karnischer Kamm
 Lienzer Dolomiten
 Gailtaler Alpen
 Dorfberg (2.115 m), Eggenkofel (2.590 m), Golzentipp (2.317 m), Große Kinigat (2.689 m), Hochspitz (2.581 m), Hollbrucker Spitze (2.580 m), Pfannspitze (2.678 m), Porze (2.599 m), Steinkarspitz (2.524 m)



Die Obstansee Hütte der ÖAV-Sektion Austria liegt nicht nur einmalig an einem der vielen wunderschönen Seen in den Karnischen Alpen, sondern ist auch Träger des Umweltgütesiegels der Alpenvereine, zeichnet sich also wie alle Alpenvereinschutzhütten im Bereich des Tiroler Gailtales durch besonders ökologisches Wirtschaften aus.

ALPENVEREINSHÜTTEN

Sillianer Hütte (2.477 m)

(N 46°42,368'; O 12°24,383')

ÖAV-Sektion Sillian

Schlafplätze: 7 Betten, 40 Lager

Winterraum: 8 Betten, AV-Schloss

Bewirtschaftungszeit: Anfang Juni bis Mitte Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)664/532 38 02

viktoria_sch@hotmail.com

www.alpenverein.at/sillian

Obstansee Hütte (2.304 m)

(N 46°41,067'; O 12°29,620')

ÖAV-Sektion Austria

Schlafplätze: 18 Betten, 44 Lager

Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)4848/5422

bhp@tirolspeed.com

www.alpenverein-austria.at

**Filmoor-Standschützenhütte**

(2.350 m)

(N 46°40,259'; O 12°32,062')

ÖAV-Sektion Austria

Schlafplätze: 14 Lager

Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Anfang Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)664/112 71 53 (nur SMS!)

filmoorhuetten@gmx.at

www.alpenverein-austria.at

**Porzehütte (1.942 m)**

(N 46°39,583'; O 12°34,939')

ÖAV-Sektion Austria

Schlafplätze: 64 Lager

Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)664/403 89 29

sport.auer@aon.at

www.alpenverein-austria.at

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Westen: Mit der Bahn von Bregenz/Innsbruck über den Brenner, Franzensfeste, Bruneck nach Tassenbach. Dort umsteigen in den Bus Nr. 4416 und weiter ins Tiroler Gaital.

Osten/Süden: Von Wien mit der Bahn über Bruck an der Mur, Klagenfurt bis nach Lienz. Dann weiter bis Tassenbach und von hier mit dem Bus Nr. 4416 in das Tiroler Gaital. Von Graz mit der Bahn über Bruck an der Mur bis nach Lienz. Weiter wie oben.

Norden: Von Linz mit der Bahn bis Salzburg, weiter über Bischofshofen nach Spittal/Millstätter See (umsteigen). Dann weiter mit der Bahn bis Tassenbach (eventuell umsteigen notwendig). Am Bahnhof Tassenbach steigt man dann auf den Bus Nr. 4416 um, der in das Tiroler Gaital fährt.

Anreise mit dem PKW

Westen: Von Bregenz/Innsbruck auf der A 12 bzw. A 13 zum Brenner und auf der A22 über Sterzing bis zur Ausfahrt Brixen. Nun auf der E66 über Bruneck und Innichen Richtung Lienz. In Tassenbach, kurz nach Sillian, zweigt die B 111 in östlicher Richtung in das Tiroler Gaital ab.

Osten/Norden: Von Wien/Linz auf der A 1 nach Salzburg und weiter auf der A 10 bis zur Ausfahrt Spittal-Milstätter See. Auf der B 100 nach Lienz und weiter Richtung Sillian. In Tassenbach über die B 111 ins Tiroler Gaital.

Süden: Von Graz/Klagenfurt auf der A2 und A 10 bis zur Ausfahrt Hermagor und auf der B 111 bis Kötschach-Mauthen. Weiter in westlicher Richtung in das Tiroler Gaital.

Von Graz/Klagenfurt auf der A 2 bis zur Ausfahrt Spittal-Milstätter See. Auf der B 100 weiter bis Lienz. Weiter Richtung Sillian und in Tassenbach über die B 111 ins Tiroler Gaital.

Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN, KLETTERN

Die kleine Auswahl der hier beschriebenen Routen nehmen ihren Ausgangspunkt in Kartitsch, Obertilliach oder Untertilliach.

Ausgangspunkt Kartitsch**Dorfberg (2.115 m) –****Lienzer Dolomiten und Gailtaler Alpen**

Unschwierige Wanderung entlang eines sanften Höhenrückens, der sich von St. Oswald bis zum Gipfel oberhalb des Bergsteigerdorfes Kartitsch zieht. Hier startet auch der Gailtaler Höhenweg.

Vom Bergsteigerdorf wandert man zuerst der Straße entlang nach Hintereg, von wo ein Fußweg nach St. Oswald führt. Dort beginnt die erste Etappe des Gailtaler Höhenweges (Weg Nr. 229), dem man nun bis zum Gipfel folgt. Abwechselnd wandert man durch den Wald und mehrere Lichtungen bis zu den Ochsenwiesen. Von hier geht es über schöne Almwiesen zum Gipfel (800 HM, 3,5 Stunden). Der Abstieg erfolgt zuerst entlang der Aufstiegsroute, nach den Ochsenwiesen zweigt man über den Weg Nr. 10 hinunter nach Kartitsch ab.

Obstansee Hütte (2.304 m) –**Karnischer Kamm**

Die wunderschön am Obstansee gelegene Schutzhütte wurde vor wenigen Jahren neu renoviert und erweitert. Der abwechslungsreiche Anstieg führt direkt von Kartitsch auf einem schattigen Weg hinein in das walddreiche Winklertal, bis zum großen, vom Wasserfall übersprühten, felsigen Talschluss (1.557 m). An den stürzenden Wasserkaskaden vorbei geht es steil bergauf zum Obstansee Wiesenboden (1.957 m), wo die kleine, anmutige Prinz-Heinrich-Kapelle viel vom Ersten Weltkrieg erzählt. Nun quert man die ebenen Böden, die nach Regenfällen sehr feucht sind, und steigt dann in steilen Serpentinien zur Hütte auf, die sich auf der nächst höheren Trogstufe befindet (900 HM, 2,5 Stunden).

Filmoor-Standschützenhütte (2.350 m) – Karnischer Kamm

Die Filmoor-Standschützenhütte ist besonders bei BergsteigerInnen auf dem Weg zum

Großen Kinigat als Stützpunkt sehr beliebt. Der Hüttenanstieg führt durch das landschaftlich besonders schöne Leiental, vorbei an Wasserfällen und Bergseen. Zufahrt von Leiten in das Leiental bis zum Schranken bei der Tränkenbrücke (1.484 m). Parkmöglichkeiten bestehen unmittelbar vor und nach der Brücke.

Auf dem Fahrweg (Weg Nr. 463) taleinwärts bis zur ersten Steilstufe. Vorbei an Wasserfällen geht es über die Steilstufe auf eine Hochfläche und weiter zum Unteren Stuckensee (1.928 m). Über feuchte Almwiesen geht es gemütlich hinauf zum Oberen Stuckensee (2.032 m), wo man auf den Karnischen Höhenweg trifft, der nach Osten zur Porzehütte führt. In südlicher Richtung gelangt man nun über den Höhenweg 403 am See vorbei und in einem großen Bogen mit einem erneuten steilen Aufschwung zur Filmoor-Standschützenhütte (900 Hm, 2,5 Stunden).

Pfannspitze (2.678 m) – Karnischer Kamm

Von der Obstansee Hütte führen alte historische Kriegspfade hinauf zur Pfannspitze. Auch der Kriegerfriedhof, zu dem man nach kurzer Wanderung entlang des westlichen Seeufers gelangt, erinnert an die schrecklichen Ereignisse des Ersten Weltkrieges. Auf dem Weg Nr. 5a geht es weiter hinauf in den Obstansee Sattel (2.462 m). Von dort wandert man, zum Teil in die Schattseite ausweichend, über den Gratrücken hinauf zur Pfannspitze, von deren Gipfel sich eine nach allen Seiten unbegrenzte Aussicht bietet. Von der Obstansee Hütte benötigt man für die knapp 400

HM etwa eine Stunde für den Aufstieg zum Gipfel. Der Abstieg erfolgt zuerst ein kurzes Stück auf dem Anstiegsweg, bevor man noch vor dem Obstansee Sattel nach Norden abzweigt und in steilen Serpentinien absteigt. Kurz vor der Hütte trifft man auf den Karnischen Höhenweg (gleichzeitig Via Alpina), über den man in westlicher Richtung das letzte Stück zur Schutzhütte gelangt.

Obstansee Eishöhle – Karnischer Kamm

Mehr Vorsicht erfordert der teils ausgetretene, markierte, 45-minütige Pfad zur Obstansee Eishöhle, in der ein undurchdringliches Dunkel die sonnenhellen Sommertage schluckt. Der Eingang ist hoch gewölbt, ehe sich der von stimmkräftigen Dohlen bewohnte Höhlenschlund teilt, sehr eng wird und gelegentlich von bläulich dunkelglänzenden Eisstöcken verbaut ist. Kriechend schiebt man sich durch schmale Schlupflöcher und nur mit verlässlichem Licht ist der Höhlenbesuch ratsam. Mehrheitlich ist es möglich, ca. 60 - 100 m in die Obstansee Eisgeheimnisse vorzudringen, ehe die Abenteuerlust im eisverschlossenen Gang gestoppt wird. Der größte Teil des 800 m langen, mehrfach sich verzweigenden Höhlensystems ist noch unerforscht (Kinder am Steig zum Höhlzugang unbedingt sichern!).

Eisenreich (2.665 m) – Karnischer Kamm

Von der Obstansee Hütte gelangt man über den Karnischen Höhenweg unschwierig in 45 Minuten zum Gipfel (300 HM). Als Abstiegsvariante zurück nach Kartitsch bietet



Am Gailtaler Höhenweg mit Blick zur Porze



Die Gatterspitze am Obstanseboden



Der Kriegerfriedhof in Hochgränten – ein stiller Zeuge der blutigen Kämpfe des Ersten Weltkrieges.

sich der Weg über das romantische Schustertal an (Weg Nr. 468).

Große Kinigat (2.689 m) – Karnischer Kamm

Anspruchsvolle Bergtour auf die Große Kinigat, die mit der ihr vorgelagerten Königswand eine eindrucksvolle Berggestalt darstellt.

Von der Filmoor-Standschützenhütte geht es hinauf zum Filmoorsattel (2.453 m). Nun auf italienischem Staatsgebiet weiter in Richtung Pfannspitze. Nach etwa 20 Minuten gelangt man zur beschilderten Abzweigung. Steile Serpentin führen über den schottrigen Steilhang, dann weiter zum leichten und gut gesicherten Klettersteig auf das Hochplateau am Fuße des Gipfels. Über einen Felssteig hinauf zum Gipfel, der mit einem prachtvollen Panoramablick aufwarten kann (350 HM, 1 Stunde).

Ausgangspunkt Obertilliach

Golzentipp (2.317 m) – Lienzer Dolomiten und Gailtaler Alpen

Der Hausberg von Obertilliach mit dem ungewöhnlichen Namen wartet mit einem prachtvollen Rundumblick auf den Bergwanderer.

Vom Bergsteigerdorf Obertilliach führen mehrere Varianten auf den Gipfel, mit dem Sessellift bis zur Connyalm (2.070 m) kann die Tour wesentlich verkürzt werden. Oberhalb vom Ort führt der Weg am Schlepplift vorbei und über den Rodarbach in den Wald. Dort leitet der Weg Nr. 47, der die Forststraße abkürzt, zum bewaldeten und mit Felsen durchsetzten Rücken des Gripp (1.951 m) hinauf. Weiter über den Rücken bis in einen Sattel, von dem man nach Osten zum Gipfel abzweigt (900 HM, 2,5 Stunden). Der Abstieg erfolgt hinunter zu einer Reihe markanter Heuhütten, den „Kutteschupfen“. Von hier über den Weg Nr. 46 zurück nach Obertilliach.

Tamerlanhöhe (2.377 m) – Lienzer Dolomiten und Gailtaler Alpen

Vom Weiler Rals auf einem Forstweg durch das Gäbertal bis zu den Almböden des Ochsengartens (1.747 m). Hier zweigt der Weg nach Nordwesten in das Windischtal ab. Inmitten einer reichhaltigen Flora wandert man durch dieses hinauf zum Gontrunsattel (1.953 m). Von hier in östlicher Richtung über den Rasenkamm zum Sattelleck (2.206 m) und weiter unschwierig zum Gipfel (950 HM, 4,5 Stunden). Schöne Wanderung mit einem herrlichen Gipfelpanorama. Besonders lohnend ist auch der Übergang von der Tamerlanhöhe über den Südostgrat zum Westgipfel des Eggenkofels.

Porzehütte (1.942 m) – Karnischer Kamm

Die Porzehütte ist ein wichtiger Stützpunkt für die Besteigung der mächtigen Porze. Direkt vom Ort führt ein Fahrweg hinein in das Tilliacher (Dorfer) Tal. Bis zum kühlblauen Klappsee im Talschluss ist die Fahrt mit dem Pkw erlaubt, am Wochenende kann sogar bis zur Hütte gefahren werden. Am besten wandert man dann vom Parkplatz beim Klappsee über den alten Hüttensteig steil hinauf zur Hütte. Weniger steil geht es auf dem Fahrweg zuerst am See entlang taleinwärts und dann in mehreren Kehren hinauf zur Hütte (450 HM, 1 Stunde).

Porze (2.589 m) – Karnischer Kamm

Ein besonderes Abenteuer verspricht die Überschreitung der Porze mit dem Aufstieg von der Neuen Porzehütte zur Porzescharte in 1,5 Stunden, wo am Austria-Weg, eine verschichtete Felsroute, die lohnende Tour beginnt.

Graue, rissdurchsprengte Mauern werden gequert, ehe ansteigende Felsbänder zum Westgrat lenken. Mit dem Blick in die Tiefe und bis in das sechs Kilometer entfernte Obertilliach spüren wir die Größe und Erhabenheit des aus festem Kalkgestein aufstrebenden Berges. Am Grat weitet sich die Sicht bis in den fernen Süden, wo eng gereihete Bergketten und Wolkengrau ineinanderfließen. Leicht ist der fortsetzende, markierte Aufstieg zum Gipfel, wo auf kahlem Fels das Kreuz in völliger Stille steht. Am Ostgrat steigen wir ab und schwenken wieder in die nordwärts gerichteten Wandfluchten ein, wo uns fest im Gestein verankerte Seile zum Wandfuß lenken, ehe wir über das geschichtsträchtige Tilliacher Joch nach Porzehütte gelangen, wo die Rundtour nach insges. 5 bis 6 Stunden gemächlich ausklingt.

Ausgangspunkt Untertilliach

Steinrastl (2.184 m) –

Lienzer Dolomiten und Gailtaler Alpen

Vom Weiler Flatsch auf einer Forststraße in mehreren Kehren durch den Wald und über Lichtungen bis zur Waldgrenze. Ab hier auf einem Pfad (Weg Nr. 40) über sanfte Almwiesen mit vielen schönen Almhütten unschwierig zum Gipfel (750 HM, 2 Stunden). Empfehlenswert, aber um einiges länger, ist der Abstieg über den Ochsengarten. Vom Gipfel steigt man zum Sattel ab und weiter nach Westen hinunter zur Ochsengarten Hütte (1.747 m). Über Forstwege gelangt man durch das Gäbertal schließlich zum Weiler Rals. Von hier mit dem Bus zurück nach Untertilliach.

Eggenkofel (2.590 m) –

Lienzer Dolomiten und Gailtaler Alpen

Anspruchsvolle und einsame Gipfeltour. Ausgangspunkt ist die Jenewein-Kirche im Weiler Kirchberg (1.524 m), die man von der Bushaltestelle im Tal in einer Stunde zu Fuß erreicht. Ein Fahrweg führt in n Kehren durch den Wald. Bei der „Morgenrast“ zweigt der Weg zu den Kircher Almen ab. Von hier geht es auf dem Gailtaler Höhenweg über einen mäßig steilen Hang hinauf zum Hals (2.136 m) und weiter zu einer Einsattelung. Hier kurz nach Westen, dann nach rechts abzweigen und über den Weg Nr. 33 steil bergauf. über einen begrünten Rücken, später über Geröll in eine

Schlucht und durch die Südflanke zum Gipfel (1.100 HM, 3 Stunden).

Hochspitz (2.581 m) – Karnischer Kamm

Durch das Raabtal auf einem guten Steig über eine Steilstufe in vielen Kehren hinauf zum Mitterkar-Biwak. Von hier führt der Weg in das Mitterkarjoch und anschließend über zwei Graterhebungen zum Gipfel der Hochspitz (1.350 HM, 4 Stunden).

Steinkarspitze (2.524 m) –

Karnischer Kamm

Der Anstieg erfolgt bis zum Mitterkarjoch gleich wie auf den Gipfel der Hochspitze. Vom Mitterkarjoch jedoch in östlicher Richtung dem Kamm folgend unschwierig zum Gipfel (1.285 HM, 4 Stunden).

Der Karnische Kamm wie auch die Lienzer Dolomiten sind nicht nur ein herrliches Wander- und Bergsteigergebiet mit einer langen geologischen Geschichte und einzigartigen Flora und Fauna, sondern beeindrucken auch durch ihrer vielen Klettermöglichkeiten in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden. Im Folgenden eine kleine Auswahl an nicht zu schwierigen Klettermöglichkeiten sowohl in den Lienzer und Gailtaler Alpen als auch in den Karnischen Alpen.

Klettern

Lienzer Dolomiten und Gailtaler Alpen

Eggenkofel (2.590 m) – Westgipfel (I bis II)

Wer sich mehr zutraut, trittsicher und schwindelfrei ist, kann auf steilen Gras- und Schutthängen zum Westgipfel aufsteigen, wohin auch die, dem Kammwind trotzen, dicht pelzigen Edelweiß mit uns die Höhen aufsuchen. Der mit Zacken und teils schmaler Felschneide kühn erscheinende Verbindungsgrat, bis hin zum Hauptgipfel, fordert für weniger Geübte das Seil, womit die einstündige Tour zum ungefährdeten Erlebnis wird.

Klettern

Karnischer Kamm

Klettersteig Kinigat in Kartitsch (D)

Der schöne, plattendurchgezogene Fels, die Kletterei beidseitig des Grates und die traumhafte Kulisse mit Blick bis in die Hohen Tauern, machen diesen alpinen Klettersteig zu einem

unvergesslichen Erlebnis. Mit einer Länge von 650 Metern und einem Höhenunterschied von 450 Metern sind gute Kondition, Klettersteigerfahrung und stabiles Wetter unabdingbar. Der Zustieg erfolgt über das Erschbaumerthal oder das Schöntal. Die nahe gelegene Filmoor-Standschützenhütte eignet sich hervorragend als Stützpunkt. Gleich nach dem Einstieg auf 2.100 m ist der Kletterer schon im ersten Drittel mit den Schwierigkeitsgraden bis „D“ gefordert. Nach dem Rastplatz am „Kartitscher Köpfl“ (2.290 m) geht es weiter bis zur „Silberplatte“, womit der schwierigste Teil des Klettersteiges gemeistert wäre. Der weitere Anstieg erfolgt über die anschließende „Rote Rinne“ und die plattig gestufte, beidseits des Grates führende Route bis zum Ausstieg. Über einen Steig erreicht man in etwa 2 bis 2,5 Stunden Geh- bzw. Kletterzeit das Europakreuz auf der Großen Kinigat (2.689 m).

Große Kinigat (2.689 m) – Nordgrat (II bis III; kurze Stellen IV)

Der Einstieg erfolgt am tiefsten Punkt des linken Gratastes. Unschwierig geht es anfangs zum Steilabbruch, der von einem Kamin durchrissen wird. Im langen Kamin aufwärts bis zu einer Gratscharte. Von dort über eine steile Wandstufe auf die Gratschneide und weiter zum Gipfel (500 HM, 2,5 Stunden).

Königswand (2.686 m) – Ostgrat (II)

Der Einstieg erfolgt an der Nordostseite des Grates. Über Platten hinauf zur Gratschneide empor und längs dieser zum Gipfel (250 HM, 1 Stunde).

Königswand – Rechter Nordostwandweg (II bis III; 2 Seillängen IV)

Lohnender Anstieg im festen Fels. Über Platten und das rechts führende Band bis fast an sein rechtes Ende. Hier befindet sich ein markanter rostbrauner Fleck. Nun links über Platten hinauf zum 1. Standplatz. Anschließend weiter entlang einer rechtsgeneigten Verschneidung zum 2. Standplatz. In Folge links über Platten zu einer weiteren Verschneidung. Diese hinauf bis zur markanten Kanzel. Schließlich über Platten zum Gipfel (300 HM, 3 Stunden).

Klettergarten Gatterwand (VI- bis VIII+)

Auf dem Weg zur Obstanseersee Hütte finden Sportkletterer an der Gatterwand tolle Routen im oberen Schwierigkeitsgrad. Die Routen sind bestens mit Bohrhaken abgesichert

und bis zu fünf Seillängen lang. Der Zustieg erfolgt über das Obstanseer Tal. Beim Obstanseer Boden zweigt man an einem Unterstand (1.962 m) der rechts des Weges liegt ab und gelangt über einen kleinen Pfad rechtshaltend direkt zur Wand.

Filmoor-Klettersteig – „Sentiero attrezzato D`Ambros Corrado“ (B/C)

Schöne Kammüberschreitung mit längeren ungesicherten Passagen, die zum Teil auch recht luftig sind. Von der Filmoor-Standschützenhütte hinauf zur Filmoor Höhe (2.447 m). Hier beginnt der Klettersteig über die Gratschneide der Filmoor Höhe. Gut gesichert geht es über die Zacken und luftigen Grattürme des Kammes zum Wildkarlegg (2.532 m).



Kurz oberhalb der Filmoor-Standschützenhütte in Richtung Gr. Kinigat



Am neuen Klettersteig Kinigat



Immer wieder eine schöne Skitour: der Dorfberg



Reichlich Schnee auf der Großen Kinigat

WINTER SKITOUREN

Der Karnische Kamm, die Lienzer Dolomiten und auch die Gailtaler Alpen sind vorwiegend als Wander- und Kletterberge in den Sommermonaten bekannt. Aber gerade in den letzten Jahren wurde das Tiroler Gaital immer häufiger auch von Skitourengängern als Geheimtipp wunderschöner Tourenziele in einer unverbauten Bergnatur entdeckt. Die umliegenden Berggipfel bieten im Hochwinter - vorausgesetzt bei sicheren Verhältnissen - herrliche Tiefschneeabfahrten, aber genauso im Frühjahr unverfälschte Orte, fernab von Massentourismus und Lärm sucht, findet diese Attribute mit Sicherheit in diesem Hochtal. Die nun folgenden Skitourenziele sind nur eine kleine Auswahl und sollen Lust auf einen Tourenwinter im Tiroler Gaital machen.

Karnischer Kamm

Große Kinigat (2.689 m)

Eine klassische Skitour, die aber Erfahrung und Trittsicherheit erfordert. Vom Weiler Rauchenbach in das Erschbaumer Tal. Zu Beginn entlang der Langlaufloipe taleinwärts, dann

über einen Forstweg aufwärts bis zum Talende. Nun linker Hand über einen steilen Hang bis zu den Tscharrhütten und weiter durch das imposante Hochkar zum Hinterstersattel. Von hier aus quert man unterhalb der „Königswand“ zum Filmoorsattel und weiter unter den Südwänden steil zur Schneerampe des Normalanstieges. Skidepot! Über die steile Rampe (Versicherungen; im Hochwinter häufig vom Schnee überdeckt) hinauf zu den Gipfelfelsen und schließlich von Westen zum Gipfel (1.170 HM, 4,5 Stunden).

Hoher Börsing (2.324 m)

Ausgangspunkt ist das Biathlonzentrum Osttirol Flaßboden kurz vor Rodarm in Obertilliach. Von hier führt die Tour anfangs über eine Forststraße, bis man auf den markierten Steig trifft. Diesem nun folgend durch Wald und schließlich über freie Hänge bis zum Gipfel (870 HM, 3 Stunden).

Kesselhöhe (2.375 m)

Eine schöne Skitour führt durch das Obertilliachertal. Direkt von Obertilliach hinunter zum Mühlboden (1.342 m) und anschließend in südlicher Richtung bis zur Hirtenhütte (1.506 m). Ein kurzes Stück dem Sommerweg in Richtung Südosten folgend, verlässt man schon bald den Wald und steigt unterhalb des Bärenbadecks durch die steile Mulde zur Scharte auf. Unschwierig entlang des Grates zum Gipfel der Kesselhöhe (1.000 HM, 3,5 Stunden).

Spitzköfele (2.314 m)

Ein Geheimtipp ist mit Sicherheit eine Skitour auf das Spitzköfele. Von Obertilliach anfangs ohne viel Höhengewinn in das Rollertal bis zur Böden Alm (1.563 m). Nun führt der Aufstieg immer steiler werdend über den baumfreien Osthang zur Scharte. Unschwierig über den Grat zum Gipfel (1.000 HM, 3 Stunden).

Hinterkofeleck (2.118 m)

Vom Ortsteil Winkl führt die Route an den Soldhäusern vorbei und mündet direkt in das Winklertal bis zu einem Wegkreuz (1.525 m) ein. Hier zweigt man nach rechts ab und steigt über die steile ostseitige Schneise bis unter den Grat auf. Etwa 100 HM unter dem Grat in nördlicher Richtung direkt zum Gipfel (900 HM, 2,5 Stunden).

Lienzer Dolomiten und Gailtaler Alpen

Dorfberg (2.115 m) – Pfanneck (2.248 m) – Golzentipp (2.317 m)

Von St. Oswald steigen wir entlang des Gailtaler Höhenweges unschwierig zum Dorfberg auf (Liftunterstützung möglich). Nun führt uns die Tour in östlicher Richtung bergauf und bergab zum Pfanneck und schließlich zum Golzentipp. Die Abfahrt vom Gipfel wählen wir in südöstlicher Richtung über Bukelin und Gripp in das Skigebiet von Obertilliach. Mit dem Bus oder dem Taxi zurück zum Ausgangspunkt (1.000 HM, 6 Stunden).

Steinrastl (2.184 m)

Ausgangspunkt sind die Häuser von Flatsch (1.460 m). Anfangs dem Sommerweg durch den Wald bis zur Waldgrenze folgend. Nun direkt in nördlicher Richtung über freie Hänge zum Gipfel empor (700 HM, 2 Stunden).

Hals (2.138 m)

Direkt von Obertilliach hinauf zu den Häusern von Kirchberg (1.524 m). Anfangs in nordöstlicher Richtung über die freien „Oberen Wiesen“. Ab ca. 1.800 m Seehöhe linkshaltend und unterhalb des Eggen zu den Kircher Almen (2.104 m). Weiter entlang des Grates zum Hals, der sich am Fuße des felsdurchsetzten Eggenkofels befindet (600 HM, 2 Stunden).

ADRESSEN

Tourismusinformation Kartitsch

Nr. 80, 9941 Kartitsch
Tel.: +43/(0)50/212 350
Fax: +43/(0)50/212 350-2
kartitsch@osttirol.com

Tourismusinformation Obertilliach

Dorf 4, 9942 Obertilliach
Tel.: +43/(0)50/212 360
Fax: +43/(0)50/212 360-2
obertilliach@osttirol.com

Österreichischer Alpenverein - Sektion Sillian

Obmann: Anton Sint
Sillianberg 2, 9920 Sillian
Tel.: +43/(0)4842/5138
sillian@sektion.alpenverein.at
www.oeav.at/sillian

WINTER LANGLAUFEN

Grenzlandloipe

Die landschaftlich außerordentlich schöne und abwechslungsreiche Grenzlandloipe verbindet die drei Gemeinden Kartitsch, Ober- und Untertilliach. Die Loipe weist eine Gesamtlänge von ca. 60 km auf und bietet mehrere Umkehrmöglichkeiten entlang der Strecke. Mit ihrem geringen Höhenunterschied ist sie besonders gut für Einsteiger geeignet.

BESONDERHEITEN

Der Karnische Höhenweg

Direkt am Karnischen Kamm führt der Karnische Höhenweg oder „Friedensweg“ von Sillian bis nach Arnoldstein, als Teil des Österreichischen Weitwanderweges 03 sowie des Europäischen Weitwanderweges 10 und der Via Alpina. Landschaftlich beeindruckend aber durchaus anspruchsvoll ist diese Höhenwanderung, bei der man immer wieder die Staatsgrenze zwischen Österreich und Italien überquert. Kriegsrelikte und der höchste Kriegerfriedhof in den Ostalpen zeugen davon, wie bitter diese Grenze während des Ersten Weltkrieges umkämpft war. Das Auffinden von Blindgängern und Munition ist in diesem

ehemaligen Kriegsfrontgebiet keine Seltenheit. Diese Relikte sollten auf keinen Fall berührt werden, am besten meldet man den Fund sofort bei der Polizei. Vorsicht ist auch beim Erkunden historischer Anlagen und unmarkierter Frontwege angebracht: die Steige enden oft plötzlich in unwegsamem Gelände. Mit beeindruckenden Ausblicken auf die Sextener Dolomiten, die Julischen Alpen und die Dreitausender der Ostalpen im Norden bewältigt man in 10 bis 14 Etappen die 150 km lange Wegstrecke. Es bietet sich natürlich auch die Möglichkeit, vom Tal aus zu einer der vielen Schutzhütten aufzusteigen und einen Teilabschnitt des Höhenweges zu erkunden.

Gailtaler Höhenweg

Das sanfte Gegenstück zum Friedensweg bietet der Gailtaler Höhenweg, der in etwa 90 km von St. Oswald bei Kartitsch in Osttirol bis zur Windischen Höhe in Kärnten führt. Erst im Jahr 2000 wurde auf Initiative des Tourismusverbandes die Idee geboren, die teils verfallenen Wege entlang der Gailtaler Alpen zu revitalisieren. Gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein, den Gemeinden und den Tourismusverbänden wurde in zwei Jahren harter Arbeit der westliche Teil von Kartitsch bis zum Gailbergsattel instand gesetzt und neu markiert. In wenig schwierigen Etappen führt dieser Weg südlich der Lienzer Dolomiten durch die westlichen Gailtaler Al-



Im Tiroler Gaital gibt es sie noch, die Heuzieher.

pen. Die einzelnen Wegstrecken sind als Themenwege ausgewiesen. So erhält man einen Einblick in die Arbeit der Bergbauern, über Flora und Fauna sowie die Geologie. Im Herbst 2004 wurde auf Kärntner Seite die Fortsetzung des Weitwanderweges 229 aufgenommen, und die Strecke schließlich durch die Reißkofelgruppe bis zur Windischen Höhe verlängert.

Ganz anders als beim Karnischen Höhenweg, führt der Gailtaler Höhenweg keinsfalls ständig am Grat entlang, sondern auch in Taleinschnitten hinab um sogleich auf der anderen Talseite wieder mehrere hundert Höhenmeter hinauf zu leiten. Dadurch bietet sich aber auch eine Vielfalt an Landschaften, die im Wechselspiel mit den einsamen Berggipfeln den Gailtaler Höhenweg zu einem Erlebnis der besonderen Art werden lassen.

Österreichischer Alpenverein - Sektion Austria
Vorsitzender: VD KR Friedrich Macher, Prof.
Rotenturmstraße 14, 1010 Wien
Tel.: +43/(0)1/513 10 03
austria@sektion.alpenverein.at
www.alpenverein-austria.at

Apart Garni Gannerhof ***

Familie Ganner
Dorf 3, 9942 Obertilliach
Tel.: +43/(0)4847/5223 od. +43/(0)664/855 76 00
Fax: +43/(0)4847/5223-15
office@apart-gannerhof.at, www.apart-gannerhof.at

Gasthof Unterwöger ***

Josef Luggner
Dorf 26, 9942 Obertilliach
Tel. +43/(0)4847/5221
Fax: +43/(0)4847/5221-22
info@hotel-unterwoeger.at
www.hotel-unterwoeger.at

Bucherhof

Familie Peter und Mathilde Bucher

Dorf 43, 9942 Obertilliach
Tel.: +43/(0)4847/5248
info@urlaub-lesachtal.at
www.urlaub-lesachtal.at

Dolomitenhof

Helene Ebner
Kartitsch 85, 9941 Kartitsch
Tel.: +43/(0)4848/5245
Fax: +43/(0)4848/5245-50
info@dolomitenhof.netj, www.dolomitenhof.net

KARTEN

Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 3108, 3109
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 195, 196, 197
Maßstab 1:50.000
Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 182
Maßstab 1:50.000

Das Lesachtal

...ausgezeichnet naturbelassen

Schroffe Gipfel, Blumenberge und zweiundsiebzig Gräben - Birnbaum, Liesing, St. Lorenzen, Maria Luggau.

„Wir haben für den Durst offenes Bier und Weizenbier, selbstgemachte Säfte und Bergkräutertees, für den Hunger Salate und Obstsalate, Käse, Speck und Wurst aus dem Lesachtal, aber auch Deftiges vom örtlichen Fleischhacker. Für den G`lust bieten wir traumhaften Apfelstrudel, angesetzte Kräuterschnäpse, Zotterschokolade und eine beachtliche Weinauswahl. Sie benötigen Auskünfte für Ihre Tourenwahl? Wir kennen die Wander- und Gipfelwege, Klettersteige und Klettertouren und beraten Sie gerne!“

So präsentiert sich die „Vollblutstättenwirtin“ Ingeborg Guggenberger mit ihrem Hochweißsteinhaus. Ideenreichtum und Engagement hat sie weit über die Grenzen des Lesachtals bekannt gemacht. Sie zeigt erfolgreich, wie man eine Schutzhütte mit regionalen Produkten versorgen kann und verkörpert damit perfekt die besondere Wirtschaftsphilosophie des Lesachtals. Seit alters her musste sich ja dieses Tal auf die eigenen Ressourcen besinnen - zu abgeschieden und schwer erreichbar war es bis in die jüngere Zeit. Auch heute noch bedarf es aus dem Inneren Österreichs einer kleinen Weltreise, bis man die vier Hauptorte Birnbaum, Liesing, St. Lorenzen und Maria Luggau erreicht. Die windungsreiche Straße hoch über dem schäumendem Gailfluss gibt eine Ahnung von der komplizierten Topographie des Geländes - unzählige Gräben müssen durchfahren oder mit eindrucksvollen Brückenbauwerken überwunden werden. Ist man aber einmal da, findet man in kürzester Distanz nicht nur kulinarische und kulturhistorische Leckerbissen, sondern auch eine Fülle bergsteigerischer Höhepunkte.

Die Ortschaft **Birnbaum** ist der ideale Ausgangspunkt für Touren in die Mooskofelgruppe rund um den idyllischen Wolayersee, an dem auch die gleichnamige Schutzhütte liegt. Das Wolayeral interessierte im Jahr 1908 auch den österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, allerdings aus anderen Motiven: er war ein fanatischer Gemsenjäger.

Als Kontrastprogramm könnte man auf die

nördliche Talseite wechseln und die weitläufigen Bergmäher der „Mussen“ aufsuchen. Hier paart sich eine grandiose Aussicht mit einem ungewöhnlichen Reichtum seltener südalpiner Pflanzen - unter anderem die berühmte Paradieslilie.

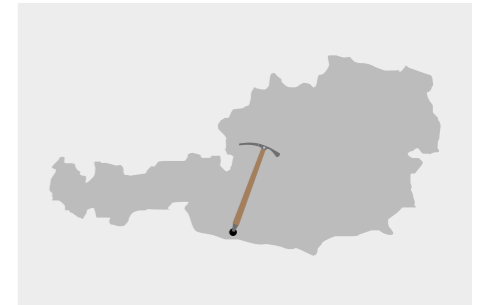
Von **Liesing** aus könnte sich der ambitionierte Bergsteiger die anspruchsvolle Tour durch die mächtige Steinwand-Nordwand vornehmen. Nicht achtlos vorbeigehen sollte man an der Pfarrkirche, die bereits 1321 als Nikolauskirche urkundlich erwähnt wurde und damit eine der ältesten Kirchen im Tal ist.

Von **Sankt Lorenzen** gelangt man durch das Frohtal zur Hochweißsteingruppe, die nicht nur für den bergerfahrenen Wanderer interessant ist, sondern auch exzellente Kletterrouten bietet. Der aussichtsreiche Hauptgipfel Monte Peralba liegt bereits auf italienischem Staatsgebiet und war im Ersten Weltkrieg ein außerordentlich stark umkämpftes Gebiet. Die Stollensreste im Gipfelbereich sind heute noch gut zu sehen.

Der Wallfahrtsort **Maria Luggau** mit seiner prächtigen Barockkirche - sie wurde von Papst Johannes Paul im Jahr 1987 zur „basilica minor“ erhoben - und dem zugehörigen Servitenkloster ist ein religiöses Zentrum, das weit über die Grenzen des Tales hinaus strahlt. Zu den großen Marienfesten streben große Pilgergruppen in weiten Fußwallfahrten aus allen Himmelsrichtungen herbei.

Eine Rarität sind die fünf historischen Wassermühlen, die als letzte Zeugen des „Tales der 100 Mühlen“ nach wie vor zum Mahlen verwendet werden. Im Ortskern von Luggau beherbergt ein typisches Lesachtaler Bauernhaus den „Lesachtaler Bauernladen“, in dem mehr als 60 Produzenten ihr Bauernbrot, Honig, Lammfleisch und vieles mehr anbieten.

Die Abgeschiedenheit des Tales ist wohl der Grund dafür, dass sich die regionale Bau-



kultur in liebenswürdiger Weise erhalten hat. Sorgfältig in Stand gehaltene Bauernhäuser, anheimelnde Malereien an Fensterumrahmungen und Gebäudeecken, liebevoll gepflegte Bildstöcke zeugen von der steten Wertschätzung einer Tradition, die in anderen Gegenden schon lange verloren ist.

Text: Roland Kals



St. Lorenzen liegt auf 1.128 m.



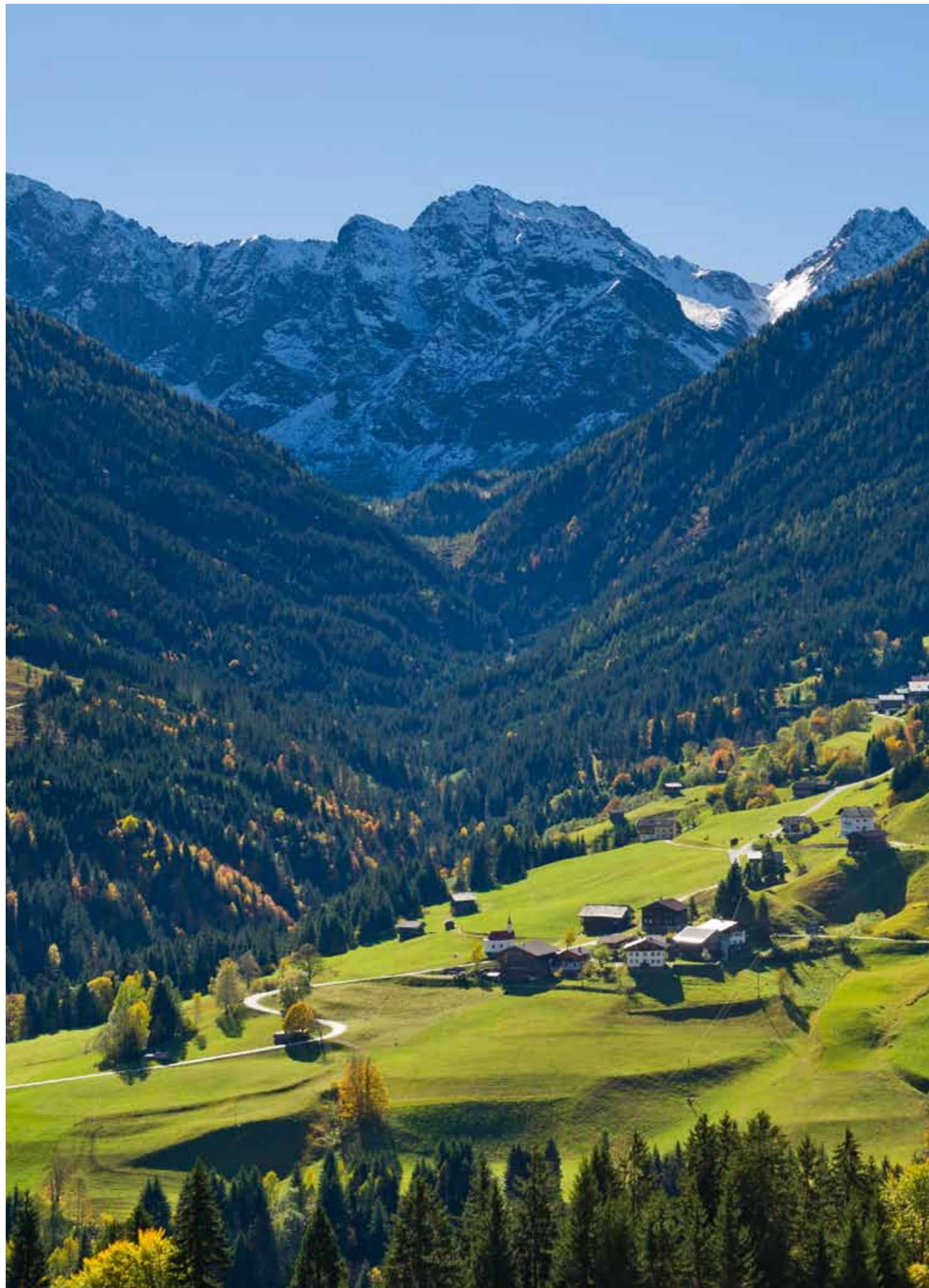
Liesing im Lesachtal



Der bekannte Wallfahrtsort Maria Luggau



Die kleine Ortschaft Birnbaum



Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Birnbaum, Liesing, St. Lorenzen, Maria Luggau
 Seehöhe der höchstgelegenen Ortschaft: 1.179 m
 (Maria Luggau)
 Höchster Punkt: 2.780 m (Hohe Warte)
 Wohnbevölkerung im Gemeindegebiet:
 1.427 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Karnischer Kamm
 Lienzer Dolomiten
 Gailtaler Alpen
 Hohe Warte (2.780 m), Hochweißstein (2.694 m),
 Riebenkofel (2.380 m), Mussen (1.950 m)



Das Hochweißsteinhaus der ÖAV-Sektion Austria ist eine klassische Schutzhütte mit viel Tradition. Als die Hütte 1928 in Betrieb ging, musste noch die gesamte Verpflegung von St. Lorenzen zur Hütte getragen werden. In den Nachkriegsjahren wurde die Hütte völlig geplündert, 1949 wieder aufgebaut und ab 1963 gab es eine kleine Materialseilbahn. Heute ist das Hochweißsteinhaus wichtiger Stützpunkt für alle Wanderer am Karnischen Höhenweg und der Via Alpina.



Die Wolayerseehütte wurde ursprünglich im Jahr 1896 von der damaligen „Section Obergailthal“ errichtet. Nur 11 Jahre später wurde sie aufgrund der geringen Mitgliederzahl der Sektion Austria als Geschenk angeboten. Im Ersten Weltkrieg war die Hütte Schauplatz des unerbitterlichen Gebirgskrieges und wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Umso schöner ist es, dass auch diese Hütte heute Teil des Friedensweges - des Karnischen Höhenweges - ist.

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Norden: Von Linz mit der Bahn bis Salzburg (eventuell umsteigen) und weiter über Bischofshofen nach Spittal/Millstätter See (umsteigen). Von Spittal weiter mit der Bahn nach Oberdrauburg. Mit dem Bus Nr. 5052 nach Kötschach, wo man auf den Bus Nr. 5050 ins Lesachtal umsteigt.

Osten/Süden: Von Wien mit der Bahn über Villach (umsteigen) bis nach Kötschach. Von dort mit dem Bus Nr. 5050 ins Lesachtal. Oder mit der Bahn bis Oberdrauburg und weiter mit dem Bus ins Lesachtal (siehe oben).

Von Graz mit der Bahn über Leoben nach Villach und weiter nach Oberdrauburg. Mit dem Bus Nr. 5052 nach Kötschach und weiter ins Lesachtal (Bus Nr. 5050).

Westen: Mit der Bahn von Bregenz/Innsbruck über den Brenner, Franzensfeste, Bruneck nach Tassenbach. Dort umsteigen in den Bus Nr. 4416 und weiter ins Lesachtal.

Tipp: Vort Ort ist ein Leihauto von Vorteil; Taxi: +43/(0)4716/306

Anreise mit dem PKW

Norden: Von Linz auf der A 1 nach Salzburg und weiter auf der A 10 bis zur Ausfahrt Spittal-Millstätter See. Auf der B 100 weiter bis Oberdrauburg und dort in südlicher Richtung auf der B 110 über den Gailbergsattel nach Kötschach-Mauthen. Über die B 111 erreicht man schließlich das Lesachtal.

Osten: Von Wien auf der A 2 nach Graz und weiter bis zur Ausfahrt Hermagor. Nun auf der B 111 bis Kötschach-Mauthen und in westlicher Richtung in das Lesachtal.

Süden: Von Graz/Klagenfurt auf der A 2 bis zur Ausfahrt Hermagor und auf der B 111 bis Kötschach-Mauthen. Weiter in westlicher Richtung in das Lesachtal.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck auf der A 12 bzw. A 13 zum Brenner und auf der A 22 über Sterzing bis zur Ausfahrt Brixen. Nun auf der E 66 über Bruneck und Innichen bis Sillian. Kurz nach Sillian zweigt die B 111 in östlicher Richtung in das Lesachtal ab.

ALPENVEREINSHÜTTEN

Hochweißsteinhaus (1.868 m)

(N 46°38,583'; O 12°44,412')
 ÖAV-Sektion Austria
 Schlafplätze: 12 Betten, 44 Lager
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Anfang Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)676/746 28 86
 hwh@aon.at
 www.hochweissteinhaus.at

Wolayerseehütte (1.960 m)

(N 47°24,596'; O 14°3,378')
 ÖAV-Sektion Austria
 Schlafplätze: 24 Betten, 40 Lager
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Anfang Oktober
 Telefon Hütte: +43/(0)720/346 141
 wolayerseehueette@gmx.at
 www.wolayerseehueette.at



Sommer & Winter

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN

Die folgenden Tourenvorschläge stellen eine kleine Auswahl ausgehend von den einzelnen Ortschaften im Lesachtal dar.

Ausgangspunkt Maria Luggau

Sonnstein (2.289 m) – Karnischer Kamm

Nördlich dem Karnischen Kamm vorgelagert befindet sich der Gipfel des Sonnsteins. Von Maria Luggau führt der Weg über Sterzen hinauf zum breiten Wald Rücken. Entlang des Rückens bis zur Baumgrenze und anschließend über Bergwiesen direkt zum Gipfel (1.110 HM, 4 Stunden).

Schwalbenkofel (2.159 m) –

Schulterköfele (2.455 m) – Karnischer Kamm

Der Gipfel des Schulterköfele liegt am westlichen Begrenzungskamm nahe der Landesgrenze, die Tirol und Kärnten trennt. Von Maria Luggau steigen wir über Raut und weiter, dem Kamm im Waldbereich folgend, empor. Nach Verlassen des Bergwaldes geht es über Wiesen hinauf zum Schwalbenkofel. Wir folgen nun unschwierig dem weiteren Gratverlauf bis zum Gipfel des Schulterköfele (1.276 HM, 3-4 Stunden).

Zwölferspitze (2.593 m) – Karnischer Kamm

Von Maria Luggau durch das langgezogene Ebnertal bis zur Ochsenkofelhütte. Von hier steigen wir in den Luggauer Boden empor und erreichen das Luggauer Törl (2.226 m). Die Gratüberschreitung zur Zwölferspitze ist selbst entlang von Steigspuren unschwierig, Trittsicherheit ist aber dennoch notwendig (1.414 HM, 5 Stunden).

Ausgangspunkt St. Lorenzen

Hochweißstein (2.693 m) – Karnischer Kamm

Der Hochweißstein oder Monte Peralba, ein wuchtiger, schroff gegen Südosten abbrechender Felsklotz, beherrscht den Karnischen Kamm hoch über dem gegen Südwesten abdrehenden Frohntal. Die Pkw-Zufahrt ist neben dem Rinnsale sammelnden Frohnbach bis knapp vor die Ingridhütte (1.651 m) im Frohntal möglich. Dadurch ist die Wanderung auf

das Hochweißsteinhaus ziemlich abzukürzen (Gehzeit: 45 Minuten). Die Hütte umschließen Rasen- und Felskämme mit dem darüber höher gezogenen Horizont des Hochweißsteins. Dorthin steigen wir über das Hochalpljoch und auf der steiler aufsteigenden Nordostseite bei mäßiger Schwierigkeit auf Fels und im Schattenkar bis zum Gipfel mit Kavernen, die wie leere, erloschene Augen tief im Fels sitzen. Am höchsten Punkt bimmelt eine Glocke, ein Fanal von Freiheit und Weite.

Hochweißsteinüberschreitung – Karnischer Kamm

Will man den Hochweißstein überschreiten, dann führt der Pfad über das Hochalpljoch und den Passo Sesis zur Calvihütte. Auf den gegen den warmen Süden gewandten Fels- und Steilfluchten des Hochweißsteins führt die Via ferrata „Sartor“ mit abenteuerlicher Route und nachhaltigem Felserlebnis zum vielbesuchten Gipfel.

Torkarspitze (2.513 m) – Karnischer Kamm

Vom Talschluss steigen wir zum Hochweißsteinhaus auf. Nun queren wir die Hänge in westlicher Richtung bis unter das Luggauer Törl. Unter den Nordhängen des Gipfels über einen Steig zu einer grasbesetzten Schlucht. Hier führt der Weg steil im Zickzack in eine Scharte. Über einen längeren Quergang in Richtung Osten, wo wir eine Schlucht queren. In Kehren aufwärts zum Gratrücken. Dort sind noch einige Stellen aus dem Ersten Weltkrieg gut erkennbar. Auf der italienischen Seite in Richtung Westen und anschließend unschwierig zum Gipfel (862 HM, 3,5 Stunden).

Riebenkofel (2.386 m) – Rundwanderung – Lienzer Dolomiten

Stattlicher Wanderberg im Schatten der großen Berge in den Lienzer Dolomiten. Von St. Lorenzen führt der Weg hinauf nach Laken und zum Lakenkreuz. Bei der Weggabelung zweigen wir linker Hand ab, wo wir zum Westrücken gelangen. Über diesen unschwierig zum Gipfel. Die Bergtour führt uns nun weiter in östlicher Richtung entlang des Grates zum Peilbachberg (2.227 m) und in direkter Linie hinunter bis zur Weggabelung, wo wir rechter Hand über den so genannten „Mode Steig“ wieder zum Lakenkreuz und nach Laken gelangen. Weiter über die Hollerhütte nach St. Lorenzen (1.258 HM, 5 Stunden).

Ausgangspunkt Liesing

Steineckenalm – Mittagkofel (2.250 m)

Von Liesing führt die Bergwanderung direkt bei der Kirche hinunter an die Gail. Nach der Überquerung des Flusses führt ein Wanderweg hinauf zur Steineckenalm (bewirtschaftete Hütte von Mai bis Oktober). Der Wegverlauf führt uns teilweise über Forstwege oder Wanderwege hinauf zur Bödenalm und weiter in Richtung Westen um den Gipfel. Von der Südseite gelangt man auf den Gipfel (2.250 m) des Mittagkofels. Der Abstieg kann über die „Niedergailer Seite“ oder entlang der Aufstiegsvariante in Angriff genommen werden.

Lumkofel Rundwanderung

Von Liesing geht es über einen Wanderweg durch den Wald hinauf zur Ortschaft Pallas und weiter entlang der Straße nach Assing (1.427 m). Nun über den Wanderweg durch den Wald zur Oberrasteralm (1.619 m). Ein toller Panoramablick auf die Karnischen Alpen und die vielen schönen Almhütten locken zu einer Rast. Weiter in nördlicher Richtung unterhalb des Grünkofels hinüber zum Mahdalsattel (1.814 m) und über die Hochalmen in konstanter, aber mäßiger Steigung auf den Gipfel des Lumkofels (860 HM, 2 Stunden).



Gipfelkreuz am Riebenkofel hoch über St. Lorenzen



Blick auf die Steineckenalm

Der Abstieg erfolgt zuerst wieder hinunter bis zum Mahdalsattel, dann westlich des Grünkofels durch den Wald zurück nach Assing.

Ausgangspunkt Birnbaum

Wolayerseehütte (1.960 m) – Karnischer Kamm

Die Wolayerseehütte, als alpiner Stützpunkt zwischen den Massiven der Hohen Warte, den Kellerspitzen und des Biegengebirges außergewöhnlich schön gelegen, bietet imposante Natur- und Bergerlebnisse. Von Birnbaum anfangs auf der Straße hinunter zur Gail und jenseits hinauf zum kleinen Flecken Nostra (1.038 m). Nun über Wiesen und Wälder taleinwärts bis zur Hubertuskapelle. Nach Überquerung des Baches geht es steil hinauf zur Oberen Wolayer Alpe. In südöstlicher Richtung mäßig steil zur Wolayerseehütte (1.130 HM, 4-5 Stunden).

Rauchkofel (2.460 m) - Karnischer Kamm

Unschwierige und sehr beliebte Bergtour im Nahbereich der Wolayerseehütte. Von der



Der Weiler Nostra mit den Karnischen Alpen im Hintergrund

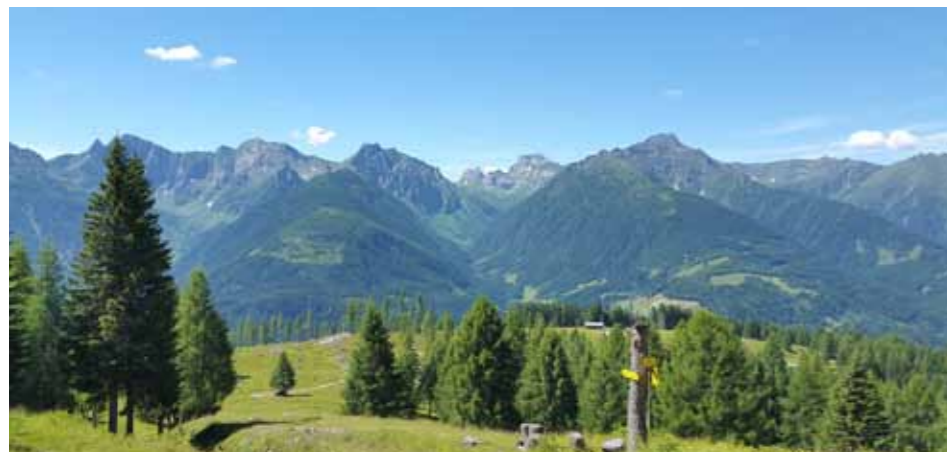
Schutzhütte gelangen wir auf gutem Weg und über steile Grashänge direkt bis zum Gipfel (500 HM, 1 Stunde).

Runseck (2.144 m) – Stallonkopf (2.162 m) – Säbelspitze (2.159 m) – Karnischer Kamm
Von Birnbaum auf der Straße zu den Häusern von Nostra. Nun folgen wir dem Weg im Wald bis zu einer Weggabelung, wo wir den linken Weg direkt auf den Gipfel zum Runseck wählen. Nach einer ordentlichen Rast führt die Wanderung entlang des Kammes zum Gipfel des Stallonkopfes. Unschwierig geht es in südlicher Richtung weiter bis zur Säbelspitze (1.332 HM, 4 Stunden).

Auf der Mussen – ein Blumenparadies (2.038 m) – Gailtaler Alpen

Der Floraschatz der Mussen ist weitem bekannt und innerhalb der subalpinen Pflanzen gilt die weiße Paradieslilie als Besonderheit, worauf auch die Bergmahd Rücksicht nimmt. Beim Gasthof Löwen in St. Jakob (984 m; bei der östlichen Ortstafel) kann gegen Entgelt die Auffahrt bis zum Beginn des Naturschutzgebietes an der Waldgrenze erfolgen (begrenzte Parkmöglichkeit, 1,5 Gehstunden). Darüber breiten sich die zur Sonne geneigten Bergwiesen aus, mit frühlingshaftem, bis in die Sommermitte anhaltendem Blühen. Ein bis zwei Stunden kann man auf grünen Kuppen und Kämmen der Mussen erholsam wandern, mit einem spürbarem Hauch von Freiheitslust und still erwachter Natursehnsucht.

Weitere Touren unter www.lesachtal.com



Blick vom Gailtaler Höhenweg in die Lesachtaler Bergwelt

Weitwanderwege durch das Lesachtal

Der Karnische Höhenweg

Der Karnische Höhenweg 403 (Friedensweg) führt den gesamten Karnischen Kamm entlang, der an der Grenze zu Italien verläuft. Die Gesamtlänge beträgt 155 km, wobei der am meisten begangene und beliebteste Abschnitt entlang der Bergsteigerdörfer Lesachtal und Tiroler Gailtal verläuft. Der alpine Weitwanderweg ist nicht nur ein landschaftliches Juwel, sondern bietet auch interessante geologische Einblicke in den komplexen Aufbau der Karnischen Alpen.

Der Gailtaler Höhenweg

Im Süden der Lienzer Dolomiten und im Westflügel der Gailtaler Alpen, führt der Gailtaler Höhenweg durch eindrucksvolle Naturlandschaften im Gailtal und Lesachtal. Begrenzt im Norden durch das Pustertal und im Süden durch das Tiroler Gailtal und Lesachtal, gilt der Gailtaler Höhenweg als sanftes Gegenstück zum Friedensweg (Karnischer Höhenweg 403) am Karnischen Kamm. In einem Führer wird dieser Wanderweg vom Naturliebhaber und Buchautor Walter Mair in Etappen unterteilt und beschrieben. Auch wird auf die möglichen Auf- und Abstiege entlang des Weitwanderweges in das Tal bzw. die Dörfer hingewiesen. Selbstverständlich kann der Gailtaler Höhenweg in beiden Richtungen erwandert werden.

SOMMER KLETTERN

Wie schon das Tiroler Gailtal, bietet auch das Lesachtal einige interessante Klettertouren. Im Folgenden wird eine kleine Auswahl an nicht zu schwierigen Touren geboten, die Lust auf Mehr machen soll.

Klettergarten Tuffbad

45 Routen mit einer Länge von 10 bis 40 m in schönem, kompaktem Kalkfels befinden sich im Klettergarten Tuffbad. Verteilt auf zwei Sektoren kann man vom V. bis zum oberen IX. Schwierigkeitsgrad klettern. Die Touren sind gut mit Bohr- und Klebehaken abgesichert. In etwa 25 Minuten erreicht man den Klettergarten vom Parkplatz beim Tuffbad.

(Infos und Topos unter: www.lienz.com/bergretunglienz/bergwelt/klettergarten/tuffbad)

Weißsteinspitze (2.462 m) – Ostwand (III bis IV; 2 Passagen IV+)

Schöne Kletterei in durchwegs festem Fels. Der Einstieg erfolgt oberhalb des Schrofenvorbaues beim untersten Grasband in der rechten Wandhälfte. Nun schräg aufwärts zum überdachten Band und rechts zum Standplatz. Weiter entlang des Bandes bis zum Überhang, der zu überklettern ist. Nach einem kurzen leichteren Gelände führt die Klettertour nun wieder durch eine senkrechte Rissverschneidung bis zum Beginn eines Kamins. Über eine kompakte Wand links aufwärts. In Folge über eine kurze brüchige Stelle bis zu einem schmalen Band unter einem Kamin. Diesen links umgehen und auf einer Rippe hinauf zum Ostgipfel (150 HM, 2 Stunden).

Wolayerkopf (2.472 m) – Nordostanstieg (II bis III)

Von der Wolayerseehütte in ein Schuttfeld und weiter zu einem markanten Felsporn. Rechts des Risses (alte Versicherungen) hinauf zu einer Nische. Über eine Platte nach rechts in eine Mulde und weiter über eine Wandstufe steil auf ein Schuttband empor. Über Bänder, Risse und Platten hinauf zum Sattel. Den Blocküberhang überwinden und in einen kleinen Kessel sowie über eine Rippe und über unschwierige Schrofен hinauf auf ein Band. Durch eine Kaverne hindurch auf den Grat zur Austria Scharke (2.370 m). Über gelblich gefärbte Platten auf den Vorgipfel und schließlich auf den Hauptgipfel (512 HM, 2,5 Stunden).

Die Hohe Warte (2.780 m) – Nordwand (I ; wenige Stellen II)

Durch die himmelhoch scheinende Nordwand führt eine teils versicherte Route, die nur bei Schönwetter und mit entsprechender Ausrüstung ratsam ist. Der Einstieg liegt nahe dem Valentintörl. Ein Steig durchmisst die Halde zum Felsfuß, dem schräge, leicht versandete Platten folgen. Auf die Markierung achtend, gelangen wir hinauf in das breite Nordwandkar, wo der oft über Jahre gehärtete Schnee höchste Vorsicht verlangt. Nach dessen Querung führt die seilversicherte Route auf hintereinander gereihten Grattürmen empor und schließlich zum Gipfel mit Kreuz,

Steinmann, Glocke und unternehmungsfrohen Menschen, die vorwiegend den südseitig führenden Normalweg wählen. Dort gelingt auch der Abstieg über Felsstufen, auf Schuttrinnen und im felsumschlossenen Kar, mit dem Blick in den Canale di Gorto, wo entlegene Ortschaften und Einzelgehöfte von dunklem Wald umrandet liegen (820 HM, 3 Stunden).

Hohe Warte (2.780 m) Nordwand-Klettersteig – „Weg der 26er“ (D+)

Dieser Sportklettersteig, der durch die Nordwand der Hohen Warte führt, zählt zu den schwierigsten im gesamten Karnischen Kamm. Er wurde vom Jägerbataillon 26 des Österreichischen Bundesheeres errichtet. Ausgangspunkt ist das Valentintörl (2.138 m), das entweder von der idyllisch gelegenen Wolayerseehütte (1.959 m) oder von der unteren Valentinalm (1.220 m) aus erreicht wird. Vom Valentintörl geht es auf einem markierten Steig zum Einstieg. Der Klettersteig führt über Platten, durch Kamine und Verschneidungen zu einem großen Schotter- bzw. Schneefeld, wo er sich mit dem Koban-Prunner Weg vereinigt und über diesen zum Gipfel führt.

Schlucht-Klettersteig Millnazenklamm (B/C)

Abwechslungsreiche Scenerie, ein wenig Adrenalinkick an den Seilbrücken, der lange Wasserfall, und einiges mehr machen diesen Klettersteig so interessant. Die Millnazenklamm bietet einen wunderschönen und nicht allzu schweren Schlucht-Klettersteig in Talnähe. Die Schwierigkeit des Steiges ist bis auf eine Stelle C, mit dem Schwierigkeitsgrad B angegeben. Aufgrund des kurzen Zustiegs, der angenehmen Länge und des einfachen Rückweges ist der Klettersteig auch für weniger stabiles Wetter geeignet und ganz besonders für größere Kinder eine tolle Herausforderung und ein wunderschönes Erlebnis. Leihhausrüstung für den Klettersteig erhalten Sie bei Mario Lugger (Tel.: +043/676/382 24 21) oder direkt beim Bauernhof „Haus im Wiesengrund“ unterhalb vom Bauernladen in Maria Luggau. Die Millnazenklamm kann man auch gut als Canyoningtour begehen. Die südseitige Ausrichtung und die angenehmen Wassertemperaturen gaben ihr den Namen Sonnentanz. Weitere Infos zu den Klettersteigen unter: www.lesachtal.com/de/klettersteig



Der Schlucht-Klettersteig in der Millnazenklamm eignet sich auch für Kinder.

WINTER SKITOUREN

Das Lesachtal ist auch in der kalten Jahreszeit herzerwärmend! Unberührte Hänge, tief verschneite Wälder, Almen, funkelnd weiß wie das Licht, das sich in den Eiszapfen bricht. Ein Tal wie ein Wintermärchen. Geradezu prädestiniert für Skitouren, Schneeschuhwanderungen, meditative Spaziergänge und flottere Rodelpartien. Die Grenzlandloipe mit Biathlonzentrum ist überdies 60 km lang und wird täglich frisch gespurt.

Schwalbenkofel (2.159 m)

Von der Häusergruppe Raut (1.257 m) folgt man einem Forstweg bis zum Schwendereck (1.631 m). Nun führt die Tour durch lichten Wald und Lichtungen, über freies Gelände und über den Rücken zur Rauter Alm, wo man kurze Zeit später den Gipfel erreicht (900 HM, 3 Stunden). Bei sicheren Verhältnissen ist ein Übergang über den Kamm zur Schulterhöhe (2.424 m) und die steile ostseitige Abfahrt ins Ebner Tal zu empfehlen.

Hochalpl (2.384 m)

Es besteht die Möglichkeit, mit dem PKW vom Ortsteil Wiesen ein Stück taleinwärts bis zur scharfen Rechtskurve, die nach Frohn führt, zu fahren. Durch das lange Frohntal steigt man entlang der Forststraße zur Ingridhütte (1.651 m) auf, um anschließend in einem Bogen zum Hochweißsteinhaus zu gelangen. Über weite Mulden zum Bladner Joch empor und weiter westlich am Kamm zum Hochalpl-Gipfel (1.080 HM, 3,5-4 Stunden).

Zwölferspitze (2.592 m)

Die rassistige Skitour auf die Zwölferspitze ist bis zur Ingridhütte ident wie auf den Hochalpl-Gipfel. Kurz nach der Ingridhütte zweigt



Unberührte Winterlandschaft im Lesachtal



Das Lesachtal bietet traumhafte Skitourenmöglichkeiten.

man nach rechts in Richtung Luggauer Törl ab. Ab ca. 1.800 m Seehöhe steuert man in nördlicher Richtung direkt auf den Gipfel der Zwölferspitze zu. Die letzten 100 HM führen entlang des Sommerweges steil zum Gipfel (1.392 HM, 4,5 Stunden).

Schönjöchli (2.298 m)

Ausgangspunkt ist die Häusergruppe „In der Lette“. Von hier in das Obergailertal bis zur Obergailer Alm (1.426 m). In südwestlicher Richtung hinauf zur Enterberghütte. Schon bald tritt man in das weite Kar, das sich zwischen dem Grat der Rauden Spitze und dem Edigon auftut, ein und gelangt direkt auf den Grat des Schönjöchls (1.198 HM, 4 Stunden).

Runseck (2.144 m)

Von Birnbaum gelangt man auf der Straße zu den Häusern von Nostra. Entlang des Sommerweges führt der Aufstieg durch den Wald bis zu einer Weggabelung. Hier hält man sich links und gelangt über freie Hänge direkt zum Gipfel des Runseck (1.106 HM, 2,5-3 Stunden).

Letterspitzl (2.463 m)

Wie bei der Tour auf das Schönjöchli steigt man bis zur Obergailer Alm auf. Weiter in südöstlicher Richtung durch das Kar zur Knolihütte. Unter dem Obergailer Joch nach rechts entlang des Grates zum Gipfel (1.363 HM, 4,5 Stunden).

WINTER SCHNEESCHUHWANDERN

Auch für SchneeschuhwandererInnen bieten die südlichen Vorgipfel der Lienzer Dolomiten sowie die zahlreichen Almen oberhalb des Lesachtals lohnende Tourenziele. Für Anfänger werden geführte Touren angeboten und Leihhausrüstung steht zur Verfügung.

Oberrasteralm - Motalpe

Von Assing durch den Wald auf die Oberraster Alm (Rastmöglichkeit bei den Hütten). Weiter entlang der Forststraße hinauf zur Motalpe am Fuße des Lumkofels. Rückweg durch den Wald hinunter nach Assing (ca. 3-4 Stunden).

Gamskofel (2.122 m)

Schöne Gipfeltour von Obergail aus. Zuerst ca. 1 km über den Forstweg, dann immer wieder über Abkürzungen hinauf zum Obergailer Berg. Die Tour führt weiter über zuerst steileres Gelände und dann über leichte Kuppen zum Gipfel (5-6 Stunden).

Samalm (1.966 m)

Vom Xaveriberg oder Maria Luggau über den Forstweg hinauf zur Samalm. Wunderbares Panorama in alle Himmelsrichtungen! Der Abstieg erfolgt entweder entlang einer der Aufstiegsspuren oder über die Wieser Alm hinunter ins Tuffbad (ca. 5-6 Stunden).

BESONDERHEITEN

Neben dem Gailtaler Höhenweg, dem Karnischen Höhenweg (Friedensweg) und der Via Alpina, die schon im vorherigen Kapitel über das Tiroler Gailtal beschrieben wurden, kann das Lesachtal vor allem mit kulturellen Besonderheiten aufwarten.

Maria Luggau

Maria Luggau wurde als Wallfahrtsort weit über die Grenzen Kärntens hinaus bekannt. Im Jahr 1513 schlief die Bäuerin Helena Unterluggauer – entkräftet von der Arbeit auf dem Weizenacker – an Ort und Stelle ein, als ihr in einer Traumvision der Auftrag erteilt wurde, hier eine Kirche erbauen zu lassen. Sie stellte eine brennende Kerze auf den Acker, deren Flamme trotz widrigster Witterung nicht erlosch. Nachdem die Bäuerin mit ihrem tiefen Glauben die umliegenden Bauern überzeugen konnte, wurde ihr die finanzielle Unterstützung gewährt, mit der sie einen Bildstock und später eine kleine Kapelle errichten ließ. Bereits wenige Jahre später folgte der Bau einer gotischen Wallfahrtskirche. Seither kommen zahlreiche Wallfahrer aus dem In- und Ausland zur Marienverehrung nach Maria Luggau. Papst Johannes Paul II. erhob die Kirche schließlich zur „Basilica minor“. Eine der Wallfahrten nach Maria Luggau führt von Sappada durch das Val Sesis und über

den Passo Sesis (Bladner Joch) am Karnischen Kamm zum Hochweißsteinhaus und durch das Frontal zur Wallfahrtskirche.

Abenteuer- und Walderlebniswelt

Oberhalb von Liesing, nahe der kleinen Ortschaft Ladstatt befindet sich die Abenteuer- und Walderlebniswelt Lesachtal. Auf großem Gelände in freier Natur erlebt man die Themen Wald, Holz, Natur und Abenteuer hautnah mit. Neben einem tollen Kinderspielplatz findet man auch einen interaktiven Walderlebnisweg, den Klettersteig „Millnatzenklamm“, ein Venezianergatter (Schausägewerk), Geopunkte sowie eine Rast- und Ruheoase mit fantastischer Fernsicht in die Karnischen Alpen. Führungen: jeweils Montags um 10 Uhr, den ganzen Sommer über.

Weitere Infos unter: www.erlebnis-lesachtal.at

Kraftquelle Radegund

Themenwanderweg über die Kraftquellen Natur, Kultur, Tradition und Wasser. Geführte Wanderungen von Mai bis Oktober jeden Mittwoch um 14 Uhr.

Heilquelle Tuffbad

Eine Calcium-Magnesium-Sulfat-Hydrogencarbonat-Quelle entspringt aus dem 200 m tiefen Tuffgestein und wurde von den Luggauer Patres 1765 entdeckt. Damals diente eine Badehütte nur dem Eigengebrauch.



Wunderschöne alte Bauernhöfe prägen das Landschafts- und Ortsbild im Lesachtal.



Die Wallfahrtsbasilika Maria Luggau ist weit über die Grenzen des Lesachtals hinaus bekannt.

Heute bietet das Almwelnesshotel „Tuffbad“ zahlreiche heilsame und wohltuende Anwendungen inklusive einem Schwimmbad auch für Tagesgäste des Lesachtals an.

ADRESSEN

Tourismusverband Lesachtal

9653 Liesing 29
Tel.: +43/(0)4716/242 12
Fax: +43/(0)4716/242 10
info@lesachtal.com
www.lesachtal.com

Österreichischer Alpenverein - Sektion Austria

Vorsitzender: VD KR Friedrich Macher, Prof.
Rotenturmstraße 14, 1010 Wien
Tel.: +43/(0)1/513 10 03
austria@sektion.alpenverein.at
www.alpenverein-austria.at

Österreichischer Alpenverein - Sektion Austria Ortsgruppe „Die Karnischen“

Obfrau: Ingeborg Guggenberger
Tel.: +43/(0)676/746 28 86

hwh@aon.at
www.diekarnischen.at

Österreichischer Alpenverein Sektion Obergailtal-Lesachtal

Obmann: Dir. OSR Sepp Lederer
Tel.: +43/(0)4715/82 43
sepp.leederer@oeav-obergailtal.at
www.oeav-obergailtal.at

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Alpenhof Wolayersee

Wodmaier 5
9652 Birnbaum
Tel.: +43/(0)4716/727
Fax: 43/(0)4716/727-8
info@alpenhof-wolayersee.at
www.alpenhof-wolayersee.at

Alpenhotel zum „Wanderniki“

Obergail 3
9653 Liesing
Tel.: +43/(0)4716/29 49
Fax: +43/(0)4716/29 48
office@wanderniki.at
www.wanderniki.at

Familienparadies Jakoberhof

Tscheltsch 2, 9653 Liesing
Tel. & Fax: +43/(0)4716/285
jakoberhof@aon.at
www.lesachtal.com/familienparadies-jakoberhof

Familienwanderhof Eggeler

Obergail 6, 9653 Liesing
Tel. & Fax: +43/(0)4716/296
eggeler@familienwanderhof.at
www.familienwanderhof.at

Bauernhof Stemberger

Klebas 15, 9653 Liesing
Tel.: +43/(0)4716/287-12 oder +43/(0)664/202 99 64
Fax: +43/(0)4716/287-16
bauernhof.stemberger@aon.at
www.lesachtal.com/bauernhof-stemberger

Gästehaus Ortner

9653 Liesing 8
Tel.: +43/(0)4716/303
Fax: +43/(0)4716/30 34
gaestehaus.ortner@aon.at
www.gaestehaus-ortner.com

Wanderbauernhof Mesner

9653 Liesing 22
Tel.: +43/(0)4716/435
Fax: +43/(0)4716/435-14
mesner@mehrerthoefe.com
www.familienbauernhof.info

Gasthof Luggau

9655 Maria Luggau 34
Tel. & Fax: +43/(0)4716/209
gasthof-luggau@aon.at
www.gasthof-luggau.lesachtalonline.at

Gasthof zur Post

9654 St. Lorenzen 42
Tel.: +43/(0)4716/227
info@gzp.at
www.gzp.at

KARTEN

Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 3109
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 195, 196, 197
Maßstab 1:50.000
Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 182
Maßstab 1:50.000



Mühlmuseum Maria Luggau



„Wege, die einst Fronten trennten, sollen uns heute verbinden“
(Motto des Vereines Dolomitenfreunde)

Wie ein verwitterter Obelisk ragt er fast 30 Meter in die Höhe - der Kletterturm im Freizeitpark Mauthen. Im Kern ein ausrangierter Hochspannungsgittermast und mit Spritzbeton ummantelt, ist er nur ein Beispiel aus dem Ideenfeuerwerk des Sepp Lederer - seines Zeichens langjähriger Obmann der rührigen Alpenvereinssektion Obbergailtal. Fast täglich tummeln sich Sportkletterer aller Altersgruppen auf diesem überdimensionalen alpinen Spielgerät.

Und in der Nachbarschaft dringen aus den hohen Fichten entzückte Rufe. Hier spannt sich ein beeindruckender Hochseilgarten auf, auf dem man sogar hoch über dem Valentinbach balancieren kann. Anfänger, Kinder und Köhner - alle kommen hier auf ihre Kosten. Die einzelnen Stationen hören auf zeitgeistig-exotische Bezeichnungen wie „Burma bridge“, „Postmans Walk“ oder „poller swing“. Hat man sich hier müde geklettert, dann lockt gleich nebenan ein Naturschwimmbad, das nichts anderes als ein raffiniert renaturiertes konventionelles Schwimmbaden ist. Damit nicht genug, gibt es noch zwei vollwertige Beach-Volleyball-Anlagen, auf denen fast rund um die Uhr erbitterte Bewerbe ausgetragen werden. Auch im Winter ist das Gelände nicht verwaist. Der Kletterturm wird vereist und war schon mehrfach Schauplatz internationaler Eiskletterwettkämpfe.

Und dann gibt es noch den Eishockeyclub „OeAV-Obbergailtal“, der momentan in der Landesliga an vierter Stelle mitmischt. Für das Training gibt es zwei Eisplätze, die vom Eismeister (erraten: Sepp Lederer) perfekt in Schuss gehalten werden. Alles in allem finden wir hier fast schon ein Universalsportzentrum für Jugendliche und Junggebliebene.

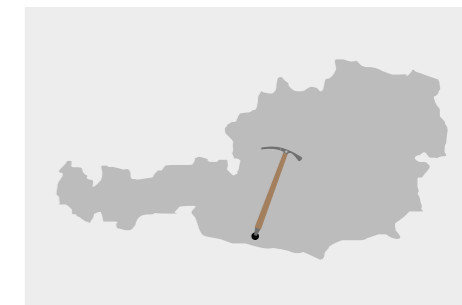
Was das alles mit einem Bergsteigerdorf zu tun hat? Sehr viel, denn eine rührige, auf die Heranbildung des Nachwuchses bedachte Alpenvereinssektion ist ein ganz wesentliches Element. Für eine andere wichtige Voraussetzung,

nämlich die Existenz von interessanten Bergen, hat die Natur verschwenderisch gesorgt: Gleich zwei beeindruckende Gebirgsketten rahmen den Ort ein: Im Süden der Karnische Kamm, zwischen dessen wuchtige Felsformationen nur der Plöckenpass eine schmale Kerbe ins benachbarte Italien schlägt. In ähnlicher Weise beschirmen die Gailtaler Alpen mit dem wuchtigen Reißkofel das Tal gegen Norden. Auch hier tut sich mit dem Gailbergsattel eine schmale Lücke auf, die schon in uralter Zeit gemeinsam mit dem Plöckenpass eine bedeutende alpenquerende Handelsverbindung ermöglichte. Am Karnischen Kamm hat sich - durch besondere Umstände begünstigt - die „alpine Kompetenz“ schon sehr früh herausgebildet. Die ehemals bittere Armut der Talbewohner verführte nicht wenige dazu, das karge Einkommen mit illegalen Tätigkeiten aufzubessern - durch Wilderei und Schmuggel über die italienisch-österreichische Grenze. In riesigen Buckelkörben wurden neben anderen Waren vorzugsweise italienischer Wein und österreichischer Tabak auf geheimen Pfaden über die Gebirgskette transportiert. Es gilt als sicher, dass gleichsam als Nebenprodukt dieser Erwerbstätigkeit der eine oder andere Gipfel bestiegen wurde - allerdings anonym und, wie leicht zu begreifen ist, ohne all zu viel Wind darum zu machen. Somit stand den ersten Touristen, die Mitte des 19. Jahrhunderts ins Lesachtal kamen, bereits eine solide Mannschaft an ortskundigen Führern zur Verfügung, sodass in rascher Folge die Hauptgipfel des Karnischen Kammes auch „offiziell“ erstbestiegen werden konnten: 1849 der Reißkofel, 1855 die Hohe Warte, 1860 der Kollinkofel. Unter den Ersteigern finden sich berühmte Namen, wie z.B. Paul Grohmann oder Edmund Mojsisovics, beide Gründerväter des Oesterreichischen Alpenvereins.

1894 wurde in Mauthen dann eine selbständige Alpenvereinssektion gegründet - die „Section Ober-Gailthal“. Deren erste große Leistung war der Bau einer Schutzhütte am Wolayersee, die mit staunenswertem Gespür für die Magie dieses besonderen Ortes genau an die „richtige“ Stelle platziert wurde und heute mit Sicherheit in tausenden Fotoalben verewigt ist. Oder, wie es der damalige 1. Vorsitzende der Sektion formulierte: „Dort

Mauthen

...vom Überwinden der Grenzen



Stellungsanlagen aus dem Ersten Weltkrieg auf dem Pal-Gipfel

und nirgends anderswo musste die neue Hütte stehen, um alle Anforderungen, die der alpine Reisende heute an eine Hütte zu stellen gewohnt ist, zu befriedigen.“

Im Umkreis dieser Hütte finden sich aber auch stumme Zeugen einer dunklen Ära: Am Fuße der Seewarte stolpert man über halb verschüttete Reste von Stacheldrahtverhauenen, die nach fast 100 Jahren eine Ahnung jenes entsetzlichen Gebirgskrieges vermitteln, der hier zwischen Österreich und Italien vom Mai 1915 bis in den Spätherbst 1917 tobte.

Und wenn man am Cellongipfel miterlebt hat, mit welcher freundlicher Akkuratess italienische, österreichische und slowenische Kletterer Tipps zur Wahl der besten Route austauschen, dann ermisst man erst das volle Ausmaß des Glücks, das wir Heutige in diesen herrlichen Bergen auskosten dürfen...

Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Kötschach, Mauthen, Würmlach, Weidenburg, Höfling, Mandorf, Laas, Gentschach, Strajach, St. Jakob und Podlanig

Seehöhe des Hauptortes: 710 m

Höchster Punkt: 2.780 m (Hohe Warte)

Wohnbevölkerung im Gemeindegebiet:

3.457 Personen

GEBIRGSGRUPPEN UND WICHTIGE GIPFEL

Karnische Alpen

Gailtaler Alpen

Hohe Warte (2.780 m), Kellerwand-Kellerspitze (2.774 m), Kollinkofel (2.691 m), Frischenkofel-Cellon (2.238 m), Polinik (2.332 m), Elferspitz (2.251 m), Gamskofel (2.526 m), Plenge (2.372 m), Mooskofel (2.359 m), Kleiner Pal (1.866 m), Hoher Trieb (2.199 m), Jauken (2.234 m), Reißkofel (2.371 m)



Die Zollersee Hütte der ÖAV-Sektion Obergailtal-Lesachtal ist - wie auch die Wolayerseehütte - Träger des Umweltgütesiegels der Alpenvereine und beteiligt sich zudem an den beiden Initiativen „Mit Kindern auf Hütten“ und „So schmecken die Berge“ der Alpenvereine.

SCHUTZHÜTTEN

Zollersee Hütte (1.750 m)

(N 46° 36,209', O 13° 04,131')

ÖAV-Sektion Obergailtal-Lesachtal

Schlafplätze: 2 Betten, 28 Lager

Winterraum: 4 Betten, AV-Schloss

Bewirtschaftungszeit: Ende Mai bis Anfang Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)676/960 22 09

office@oeav-obergailtal.at

www.oeav-obergailtal.at

Wolayerseehütte (1.960 m)

(N 47° 24,596', O 14° 3,378')

ÖAV-Sektion Austria

Schlafplätze: 19 Betten, 36 Lager

Winterraum: 10 Betten, AV-Schloss

Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis Anfang Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)720/346 141

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Westen: Mit der Bahn von Bregenz/Innsbruck über den Brenner, Franzensfeste, Bruneck nach Lienz und weiter Richtung Spittal/Drau bis Oberdrauburg. Dort umsteigen in den Bus und über den Gailbergsattel nach Kötschach-Mauthen.

Osten/Süden: Von Wien mit der Bahn über Bruck an der Mur, Klagenfurt bis nach Villach. Umsteigen und weiter mit der Gailtalbahn bis Kötschach-Mauthen.

Norden: Von Linz mit der Bahn bis Salzburg (eventuell umsteigen) nach Villach. Umsteigen und weiter mit der Gailtalbahn nach Kötschach-Mauthen.

Anreise mit dem PKW

Osten/Norden: Von Wien/Linz auf der A1 nach Salzburg und weiter auf der A10 bis zur Ausfahrt Spittal-Millstätter See. Auf der B 100 weiter bis Oberdrauburg und dort in südlicher Richtung auf der B 110 nach Kötschach-Mauthen.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck auf der A12 bzw. A13 zum Brenner und auf der A22 über Sterzing bis zur Ausfahrt Brixen. Nun auf der E66 über Bruneck, Innichen und Lienz bis Oberdrauburg und von dort weiter wie oben.

Süden: Von Graz/Klagenfurt auf der A2 bis zur Ausfahrt Hermagor und auf der B 111 bis Kötschach-Mauthen.

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN

Die Frage nach empfehlenswerten Touren aller Kategorien und Schwierigkeiten ist gar nicht so leicht zu beantworten. Am einfachsten erscheint es, Touren für den interessierten „Normalverbraucher“ vorzustellen, die sich in alpine Wanderungen, Bergtouren und leichte Klettertouren bzw. Klettersteige einteilen lassen. Im Folgenden eine kleine Auswahl der zahlreichen Tourenmöglichkeiten.

Über die Grüne Schneid auf den Cellon – Frischenkofel (2.238m)

Tour auf italienischem Gebiet über die blumenreichen Südhänge der Grünen Schneid auf Steigen und durch Stellungen aus dem Ersten Weltkrieg. Unschwieriger Anstieg, der aber Trittsicherheit erfordert.

Vom Plöckenpass zur ersten Abzweigung auf die Colinetta. Vorbei an der alten Alpini-Kaserne und über einen Berghang (Weg 147) in Serpentine hochziehend unter die Grüne Schneid. Nun nach rechts durch eine Schlucht auf dem alten Kriegsweg zum Sattel und von diesem links empor zum Ostgipfel mit Gipfelkreuz (880 HM, 3-4 Stunden).

Findenigkofel (2.016m)

Erlebnisreiche Tour ausgehend von der Zollersee Hütte auf den Spuren des Ersten Weltkrieges zum markanten Gipfel. Unschwieriger Anstieg, der aber Trittsicherheit erfordert.

Von der Alpenvereinschütte auf dem Karnischen Höhenweg 403 zum Zollersee (1.809 m). Vom kleinen Sattel zuerst leicht absteigend weiter nach Osten bis zur Abzweigung, die auf dem Weg 425 nach Süden auf ein kleines Plateau führt. Nun über den schmalen Steig vorbei an Grenzsteinen und Stellungsgräben weiter nach Osten auf den Kleinen Findenig. Nach dem Abstieg in den Sattel führt der Weg steil empor zum Gipfel des Findenigkofels (2.016 m) mit seinem interessanten Gipfelkreuz (275 HM, 2 Stunden).

Hinterjoch (1.879m) – Lamprechtkofel (1.861m)

Südlichste Erhebungen des Mauthner Almrückens zwischen Valentintal und Sittmooser Tal. Unschwieriger aber steiler Aufstieg. Von der Valentinalm auf dem Weg Nr. 432 mehrmals die Forststraße querend bis zur

Wegtafel. Rechts empor durch den Wald in einen Graben und weiter durch den zweiten Graben über ein felsdurchsetztes Steilstück zu einer Quelle. In Serpentine steil empor auf ein kleines Plateau und schließlich nach einem letzten Steilstück unter den Mooskofelwänden zum Hinterjoch. Von dort leicht links ansteigend zur GEO-Trail Schautafel. Leicht absteigend nach Südosten und vorbei an alten Kavernen, erreicht man in wenigen Minuten den Lamprechtkofel. Von der Kuppe genießt man einen grandiosen Fernblick ins Plöckengebiet. Der Abstieg zur Enzian Hütte erfolgt Richtung Norden entlang des Höhenrückens, zuletzt den steilen Hangrücken abwärts querend (1.055 HM, 3 Stunden).

Mauthner Alm (1.783m) von Mauthen

Beliebtes und unschwieriges Wanderziel mit prachtvoller Alpenflora entlang des Alpenblumen-Wanderweges mit herrlicher Aussicht auf Cellon, Kellerwand, Mooskofel und über das Lesach- und Gailtal.

Von Mauthen zur Wallfahrtskirche Maria Schnee und weiter Richtung Lamprechtbauer (Weg 432). Über den schattigen Waldweg empor bis zur Enzian Hütte (1.350 m). Weiter ansteigend bis zur Weggabelung und von dort entweder rechts über den Militärsteig vorbei am Mauthneralm Haus zum Gipfel oder links den steilen Berghang querend auf das Plateau zu einer Weggabelung mit Sitzbank. Von dort rechts empor zum Gipfelkreuz (1.073 HM, 3 Stunden).

Alpenblumen-Wanderweg: Knapp unterhalb des Gipfelkreuzes abzweigen zum Rundweg, der zuerst nach Westen und später entlang der Mähwiesen nach Süden Richtung Hinter-

Sommer & Winter

joch führt, bis er wieder auf den Weg 432 trifft; diesen zurück Richtung Enzian Hütte. Prachtvolle Flora, vor allem während der Hauptblütezeit Juni bis August (Gehzeit: 1 Stunde).

Zollersee Hütte –

Kleiner Trieb (2.095m)

Lohnende Kurztour auf den Spuren des Ersten Weltkrieges auf einen schönen Aussichtspfad.

Von der Zollersee Hütte entlang des Karnischen Höhenweges 403 Richtung Westen bis zur Weggabelung. Von dort nach Süden aufsteigend bis zum steilen Berghang. In steilen Serpentine den Kriegssteig empor, vorbei an Kavernenresten bis zum Grat und diesen entlang unschwierig bis zum Gipfel (350 HM; 1 Stunde).

Über die Maschinengewehr- nase auf den Kleinen Pal (1.866 m)

Interessante Tour entlang der rekonstruierten Stellungen aus dem Ersten Weltkrieg. Unschwieriger Anstieg, der aber völlige Trittsicherheit erfordert.



Der Geotrail führt am Zollersee vorbei.



Blick vom Runseck zum Gailtaler Höhenweg mit Riebnkofel, Lumkofel und den Lienzer Dolomiten

Vom Plöckenhaus auf der Straße zum Anfang der Lawingalerie, links hinter der Galerie ansteigend zu den Stellungssystemen der Maschinengewehrmauer und von deren höchstem Punkt in Serpentin ansteigend zur Waldgrenze. Im sehr steilen, freien Gelände empor zu einem Sattel und auf rekonstruierten ehemaligen Frontsteigen zum Gipfel (658 HM, 1,5-2 Stunden).

Variante: Vom Plöckenpass über den historischen Rundweg zur Maschinengewehrmauer.

Nölbling Graben – Zollnersee Hütte (1.741m) – Zollnersee (1.809m)
Erlebnisreiche Tagestour auf dem so genannten „Weg der Stille“ vorbei an rauschenden Kaskaden-Wasserfällen durch einen Gebirgsgraben zu den breiten Almwiesen des Zollners. Unschwieriger Anstieg, der aber Trittsicherheit erfordert.

Vom Kraftwerk in Nölbling (651 m) ausgehend den Wald steil empor zur Forststraße und an deren Ende rechts abzweigend auf gutem Steig mit einigen Seilsicherungen und Brücken aufwärts durch den Nölblinggraben zur „Pionierrast“ mit Blick zu den Kaskaden-



Der Kleine Trieb bietet wunderbare Panoramen.



Viele Touren haben ihren Ausgangspunkt am Plöckenpass.

Wasserfällen. Weiter ansteigend etliche Seitengraben querend bis zum Talschluss. Bei der Weggabelung geradeaus weiter und aufwärts zu den Almwiesen und über den breiten Almweg zum kleinen Wasserfall. Über den GEO-Trail entlang des Baches zur Zollnersee Hütte neben dem Wahrzeichen „Zollner Friedenskapelle“. Der Weiterweg zum Zollnersee (1.809 m) führt nach Südosten entlang des Karnischen Höhenweges 403.

Polinik – Angerkofel (2.331m) von Mauthen

Von Kötschach-Mauthen aus gesehen ist der Polinik eine imposante Pyramide, die man mit Überschreitung des Würmlacher Polinik mit Ausdauer und Trittsicherheit leicht ersteigen kann.

Von Mauthen am Waldbad und OeAV-Freizeitpark vorbei über die schmale Valentinbrücke (Weg 430) aufwärts bis zur Abzweigung des Römerweges. Nun links über die Missoria Alm zur Polinik Alm, von dort mehrmals den neuen Forstweg querend zur verfallenen Hütte der Schrockgebirgsalm. Nun geradeaus weiter durch das steile „Tross“ oder links weiter auf einem alten Militärsteig (Weg 429) auf den Würmlacher Polinik (1.890 m). Weiter über den Rücken nach Süden, wo sich die beiden Wege im Kar wieder treffen. Durch das Kar zum Spielbodentörl und von dort zum Gipfel (1.624 Hm, 4-5 Stunden).

Rauchkofel (2.460m) – Wolayersee (1.967m)

Unschwierige Tagestour – die aber Trittsicherheit erfordert – im Kerngebiet der Karnischen Alpen unter den fast 1.000 m hohen Wänden

von Kellerwand und Hoher Warte zu einem der schönsten Aussichtsberge.

Von der Unteren Valentinalm über die Almstraße und einen Steig zur Oberen Valentinalm (Weg 403). Von dort zuerst über den Almboden zum obersten Talkessel und über mehrere Steilstufen vorbei an Resten des Valentingletschers zum Valentintörl (2.138 m). Nun entweder zum Wolayersee absteigen oder rechts abzweigen und anfangs steil durch die Schlucht empor zu den Almwiesen des Rauchkofels. Den Westgipfel erreicht man von der großen Einsattelung über einen Steig, der Hauptgipfel mit dem Gipfelkreuz ist etwas ausgesetzt und erfordert Trittsicherheit (1.240 HM, 4-5 Stunden).

Der Aufstieg kann auch von der Wolayersee-Hütte aus erfolgen (Weg 436). Abstieg gleich wie Aufstieg bis zum Wolayersee (Weg 436). Von dort zurück über das Valentintörl (Weg 403) oder durch das Wolayer Tal nach Nostra (Weg 437).

Reißkofel (2.371m)

Unschwieriger Aufstieg, im Bereich des Hochflecks und des Gipfels Trittsicherheit notwendig. Die schwierigsten Passagen sind mit Seilen gesichert. Hier ist das Tragen eines Steinschlaghelmes dringend angeraten.

Von Reisach bzw. Grafendorf über Reißkofel-Bad zum Ausgangspunkt Jochalm – Jagdhütte Wurzen (1.496 m). Von der Jagdhütte der markierten Aufstiegsroute 235 folgend, beim Alpelspitz vorbei bis kurz nach der Senke, wo nach links der anspruchsvollere Aufstieg über Hochfleck zum Reißkofel abzweigt. Die Route 235 führt nach rechts weiter zum Köfeletörl, wo man auf den Gailtaler Höhenweg 229 bzw. auf den Padiaursteig 235, der zur E.T. Compton Hütte führt, stößt. Nun folgt man links dem Gailtaler Höhenweg über Platten und später über den Grat zum Gipfel (875 HM, 2,5 Stunden).

Wenn man vom Gipfel aus nach Westen weiter der Route 229 folgt, überschreitet man den Reißkofel in Richtung Jaukensattel. Für diesen Bereich ist ebenfalls Trittsicherheit erforderlich. Bei einigen Passagen sind Seilsicherungen angebracht.

SOMMER

KLETTERN & KLETTERSTEIGE

Im Bergsteigerdorf Mauthen locken zahlreiche Klettersteige. Allein am Plöckenpass warten vier Klettersteige in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden auf klettersteigbegeisterte Bergsteiger. Aber auch Sportkletterer finden hier ein weites Betätigungsfeld. Perfekt eingebaute Touren in kompaktem Kalkfelsen lassen jedes Kletterherz höher schlagen.

Cellonstollen (B/C) – Cellon (2.238 m)

Der ehemalige Kriegsstollen diente als Versorgungsweg und bietet einen interessanten und abwechslungsreichen Aufstieg zur Cellonschulter, die einst heiß umkämpft war. Vom Parkplatz Plöckenpass auf die Galerie und entlang des „GEO-Trail“ zur Abzweigung „Cellonstollen“. Durch einen alten Laufgraben hinauf zu einer Kaverne, wo die Kletterpassagen beginnen. Vom Anseilplatz über Felsstufen empor in den Stollen, der durchwegs mit Drahtseilen gesichert ist. Unterwegs gibt es immer wieder kleine Lichtöffnungen, die Mitnahme einer Stirnlampe ist aber empfehlenswert. Nach dem Verlassen des Stollens weiter über eine kurze Kletterpassage auf den Steig, der auf die Schulter führt (185 HM, 1 Stunde; insgesamt 350 HM, 1,5-2 Stunden).

„Oberst Gressel Gedenkweg“ (C/D) – Cellon (2.238 m)

Ausgesetzt, abwechslungsreich und stellenweise sehr anstrengend, aber sehr gut gesichert setzt dieser rassistige Klettersteig auf die Cellonschulter Klettererfahrung und gute Ausrüstung voraus.

Vom Plöckenpass-Parkplatz auf österreichischer Seite auf die Tunnel-Galerie. Sofort links abbiegen und über Steigspuren im lichten Wald wenige Minuten zum Einstieg (Weg 427/4). Über die markante Plattenwand hinauf über Rampen und einige Quergänge, Steilaufschwünge und Risse bis zum bewaldeten Querband. Nun über einen weiteren Steilaufschwung (Schlüsselstelle) auf ein Band, das zum Ausstieg führt. Von dort über einen Steig zur Cellonschulter (350 Hm, 1,5 bis 2 Stunden). Weiter über die Cellonschulter zum Einstieg des „Weges ohne Grenzen“ und über diesen zum Gipfel.

„Weg ohne Grenzen“ (D) – Cellon (2.238 m)

Die rassistige, teilweise sehr schwierige „Via ferrata senza confini“ bietet in Kombination mit dem Cellonstollen oder dem „Oberst Gressel Gedenkweg“ einen herausfordernden, aber interessanten Anstieg.

Vom Plöckenpass entweder über den „Oberst Gressel Gedenkweg“ (Weg 427/4) oder den „Cellonstollen“ auf die Cellonschulter und über ein Steiglein zur Abzweigung „Steinberger-Weg“. Nun links haltend entlang des Wandfußes über Steigspuren wenige Minuten zum Einstieg (Weg 427/5). Links einer markanten Plattenwand hinauf zur großen Plattenrampe folgen und durch diese auf den Grat. Über den Grat, durch einen senkrechten Kamin, über kurze Steilaufschwünge und einige Risse bis zum Ausstieg. Von dort über einen Steig zum Gipfel (260 HM, 1,5 bis 2 Stunden; insgesamt 880 HM, 3-4 Stunden).

Hohe Warte (2.780 m) – Nordwand – „Koban-Prunner-Weg“ (B)

Prächtiger Anstieg durch die Nordwand im II. Schwierigkeitsgrad, teilweise gesichert. Anstieg auch für den Abstieg geeignet. Nicht durchgehend gesicherter Steig. Bei Vereisung und Neuschnee unangenehm. Beim Abstieg auf den Beginn des Weges am unteren Rand des Schutt- und Schneefeldes achten. Nur in den Sommermonaten begehbar, da Nordwand.

Vom südlichen Valentintörl (2.138 m) auf markiertem Steig unter den Felsen nach links zum Einstieg (Weg 427/2). Über plattigen Fels in eine Verschneidung. Dieser folgen und durch einen Spalt auf ein Köpfl. Nun etwas nach links und gerade empor auf ein Schuttband. Danach schräg nach rechts in eine Scharte zum Schutt- und Schneefeld. Rechts aufwärts zur Verschneidung, die zum Grat führt. Über den Grat zum Gipfel (650 HM, 3 Stunden).

Hohe Warte (2.780 m) Nordwand – „Weg der 26er“ (D+)

Ausgesprochen elegante Linienführung durch den unteren Teil der Hohen Warte Nordwand. Der „Weg der 26er“ ist der bisher anspruchsvollste Klettersteig in den Karnischen Alpen. Unbedingte Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind erforderlich, ebenso sind Bergerfahrung und Kletterfertigkeit in etlichen Passagen notwendig.



Luftig über den Grat, 'Senza confini' auf den Cellon

Vom südlichen Valentintörl (2.138 m) auf markiertem Steig zum Einstieg (Weg 427/1). Im unteren Sektor führt der Weg über Platten, durch Kamine und Verschneidungen bis zum großen Schotter- bzw. Schneefeld. Dort vereinigt er sich mit dem Koban-Prunner-Weg und führt über diesen zum Gipfel der Hohen Warte (600 HM, 4 Stunden).

Mauthner Klamm – „Klabautesteig“

Atemberaubend, eindrucksvoll, spannend, abwechslungsreich, gar sensationell – all dies und vieles mehr trifft auf die Mauthner Klamm zu. Mit ihrer Einmaligkeit, den überhängenden Felsen, die kaum das Licht durchlassen, ihren sechs grandiosen Wasserfällen, den Strudeltöpfen, der „Steinernen Rinne“ und den stets wechselnden Felsformationen wird sie für jeden Besucher und jede Besucherin mit ein wenig alpinistischem Geschick zum Erlebnis.

Die Mauthner-Klamm ist insbesondere auch für Kinder ein Erlebnis. Klettersteigausrüstung ist aber jedenfalls empfehlenswert. Im oberen Drittel gibt es einen Notausstieg zur Plöckenstraße.

Klettergarten Plöckenpass

Steht man auf der Straße vor dem italienischen Gasthaus und blickt rundum in die Felsen, so sieht man reges Treiben in mehr als 120 Kletterrouten aller Schwierigkeitsgrade. In der näheren Umgebung kann man in weiteren sieben Klettergärten mit klingenden Namen wie Anno Schnee, Bergdohlen, Colinetta, Promos, Pilastr Pal Piccolo, Cellon Schulter und Colinettaplatten wegen der südlichen Ausrichtung bereits zeitig im Frühjahr dem Klettersport frönen.



Von der Colinetta zum Collinstiefel

WINTER SKITOUREN

Mauthen gilt auch im Winter als idealer Ausgangsort für Skitouren aller Kategorien. Fast alle Berge, die man als Wanderer im Sommer besucht hat, warten im Winter auf ihre Skibesteigung. Voraussetzung dafür sind natürlich sichere Schneeverhältnisse, die im Hochwinter herrliche Tiefschneeabfahrten und im Frühjahr unvergesslichen Firngenuß bieten.

Polinik (2.331 m)

Vom Plöckenhaus (Weg 403) über die Forststraße ins Angerbachtal. Nach der Brücke links abzweigen (Weg 430) hinauf zum Waldrand und weiter zur Unteren Spielbodenalm. In östlicher Richtung über den nächsten Graben zur Oberen Spielbodenalm. Variante: Vom Talboden über die meist präparierte Forststraße, die auch als markierte Skiroute gekennzeichnet ist. Von dort nach Norden aufsteigend in einen Kessel. Nun links haltend auf den breiten Sattel und über die Flanke, das letzte Stück steil, Richtung Gipfel (1.021 HM, 3 Stunden). Abfahrt über die weiten Hänge bis zur Forststraße und über diese zum Ausgangspunkt.

Collinstiefel (2.150 m)

Vom Plöckenpass auf italienischer Seite über den Sommersteig hinauf bis zur oberen Colinetta-Alm. Den weitläufigen Kessel bis zum hinteren Ende queren und weiter über die breite Rinne links des Collins. Der weiten Almszunge, die sich bis unter die steilen Südwände des Collins hoch zieht, ganz nach oben folgen bis zum so genannten Collinstiefel (850 HM, 2 Stunden). Abfahrt entlang der Aufstiegsroute über die weite Flanke und die Rinne, weiter über die Almböden zurück zum Plöckenpass.

Rauchkofel (2.460 m)

Landschaftlich großartige Skitour in freiem, nicht allzu steilem Gelände im Angesicht der höchsten und wildesten Karnischen Gipfel. Ausgangspunkt ist die Abzweigung Valentinalm (1.050m) an der Plöckenstraße. Von hier über eine Forststraße und den Sommerweg sowie die Rodelbahn hinauf bis zur Unteren Valentinalm (1.200m). Von dort weiter entlang des Sommerweges bis zur Oberen Valentinalm. Im freien Gelände westlich aufwärts ins Tal zwischen Hoher Warte und Rauchkofel bis zum Valentintörl, 2.138m. Vom Törl Richtung Norden durch eine steile Rinne zum herrlichen Südhang und über diesen zum Gipfel. Abfahrt wie Aufstieg zur Oberen Valentinalm. Von hier leicht rechts haltend zuerst über schöne, freie Hänge und über die Forststraße zurück zum Ausgangspunkt (ca. 1.410 HM, 4 Stunden).

Wodnertörl (2.059 m)

Herrliche, nicht zu lange Tour in traumhafter Landschaft. Von der Oberen Valentinalm im freien Gelände westwärts das Tal hinein bis auf eine Höhe von ca. 1.650 m. Nun hält man sich nordwestlich und erreicht über sehr schöne Hänge das Wodnertörl auf 2.059 m. Abfahrt wie Aufstieg zur Oberen Valentinalm. Von hier leicht rechts haltend zuerst über schöne, freie Hänge und über die Forststraße zurück zum Ausgangspunkt (ca. 1.000 HM, 2-3 Stunden).

ADRESSEN

Tourismusbüro Kötschach-Mauthen

Rathaus 390
9640 Kötschach-Mauthen
Tel.: +43/(0)4715/8516
Fax: +43/(0)4715/8513-31
info@koemau.com
www.koemau.com

Österreichischer Alpenverein

Sektion Obergailtal-Lesachtal

Obmann: Dir. OSR Sepp Lederer
Mauthen 223
9640 Kötschach-Mauthen
Tel.: +43/(0)4715/8243 od. +43/(0)676/585 86 25
Fax: +43/(0)4715/8243
office@oeav-obergailtal.at
www.oeav-obergailtal.at

WINTER

SCHNEESCHUHWANDERN

In der Umgebung von Mauthen kommen auch Schneeschuh-Wanderer voll auf ihre Rechnung. Es bieten sich einige Ziele an, wo man am Ende des Aufstieges Einkehr halten und sich kulinarisch verwöhnen lassen kann.

Ödenhütte (1.050 m)

Vom Hallenbad-Parkplatz führt der Weg durch den Einsiedelwald Richtung Berggehöft Zoje und weiter aufwärts zur Ödenhütte, wo uns Hüttengastlichkeit und ein Panoramablick ins Obere Gailtal erwarten (350 HM, 1,5 Stunden).

Lamprechtbauer (998 m)

Vom Oberen Dorfplatz in Mauthen über den Weg 432 zur Wallfahrtskirche Maria Schnee. Weiter in Richtung Westen, die Plöckenpass Straße queren und über Wiesen oder den Waldweg entlang zum Lamprechtbauer (300 HM, 1 Stunde). Neben einem herrlichen Blick durch das Gailtal und in die steilen Wände des Polinik kann man hier auch kulinarische Köstlichkeiten genießen.

Österreichischer Bergrettungsdienst

Ortsstelle Kötschach-Mauthen

Ortstellenleiter: Klaus Hohenwarter
Reisach 56
9633 Reisach im Gailtal
www.bergrettung-koetschach.at

Dolomitenfreunde

Ungargasse 71/5/7
1030 Wien oder/und
Rathaus Kötschach, 9640 Kötschach-Mauthen
Tel.: +43/(0)4715/8513-32 od. +43/(0)664/872 57 87
office@dolomitenfreunde.at
www.dolomitenfreunde.at

GeoPark Karnische Alpen - Besucherzentrum

9635 Dellach/Gail 65
Tel.: +43/(0)4718/301-17 od. +43/(0)4718/301-22
office@geopark-karnische-alpen.at
www.geopark-karnische-alpen.at

BESONDERHEITEN

Neben dem Gailtaler Höhenweg, dem Karnischen Höhenweg (Friedensweg) und der Via Alpina, die schon im vorherigen Kapitel über das Tiroler Gailtal beschrieben wurden, kann Mauthen vor allem mit naturkundlichen und historischen Besonderheiten aufwarten.

Mauthner Alm

Die Mauthner Alm mit ihrem breiten, Nord-Süd ausgerichteten Höhenrücken und den steil abfallenden ehemaligen Mähwiesen Richtung Valentintal, liegt der Mussen vorgelagert. Günstige Bodenverhältnisse und intensive Sonnenbestrahlung haben bewirkt, dass sich in diesem Gebiet eine besondere Artenvielfalt entwickeln konnte und die südliche Flora und Fauna ungehindert nach Norden eindringen konnten.

Geopark Karnische Alpen

Der rund 830 km² große „GeoPark Karnische Alpen“ erstreckt sich entlang der Staatsgrenze zu Italien von Feistritz an der Gail im Osten bis Maria Luggau im Westen. Er umfasst die Karnischen Alpen, die Gailtaler Alpen, die südlichen Lienzer Dolomiten und das Gail- und Lesachtal. Alle Gemeinden des Bezirks Hermagor und die Gemeinde Feistritz an der Gail unterstützen dieses Regionsprojekt, in dessen Mittelpunkt das Besucherzentrum in Dellach

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Hotel, Pension, Restaurant Erlenhof

Fam. Franz Guggenberger
Mauthen 82
9640 Kötschach-Mauthen
Tel.: +43/(0)4715/444
Fax: +43/(0)4715/444-44
info@erlenhof.at
www.erlenhof.at

Schlank Schlemmer Hotel Kürschner

Barbara Klauß
Schlanke Gasse 74
9640 Kötschach-Mauthen
Tel.: +43/(0)4715/259
Fax: +43/(0)4715/349
info@hotel-kuerschner.at
www.hotel-kuerschner.at

an der Gail steht. Der GeoPark Karnische Alpen ist der zweite von der UNESCO anerkannte Geopark Österreichs.

Das Besondere am GeoPark Karnische Alpen sind seine uralten Fossilien und Gesteine aus dem Erdaltertum. Kein anderes Gebiet in den Alpen besitzt so viele steinerne Zeugnisse aus 500 Millionen Jahren Erdgeschichte, darunter das größte Pflanzenfossil Österreichs, den als Naturdenkmal geschützten Urbaum im versteinerten Wald von Laas.

Gailtaler Almkäse

Der europaweit ursprungsgeschützte Almkäse aus der „Genuss Region Gailtaler Almkäse g. U.“ wird im Gailtal auf 14 Almen produziert. Die Käseproduktion hat in diesem Gebiet eine lange Tradition und wurde schon mehrfach prämiert. Der Almkäse zeichnet sich durch seinen würzigen Geschmack und die feine Konsistenz aus. Eine Wanderung zu einer der Almen lohnt sich allemal und wird zum besonderen Erlebnis.

Der ÖAV-Freizeitpark in Kötschach-Mauthen

Dem Trend der Zeit folgend, wurden neben der Pflege des 330 km langen Wegenetzes von der ÖAV-Sektion Obergailtal-Lesachtal auch Klettersteige gebaut und Klettergärten eingerichtet sowie kürzlich eine wettkampftaugliche Boulderhalle eröffnet.

Alpencamp Kötschach-Mauthen

Sepp Kolbitsch
Kötschach 284, 9640 Kötschach-Mauthen
Tel.: +43/(0)4715/429
info@alpencamp.at
www.alpencamping.net

Familiengasthof Thurner

Familie Longitsch - Korenjak
Würmlach 25, 9640 Kötschach-Mauthen
Tel.: +43/(0)4715/275
Fax: +43/(0)4715/275-4
info@gasthof-thurner.at
www.gasthof-thurner.at

Alpenhof Strenge

Familie Aineter-Rauter
9652 Podlanig 10
Tel.: +43/(0)4715/8842



Mauthen bietet auch zahlreiche Möglichkeiten für Schneeschuhwanderungen.

Herzstück der Sektion ist allerdings der ÖAV-Freizeitpark in Mauthen, Sitz der Alpenvereinssektion und des Camps der „Mauthner Alpensalamander“. Obwohl etwas abgelegen, ist dieser Dank des 28 m hohen Kletterturms nicht zu übersehen. Daneben ist vor allem der Hochseilgarten die Attraktion des Sommers. Zwei Schlaflager bieten genügend Platz für 30 abenteuerhungrige Burschen und Mädchen, oder man übernachtet im selbst mitgebrachten Zelt.

Gleich nebenan bieten das Naturschwimmbad oder die kühlen Fluten des angrenzenden Valentinbaches Abkühlung. Zwei Beach-Volleyballplätze und ein asphaltierter Eishockeyplatz runden das Angebot ab.

Folgt man dem Bachlauf aufwärts, erreicht man nach wenigen Minuten die Mauthner Klamm.

info@alpenhof-strenge.at

www.alpenhof-strenge.at

Landhaus Zoppoth

Lydia & Alois Zoppoth
Mauthen 269, 9640 Kötschach-Mauthen
Tel.: +43/(0)4715/8338
Fax: +43/(0)4715/8338-4
info@zoppoth.at
www.zoppoth.at

KARTEN

Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 3109

Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 195, 196, 197

Maßstab 1:50.000

Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 182

Maßstab 1:50.000

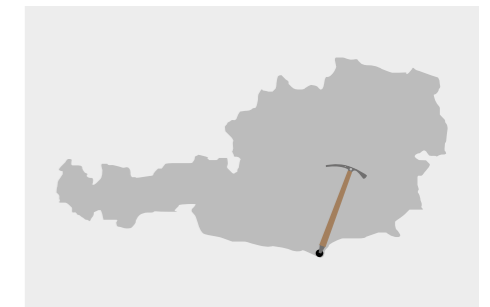
Über Grenzen und wie man sie überwindet...

Wie eine lückenlose Mauer – so wirkt die Gebirgskette der Karawanken, die das Klagenfurter Becken nach Süden hin abschließt. Erst bei näherer Betrachtung erkennt man, dass diese Mauer eher ein gestaffeltes Bollwerk ist, mit einigen Vorbergen und den dahinter versteckten Seitentälern. So ist es auch, wenn man das traditionsreiche Büchsenmacherstädtchen Ferlach – hier werden auch heute noch berühmte Jagdgewehre hergestellt – hinter sich lässt und in ein nach Süden abzweigendes Waldtal eindringt. Rasch werden die Talhänge steil, dann schroff und felsdurchsetzt. Die Straße wird eng und zwängt sich zwischen den über Felsen herab brausenden Bachlauf und eine düstere Felswand. Schließlich steigt der Fahrweg in etlichen Windungen zur Höhe – eine letzte Kehre und man ist in einer anderen Welt. An die Stelle der ernsten Waldungen tritt ein breites, sonnendurchflutetes Hochtal. Der felsige Karawanken-Hauptkamm ist nun schon ganz nahe, tritt aber bescheiden hinter grüne Wiesenhügel zurück – fast wie ein etwas zu groß geratener Gartenzaun, der das kleine Paradies zu beschützen scheint. Das Pfarrdorf Zell schmiegt sich bescheiden an die südliche Talseite, ganz so, als wollte es möglichst wenig der kostbaren Landwirtschaftsfläche beanspruchen – immerhin sind wir hier schon auf fast eintausend Meter Seehöhe – und flachhängige Wiesen sind rar in dieser Gegend.

Manche Besucher werden wohl zunächst ein schwer zu beschreibendes Gefühl der Entrücktheit empfinden. Sicherlich tragen dazu die ungewohnten Beschriftungen auf Informationstafeln und Gebäuden bei. „Gospodarski center“ liest man etwa am örtlichen Wirtschaftshof, oder „Ljudska šola“ an der Volksschule. Aber praktisch: die deutsche Übersetzung wird gleich mitgeliefert. Dieser Eindruck der Fremdheit verpufft schlagartig, wenn man mit den Einheimischen ins Gespräch kommt. Offen, herzlich und gastfreundlich ist man hier – und natürlich auch sehr stolz auf die slowenische Volksgruppe – ihr fühlen sich fast alle Bewohnerinnen und Bewohner des Tales zugehörig. Nur manchmal erhält die Unbeschwertheit und Heiterkeit einen ernsten Grundton – wenn das Gespräch auf die verwickelten

und tragischen Geschehnisse kommt, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dieses Tal heimgesucht haben. Der Ort war im Zweiten Weltkrieg ein Stützpunkt der antinazistischen Widerstandsbewegung und leider auch Schauplatz einer spektakulären Verhaftungswelle, die mit mehreren vollstreckten Todesurteilen endete – Ereignisse, denen der Schriftsteller Peter Handke in seinem Epos „Immer noch Sturm“ ein ergreifendes Denkmal setzt. Trotz dieser Tragik oder vielleicht gerade deshalb ist der kleine Ort seit geraumer Zeit ein Muster der Völkerverständigung und des Bemühens um ein gedeihliches Miteinander. Ein schöner Beweis dafür ist ein „Wahlbruderschaftsbrief“ aus dem Jahr 1972, in dem sich Zell und das slowenische Städtchen Škofia Loka zur engen Zusammenarbeit in kulturellen und sportlichen Angelegenheiten verpflichten. „Wir wünschen mit dieser Wahlbruderschaft die Freundschaft und den Frieden unter den Völkern zu festigen“, heißt es da.

Nun wollen wir aber ins Herz der Karawanken vorstoßen. Vorbei am malerisch gelegenen Gehöft Pajner geht es auf einer gewundenen Schotterstraße zum Koschutahaus/Koča pod Košuto, das unter den eindrucksvollen Nordwänden der Koschuta liegt. Hier besteht die Möglichkeit zum Einstieg in den „Weg der Alpenkonvention“. Dieser anspruchsvolle alpine Rundweg ist das Produkt einer schönen Zusammenarbeit zwischen den alpinen Vereinen und den Gemeinden



hüben und drüben der Staatsgrenze, die hier exakt über die Kammlinie verläuft. Er ermöglicht geübten Bergsteigern die gesamte Umrundung des Massivs in zwei Tagesetappen. Wen es in die Vertikale zieht, der kann vom Koschutahaus zu den Einstiegen der Klettersteige auf den Koschutnik-Turm, den Lärchenturm oder Hochturm gelangen oder auch verschiedene Klettertouren der schärferen Richtung unternehmen. Und weil man nach getaner „Arbeit“ am Berg die Kraftreserven wieder auffüllen muss: das geheime Dopingmittel der Gegend sind Kärntner Nudeln mit lokal abgewandelter Rezeptur, die in den örtlichen Wirtschaftshäusern einen nicht anders als himmlisch zu bezeichnenden Gaumengenuss bieten.

Text: Roland Kals



Herbststimmung



Basisinformation



ORTSCHAFTEN

Ortschaften: Zell – Oberwinkel/Sele – Zvrhnji Kot;
Zell – Mitterwinkel/Sele – Srednji Kot;
Zell – Pfarre/Sele – Cerkev; Zell – Koschuta/Sele – Košuta;
Zell – Freibach/Sele – Borovnica;
Zell – Schaida/Sele – Šajda; Zell – Homölich/Sele – Homeliše
Seehöhe des Hauptortes: 950 m
Höchster Punkt: 2.139 m (Hochobir – Obir)
Wohnbevölkerung im Gemeindegebiet:
ca. 620 Personen

GEBIRGSGRUPPE UND WICHTIGE GIPFEL

Karawanken
Ferlacher Horn – Grlovec (1.840 m), Loibler Baba – Korošica/Košutica (1.968 m), Koschutnikurm – Košutnikov turn (2.136 m), Hochturm – Veliki vrh (2.066 m), Hajnšturm – Kladi-vo (2.093 m), Dicke Koschuta – Tolsta košuta (2.059 m), Breitwand – Vzhodnji vrh Macesje (2.124 m), Freiberg – Setiče (1.923 m), Hochobir – Ojstrc (2.139 m)



Das Koschutahaus auf der Mrzli-Log-Alm ist nicht nur ein voll bewirtschaftetes Schutzhaus, sondern auch das Bergsteiger- und Ausbildungszentrum der Naturfreunde Kärnten. Bergsteiger und Kletterer schätzen die familiäre Atmosphäre der Hütte ebenso wie das gute Essen.

SCHUTZHÜTTEN

Koschutahaus (1.279 m)

(N 46° 27,070'; O 14° 23,268')

Naturfreunde Kärnten

Bewirtschaftungszeit:

Anfang Mai bis Mitte/Ende Oktober

Dezember bis April – Samstag und Sonntag

Schlafplätze: 24 Betten, 26 Lager

Tel.: +43/(0)4227/7110 od. +43/(0)680/238 59 32

koschutahaus@gmx.at

www.koschutahaus.at

Slowenische Stützpunkte erreichbar vom Koschuta-Kamm:

Dom na Kofcah (1.488 m)

(N 46° 25,067'; O 14° 19,383')

Planinski dom pod Šijo (1.528 m)

(N 46° 25,467'; O 14° 20,117')

Planina Korošica (1.538 m)

(N 46° 26,050'; O 14° 17,483')

Planina Dolga njiva (1.688 m)

(N 46° 31,050'; O 14° 54,233')

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Mit der Bahn oder mit dem Bus bis Klagenfurt. Von Klagenfurt mit dem Bus oder der S-Bahn nach Ferlach und mit dem Bus nach Zell.

Anreise mit dem PKW

Osten/Norden: Von Wien bzw. Graz auf der A2 bis zur Ausfahrt Völkermarkt Ost, dann weiter auf der B 82 Richtung Seeberg Sattel bis Miklauzhof; von dort auf der B 85 bis Abtei und auf L103A nach Zell.

Von Linz über die A9 nach St. Michael i.d. Obersteiermark. Weiter über die S 36 und B 78 zur A 2 (Anschlussstelle Bad St. Leonhard). Weiter siehe oben.

Von Klagenfurt über die B91 und B85 nach Ferlach und auf der L103 über Waidisch nach Zell.

Von Salzburg auf der A10 bis zur Ausfahrt St. Jakob i. R., dann auf der B85 bis Ferlach und auf der L103 über Waidisch nach Zell.

Westen: Von Innsbruck über die A12 und A8 nach Salzburg. Weiter siehe oben.

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN

Das Fesselnde an diesem Landstrich ist die erhabene und friedliche Ruhe, die trotz aller Gegensätze beherrschend ausgebreitet ist, und die ertümlichen Kräfte, die aus den bunten, rauschenden Wäldern und hellen Felsfluchten entgegen strömen. Auf zahlreichen Wanderungen und alpinen Bergtouren können Sie die Faszination des Bergsteigerdorfes Zell – Sele erleben.

Wasser-Erlebnisweg – Hajnžgraben

Von der Mündung des Hajnžbachs in die Ribnica, bei der ehemaligen Krammer/ Mlečnik Säge in Zell – Oberwinkel, folgt der Weg dem Hajnžbach. Bald erreicht man die in liebevoller Arbeit wieder neu errichtete Gornik-Schauhöhle. Hier verlässt man den Hajnžgraben und folgt der Forststraße nach Osten (Tafel „Koschutahaus“). Am alten Rauchstubenhaus des Šmonc folgt man der hier beginnenden Straße auf die Ravna, wo die kleine Hoc-Kapelle zu einer stillen Minute lädt. 200 m davor linksüber einen Steig hinunter in den Graben und zurück zum Ausgangspunkt (250 HM, 2 Stunden).

Von Zell – Pfarre zum Koschutahaus und auf den Mejnik (1.517 m)

Von der Pfarrkirche ausgehend auf dem bez. Weg zum Ortsteil Kobla und auf der Mautstraße, an einem schönen Wasserfall vorbei, zum ehemaligen Alpenjäger- Schutzhaus auf der Alm Mrzli log und über diese weiter zum Koschutahaus. Südlich des Hauses in Richtung Koschutnikurm (Tafel) über die Gros-Alm auf den Mejnik-Rücken und mit wenigen Schritten nach Norden zum höchsten Punkt (570 HM, 2 Stunden). Abstieg wie Aufstieg.

Wanderung zum Freibach-Stausee

Vom Gasthof Terkl in Zell – Freibach führt seit einiger Zeit ein neu angelegter, schöner Wanderweg zum Freibach-Stausee. Einige hundert Meter nördlich des Gasthofs Terkl zweigt dieser von der L103-Landesstraße links ab (Tafel) und führt in mäßiger Steigung zum Freibach hinunter, dem man bis zum Gasthof Stauseewirt folgt (120 HM, 1,5 Stunden). Rück- wie Hinweg.

Sommer & Winter

Ferlacher Horn (1.840 m)

Das Ferlacher Horn ist weithin sichtbar und einer der schönsten Aussichtsberge der Karawanken. Zum Rosental hin zeigt es eine wilde und abweisende, fast 1.400 m hohe Felsflanke. Von West, Süd oder Ost aber führen relativ leichte, wenn auch steile Anstiege zum Gipfel. Der kürzeste, und wohl auch bequemste Weg führt von Zell – Oberwinkel auf den Gipfel. Vom Parkplatz am Ende der Gemeindestraße in den Ribnicagraben zweigt nach Norden die private Zufahrtsstraße zum Weiler „Im Winkel“ ab. Dort über einen steilen Ziehweg nach Norden auf den West-Kamm des Ferlacher Horns. Knapp unterhalb des bewaldeten Kammes trifft man auf den KWW 03. Auf diesem nach Osten, erst sanft ansteigend, dann in einigen Steilaufschwüngen (Trittsicherheit nötig!) auf den freien Kamm und schließlich über die Gipfelalm zum höchsten Punkt (950 HM, 2,5 Stunden).



Erfrischend, der Wasser-Erlebnisweg Hajnžgraben



Rast mit Blick auf das Koschutamassiv



Die Windrose am Hochobir



Die Koschuta beeindruckt mit wilden Zacken.



Beeindruckender Talblick vom Lärchenturm-Klettersteig

Abstieg wie Aufstieg, oder dem KWW 03 weiter folgend hinunter in den Waidischgraben und zur Landesstraße Ferlach – Zell L103.

Loibler Baba (1.969 m)

Die Loibler Baba, auch Korošica oder Košutica genannt, ist ein weit über die Waldgrenze aufragender Grenzberg zu Slowenien und schließt den Hajnžgraben im Westen ab. Einer der empfehlenswertesten Anstiege ist die Überschreitung von West nach Ost (1.000 HM, 3 Stunden).

Dicke Koschuta (2.059 m)

Die Dicke Koschuta ist die östlichste Erhebung des Koschutazuges, die über 2.000 m aufragt. Sie stellt an den Bergsteiger hohe Anforderungen was die Trittsicherheit und das Bewegen in sandigem Gelände betrifft. Nichtsdestotrotz ist die Besteigung dieses selten aufgesuchten Grenzgipfels ein großartiges Unternehmen und führt durch einen der abgeschiedensten Bergwinkel, die „Mela“, der mannigfaltige Gesteinsbildungen zu bieten hat.

Vom Gasthof Terkl hinein in das Koschutniktal, weiter Richtung Potoksattel in die Mela. Über den „Rudolf Drechsler-Steig“, einen teilweise versicherten, spärlich markierten Steig hinauf zum Grenzkamm (Adlersattel). Nun dem Grenzrücken Richtung Norden folgend zum Gipfel (1.250 HM, 4 Stunden).

Hochobir (2.139 m)

Durch die Mautstraße von Ebriach, die bis zur Eisenkappler-Hütte auf 1.560 m führt, ist der „Kärntner Rigi“, wie der Hochobir ob seiner prachtvollen Aussicht auch genannt wird, relativ bequem ersteigbar und erfreut sich daher regen Besuches.

Die Erschließung der Obir-Tropfsteinhöhlen hat eine weitere Belebung des Tourismus gebracht. Ein stiller, wenn auch anstrengender Gang ist der vom Schaidasattel über den Kuhberg zum Gipfel.

Vom Schaidasattel (1.069 m) (Unterstand und Tafeln) nach Norden über die Wiese in den Wald und in unzähligen Kehren bis unter den Kuhberg (2.024 m). Nun folgt ein flacheres Stück zum Ausrasten und Luftholen, ehe es vor dem Gipfel noch einmal steiler und etwas felsiger wird (1.250 HM, 3,5 Stunden).

Der Abstieg führt an der Ruine des Rainer Schutzhauses vorbei über steinige Almflächen zur Eisenkappler-Hütte hinunter. Nach ausgiebiger Stärkung, suchen wir nun den weiteren Abstieg über die Obiralm (1.272 m) und folgen dem KWW 03 in gegenläufiger Richtung zum Schaidasattel zurück.

SOMMER

KLETTERN & KLETTERSTEIGE

Die Karawanken sind kein klassisches Klettereldorado wie z.B. die Dolomiten oder die Karnischen Alpen, dazu ist der Fels über weite Strecken zu brüchig. Eine Ausnahme ist der Koschutnikurm, wo man sich im steilen, festen Wettersteinkalk in allen Schwierigkeitsgraden vergnügen kann. Kletterneuland in gutem Gestein findet sich auch an der Tolsta Koschuta.

Koschuta Längsüberschreitung

Einen Höhepunkt alpinen Erlebens bietet die Längsüberschreitung des Koschutakammes, am besten von West nach Ost. Der 11 km lange Grenzkamm wird dabei in seiner vollen Länge überschritten (A-B und I. Grad), wobei allerdings die Strecke Koschutnikurm – Dicke Koschuta für den Wanderer ausgeschlossen bleibt, da dort Kletterstellen bis -III nach UIAA zu bewältigen wären. Alternativ führt vom Koschutnikurm ein bezeichneter Steig hinunter auf die obere Alm Dolga njiva und zum Adler-Sattel, wo man weiter durch die Mela absteigen kann.

Ausgehend vom Tal und einer Übernachtung auf der Kofce-Alm muss man mit einem Gesamthöhenunterschied von etwa 2.100 HM und einer Gesamtgehzeit von ca. 12 bis 15 Stunden rechnen.

Koschutnikurm (2.136 m)

Westwand/ Unterer Quergang – Nordkante

Diese Route im IV. Schwierigkeitsgrad ist der Klassiker schlechthin. Mit größtenteils hervorragendem Gestein, ausgesetzt und griffig, ist die Route eine wahre Himmelsleiter.

Bergführernadel (ca. 1.800 m)

Bei eher schlechterem Wetter, besonders wenn der Föhn die hohen Wände mit einer Wolkenwalze bedeckt, ist eine Besteigung der Bergführernadel am Eingang zur Hudajamarinne nicht nur ein amüsantes Unternehmen mit Seilwurf, sondern auch eine großartige Kletterübung.

Hochturm/Veliki vrh, 2.066 m, Nordwand-Klettersteig

Der Hochturm ist der westlichste Hochgipfel der Koschuta. Ein alter, vom slowenischen Alpenverein Planinska zveza Slovenije errichteter Steig führt vom Hajnžsattel durch die felsige Nordflanke auf den Gipfel. Es handelt sich hierbei nicht um einen modernen, athletischen Steig, sondern eher um einen alpinen Anstieg bei dem die steileren Felspartien durch Steighilfen und Drahtseile entschärft und versichert wurden. Einige kurze Passagen erreichen die Schwierigkeit A-B und I nach UIAA.

Koschutnikurm (2.136 m), ÖTK-Steig

Der Koschutnikurm ist die herausragendste Berggestalt des ganzen Gebietes. Seine Felsbeschaffenheit unterscheidet sich von allen anderen Karawankenwänden durch ihre relative Festigkeit. So ist der Turm auch der Anziehungspunkt für den alpinen Kletterer. Über den vermutlichen Weg der Erstersteiger, dem sogenannten „Sporn“, verläuft heute der in zwei Varianten geführte, neu versicherte ÖTK-Steig. Einziger Wermutstropfen dabei ist der unverhältnismäßig lange und mühsame Anstieg durch das Obere Koschutakar. Klettersteigausrüstung mit Steinschlaghelm obligat; im Frühjahr eventuell Pickel und Steigeisen!

Lärchenturm-Klettersteig (D), 1.965 m

Der Lärchenturm war früher der am schwierigsten zu ersteigende Karawankengipfel. Seit 2006 führt nun ein wirklich attraktiver, mit über 800 m Stahlseil abgesicherter Klettersteig auf die Gipfelnadel.

Vom Koschutahaus geht es in einer Stunde durch das Nordkar zum Einstieg.

Über eine Felsstufe stellt sich die erste schwierige Stelle (D) entgegen, danach folgt eine längere Querung. Weiter über steiles, stufiges Gelände bis unmittelbar unter die Gipfelnadeln (hier setzt auch der Notabstieg an!). Nun schwieriger direkt (D), oder in einer Schleife nach rechts (C-D) zum Gipfel.

Der Abstieg in die Lärchenscharte erfordert noch einmal kräftiges Zupacken (D). Dann folgt der Anstieg im freien Gelände (I. Schwierigkeitsgrad) bis auf den Lärchenberg, wo man auf einen bez. Weg entlang des Grates trifft. Nach Osten die Breitwand und nachfolgend den Kainradlturm überschreitend, erreicht man nach Bewältigung einiger leichter versicherter Abschnitte (A-B) vor dem Aufschwung zum Koschutnikurm die Ausmündung des ÖTK-Steiges. Auf diesem hinunter zum KGW (642), auf dem man ohne Schwierigkeiten zum Koschutahaus zurückkehrt.

WINTER

SKITOURNEN, SCHNEESCHUH-WANDERN, LANGLAUFEN

Zell – Sele bietet im Winter ein reichhaltiges Feld für den Wintersport. Der Gast, der tiefverschneite Wälder liebt, über denen kleine baumfreie Flächen thronen, oder der alpin Erfahrene, den die steilen Felsrinnen im Hauptkamm herausfordern, wenn griffiger Firn sie bedeckt, werden voll auf ihre Rechnung kommen.

Da die Flanken durchwegs sehr steil sind, ist bei hochalpinen Touren besonderes Augenmerk auf die Wetter- und Lawinensituation zu richten. Komplette Schitourenausrüstung sowie Steigeisen und Pickel in den Rinnen sind unabdingbar für eine gelungene Bergfahrt im Winter.

Hajnžsattel (1.701 m)

Diese Tour bietet prächtige Eindrücke in einer



Unterwegs am Geotrail in der Mela Koschuta



Der Lärchenturm-Klettersteig ist der bekannteste im Gebiet der Koschuta.

gewaltigen Felslandschaft. Ausgangspunkt ist das Anwesen Šmonc in Zell – Mitterwinkel. Über die Wiese zum Žiher und über den Bach. Dann nach rechts auf der Forststraße hinunter zur Gornik-Mühle und den Grabenweg nach Südwesten aufwärts. Bei den Jagdhütten vorbei, erst durch Buchenwald, dann durch freies Kargelände zum „Finanzerstein“ und steiler werdend in den breiten Sattel zwischen Baba im Norden und Hochturm im Süden (800 HM, 2,5 Stunden). Abfahrt wie Aufstieg.

Grintovc (1.809 m)

Der Grintovc ist der Baba im Norden vorgelagert und ist im Sommer wie im Winter relativ leicht ersteigbar. Ausgangspunkt ist der Ribnicagraben bei der Abzweigung der Zufahrt zu den Mlečnik-Bauern. Auf dem Zufahrtsweg zweigt nach vier Kehren auf einer Wiese rechts der Forstweg in den Maiergraben ab, dem man folgt. Später links des Baches, teilweise ziemlich steil auf die Maier-Alm (Jagdhütte bleibt rechts liegen!) und in der Senke weiter bis auf den Sattel zwischen Zeller Pra-



Aufstieg zur Ostschlucht des Koschutnikturmes



Das kleine Dörfchen Zell – Sele im Zeller Hochtal

potnik und Grintovc. Nun durch die Senke der Dovjak-Alm in den Dovjaksattel und über den kurzen Kamm (Skier tragen!) auf den Gipfel (900 HM, 3 Stunden). Bei viel Schnee Abfahrt über die Nordflanke, sonst wie Aufstieg.

Kobovnik-Alm (1.450 m)

Kurze Skitour auf eine typische Karawanken-Niederalm mit herrlicher Aussicht. Auf der nicht geräumten Mautstraße zum Koschutahaus bis vor den Wasserfall. Nun in einer Links-rechts-Schleife durch Wald über die Gefällestufe hinweg zum ehemaligen Alpenjäger Schutzhaus. Links am Rande der Alm zu einer Forststraße, die zur Kobovnik-Alm mit Hütten führt. Schon vor den Hütten in der Almsenke hinauf in den Sattel zwischen Mejnink und Zelenc und nördlich zum höchsten Punkt der Alm (450 HM, 1 Stunde). Abfahrt wie Aufstieg.

Vilce-Scharte (1.795 m);

altern. Koschutnikurm (2.136 m)

Schon der Anstieg zur Vilce-Scharte erfordert große alpine Erfahrung; der Weitergang zum Koschutnikurm durch die Ostschlucht bleibt den Spezialisten vorbehalten!

Vom Gasthof Terkl durch das Koschutniktal den Freibach entlang bis in die Nähe des Gehöftes Pipan; dort parken. Man folgt der Markierung 603 ca.1,5 km, dann in einer Rinne erst durch unübersichtlichen Buchenwald nach Süden in freies Gelände. Immer in Richtung Ostschlucht steil hinauf, bis man nach rechts zur Vilce-Scharte, unmittelbar am Fuße der steil aufragenden Nordkante des

Koschutnikturmes, queren kann (700 HM, 2,5 Stunden). Hier endet die Tour für den „Normalverbraucher“! Ein Weiteranstieg durch die Ostschlucht auf den Turm erfordert große alpine Erfahrung. Bei guten Verhältnissen kann diese Tour auf den höchsten Koschuta-Gipfel allerdings ein unvergessliches Erlebnis sein (Mehraufwand: 450 HM, 1,5 Stunden).

Hochobir (2.139 m) „Breite Rinne“

Am Hochobir, dem höchsten Gipfel der Karawanken-Nordkette, lockt eine großartige Steilabfahrt, die nordwestseitige Breite Rinne. Der Ausgangspunkt für diese Tour ist der Hof Jagoutz in Zell – Homölsch, östlich oberhalb des Freibach Stausees. Vom Jagoutz nach Südost auf der Forststraße in den Graben zu einer Lichtung mit Jagdhütte unterhalb des Auslaufs der Rinne. In der anfangs mit Niedergehölz bewachsenen Rinne nach Süden aufwärts bis fast unter die Felsen des Kuhberges. Hier etwas flacher nach Osten und auf den Verbindungskamm Kuhberg-Hochobir. In offenem Gelände dem Kamm folgend nach Norden auf den Gipfel (1.350 HM, 4,5 Stunden). Die Abfahrt folgt im wesentlichen dem Aufstiegsweg.

Langlaufen

Direkt im Ortszentrum von Zell – Pfarre verläuft eine landschaftlich beeindruckende und sportlich ambitionierte mit Flutlicht ausge-

leuchtete Loipe, welche jedes Langläuferherz höher schlagen lässt.

Schneeschuwandern

Im Zeller Hochtal kommen auch die Schneeschuwanderer voll auf ihre Rechnung. Ob eine Tour über die hügeligen Wiesenflächen oder auf den weitvernetzten Forststraßen, es gibt zahlreiche Möglichkeiten für die ganze Familie.

BESONDERHEITEN

Karawanken Weitwanderweg (KWW)

Der Karawanken-Weitwanderweg 603 ist Teil des Südalpenweges 03 und der Via Alpina, der zwischen Thörl-Maglern im Westen und Lavamünd im Osten verläuft. Er berührt vier alpine Schutzhütten, mehrere Gasthöfe und hat eine Gesamtlänge von nahezu 200 km. Im mittleren Teil liegen zwei Tagesetappen auf dem Gemeindegebiet von Zell – Sele, in deren Verlauf großartige Gipfel wie das Ferlacher Horn (1.840 m) oder der Hochobir (2.139 m) bestiegen werden. Der zentrale Stützpunkt ist das Koschutahaus. Der KWW verläuft großteils ohne besondere Schwierigkeiten, wobei allerdings im Streckenbereich vom Jauernik nach Zell – Pfarre Trittsicherheit und Schwindelfreiheit nötig sind. Auch dürfen die langen

Gehzeiten und die großen Höhendifferenzen auf den Etappen nicht außer Acht gelassen werden!

Kärntner Grenzweg (KGW)

Der Kärntner Grenzweg ist ein aus 45 Etappen zusammengesetzter Wanderweg, der teilweise grenznahe, teilweise direkt auf der Grenze, das Bundesland Kärnten umläuft. Der durch die Karawanken führende Abschnitt hat eine Länge von etwa 86 km, von denen gut 27 km auf Zeller Gemeindegebiet verlaufen. Der Weg deckt sich streckenweise mit dem KWW 603 und Hauptstützpunkt ist auch hier das Koschutahaus.

Die Begehung erfordert zum Teil alpine Erfahrung, besondere Trittsicherheit und das Meistern kurzer Abschnitte mit Drahtseilsicherungen. Vorsicht ist bei der Querung von harten Altschneefeldern in den gewaltigen Nordkaren der Koschuta geboten.

Der Slowenische Geologische Pfad Slovenska geološka pot

Entlang der Südseite, also auf der Slowenischen Seite der Koschuta, zieht sich ein Abschnitt des bis in den Karst führenden geologischen Schaufpades, der in Jezersko beginnt und in Tržič endet. In diesen Pfad kann man über den Anstieg durch den geologisch hochinteressante Felsenkessel der „Mela“ auch von Zell aus einsteigen.

Der Weg der Alpenkonvention: Rund um die Koschuta

Österreich und Slowenien als Mitgliedstaaten der Alpenkonvention realisierten in einem grenzüberschreitenden Projekt diesen Weg. Die Eckpunkte des Weges sind der Loiblpass im Westen und der Potoksattel im Osten, als Ausgangs- und Übernachtungspunkte eignen sich sowohl das Koschutahaus, wie auch das Haus auf der Kofce-Alm. Es wird empfohlen, den Weg gegen den Uhrzeigersinn zu begehen, da man dabei den Klettersteig auf den Hochturm im Anstieg und das sandige Gelände der Mela im Abstieg gehen kann. Für die vollständige Umrundung muss man mindestens zwei Tage veranschlagen.

Geopark Karawanken

Die östlichen Karawanken sind ein geologisch besonders interessantes Gebiet mit über 400 Millionen Jahre alten, an die Erdoberfläche tretenden, Gesteinen. Die Errichtung des grenzüberschreitenden Geoparks Karawanken trägt dieser Gegebenheit Rechnung. Er eröffnet dem Besucher neue Möglichkeiten, Unbekanntes zu erleben und geologische Geheimnisse zu entdecken. Das Gemeindegebiet von Zell – Sele ist zur Gänze Teil dieses Geoparks, wobei die Ostseite der Koschuta besondere Einblicke in die Entstehungsgeschichte des Gebirges gewährt.

ADRESSEN

Tourismusinfo

Gemeindeamt Zell – Sele
Zell – Pfarre 75, 9170 Zell – Sele
Tel.: +43/(0)4227/7210
Fax: +43/(0)4227/7210 -4
zell@ktn.gde.at
www.zell-sele.at

Bergrettung, Ortsstelle Ferlach

Ortsstellenleiter: Erwin Oraz
Tel.: +43/(0)676/831 417 03
erwin.oraze@bergrettung.at
www.karnten.bergrettung.at

Österreichischer Alpenverein

Sektion Klagenfurt

1. Vorsitzender: Karl Selden
Völkermarkter Straße 9, 9020 Klagenfurt

Tel.: +43/(0)463/51 30 56
Fax: +43/(0)463/51 30 56-11
office@alpenverein-klu.at
www.alpenverein-klu.at

Österreichischer Touristenklub

Geschäftsstelle der Zentrale
Bäckerstraße 16, 1010 Wien
Tel.: +43/(0)1/512 38 44
Fax: +43/(0)1/512 16 57 - 74
zentrale@oetk.at
www.oetk.at

Naturfreunde Kärnten

Klaus Bayer
Bahnhofstraße 44, 9020 Klagenfurt
Tel.: +43/(0)463/51 28 60
kaernten@naturfreunde.at

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Gasthaus Terklbauer

Zell – Freibach 1, 9170 Zell – Sele
Tel.: +43/(0)4227/7101

Ferienhäuser Raunighof und Duar

Ewa und Michael Johann
Oberdörfel 9, 9173 St. Margareten im Rosental
Tel.: +43/(0)664/266 85 48
raunighof@aon.at
www.members.aon.at/freibach

KARTEN

Österreichische Karte (ÖK-UTM) Nr. 4113, 4114
Österreichische Karte (ÖK-BMN) Nr. 203, 205, 211, 212
Maßstab 1:50.000
Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 233, 238
Maßstab 1 : 50.000
Wanderkarten der Planinska Zveza Slovenije
Julische Alpen östlicher Teil
Die Alpen von Kamnik und Savinja mit Obir und Petzen
Karawanken mittlerer Teil und Grintovci
Maßstab 1 : 50.000
Storžič und Koschuta
Maßstab 1 : 25.000
Wanderkarten der Gemeinden Zell/Sele
Ferlach und Bad Eisenkappel

Ramsau bei Berchtesgaden

...berühmte Berge, große Namen

„Schon der Anfang war böse, denn ich musste über eine große steile Platte hinabglitschen, an deren Ende mich nur ein sehr kleiner Vorsprung vom Sturze in die unermessliche Tiefe rettete. ... Ich überstieg eine gefährliche Stelle, eine Kluft nach der andern; dachte auf besser werden, und es kam nur Schlimmes nach...“

(Valentin Stanič, Erstbesteiger der Watzmann-Mittelspitze).

Ist es nicht auffallend, wie viele Geistliche die Anfangszeit des Alpinismus prägten? In Ramsau war dies jedenfalls so. Auch der Symbolberg des deutschen Alpenraumes, der Watzmann, wurde im August des Jahres 1800 von einem angehenden Priester, dem Slowenen Valentin Stanič, bezwungen. Sein Motiv war vorrangig wissenschaftlicher Natur: Er wollte die geografische Lage des Gipfels genau bestimmen. Wenige Jahrzehnte später verlor dann ein Ranghöherer sein Herz an die bleichen Berge des Berchtesgadener Landes: Friedrich Johann Joseph Coelestin Fürst zu Schwarzenberg - der spätere Erzbischof von Salzburg. Als Theologiestudent erkletterte er im Jahre 1825 den Hundstod, 1830 dann Schönfeldspitze und Hochkalter, letzteren über eine heute kaum mehr begangene Route an der Westseite. Und drei Jahre später gelang dem Theologen Peter Karl Thurwieser - von manchen als „Bergnarr im Priesterrock“ bezeichnet - der heutige Normalweg auf den Hochkalter über den „schönen Fleck“ - ein Anstieg, der immerhin mit Kletterstellen im II. Schwierigkeitsgrad gewürzt ist. Thurwiesers Bergverständnis entsprach schon ziemlich genau dem unseren - man könnte ihn als einen der ersten „Genussbergsteiger“ ansehen, der ohne besonderen Zweck und um der reinen Freude willen unterwegs war. Dazu passt, dass er am Gipfel gerne seine selbstgebastelten Raketen abfeuerte - ein Brauch, der heutzutage eher Befremden hervorrufen würde.

1881 gelang die erste Durchsteigung der Watzmann-Ostwand durch Johann Grill, genannt „Kederbacher“ - ausnahmsweise kein Geistlicher, dafür aber Bauer und Holzknecht aus Ramsau. Als erster autorisierter Bergführer Deutschlands war er mit den damals renommiertesten Bergsteigern unterwegs, etwa mit Johann Stüdl, Eduard Richter, Karl Blodig oder Ludwig Purtscheller.

„Eine stille Sommernacht war hingegangen über die Berge, und der Tag wollte kommen.

Um die regungslosen Wipfel der alten, schwer mit Moos behangenen Fichten fiel schon ein graues Licht und zitterte durch alle Lücken des steilen Waldes. Einzelne Vogelstimmen ließen sich schüchtern vernehmen. Sonst lautlose Stille. Nur manchmal ein helles Klirren, wenn die beiden Männer, die auf schmalen Wildpfad durch den Wald emporstiegen, mit den gestachelten Bergstöcken die Moosdecke durchbohrten und auf Stein gerieten.“

An diese Schilderung des Spätromantikers Ludwig Ganghofer muss ich denken, als wir in aller Herrgottsfrühe durch schütterten Bergwald gegen die Ostflanken des Hochkalter hinaufsteigen. Die Eckau-Alm liegt schon weit unter uns, und bald werden wir die nach Thymian duftenden Schafweiden der Hochalm erreichen. Heute wollen wir die Schärtenspitze über die Eisbodenscharte erklimmen und in einer großzügigen Rundtour über die Blaueishütte wieder ins Tal gelangen. Wir befinden uns bereits tief im Nationalpark Berchtesgaden. Dieser hat eine spezielle Gründungsgeschichte: Nachdem in den späten 1960er Jahren wieder einmal die Idee einer Personenseilbahn auf den Watzmann aufgetaucht war, ruhten die Naturschutzorganisationen - darunter auch der Deutsche Alpenverein - nicht eher, bis die bayerische Staatsregierung grünes Licht für den Nationalpark gegeben hatte - und das Seilbahnprojekt war damit endgültig Geschichte.

Nun treten wir ins strahlende Morgenlicht. Die Sonne ist über den mächtigen Riegel des Watzmann-Massives empor gestiegen und modelliert die Pfeiler der Blaueisspitze überscharf heraus. Noch bläst der morgendliche Bergwind und kämmt die Wolle der Schafe, die sich von uns nicht beeindrucken lassen und im Takt ihrer scheppernden Glocken die Blumenwiesen abmähen. Bald verlassen wir die Grasmatten und kämpfen uns über feinen weißlich-grauen Schutt zu jener Rinne hinauf, die zum Südgrat der Schärtenspitze führt. Nicht mehr lange, und wir stehen auf dem winzigen, von einem bescheidenen Kreuz gezielten Gipfelplatz. Rings umher bauen sich berühmte Berggestalten in riesige Monumente auf: Blaueisspitze und Hochkalter, die Südbabstürze der Reiter Steinberge, die freundlicheren Formen des Lattengebirges, weiter draußen die Südwände des Unters-



berges, das Göllmassiv und schließlich die wuchtige, gebänderte Felsmauer des Watzmann: Ungezählte Möglichkeiten, die ein ganzes Bergsteigerleben ausfüllen könnten...

Text: Roland Kals



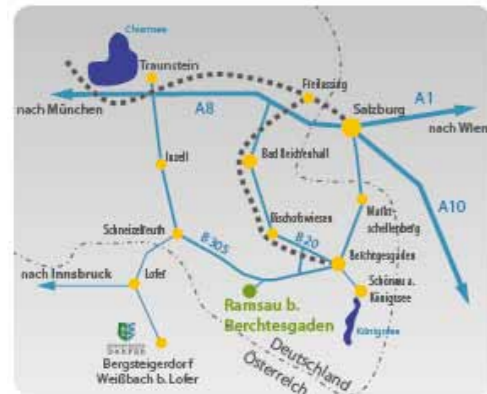
Die Ramsauer Bergführer heute



Der „Kederbacher“, Johann Grill



Basisinformation



ORTSCHAFT

Ramsau b. Berchtesgaden
 Seehöhe des Hauptortes: 650 m
 Höchster Punkt: 2.713 m (Watzmann Mittelspitze)
 Wohnbevölkerung im Gemeindegebiet:
 ca. 1.800 Personen

GEBIRGSGRUPPE UND WICHTIGE GIPFEL

Berchtesgadener Alpen
 Watzmann Mittelspitze (2.713 m), Watzmann Südspitze (2.712 m), Hochkalter (2.607 m), Blaueisspitze (2.481 m), Hocheisspitze (2.523 m), Kammerlinghorn (2.484 m), Stadelhorn (2.286 m), Schärtenspitze (2.153 m)

ALPENVEREINSHÜTTEN

Blaueishütte (1.680 m)

(N 47° 35,210', O 12° 52,172')
 DAV-Sektion Berchtesgaden
 Schlafplätze: 20 Betten, 64 Lager
 Winterraum: keiner
 Bewirtschaftungszeitraum:
 Mitte Mai bis Mitte Oktober
 für Seminare geeignet
 Telefon Hütte: +49/(0)8657/271
 info@blaueishuette.de
 www.blaueishuette.de



Kärlingerhaus (1.638 m)

(N 47° 29,733, O 12° 56,233)
 DAV Sektion Berchtesgaden
 Schlafplätze: 42 Betten, 158 Lager
 Winterraum: 20 Lager, offen
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Mai bis Mitte Oktober



2 Wochen um Ostern
 Telefon Hütte: + 49/(0)8652/6091010
 info@kaerlingerhaus.de
 www.kaerlingerhaus.de

Watzmannhaus (1.928 m)

(N 47° 34,274', O 12° 52,040')
 DAV-Sektion München
 Schlafplätze: 40 Betten, 162 Lager
 Winterraum: 15 Lager, offen
 Bewirtschaftungszeit: Mitte/Ende Mai bis Mitte Oktober
 Telefon Hütte: +49/(0)8652/96 42 22
 www.watzmannhaus.de
 www.davplus.de/watzmannhaus

Neue Traunsteiner Hütte (1.570 m)

(N 47° 37,691', O 12° 48,059')
 DAV-Sektion Traunstein
 Schlafplätze: 20 Betten, 88 Lager

ERREICHBARKEIT

Anreise mit Bahn und Bus

Ramsau b. Berchtesgaden ist mit dem ÖPNV von Norden via Freilassing oder Salzburg erreichbar.
 Vom Salzburger Hauptbahnhof fährt stündlich der Regionalbus 840 in 45 Minuten nach Berchtesgaden. Von dort mit Bus 846 in 15 Minuten nach Ramsau.
 Von München mit der Deutschen Bahn mit Umsteigen in Freilassing nach Berchtesgaden, von dort weiter mit Bus 846 nach Ramsau.

Anreise mit dem PKW

Von Norden kommend, erreichen Sie Ramsau bequem mit dem Auto über die Autobahn A8 München-Salzburg. Nehmen Sie die Ausfahrt Traunstein/ Siegsdorf. Sie fahren auf der B 305 über Inzell, Weißbach, Schneizlreuth und sind in einer guten 1/2 Stunde in der Ramsau.
 Von Süden über die österreichische Autobahn A 1 – Ausfahrt Salzburg Süd/Grödig über Berchtesgaden nach Ramsau.

Winterraum: 16 Lager, offen
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Mai bis Ende Oktober
 Telefon Hütte: +49/(0)171/437 89 19
 office@traunsteinerhuette.com
 www.traunsteinerhuette.com

Ingolstädter Haus (2.119 m)

(N 47° 30,100', O 12° 53,233')
 DAV-Sektion Ingolstadt
 Schlafplätze: 25 Betten, 90 Lager
 Winterraum: 12 Lager, offen
 Bewirtschaftungszeit: Mitte Juni bis ca. Anfang Oktober (je nach Witterung)
 Telefon Hütte: +43/(0)6582/8353 oder +43/(0)664/846 56 29
 info@ingolstaedter-haus.de
 www.ingolstaedter-haus.de

SOMMER

WANDERN, BERGSTEIGEN

Ramsauer Malerweg

Entlang der Ramsauer Ache wandert man über die Gletscherquellen und die Marxenklamm in Richtung Hintersee. Auf dem Weg passiert man den wild romantischen Zauberswald, eines der 100 schönsten Geotope in Bayern. Man umrundet den Hintersee; der Rückweg führt über den Wartstein, der einen herrlichen Blick über die majestätischen Berge und den malerischen Hintersee bietet. Vorbei an der im Wald gelegenen Wallfahrtskirche Maria am Kunterweg, erreicht man die Pfarrkirche der Ramsau, St. Sebastian, die schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts viele Künstler und Landschaftsmaler in die schöne Ramsau lockte.

Detailinfo: Weg-Nr.: 64, 62; Länge gesamt: 12 km; Höhendifferenz: 300 m; Gehzeit: 4 Std.; Schwierigkeitsgrad: leicht; Ausgangspunkt: Parkplatz Neuhausenbrücke

Halsalm - Adlerweg

Mit etwas Glück können Sie die Könige der Lüfte in freier Wildbahn beobachten, wenn auch aus gehörigem Abstand. Nach dem ersten Stück auf der asphaltierten Hirschbichlstraße zweigt der Weg nach rechts zur Halsalm und zum Böslsteig ab. Es geht steil bergauf bis sich der Wald lichtet und die Halsalm in einem sanften Sattel auftaucht. Zurück geht es in östlicher Richtung über einen schmalen Pfad zum Hintersee und von dort wieder zum Ausgangspunkt (Fernglas mitnehmen).

Detailinfo: Weg-Nr.: 63; Länge gesamt: 6 km; Höhendifferenz: 450 m; Zeit gesamt: 3 ½ Std.; Schwierigkeitsgrad: leicht; Ausgangspunkt: Parkplatz Nationalpark-Infostelle Hintersee

Schärtenspitze (2.153 m)

Vom Parkplatz am Hintersee steigt man über die Schärten-Alm zielstrebig in 2¼ h zur Blaueishütte auf. Die Hütte markiert den Fuß eines imposanten Gletscherkars, im Norden liegt tief unten der romantische Hintersee. Unterwegs zur Schärtenspitze kann man den Blaueisgletscher, den nördlichsten Gletscher der Alpen, eingehend bestaunen. Der Steig zur Schärtenspitze ist stellenweise ausgesetzt und mit Drahtseilen versichert.

Detailinfo: Weg-Nr.: 482; Länge einfach: 13 km; Höhendifferenz: 1.375 m; Zeit gesamt: 9 Std.;

Schwierigkeitsgrad: bis Blaueishütte leicht, zur Schärtenspitze schwer; Ausgangspunkt: Parkplatz Seeklause am Hintersee

Kammerlinghorn (2.483 m)

Von der Nationalpark-Infostelle Hintersee (Klausbachhaus) folgt man zunächst der asphaltierten Straße 300 m, dann auf gut ausgebautem Kiesweg über die Hängebrücke zur Engertalm und weiter bis zur wunderschönen Bindalm kurz vor der Passhöhe Hirschbichl. (Bis hier fährt von ca. Mitte Mai bis anfangs Oktober der AlmErlebnisBus). Von der Bindalm links aufwärts Weg 481 über Mittereissalm und Karlskopf (2.195 m) unschwer auf das Kammerlinghorn. Für den Rückweg kann man dieselbe Route wählen oder den Weg vom Karlsboden (1.815 m) links hinab zu den Kammerlingalmen und zum Hirschbichl (Haltestelle AlmErlebnisBus).

Detailinfo: AV-Weg: 2/481; Länge einfach: 12 km; Höhendifferenz: 1.750 m, Zeit einfach: 7 h, Schwierigkeitsgrad: Hirschbichl leicht, Kammerlinghorn mittel; Ausgangspunkt: Parkplatz Hirschbichlstraße

Reiter Steinberg (Böslsteig)

Nach ca. 300 m auf der asphaltierten Hirschbichlstraße zweigt der Weg rechts zur Halsalm/Böslsteig ab. Erreicht man die Halsalm und zum Böslsteig ab. Es geht steil bergauf bis sich der Wald lichtet und die Halsalm in einem sanften Sattel auftaucht. Zurück geht es in östlicher Richtung über einen schmalen Pfad zum Hintersee und von dort wieder zum Ausgangspunkt (Fernglas mitnehmen).



Aussicht von der Halsalm in Richtung Hoher Göll

Sommer & Winter

ren zum Fuß der Felswände. Von dort weiter aufwärts den drahtseilversicherten Steig ins untere Wagendröschkar und zum darüber liegenden Reiter Steinberg. Dann über die Steinberggasse hinab ins Reitertriet und über Almfelder rechts (östlich) zur Neuen Traunsteiner Hütte. Abstieg über Wachterlsteig - Taubensee - Hintersee.
Detailinfo: AV-Weg: 472; Länge einfach: 6,8 km; Höhendifferenz: 1.300 m; Zeit einfach: 5 h; Schwierigkeitsgrad: schwierig; Ausgangspunkt: Parkplatz Hirschbichlstraße

Mayrbergscharte (2.053 m) über Schafsteig

Von der Haltestelle Engert-Holzstube (AlmErlebnisBus - Linie 847), ca. 250 m der Asphaltstraße taleinwärts folgen, bis kurz vor der Engertalm (965 m) der Schafsteig nach rechts abzweigt. Er führt in steilen Kehren



Aufstieg zur Schärtenspitze mit Eisbodenscharte und Blaueisspitze im Hintergrund

durch den Bergwald empor. Über latschenbewachsenen Kamm zwischen Stadelgraben und Mühlsturgräben mit wechselnder Steilheit, z.T. in steilen, sandigen Latschengassen zu einer kleinen Scharte hinauf. Weiter an einem Geländerrücken folgend aufwärts, bis bei ca. 1.800 Hm nach links über Schrofen und brüchigen Fels zum Sockel der Stadelmauer gequert werden kann. Am Wandfuß entlang, unterhalb eines markanten Felsturms (Stegerturm) vorbei, bis zum Beginn des Klettersteiges hinüberqueren und durch eine Felsrampe, die in eine Geröllrinne übergeht, zur Mayrbergscharte aufsteigen. Von hier sind verschiedene (schwierigere) Gipfelanstiege möglich (Wagendröschhorn, Stadelhorn), sowie der Abstieg zur Neuen Traunsteiner Hütte. **Detailinfo:** AV-Weg: 473; Länge einfach: 3,8 km; Höhendifferenz: 1.125 m; Zeit einfach: 3 h; Schwierigkeitsgrad: schwierig; Ausgangspunkt: Engertalm (bis zur Engert-Holzstube mit dem Bus vom Parkplatz Hirschbichlstraße)



Die Wimbachklamm



Bergtour in prächtiger Umgebung im Blaueiskar

Watzmann-Überschreitung vom Hoheck

Die Überschreitung führt vom Hoheck zur Mittel- und Südspitze ins Wimbachtal und zurück zur Wimbachbrücke. Dieses Unternehmung ist eine äußerst schwierige und über längere Strecken versicherte alpine Gratüberschreitung, die die drei Hauptgipfel des Watzmanns miteinander verbindet. Die landschaftlich großartige und höchst abwechslungsreiche Gratüberschreitung ist über weite Strecken durch Drahtseile, künstliche Tritte und einzementierte Eisenstäbe versichert. Allerdings müssen auch längere Passagen ohne Seilsicherung überwunden werden. Die gesamte Überschreitung des Watzmanns sollte auch bei einer Übernachtung auf dem Watzmannhaus in Bezug auf die konditionellen und alpinen Ansprüche in keinem Fall unterschätzt werden. Auch der Abstieg von der Südspitze ins Wimbachtal ist äußerst schwierig und nur an wenigen Stellen versichert. Weitere Information zur sicheren Durchführung der Watzmannüberschreitung gibt die Broschüre des DAV „Der Watzmann - Sicher auf den König der Berchtesgadener Alpen“, erhältlich u.a. in der Tourist-Information Ramsau.

Detailinfo: AV-Weg: 441; Länge: 14,4 km; Höhendifferenz: Aufstieg 250 m, Abstieg 2.300m; Zeit gesamt: 11 ¼; Schwierigkeitsgrad: schwer; Kletterstellen bis II; Ausgangspunkt: Parkplatz Wimbachbrücke

SOMMER KLETTERN UND BOULDERN

Klettern im Blaueiskar

Steiler, fester, gutgriffiger Fels... eine fast unbegrenzte Menge an Boulderblöcken, gut gesicherte Sportkletterrouten oder ernste Alpinunternehmungen in grandioser Umgebung im Herzen des Nationalparks? Und das ganze gewürzt mit einer bestens geführten Alpenvereins-hütte, wo die größte Sorge des Gastes wohl sein dürfte, welchen der hausgemachten Kuchen er essen soll?

Herzlich Willkommen im Kletter- und Bouldereldorado im Blaueiskar rund um die Blaueishütte der DAV Sektion Berchtesgaden!

Hier gibt es für jeden „seine“ Route, egal ob Anfänger, Extremkletterer, Boulderer oder Alpinist. Beispielhaft für die Vielzahl an Routen sind einige hier beschrieben.

Blaueisumrahmung (Stellen IV, 8-10 h)

Großzügige Rundtour über die Berge um das Blaueiskar. Die lohnendsten Anstiege werden verbunden um Blaeisspitze und Hochkalter zu überschreiten.

Routenverlauf: Über Normalweg (1) oder Nordostwand (bis III, 7 SL) auf die Schärtenspitze und weiter zur Eisbodenscharte. Über den Nordgrat auf die Blaeisspitze (Stellen IV und III, ca. 3 h), Gehgelände hinab zur Blaeisscharte. In ca. 30 Minuten auf den Hochkalter (Passagen II, v.a. I oder Gehgelände).

Der Abstieg folgt dem markierten Normalweg über Kleinkalter, Rotpalfen und Schönen Fleck zurück zur Blaeishütte.

Schärtenspitze Westwand

Hier befinden sich eine Fülle an gut mit Borhaken gesicherten alpinen Mehrseillängenrouten. Durch gute Absicherung, kurzen Zustieg und gemäßigten Schwierigkeiten (III - VI+) bieten sich diese Routen für Anfänger und erste „Alpinversuche an.“

Zustieg: Von der Blaeishütte den Weg Richtung Schärtenspitze folgen, auf dem Moränenrücken auf dem Weg zum Steinberg an den Wandfuß. 30 Minuten von der Hütte.

Kleinkalterwand „Asterix“ (VII-, 300 m, 13 SL)

Zustieg: Dem Weg zum Blaeisgletscher folgen und bis zum ersten Pfeiler links des

Bandes am Wandfuß der Kleinkalterplatten aufsteigen. Über einen plattigen Vorbau (I-II) zum Wandfuß hinauf. Ca. 45 - 50 min von der Blaeishütte.

Abstieg: Über die Route abseilen. Alternativ 150 - 200 Hm dem Grat in Verlängerung des Pfeilers (III - IV) zum Normalanstieg des Hochkalters folgen. Auf diesem in 1 - 1.5 h zurück zur Blaeishütte.

Kleinkalterwand „Weg der Methusalix“ (VI+, 385 m, 14 SL)

Zustieg: Von der Blaeishütte dem Weg zum Blaeisgletscher folgen. Bei den Abzweigungen zum Hochkalter und Schärtenspitze geradeausweiter, bis hinter dem Rotpalfen ein markantes steiles Schnee- bzw. Geröllfeld von der Rotpalfenschlucht in Richtung Gletscher herabführt. Über dieses, am besten von links her aufsteigen, bis bei erster Gelegenheit nach links auf das steile, begrünte Band unterhalb der Kleinkalterwand hinausgequert werden kann. Auf diesem zu markanten, großen Felsblock aufsteigen. Und oberhalb dieses Felsblocks schräg rechts über das zunehmend steiler werdende Schnee- bzw. Geröllfeld aufsteigen.

Route: 14 SL mit 385 Klettermetern; Absicherung: komplett mit Bohrhaken

Abstieg: Vom Ende der Tour ca. 5 Min. gerade aufwärts zu riesigen Felsblöcken, hier unterhalb nach rechts zum Normalanstieg zum Hochkalter queren. In 1 - 1.5 h zurück zur Blaeishütte.

Rotpalfen-Ostwand „Requiem“ (VI, 280 m, 8 SL)

Grandiose Kletterei in meist gutem Fels. Hier ist der versierte Alpinkletterer gefordert: Standplätze sind zwar gebohrt, für Zwischensicherungen muss aber zur Gänze selbst gesorgt werden.

Zustieg: Von der Ruine der alten Blaeishütte folgt man dem Weg zum Gletscher bis auf Höhe der Rotpalfen-Ostwand. Nun quert man über Blöcke zu ihr hinüber.

Der Einstieg befindet sich 50 m links des Rotpalfen-Risses unterhalb einer senkrechten Wasserrinne.

Route: 8 SL mit 280 Klettermetern. Bohrhaken an den Standplätzen, für die Zwischensicherungen muss zur Gänze selbst gesorgt werden.

Abstieg: Über die Route abseilen

Bouldern im Blaeis

Rund um die Blaeishütte kommen die Boulderer voll auf ihre Kosten! Im August 1908 brach ein großer Teil des Gipfels des Hochkalters ab und ein Bergsturz von ungefähr 250.000 Kubikmeter Fels donnerte ins Blaueiskar. Daher liegen heute im direkten Hüttenumfeld eine unzählbare Anzahl von Kalkblöcken verschiedenster Größen, mit Linien von leicht bis schwer. Bereits Ende der 1990er-Jahre haben Klem Loskot & Gefährten

dieses einzigartige Bouldergebiet erschlossen. Gerade durch die Höhenlage bietet sich das Gebiet für den Hochsommer an. Da der Aufstieg zur Blaeishütte mit Crashpads doch eher lang ist, bietet sich der Aufenthalt auf der bestens bewirtschafteten Alpenvereins-hütte für ein paar Tage geradezu an!

Detailinfo: Höhe: 1.600 - 2.000 m, Boulderanzahl: ca. 150, Schwierigkeiten: FB 6a - 7c
Gratis Download von Boulder-Topos auf www.blaueishutte.de.



Alpine Plaisirkletterei an der Schärtenspitze im Blaueiskar (Logic Line, V)



Eine der schönsten Skitouren im Raum Ramsau: die Hochalm

WINTER SKITOUREN

Watzmann - Gugl (1.801 m)

Vom Parkplatz Wimbachbrücke links über die Brücke dem Weg 441 bis zur Stubenalm folgen; von hier die Waldschneise zuerst gerade, dann rechts aufwärts zum Plateau der Gugl.

Abfahrt über die Stubenalm. Durch den hochreichenden Waldmantel ist diese Skitour eine hervorragende Hochwinter-Skitour, wenn Lawinen- und Schneeverhältnisse oberhalb der Waldgrenze ungünstig sind.

Detailinfo: Länge: 9,5 km; HM: 1.170 m; Zeit gesamt: 3 ½ Std., Schwierigkeitsgrad: einfach; Ausgangspunkt: Parkplatz Wimbachbrücke

ADRESSEN

Tourist-Information Ramsau

Im Tal 2, Haus des Gastes, 83486 Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/98 89 20
info@ramsau.de
www.ramsau.de

Deutscher Alpenverein Sektion Berchtesgaden

Watzmannstr. 4, 83483 Bischofswiesen
Tel.: +49/(0)8652/976 46 11
info@dav-berchtesgaden.de
www.dav-berchtesgaden.de

Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee

Königsseer Str. 2, 83471 Berchtesgaden
Tel.: +49/(0)8652/9670
www.berchtesgaden.com

Berchtesgadener Land Tourismus GmbH

Tel.: +49/(0)8652/656 50 50
www.berchtesgadener-land.com

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE

Berghotel Rehlegg (****s)

Hotel, lokale Produkte und nachhaltige Bewirtschaftung
Holzengasse 16-18, 83486 Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/9884 - 0; info@rehlegg.de
www.rehlegg.de

CVJM Aktivzentrum Hintersee

Jugendhaus, Gästezimmer, Mehrbettzimmer
Birgit und Heiko Schalling
Am See 51, 83486 Hintersee - Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/98 87 12; hintersee@cvjm.de
www.hintersee.de

Watzmannkar - 3. Kind (2.232 m)

Vom Parkplatz Wimbachbrücke steigt man in Richtung Kührint über den Schapbachboden auf und folgt der Forststraße weiter bergauf bis zum „Schapbachwinkel“. Danach der Markierung rechts zum Watzmannkar folgen. Unterhalb der Watzmannfrau im linken Karbereich aufwärts bis zum Fuß des markanten 4. Watzmannkindes. Von hier links hinauf zum 3. Watzmannkind. (Varianten: 5. Kind und „Skischarte“). Die Abfahrt folgt dem Aufstiegsweg. Achtung: bei der geräumten Forststraße ist mit Gegenverkehr durch Fahrzeuge zu rechnen!

Detailinfo: Länge einfach: 8 km; HM: 1.800 m; Zeit gesamt: 4 Std.; Schwierigkeitsgrad: mittel, Ausgangspunkt: Parkplatz Wimbachbrücke

Hochalm (2.012 m)

Zunächst geht es auf der Forststraße (Weg-Nr. 486) zur Eckaualm, nun über die Mitterkaser-Diensthütte in Richtung Stanglahnerinne zur Hochalm (1.500 m). Von hier über kupiertes Gelände zu Füßen der Schärten- und Blauespitze zum höchsten Punkt dieser wunderschönen Skitour.

Detailinfo: Länge einfach: 6,5 km; HM: 1.350 m; Zeit gesamt: 3 ½ Std.; Schwierigkeitsgrad: mittel; Ausgangspunkt: Parkplatz Pfeifenmacherbrücke

Gästehaus Karolina

Gästezimmer und Ferienwohnung in Ortsnähe
Alois und Johanna Resch
Im Tal 96, 83486 Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/280; info@haus-karolina.de
www.haus-karolina.de

Ferienwohnung Wimbachtal

Ferienwohnung am Tourenausgangspunkt Wimbachbrücke
Friederike und Gottfried Wurm
Im Grund 1, 83486 Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/677 od. +49/(0)160/269 62 71
info@ferienwohnung-wimbachtal.de
www.ferienwohnung-wimbachtal.de

Bergbauernhof Vorderloipsau

Ferienwohnungen in idyllischer Lage an den Südhängen des Ramsauer Tals
Lorenz Köppl

BESONDERHEITEN

Der Hintersee - ein Relikt aus vergangener Zeit

Ein gewaltiger Felssturz mit einem Volumen von etwa 15 Millionen Kubikmeter Gestein war die Grundlage zur Bildung des malerisch gelegenen Hintersees westlich der Gemeinde Ramsau.

Die Wanderparkplätze am Hintersee sind auch Ausgangspunkte für zahlreiche Wanderungen und Hochgebirgstouren. Gut erschlossene Wege und Steige durch den Nationalpark Berchtesgaden führen zu Almen, Berghütten und zu Gipfeln mit prächtiger Aussicht auf die Bergwelt des Berchtesgadener Landes. Ein beliebter Ausflug führt zur in den Wintermonaten geöffneten Wildfütterung im Klausbachtal und auch die von der Nationalparkverwaltung geführten Adlerwanderungen finden großen Zuspruch.

Die Wimbachklamm

Seit 1847 ist die Wimbachklamm am Eingang zum Wimbachtal zwischen Watzmann und Hochkalter für die Allgemeinheit begehbar. Vorher wagten sich nur einige verwegene Holzknechte in die Schlucht, um verkeilte Holzstämmen weiter zum Holzlagerplatz zu trifteln. Heute ist die Klamm über gesicherte Brücken und Holzstege für Jedermann bequem zu begehen.

Loipsau 20, 83486 Ramsau

Tel.: +49/(0)8657/625; info@vorderloipsau.de
www.vorderloipsau.de

Gästehaus Oslhof

Familie Hattensperger & Familie Schacht
Fendtenweg 8, 83486 Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/598; info@oslhof.de
www.oslhof.de

Gästehaus Hinterponholz

Gästezimmer und Ferienwohnungen
Fam. Johanna und Helmut Stutz
Triebenbachstr. 17, 83486 Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/1247; info@hinterponholz.de
www.hinterponholz.de

Wirtshaus Waldquelle

Bayrische Küche und Pizzeria
Riesenbichl 25, 83486 Ramsau



Der malerische Hintersee ist durch einen Felssturz vor rund 3.500 Jahren entstanden.

Direktvermarktung

Seit einigen Jahren bendet sich auf dem Hochalmgebiet der Kallbrunnalm (Gemeindegebiet des Bergsteigerdorfes Weißbach b. Lofer) eine Käserei, in der die Milch der dort weidenden Kühe in großem Umfang zu Bergkäse und Tilsiter verarbeitet wird, mit dem Groß- und Kleinhandel beliefert werden. Der Direktverkauf bendet sich im Erdgeschoss des Almgebäudes.

Gästehaus Martinsklause

Ferienwohnungen in der Ortsmitte
Gabi Rasp
Im Tal 101, 83486 Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/268; info@martinsklause.de
www.martinsklause.de

Gasthaus & Pension Seeklause

Gästezimmer am Hintersee und preisgekrönte bayerische Küche
Am See 65, 83486 Hintersee - Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/91 99 38
restaurant@hintersee-gasthaus-seeklause.de
www.hintersee-gasthaus-seeklause.de

Gasthof & Cafe Rehwinkel

Gästezimmer und Restaurant am Tourenausgangspunkt Wimbachbrücke
Fam. Anton Sandholz
Berchtesgadener Str. 27, 83486 Ramsau
Tel.: +49/(0)8657/347; info@rehwinkel-ramsau.de
www.rehwinkel-ramsau.de

Der Soleleitungsweg

Nicht ohne Grund bezeichnen die Einheimischen den Soleleitungsweg als „Balkon des lieben Gottes“. Dieser Abschnitt der 29 Kilometer langen, ehemaligen Soleleitung von Berchtesgaden nach Reichenhall bietet zwischen Söldenköpfel und Taubensee herrliche Ausblicke ins Ramsauer Tal sowie interessante Einblicke in die damalige Art der Soleleitung durch Stollen und über Rinnen.

KARTEN

AV-Karte BY20 - Lattengebirge, Reiteralm
Maßstab 1:25.000, inkl. Skirouten
AV-Karte BY21 - Nationalpark Berchtesgaden-Watzmann
Maßstab 1:25.000, inkl. Skirouten
AV-Karte BY22 - Berchtesgaden-Untersberg
Maßstab 1:25.000, inkl. Skirouten
Alpenvereinsführer Berchtesgadener Alpen - für Wanderer und Bergsteiger, B. Kühnhauser, 2015
Alpenvereinsführer Berchtesgadener Alpen - Alpin, B. Kühnhauser, 2011

Kooperationen und Auszeichnungen der Alpenvereinshöhlen:

**Umweltgütesiegel**

Grundvoraussetzungen für die Verleihung des Umweltgütesiegels sind:

- die Identifikation des Hüttenwirts mit der Hüttenordnung sowie der Ideologie des Alpenvereins
- umweltgerechtes und energieeffizientes Betreiben und Bewirtschaften der AV-Hütte
- die Beachtung aller bundes- und landesgesetzlichen Regelungen; Darüber hinaus sind alle Neuinvestitionen für die Ver- und Entsorgungsanlagen dem aktuellen Stand der Technik anzupassen.

Mit dem Umweltgütesiegel wird die Hütte ausgezeichnet, so dass sowohl die Sektion als Eigentümer für die Errichtung einer umweltgerechten Ver- und Entsorgungsinfrastruktur zuständig, als auch der Hüttenwirt als Verantwortlicher für die bestmögliche Nutzung und Wartung der Umwelteinrichtungen, gefordert sind.

Durch das Umweltgütesiegel soll dem Gast das besondere Engagement der Alpenvereine für den Umweltschutz bewusst gemacht werden.

**„So schmecken die Berge“**

Die Idee hat ihre Wurzeln tief im Umwelt- und Naturschutzbereich der Alpenvereine und findet sich im Grundsatzprogramm der Alpenvereine zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums sowie zum umweltgerechten Bergsport wieder.

Im Rahmen der Initiative fördern die Alpenvereine seit mehr als einem Jahrzehnt die Zusammenarbeit von Hüttenwirten, Bergbauern und regionalen Erzeugern von Lebensmitteln. Die Alpenvereine streben einen praktikablen Anteil regional erzeugter Lebensmittel im Gesamtangebot an. Die teilnehmenden Hüttenwirte haben sich verpflichtet, mindestens drei Gerichte aus heimischer Erzeugung in ihre Speisekarten aufzunehmen.

Die Initiative erstreckt sich über drei Länder und 40 Gebirgsgruppen, mit ebenso vielen regionaltypischen, einzigartigen Gerichten, von der Schlernbödelethütte in den Dolomiten bis zur Hochrieshütte in den Chiemgauer Alpen.

**„Mit Kindern auf Hütten“**

Zur Auswahl stehen rund 100 Hütten in drei Ländern. Dabei ist jede Hütte einzigartig: von den Bergen und der Natur ringherum bis zur Hütte selbst und den Menschen darin. Familienfreundlich und für Kinder geeignet sind sie alle! Das heißt: kinderfreundliche Gastlichkeit, kindgerechte Verpflegung, Räume zum Spielen, ein spannendes Hüttenumfeld und eine gute Erreichbarkeit.

Noch mehr Details zu den Hüttenkooperationen finden Sie unter: www.alpenverein.at/portal/berg-aktiv/huetten/kampagnen

**Das Österreichische Umweltzeichen**

Die Kriterien für die Auszeichnung umfassen alle Umweltaspekte eines Tourismusbetriebs, bzw. einer Reise oder einer Veranstaltung vom Abfallmanagement, über Energiesparen bis zu gesunder Ernährung und umweltfreundlicher Anreise. Das Umweltzeichen wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft vergeben.

Noch mehr Details zum Umweltzeichen finden Sie unter: www.umweltzeichen.at

Reichenau an der Rax

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Reichenau an der Rax - Wo Künstler und Therapeuten in die Berge gehen; Innsbruck 2010, 48 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Reichenau an der Rax; Willi Maca, Innsbruck 2013, 126 Seiten

Brandstätter, G. (2003): Schneeberg - König der norischen Alpen. Edition Terra Nova; Türrnitz, 297 Seiten

Dirnböck, T., M. Krause (1998): Die Tier- und Pflanzenwelt von Rax und Schneeberg. Verlag Bohmann; Wien, 144 Seiten

Hauleitner, F., R. Hauleitner (1998): Wiener Hausberge. Bergverlag Rother; München, 144 Seiten

Kolar, K. (2003): Schneeberg - Rax - Schneesalpe. Wanderungen vom Raum um Wien bis Hochlantsch. Das Schicksal der Landschaft und die Sehnsucht nach der unberührten Natur. Ein Heimatbuch von Karl Kolar. 4. durchgesehene und ergänzte Auflage. Verlag Freya; Unterweikersdorf, 456 Seiten

Mokrejs, A. (2001): Die Wiener Hausberge. Pichler Verlag; Wien, 264 Seiten

Pap, R. (2004): In sieben Routen zu 95 historisch, kulturellen, interessanten Sehenswürdigkeiten. Edition Terra Nova; Türrnitz, 189 Seiten

Pap, R. (2013): Reichenauer Spaziergänge - Kulturwanderwege in Reichenau, Edlach, Prein und Hirschwang; Karl-Verlag, Berndorf, 191 Seiten

Schall, K. (2003): Genuß-Schitourenatlas - Österreich Ost, 6. aktual. Auflage. Schall-Verlag; Wien, 336 Seiten

Stiglitz, R., G. Dolezal (2003): Semmering, Rax & Co. Zwischen Outdoor und Fun und Kultur-Genuss. NP-Buchverlag; St. Pölten, Wien, Linz, 157 Seiten

Lunz am See

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Lunz am See - wo die Ois zur Ybbs mutiert; 3. Auflage, Innsbruck 2013, 46 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Lunz am See; Werner Tippelt, Innsbruck 2013, 118 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): 6. Jahrestagung der Bergsteigerdörfer: "Protokoll 'Energie' der Alpenkonvention"; Innsbruck, 2014, 54 Seiten

Baumgartner, B. (1996): Wanderparadies Voralpen - zwischen Mostviertel und Mariazeller Bergland. Verlag Niederösterreichisches Pressehaus; St. Pölten - Wien, 152 Seiten

Hauleitner, F. (2001): Ötscher: Mariazell - Türrnitz - Traisentaler Berge (die schönsten Tal- und Höhenwanderungen). Bergverlag Rother; München, 143 Seiten

Mostviertel Tourismus GmbH (Hrsg.): Lust auf Wandern, Tourenführer inkl. 2 Karten, S. 106.

Pfarramt Lunz am See - Hrsg. (1992): 600 Jahre Kirche in Lunz 1392 - 1992. Lunz am See

Schall, K. (1999): Klettersteige & leichter Fels: Österreich Ost. Schall-Verlag, Wien, 248 Seiten

Steffan, J., W. Tippelt (1977): Ybbstaler Alpen (Alpenvereinsführer. Bergverlag Rother; München, 167 S. (Anh. + Karten)

Johnsbach im Gesäuse

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Johnsbach im Gesäuse - ein alpines Arkadien; 2. Auflage, Innsbruck 2011, 38 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Johnsbach im Gesäuse; Josef Hasitschka, Innsbruck 2010, 122 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): 4. Jahrestagung der Bergsteigerdörfer: "Nachhaltiger Bergtourismus - Kernkompetenz der Bergsteigerdörfer"; Innsbruck 2012, 50 Seiten

Auferbauer, G., L. Auferbauer (2008, 4. Auflage): Gesäuse mit Eisenerzer Alpen. Bergverlag Rother; München, 136 S. Innsbruck, Wien, Laibach, o.S

End, W. (1988): „Alpenvereinsführer Gesäuseberge“. 1. Auflage. Bergverlag Rudolf Rother; München, 831 Seiten

Hasitschka, J.: Der Bergsteigerfriedhof in Johnsbach. Pfarramt Johnsbach 1997, 64 Seiten

Hasitschka, J., Kren, E., Mokrejs, A.: Gesäuse-Pioniere. Alpingeschichte aus der Universität des Bergsteigens. Schall-Verlag 2008; 384 Seiten

Hasitschka, J.: Die Odelsteinhöhle in Johnsbach einst und jetzt. Eigenverlag Kölblwirt 2003; 32 Seiten

Österreichischer Alpenverein - Hrsg. (2001): Naturerlebnisweg Rauchboden. Naturkundlicher Führer - Bundesländerreihe, Band 10; Innsbruck, 58 Seiten

Österreichischer Alpenverein - Hrsg. (2012): Naturkundlicher Führer "Johnsbacher Almen"; Josef Hasitschka und Gerhard Karl Lieb, Naturkundlicher Führer Bundesländerreihe Nr. 18, Admont, Graz, 187 Seiten

Prevedel, H. (1995): Schitourenführer Steiermark - über 500 Touren. 2., völlig veränd. Auflage. Styria Verlag; Graz, 269 Seiten

Reinmüller, J., A. Hollinger, M. Kohlhofer-Feichter (2009): Xeis - Auslese. Auswahlkletterführer Gesäuse. Eigenverlag; Admont, 240 Seiten

Schall, K. (2003): Genuß-Schitourenatlas - Österreich Ost., 6. aktual. Auflage. Schall-Verlag; Wien, 336 Seiten

Die Steirische Krakau

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Die Steirische Krakau - Fernsehen mit Seeaugen; 3. Auflage, Innsbruck 2014, 42 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Steirische Krakau; Hartmut Heidinger, Innsbruck 2014, 118 Seiten

Auferbauer, G., L. Auferbauer (1986): Alpenvereins-Skiführer Ostalpen - zwischen Hafnergruppe und Seckauer Tauern, Band 4. Bergverlag - Rother; München, 208 Seiten

Danek, E. (2000): Chronik der Krakau. Eigenverlag der Gemeinden Krakaudorf, Krakauhintermühlen und Krakauschatten.

Holl, P. (2005): Niedere Tauern (Alpenvereinsführer). 7., neu bearbeitete Auflage. Bergverlag-Rother; München, 496 Seiten

Schall, K. (2003): Genuß-Schitourenatlas - Österreich Ost., 6. aktual. Auflage. Schall-Verlag; Wien, 336 Seiten

Grünau im Almtal

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Grünau im Almtal - Grüne Auen und grünes Wasser; 2. Auflage, Innsbruck 2014, 44 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Grünau im Almtal; Ferdinand Trautwein, Innsbruck 2010, 110 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): 2. Jahrestagung der Bergsteigerdörfer: "Bergsteigerdörfer - Öffentlicher Verkehr in peripheren Räumen"; Innsbruck 2010, 70 Seiten

Forster I., R. Forster (1998): Pyhrn-Eisenwurzten: Geschichte, Kultur, Natur, Ausflüge, Falter-Verlag; Wien, 432 Seiten

Hödl, H. (2001): Wandererlebnis Totes Gebirge: Gipfel-Hütten-Seen. NPBuch-verlag; St. Pölten - Wien - Linz, 171 Seiten

Krenmayer L., G. & G. Rabeder (1982): Totes Gebirge (Alpenvereinsführer). Bergverlag Rother; München, 328 S. + Anh.

Neuweg, S., A. Peham (2004): Schutzhütten- Touren-Wanderwege-Geschichte. 1. Auflage. Ennsthaler Verlag; Steyr, 238 Seiten

Rabeder, G., G. Rabeder (2005): Skitouren im Toten Gebirge. 5., erweit. Auflage., Oberösterreichischer Landesverlag; Linz, 336 Seiten

Schall, K. (2003): Genuß-Schitourenatlas - Österreich Ost., 6., aktual. Auflage. Schall-Verlag; Wien, 336 Seiten

Schall, K., G. Grabner, T. Behm (2004): Genusskletteratlas Österreich-Ost, Band 3, Wien

Sadleder, C. (2008): Totes Gebirge - Skitourenklassiker, S. 132eiten

Steinbach am Attersee

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Steinbach am Attersee - Kultur und Bergnatur am Alpenstrand; Innsbruck 2010, 42 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Steinbach am Attersee; Grudrun und Herta Wallentin, Innsbruck 2010, 10 Seiten

Greifeneder, S., Perathoner, W.: Kletterführer Höllengebirge, Hammer GmbHCo KG - Haus der Werbung Ried, 25 Seiten

Hauzenberger, F., A. & H. Stieb (1980): Wander-, Kletter- und Schiführer Höllengebirge. Oberösterreichischer Landesverlag; Linz, 182 Seiten

Hauleitner, F. (1999): Salzkammergut - die 80 schönsten Tal- und Höhenwanderungen. 6. Auflage, Bergverlag Rother; München, 187 Seiten

Weißbach bei Lofer

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Steinbach am Attersee - Kultur und Bergnatur am Alpenstrand; Innsbruck 2010, 42 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Weißbach bei Lofer; Christine Klenovec und Christine Haintzmann, Innsbruck 2014, 118 Seiten

Adler, H., F. Mandl, R. Vogeltanz (1991): Zeichen auf dem Fels - Felsritzbilder im Unteren Saalachtal (= Kniepass-Schriften), neue Folge, Heft 18/19.

Mayrhuber, J., T. Gastager (2005): Rock projects. Sportkletterführer Salzburg - Berchtesgaden; 2. komplett überarbeitete Auflage, Salzburg, 300 Seiten

Schöner, H., B. Kühnhäuser (1994): Berchtesgadener Alpen (Alpenvereinsführer). 17. Aufl., Bergverlag-Rother; München, 576 Seiten

Stockklauser, N., A. Stocker (1991): Loferer und Leoganger Steinberge (Alpenvereinsführer). 3. vollst. neu bearb. Auflage. Bergverlag Rother; München, 365 Seiten

Hüttschlag im Großarlal

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Hüttschlag - Almen und Bergmähder im Großarlal, 2. Auflage, Innsbruck 2012, 50 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Hüttschlag im Großarlal; Sepp Kandler, Innsbruck 2014, 118 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): 7. Jahrestagung der Bergsteigerdörfer: "Protokoll 'Energie' der Alpenkonvention"; Innsbruck, 2015, 74 Seiten

Buchenauer, L. (1986): Ankogel- und Goldberggruppe (Alpenvereinsführer). 3. vollständig überarbeitete Auflage, Bergverlag Rother; München, 461 S. + Anh.

Holl, P. (2005): Niedere Tauern (Alpenvereinsführer). 7. vollst. neu bearbeitete Auflage. Bergverlag Rother; München, 496 Seiten

Hutter, C. (1994): Skitouren in und um Salzburg. 1. Auflage. Verlag Anton Pustet; Salzburg, 280 Seiten

Käfer, F., E. Käfer & G. Eigenthaler (2006): Österreichischer Weitwanderweg 02 (Band II). Auf der Route 02A von den Niederen Tauern zum Rätikon und nach Feldkirch. Hrsg. vom Österreichische Alpenverein, Sektion Weitwanderer; Wien, 108 Seiten

Käfer, F., E. Käfer & G. Eigenthaler (2005): Österreichischer Weitwanderweg 02 (Band I). Von der Ungarischen Pforte in die Niederen Tauern. Hrsg. vom Österreichische Alpenverein, Sektion Weitwanderer; Wien, 108 S.

Rohrmoser, P. (2000): Großarlal - Das Tal der Almen. 1. Auflage, Edition und Verlag Peter Rohrmoser; Salzburg, 127 Seiten

SalzburgerLand Tourismus (Hrsg.): Salzburger Almenweg mit Wanderkarte im Maßstab 1: 55.000, 2008, 56 Seiten

Ginzling im Zillertal

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Ginzling im Zillertal - Am Anfang war das Bergsteigen; 2. Auflage, Innsbruck 2012, 46 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Ginzling im Zillertal; Gudrun Steger, Innsbruck 2010, 114 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Startkonferenz der Bergsteigerdörfer; Innsbruck 2008, 34 Seiten

In: Haßlacher, P. (Red.): Schutzgebietsbetreuung - eine Chance für Natur, Kultur und Tourismus. OeAV-Fachtagung 30./31. Mai 1997 in Mayrhofen im Zillertal. Reihe Fachbeiträge des OeAV - Serie: Alpine Raumordnung, Nr. 14; Innsbruck, S. 65-70

In: Schwann, Ch. (Red.): Seifert, W.: Schutzgebietsbetreuung im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. Schutzgebietsbetreuung in Österreich. Reihe Fachbeiträge des OeAV - Serie: Alpine Raumordnung, Nr. 32; Innsbruck 2007, S. 62-76

Haßlacher, P. (2001): Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm - Das Wunder von Mayrhofen. In: BERGE Nr. 3; Nürnberg, S. 44-59

Klier, W. (2011): Zillertaler Alpen (Alpenvereinsführer). 12. Auflage. Bergverlag Rudolf Rother; München, 512 Seiten

Kompass - Hrsg. (2005): Großer Wander-Atlas ALPEN (Deutschland, Österreich, Slowenien, Italien, Schweiz, Frankreich). Kompass-Verlag; Innsbruck, 460 S. + Karten

Österreichischer Alpenverein - Hrsg. (2004): Gletscherweg Berliner Hütte. Naturkundlicher Führer, Bundesländer, Band 13; Innsbruck, 124 Seiten

Ortsvorstehung Ginzling, TVB Mayrhofen & Naturparkbetreuung Zillertaler Alpen - Hrsg. (2005): Bergsteigerdorf Ginzling in der Naturparkregion Zillertaler Alpen. Ginzling, 35 Seiten

Peterka, F. (1988): Zentralalpenweg 02: Donautal-Alpenhauptkamm-Rheintal. 3., verbesserte Auflage, Verlag Wienerwald; Langenzerdorf, 211 Seiten

Schwaiger, M. (2014): Zillertal - Klettern & Bouldern. Lochner Verlag; München, 512 Seiten

Verein „Ruhegebietsbetreuung Zillertaler Hauptkamm“ - Hrsg. (1998): Mayrhofen: „Laß Dir erzählen - Ginzling von Karlsteg nach Breitlahner“, 1995; Bergmähderweg Brandberg „von Wiecht bis zum Kolmhaus“. Mayrhofen, 62 Seiten

Verein „Ruhegebietsbetreuung Zillertaler Hauptkamm“ - Hrsg. (2000): Ginzling ... Am Anfang war das Bergsteigen. Mayrhofen, 86 Seiten

Wallentin, G. (2002): Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. In: Raum & Land, Heft 3; Wien, S. 13-16

Weiss, R. (1993): Zillertaler und Tuxer Alpen (Alpenvereins-Skiführer). 1. Auflage. Bergverlag Rudolf Rother; München, 280 Seiten

Region Sellraintal

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Region Sellraintal - hochalpin und stadtnah, 2. Auflage, Innsbruck 2014, 46 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Region Sellraintal; Georg Jäger, Innsbruck 2015, 122 Seiten

egger, F. (2009): Die schönsten Rodelbahnen rund um Innsbruck. Löwenzahn Verlag, Innsbruck, 136 Seiten

Gogl, H. (2008): Rodelführer Tirol. 1. Auflage, Tyrolia Verlag, Innsbruck, 150 Seiten

Jäger, G. (2012): Gletschermilch und Kirschsuppe. Karges Leben an der Melach. Historische Streifzüge durch das Sellraintal. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck

Jentzsch-Rabl, A., Zagajsek, J. (2010): Skitourenführer Tirol, Alpinverlag, Bad Häring, 384 Seiten

Jentzsch-Rabl A., R. Abler u. M. Höllwarth (2005): Eisklettern in Tirol. Alpinverlag, Bad Häring, 336 Seiten

Mertz, P. (2008): Loipenguide Tirol. 1. Auflage, Tyrolia Verlag, Innsbruck, 144 S.

Pipenstock, J. (2011): Skitourenführer Stubai Alpen. 1. Auflage, Panico Alpinverlag, Köngen, 324 Seiten

Weiss, S. und R. (2011): Kühtal und Sellrain - Rother Skitourenführer. 4. Auflage, Bergverlag Rother, München, 136 Seiten

St. Jodok, Schmirn- und Valsertal

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): St. Jodok, Schmirn- und Valsertal - Stolze Berge, sanfte Täler; 2. Auflage, Innsbruck 2012, 46 Seiten

Gogl, H. (2011): Das Wipptaler Wanderbuch. Tyrolia-Verlag; Innsbruck-Wien, 256 S., 174 farb. Abb., 17 Übersichtskarten

Jentzsch-Rabl A. u. J. Zagajsek (2010):Skitourenführer Tirol: Die schönsten Skitouren von Kitzbühel bis ins Sellraintal. 1. Auflage. Alpinverlag Jentzsch-Rabl; 464 S. inkl. DVD-ROM

Orgler, A. (1992): Klettern in den Stubai Alpen und im Valsertalkessel. Panico Alpinverlag; Köngen, 240 Seiten

Pinzer, B. u. E. (2002): Das Wipptal und seine Seitentäler. 1. Auflage. Löwenzahn Verlag; Innsbruck, 220 Seiten

Stadler, M. (2011): Skiführer Tuxer und Zillertaler Alpen. 1. Auflage. Panico Alpinverlag; Köngen, 348 Seiten

Vent im Ötztal

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Vent im Ötztal - ein Klassiker unter den Bergsteigerdörfern; 4. Auflage, Innsbruck 2015, 50 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Vent im Ötztal; Hannes Schlosser, Innsbruck 2012, 122 Seiten

Bätzing, W. (2002): Leitideen für eine nachhaltige Tourismusedwicklung im Ötztal, Tirol. In: Luger, K. u. F. Rest (Hrsg.): Der Alpentourismus. Entwicklungspotenziale im Spannungsfeld von Kultur, Ökonomie und Ökologie. Innsbruck, Wien, München, Bozen: Studien Verlag, S. 465-490

Bodini, G. (1998): Auf den Spuren des Mannes aus dem Eis: Schnalstal- Vinschgau-Vent. Kulturverein Schnals (Hrsg.). Schnals

Freiberger, P. (2004): Frühling auf 3.000 m. Frühjahrsstkitouren im Hochvernagt. In: Bergsteiger Heft 3; München, S. 26-31

Haid, H. (2000): Sölden im Ötztal. Natur und Kultur, Ruhegebiet Ötztaler Alpen. ÖAV-Reihe - Bundesländer, Band 7. Studien Verlag; Innsbruck, 107 Seiten

Haßlacher, P. (2004): Entwicklung und Förderung von Bergsteigerdörfern. Zukunftsaufgabe bei der Umsetzung der Alpenkonvention. Fachbeiträge des ÖAV - Serie: Alpine Raumordnung, Nr. 24; Innsbruck, S. 36-45

Haßlacher, P. (2004): Schluss mit der Gletscherliebe? Der Naturschutz hat in den Ötztaler Alpen viel zu verlieren. In: BERG Alpenvereinsjahrbuch 2004 (= Zeitschrift Bd. 128). München, Innsbruck, Bozen, S. 28-35

Haßlacher, P. (2004): Vent. Die Renaissance des Bergsteigerdorfes. In: BERGE (= Das internationale Magazin der Bergwelt) Nr. 2, S. 32-35

Herbke, S. (2005): Rund um Vent - Ötztaler Weißheiten. In: Panorama (= Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins), Nr. 1, 57. Jg; München, S. 29-37

Klier, W. (2006): Ötztaler Alpen (Alpenvereinsführer). 14. Auflage. Bergverlag Rudolf Rother; München, 480 Seiten

Oberwalder, L., N. Mailänder, H. Haid, F. Fliri, P. Haßlacher (2004): Franz Senn - Alpinismuspionier und Gründer des Alpenvereins. Tyrolia-Verlag; Innsbruck, Wien, 199 Seiten

Peterka, F. (1988): Zentralalpenweg 02: Donautal-Alpenhauptkamm-Rheintal. 3., verbesserte Auflage, Verlag Wienerwald; Langenzerdorf, 211 Seiten

Schall, K., R. Weiss, S. Weiss u. Kärntner u. Osttiroler Bergführer (1998): Genuss-Schitourenatlas (Südtirol & Österreich Süd). 1. Aufl., Schall Verlag; Wien, 308 Seiten

Schlosser, H. (2007): Naturkundlicher Führer Via Alpina - Ötztaler Alpen, Pitztal - Ötztal - Vent - Schnalstal; ÖAV Reihe Bundesländer Bd. 16, Innsbruck, 150 Seiten

Seibert, D. (1988): Ötztaler Alpen (Skiführer). Bergverlag Rudolf Rother; München, 169 Seiten

Sektion Berlin, Sektion Breslau, Sektion Würzburg - Hrsg. (2004): Informationsbroschüre: Venter Ski-Rundtour (Ötztaler Alpen), 11 Seiten

Servizio Turismo Provincia Autonoma die Trento (Hrsg.): Via Alpina - Gelber Weg - Von der Adriaküste bis zu den Almen des Allgäus, 2007, 86 S. + Karte (erhältlich beim ÖAV)

Tourismusverband Vent - Hrsg. (2014): Venter Skirunde - Ötztaler Klassiker. Informationsfalter; Vent

Witty, S. (2004): Klassische Skirundtour im Ötztal wieder möglich. In: DAV-Panorama H. 2; München, S. 100-101

Das Große Walsertal

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Das Große Walsertal - Willkommen im UNESCO-Biosphärenpark; 3. Auflage, Innsbruck 2013, 46 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Das

Große Walsertal; Ingeborg Schmid-Mummert, 2. Auflage, Innsbruck 2012, 106 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): 3. Jahrestagung der Bergsteigerdörfer: "Berglandwirtschaft und zukunftsfähiger Bergtourismus - eine untrennbare Einheit"; Innsbruck 2011, 78 Seiten

Flaig, W. (1977): Lechquellengebirge (Alpenvereinsführer). 1. Auflage. Bergverlag Rudolf Rother (Hrsg.); München, 445 S. + Anhang
 Kempf, A., R. Kempf (2004): Skitourenführer Bregenzerwald inkl. Großes Walsertal und Lechquellengebirge. Panico Alpinverlag; Köngen, 152 Seiten
 Lange, G. (2005): Leben in Vielfalt UNESCO-Biosphärenreservate als Modellregionen für ein Miteinander von Mensch und Natur. Verlag Österreichische Akademie der Wissenschaften; Wien, 128 Seiten
 Mayerhofer, R. (2004): Die schönsten Schitouren in Vorarlberg: Erlebnis alpin - 120 Gipfel im Winter. Studienverlag loewenzahn; Innsbruck, 286 Seiten
 Mayr, H. (2003): Brandnertal mit Großem Walsertal und Klostertal. Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen. 2. völlig neu überarb. Auflage. Bergverlag Rother (Hrsg.); München, 126 Seiten
 Mayr, H. (2004): Bregenzerwald mit Hittisau - Bezau - Au - Damüls. Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen. Bergverlag Rother (Hrsg.). 6. Aufl.; München, 122 Seiten
 Pasold, A. (2003): Kletterführer Vorarlberg. 1. Auflage. Panico Alpinverlag; Köngen, 220 S. + Karten
 Reimer, M., W. Taschner (2003): Die schönsten Alpwanderungen in Vorarlberg. Studienverlag loewenzahn; Innsbruck, 136 Seiten
 Reimer, M., W. Taschner (2003): Die schönsten Familienwanderungen in Vorarlberg. Studienverlag loewenzahn; Innsbruck, 152 Seiten

Mallnitz und Malta

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Mallnitz - Perle im Nationalpark Hohe Tauern; 2. Auflage, Innsbruck 2012, 42 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Malta - Im Tal der stürzenden Wasser; 2. Auflage, Innsbruck 2012, 46 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Mallnitz; Erich Glantschnig, Innsbruck 2011, 118 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Malta; Klaus Rüscher und Hans Jury, Innsbruck 2014, 122 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): 1. Jahrestagung der Bergsteigerdörfer: "Bergsteigerdörfer - Ein Modell für die Umsetzung der Alpenkonvention"; Innsbruck 2009, 54 Seiten

Buchenauer, L. u. P. Holl (1986): Ankogel- und Goldberggruppe (Alpenvereinsführer). 3., vollständig überarbeitete Auflage. Bergverlag Rudolf Rother; München, 461 Seiten
 Führer, H. (2001): Tauern-Höhenweg. Von den Seckauer Tauern zum Venediger. 3. Auflage. Bergverlag Rother (Hrsg.); München, 286 Seiten
 Karger, F., I. Neumann (2005): Eisklettern in Oberkärnten - Die besten Eisfälle vom Mölltal bis zum Maltatal, Edition Neumann, 176 Seiten
 Korbaj, M. (1997): 1. Kärntner Schitourenführer. 2. Auflage. Weißhaupt Verlag; Graz, 187 Seiten
 Nationalpark Hohe Tauern, ÖAV: Naturlehrweg Malteiner Wasserspiele, Naturkundlicher Führer zum Nationalpark Hohe Tauern, Band 17, Auflage 2000;
 Nationalpark Hohe Tauern, ÖAV: Naturführer Elendtäler, Naturkundlicher Führer zum Nationalpark Hohe Tauern, Band 19, 2003
 Nutz, M (o.J.): Blockgletscherweg Dösener Tal (Informationsfalter). Hrsg. vom Nationalpark Hohe Tauern- Kärnten, Institut für Geographie und Raum-

forschung/Uni Graz, Oesterreichischer Alpenverein und Naturlandverein Mallnitz; Großkirchheim, Graz, Innsbruck, Mallnitz, o.S.
 Österreichischer Alpenverein - Hrsg. (1995): Kulturwanderweg Römerstraßen. Naturkundlicher Führer zum Nationalpark Hohe Tauern, Bd. 14; Innsbruck, 64 Seiten
 Österreichischer Alpenverein - Hrsg. (1998): Naturführer Seebachtal. Naturkundlicher Führer zum Nationalpark Hohe Tauern, Bd. 7, 2. Auflage; Innsbruck, 59 Seiten
 Österreichischer Alpenverein - Hrsg. (2009): Blockgletscherweg Dösental. Naturkundlicher Führer zum Nationalpark Hohe Tauern, Bd. 21, 2. Auflage; Innsbruck, 119 Seiten
 Schaar, Gerhard (2015): Kletterführer Maltatal: Sportklettern - Alpin - Bouldern; Panico Verlag
 Schall, K., R. Weiss, S. Weiss u. Kärntner u. Osttiroler Bergführer (1998): Genuss-Schitourenatlas (Südtirol & Österreich Süd). 1. Auflage. Schall Verlag; Wien, 308 Seiten
 Stüber, E., N. Winding (2005): Erlebnis Nationalpark Hohe Tauern - Band Kärnten. Naturführer und Programmvorschlage für Okowochen, Schullandwochen, Jugendlager und Gruppentouren im Nationalpark Hohe Tauern (Nationalparkregion Kärnten). 3. Auflage. Nationalparkverwaltung Hohe Tauern-Kärnten (Hrsg.); Großkirchheim, 308 Seiten

Das Villgratental

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Das Villgratental - "Herz-Ass" in Inner- und Außervillgraten, 2. Auflage, Innsbruck 2012, 46 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Das Villgratental; Benedikt Sauer, Innsbruck 2011, 118 Seiten

Draxl, A. (1998): Villgraten – Heimat in den Tiroler Bergen. Villgrater Heimatpflegeverein, Innervillgraten 160 Seiten
 Draxl, A. (2001): Über die Jöcher – Natur und Kultur in Gsies und Villgraten. Herausgeber: Gemeinde Gsies, Gemeinde Innervillgraten und Tourismusverband Innervillgraten, Innervillgraten, 480 Seiten
 Draxl, A. (1999): Natur-Kulturführer Villgraten, Delta-Grafik, Innsbruck, 228 Seiten
 Mair, W (2010):. Rother Wanderführer Osttirol Süd: Lienz – Drautal – Pustertal – Villgraten – Lesachtal. 3. Auflage, Bergverlag Rother, München, 160 Seiten
 Schall, K., R. Weiss, S. Weiss u. Kärntner u. Osttiroler Bergführer (2009): Schitourenatlas Südtirol & Österreich Süd (Südtirol, Osttirol, Kärnten). 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Schall Verlag; Wien, 486 Seiten
 Weiss, R. und S. (2007): Rother Skitourenführer Pustertal: Tauferer Tal – Ahrntal – Villgraten – Dolomiten. 2. Auflage, Bergverlag Rother, München, 144 Seiten
 Weiss, R. und S. (2006): Bergwander-Atlas Osttirol und Südtiroler Dolomiten. 1. Auflage, Schall-Verlag, Wien, 288 Seiten

Bergsteigerdörfer am Karnischen Kamm

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Kartitsch, Obertilliach, Untertilliach - Drei Gemeinden im Tiroler Gailtal; 2. Auflage, Innsbruck 2012, 42 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Das Tiroler Gailtal; Ludwig Wiedemayr, 2. Auflage, Innsbruck 2014, 110 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Das Lesachtal - Ausgezeichnet naturbelassen; 2. Auflage, Innsbruck 2014, 58 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Das Lesachtal; Walter Mair, Innsbruck 2011, 122 Seiten

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Mauthen im Gailtal - Im Herzen der Karnischen Alpen; 2. Auflage, Innsbruck 2015, 50 Seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Mauthen im Gailtal; Robert Peters und Sepp Lederer, Innsbruck 2013, 110 seiten
 Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): 1. Jahrestagung der Bergsteigerdörfer: "Raumplanung und nachhaltige Entwicklung"; Innsbruck 2013, 46 Seiten,
 Gritsch, R. (1980): Gailtaler Alpen. 1. Auflage. Bergverlag Rudolf Rother (Hrsg.); München, 192 S. + Karte.
 Holl, P. (1988): Karnischer Hauptkamm (Alpenvereinsführer). 2. vollst. neu bearbeitete Auflage. Bergverlag Rudolf Rother (Hrsg.); München, 565 S. + Karte.
 Mair, W. (2005): Naturkundlicher Führer Via Alpina - Karnischer Kamm; OeAV Reihe Bundesländer Bd. 14, Innsbruck, 142 S.
 ÖAV-Sektion Austria - Hrsg. (1999): Der Karnische Höhenweg (Alpiner Wanderweg 403). Informationsbroschüre; Wien, o.S
 Österreichischer Alpenverein - Hrsg (1996): Naturerlebnis Wolayer See. Naturkundlicher Führer, Bundesländer, Bd. 1; Innsbruck, 114 S.
 Osttirol-Werbung - Hrsg. (o.J.): Der Karnische Höhenweg "Friedensweg" (Informationsbroschüre). Lienz, o.S.
 Osttirol Werbung u. Kärnten Werbung - Hrsg. (2002): Der Gailtaler Höhenweg: an der Sonnenseite der Lienzer Dolomiten.
 Owald, E. (2005): Friedlich, aber luftig. In: Alpin (Hrsg.), Nr. 4; Nürnberg, S. 44-50.

Peterka, H., W. End (1984): Lienzer Dolomiten. 2., vollständig neu bearbeitete Auflage. Bergverlag Rudolf Rother (Hrsg.); München, 626
 S. Schall, K., R. Weiss, S. Weiss u. Kärntner u. Osttiroler Bergführer (1998): Genuss-Schitourenatlas (Südtirol & Österreich Süd). 1. Auflage. Schall Verlag; Wien, 308 S.
 Schönlaub, H.P. (1990): Vom Urknall zum Gailtal. Geo-Trail Karnische Alpen; Wien, 169 S.
 Zwander, H. (1987): Botanischer Führer zur Umgebung des Wolayer Sees (Karnische Alpen - Kärnten). Carinthia II, 177./97; Klagenfurt, S. 249 – 274.

Zell - Sele

Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Zell-Sele - Herz der Karawanken - Srce Karavank, Innsbruck 2013, 46 Seiten
 Buser, S. (1987): Vodnik po slovenski geološki poti. Karavanke. Ljubljana
 Folder „Rund um die Koschuta“, Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention Innsbruck, 2010
 F. Kahler und A. Kieslinger; Die geologische Erforschung der Karawanken, CAR II Sonderheft 1, 1930
 F. Kahler, Der Bau der Karawanken und des Klagenfurter Beckens, CAR II, Sonderheft 16, 1953
 Freytag & Berndt, Wanderatlas Kärntner Bergwelt
 Klinar, S.: Karavanke, Planinski vodnik. laufend verbesserte Auflage
 ÖAV-Sektion Weitwanderer (2012): Südalpenweg 03: Vom oststeirischen Weinland zu den Dolomiten. Eigenverlag der OeAV-Sektion Weitwanderer; erhältlich bei Freytag & Berndt
 Pegam, H. (2000): Komm mit auf Touren in den Karawanken : Klettern, Wandern, Klettergärten. Verlag Carnica Region Rosental, Ferlach, 48 S.
 Preininger, K. (2005): Kärntner Grenzweg: Weitwanderweg um Kärnten. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt, 180 S.
 Posch, M. (1997): Zaubhafte Karawanken. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt
 G. Sagmeister u. Wutte Ch. (2011): Skitourenführer Kärnten- Süd. 1. Auflage, Bergverlag Rother, München, 128 S.

Schall, K. (2011): Klettersteig-Atlas Österreich. 4. Auflage, Schall-Verlag, 580 S.
 Šumljak, J. (1979): Die slowenische Berg-Transversale. PZS.Slovenije, Ljubljana
 Tuschar, H. M. (1990): Karawanken – Brücke und Bollwerk. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt, 176 S.
 Tuschar, H. M. (1991): Karawanken (Alpenvereinsführer). 1. Auflage, Bergverlag Rother, München, 528 S.
 Tuschar, H. M. (2013): Rosentaler Wanderschritte. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt, 120 S.
 Tuschar, H. M. (1996): Zell / Sele – Herz der Karawanken / Srce Karavank. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt, 288 S.

Ramsau bei Berchtesgaden

Bergverlag Rother: Rother Wanderbuch: Winterwandern - Berchtesgaden; 3. Auflage 2014
 Bergverlag Rother: Rother Skiführer - Berchtesgadener und Chiemgauer Alpen; 4. Auflage 2012
 Deutscher und Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Sudtiro1 - Hrsg.: Alpenvereinfuhrer Berchtesgadener Alpen (alpin); Bergverlag Rother GmbH
 Deutscher und Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Sudtiro1 - Hrsg.: Alpenvereinfuhrer Berchtesgadener Alpen - Für Wanderer und Bergsteiger; Bergverlag Rother
 Kletterführer "Best of Genuss" - Auswahlfuhrer alpiner Genussklettereien von 3 bis 7-, Panico Alpinverlag
 Stadler, Markus: Skitourenführer Bayerische Alpen; Panico Alpinverlag, 3. Auflage 2013

Weitere Artikel zu den Bergsteigerdörfern finden Sie seit 2008 in allen Ausgaben des „Bergauf“ - der Mitgliederzeitung des Österreichischen Alpenvereins. Siehe <http://www.alpenverein.at/portal/service/bergauf>

Allgemeine Informationen

Ausführlichere Informationen zu den einzelnen Gemeinden, ihren Besonderheiten und den Tourenvorschlägen sind in Einzelbroschüren zusammengefasst. Diese sind bei den Tourismusverbänden und für die Österreichischen Gemeinden beim Österreichischen Alpenverein sowie für die Deutsche Gemeinde beim Deutschen Alpenverein erhältlich.

| | |
|---------------------------------------|---------------------------------|
| Österreichischer Alpenverein | Deutscher Alpenverein |
| Abteilung Raumplanung und Naturschutz | Ressort Natur- und Umweltschutz |
| Olympiastr. 37 | Von-Kahr-Straße 2-4 |
| 6020 Innsbruck | 80997 München |
| Tel.: +43/(0)512/59547-31 | Tel.: +49/(0)89/14003-392 |
| christina.schwann@alpenverein.at | tobias.hipp@alpenverein.de |

www.bergsteigerdoerfer.at www.bergsteigerdoerfer.de www.mountainvillages.at

Bildnachweis

Titelbild: „Die Kirche von Kartitsch, Tiroler Gailtal, Osttirol“, Christina Schwann

Bild Rückseite: „Skitour St. Jodok - Schmirn- und Valsertal, Gammerspitze“, Christina Schwann

Altenberger, Kerstin: S. 70 (o.)
 Angermann, Peter: S. 99 (u.), 101 (o.), 103
 Archiv Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen: S. 58, 60, 62 (m.), 63, 65
 Archiv ÖAV-Sekt. Österreichischer Gebirgsverein: S. 13
 Archiv ÖAV-Sekt. Wels: S. 36
 Bachlechner, Helmut: S. 115, 117 (u.)
 Bauer, Sigi: S. 64 (m.)
 Blee, Kilian: S. 137
 Dapra, Klaus: S. 105
 Ehn, Wolfgang: S. 159, 160 (u.), 161
 Eller, Gabriele: S. 78 (o.)
 Erber, Hermann, TVB Klopeinsee-Südkärnten: S. 149, 152 (m., u.), 153 (u.)
 Foto Grabner: S. 44 (o.)
 Foto Hofstätter: S. 39 (o.)
 Gatt, Johann: S. 81
 Gemeinde Zell – Sele: S. 148, 151, 153 (o.), 154 (u.)
 Gerdl, Franz: S. 111, 132, 133 (o., m.)
 Gogl, Hubert: S. 75 (o.), 77 (o.), 78 (u.), 80 (u.)
 Goller, Anton: S. 125, 128, 130, 131
 Gritzner, Bernhard/Stoxreiter Johannes: S. 106, 112
 Großes Walsertal Tourismus: S. 91, 94, 96, 97
 Grüner, Hannes: S. 117 (m.), S. 119 (o.)
 Guggenberger, Ingeborg: S. 134 (l.)
 Hackl, Herbert: S. 38 (u.)
 Herman, Irene: S. 37 (o.)
 Hildebrandt Marika: S. 163
 Hipp, Tobias: S. 156
 Hohenwarter, Rupert: S. 47 (o.)
 Huber, Heinz: S. 20 (o.,m.)
 Jentsch-Rabl, Alexander: S. 40
 Jagawirt, Krakautal: S. 33
 Johnsbach im Gesäuse: S. 25 (u.), 26 (o.)
 Kals, Roland: S. 10, 38 (m.), 128 (u.)
 Kandler, Sepp: S. 56 (o.), 102
 Kirchmayr, Ulrich: S. 90, 139 (o.), 135 (u.), 144 (u.)
 Kitschmer, Andreas: S. 62 (o.)
 Kleinwächter, Andreas: S. 104
 Klenovec, Christine, Naturpark Weißbach: S. 46, 49, 51
 Kohl, Bruno: S. 72 (o.)
 Kren, Ernst: S. 22, 23 (u.), 26 (m.)
 Kröll, Birgit: S. 64 (o.)
 Lange, Thomas: S. 48 (o.)
 Lanthaler, Arthur: S. 76
 Lederer, Sepp: S. 123 (u.), 140 - 144 (o.), 145 - 147
 Maier, Hannes: S. 150, 151 (u.)
 Martin, Karl Heinz: S. 93, 95 (u.)

Penker, Uwe: S. 98
 Ploderer, Martin: S. 16, 17 (u.), 20 (u.)
 Pokos, Kurt: S. 71 (o.)
 Profer u. Partner: S. 134 (r.)
 „Ramsau, so wie's früher war“: S. 157 (u.)
 Rasp, Fritz: S. 157 (o.), 160 (o.), 162
 Redtenbacher, Karl: S. 34, 35 (u.), 37 (u.)
 Resch, Johann: S. 41, 42, 44 (u.)
 Ritschel, Bernd, Ötztal Tourismus: S. 82, 83 (o.), 84, 85 (u.), 86, 87, 88 (u.)
 Ruetz, Lukas: S. 70 (u.)
 Rüscher, Klaus: S. 110 (u.)
 Schneider, Hansjörg: S. 124, 127
 Schider, Franz: S. 47 (u.), 50
 Schlosser, Hannes: S. 9, 17 (o.), 69, 85 (o.), 139 (m., u.)
 Schwann, Christina, ÖAV: S. 7, 11 (o.), 30, 32, 35 (m.), 38 (o.), 43, 47 (o.), 61, 69 (u.), 71 (u.), 73, 74, 75 (m.), 78 (m.), 79 (o.), 83 (u.), 101 (u.), 110 (o.), 118 (u.), 122, 129, 157 (o.)
 Schwarz, Roland: S. 66, 67
 Seifert, Willi: S. 64 (u.)
 Senfter, Thomas: S. 80 (o.)
 Sky-blue Salzburg: S. 53 (o.)
 Sodamin, Paul: S. 23 (o.), 25 (o.), 27
 Soukup, Erwin: S. 136 (o.)
 Stangassinger, Franz: S. 157 (o.)
 Steiner, Hubert: S. 48 (u.)
 Stoiber, Martina: S. 24
 Strickner Joakim: S. 79 (u.)
 Sürth, Paul: S. 59, 62 (u.)
 Tiefenthaler, Helmut: S. 95 (o.)
 Tourismusbüro Malta: S. 107 (o.), 109, 113
 Tourismusverband Lesachtal: S. 123 (o.), 133 (l., r.), 138 (u.)
 Tourismusbüro Innervillgraten: S. 114, 116, 117 (o.), 118 (o.)
 TVB Innsbruck u. seine Feriendörfer: S. 68, 69 (o.), 72 (u.)
 TVB Großarlal, Wirnsperger, Thomas: S. 52, 53 (m., u.), 54, 55, 56 (u.), 57
 TVB Grünau im Almtal: S. 39 (o.)
 TVB Krakautal: S. 28, 29, 31
 TVB Lunz am See: S. 17 (m.), 19
 TVB Reichenau an der Rax: S. 11 (u.), 14, 15
 TVB Wipptal: S. 75 (u.), 77 (u.)
 Unterguggenberger, Christian: S. 135 (o.), 136 (u.), 138 (o.)
 Walder, Gernot: S. 119 (u.), 120
 Wallentin, Gudrun: S. 124
 Wiedemayr, Ludwig: S. 123 (m.), 126
 Wieser, Alfred: S. 154 (o.)
 Wurzer, Adriane: S. 18
 Zupanc, Daniel: S. 107 (u.)

Impressum

Grafik: SuessDesign.de

Layout und Redaktion: Christina Schwann

Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein, Olympiastr. 37, 6020 Innsbruck

Druck: Gutenberg, Linz
 Die Initiative „Bergsteigerdörfer“ wird in Österreich aus Mitteln des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (Lebensministerium) und der Europäischen Union im Rahmen des Programms Ländliche Entwicklung 2014-2020 gefördert.



BERGSTEIGER
DÖRFER

www.bergsteigerdoerfer.at
www.bergsteigerdoerfer.de